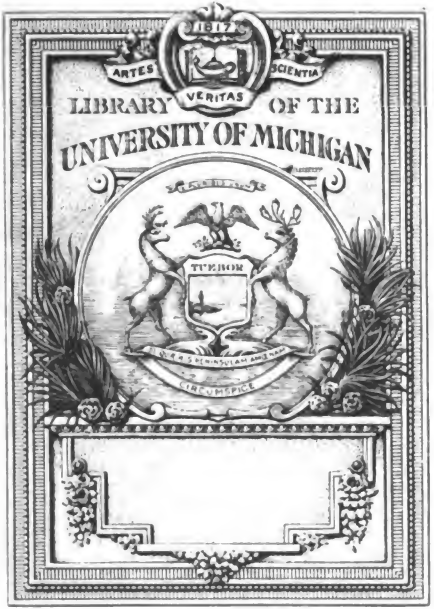
Franz Freiherrn Gaudy's sämmtliche Werke

Franz Gaudy, Arthur Mueller

Digitized by Google



Digitized by Google

838
G27
1544

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von Carl J. Klemann in Berlin.

Digitized by Google

ig von Carl J. Klemann in Berlin.

Digitized by Google

Franz Freiherrn Gaudy's

sämmtliche Werke.

Neunzehnter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Franz Freiherrn

Gaudy's

sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Arthur Mueller.

Neunzehnter Band.

Berlin, 1844.

Verlag von Carl J. Klemann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein Römerzug.

Erſter Theil.

Digitized by Google

Wenn jeder Menſch nur als ein Supplement aller übrigen zu betrachten iſt, und am nützlichſten und liebenswürdigſten erſcheint, wenn er ſich als einen ſolchen giebt, ſo muß dieſes vorzüglich von Reiſeberichten und Reiſenden ſeyn. Perſönlichkeit, Zwecke, Zeitverhältniſſe, Gunſt und Ungunſt der Zufälligkeiten, alles zeigt ſich bei einem jeden anders. Kenne ich ſeine Vorgänger, ſo werd' ich mich auch an ihm freuen, mich mit ihm behelfen, ſeinen Nachfolger erwarten und dieſem, wäre mir ſogar inzwiſchen das Glück geworden, die Gegend ſelbſt zu beſuchen, gleichfalls freundlich begegnen.

Digitized by Google

Herman
Johnson
11-6-41
44197

Magadin.

Ich stand am Fenster des Albergo-nuovo zu Magadin. Die vom Winde leisgerieselten Wellen des Lago-maggiore schwebten schaukelnd dem Ufer zu, und schlugen mit einförmigem Rauschen an die Granitplatten des Quais, auf welchem das Haus ruhte. Lichtgrün glänzte die Fluth, dunkelte in langen Streifen, ein Spiegel der darüber hinziehenden Wolken, lächelte wie ein launisches Kind, wenn ein flüchtiger Sonnenblitz über sie hinstreifte, und versank wieder in ein schwermüthiges Blau, wo sie am Ufer das Bild der umwaldeten Bergriesen einsog. Nebellawinen wälzten sich träg über die Häupter der Alpen hinweg, übergossen mit trübem Grau die freundlichhellen, waldumgürteten Matten und Dörfer, welche waghalsig die hervorspringenden Zacken erklettert und die Kirchthürme gleich einer stolzen Siegesfahne aufgesteckt hatten, rollten dann in's Thal und zerrissen in lose, flockige Streifen. Dann schlüpfte der Blick in die tiefblauen geheimnißvollen Schluchten, wo Wasserfälle gleich Silberbändern über die Zacken flatterten, und weiße Häuser, von der Sonne

Digitized by Google

beglänzt, lustjauchzend aus der violetten Folie des Gebirgs aufschrieen, und flog wieder die Gipfel der Alpen hinan, deren schneebeladene Scheitel in rosiger Gluth flammten. Halb verschleiert von Pappel-Gewinden schmiegte sich Locarno auf jenseitigem Ufer an den Fuß der Berge. Das Kloster der Madonna del Sasso thronte schirmend über der Stadt, und die schimmernden Kapellen der Stationen bezeichneten weithin mit Silberpunkten die Zacken des steilen Pfades, den der Pilger zum Heiligthum zu erklimmen habe. Weinberghäuser irrten über die Berglehne, klammerten sich an die jähe Felswand, deren Terrassen die Rebe umrankte, und verschwanden weit hinten in der Schlucht, welche der Maggiastrom gewühlt hatte, um dem See zuzustürzen.

Eine Barke glitt, mit langsamen Ruderschlägen in die Wellen greifend, über das Wasser, und landete am Quai. Maulthiere, mit dem Hauptschmuck rothwollener Büschel, harrten am Ufer, bereit die ausgeschifften Ballen aufzunehmen, und mit ihnen den Gotthard zu überschreiten. Gelbbraune Schiffsknechte wälzten schreiend und tobend die Tonnen aus dem Kahn; Fischer spannten Netze über die Stangen zum Trocknen, und unter der Weinlaube, welche das Haus umflocht, saß eine Jungfrau mit silbernen Nadeln im schwarzglänzenden Haare, den Flachswocken im Brustlatz, und schaute, während die Spindel sich kreiselnd auf dem Boden drehte, dem bewegten Treiben zu.

So hatte ich denn die Marken Italiens erreicht. Alle die farbigen, schnell wechselnden Bilder der jüngst vergange-

Digitized by Google

nen Wochen, während welcher ich dem Ziele, dem ein Menschenleben hindurch ersehnten, zugeflogen war, glitten jetzt an meiner Seele vorüber.

Da lag ich auf dem ersten Blatt meiner Travels-gallery im Fenster der heimischen Wohnung. Die junge Aprilsonne hatte dem brummenden Vormund März die Erlaubniß, auf den Frühlingsball zu gehen, abgeschwatzt, chassirte freudeglühend über das blaue Himmelsparkett, und spiegelte sich mit mädchenhafter Eitelkeit in allen den blitzenden Fenstern und Messingplatten der Thüren. Knaben spielten auf den getrockneten Plätzen unter knospenden Bäumen, und ballotirten die Aufnahme des Berliner Lenzes mit Thonkügelchen. Am Fenster einer Kellerwohnung predigte aus der Klausur seiner Gitterstäbe ein freiheitsglühender Buchfink das Evangelium von laulichen Frühlingsnächten, von sprossenden Halmen und Blüthenschnee, und schmetterte das Anathema über jeden, der gutwillig in seinem Kerker verharre, und nicht dem Frühjahre entgegenfliege, südwärts, immer südwärts. Ein italienischer Zitronenhändler zog unter meinem Fenster vorüber, und rief seine Goldfrüchte und getrockneten Feigen aus. — Noch jetzt gilt in Island, aus alter Normannszeit her, die Begierde nach Feigen für die ausdrucksvollste Bezeichnung einer flammenden, unbezähmbaren Sehnsucht. Die Sage vom hellblauen Südlandshimmel und den unter ihm reifenden Früchten war in die Nächte des Nordens gedrungen, und lockte die Schwärme der Eisenmänner nach dem Eden der Erde; und wenn sie aus dem bezaubernden Becher geschlürft,

Digitized by Google

dann pflanzten sie ihre Hellebarden in den Boden, und begehrten nimmer die Heimkehr nach ihren Eisfeldern. Die Freiheitsseufzer des Buchfinken, der Ruf des Italieners lösten, dem Schellengeläut des Saumthiers gleich, die ein Menschenalter hindurch gethürmte Lawine — ich rollte nach dem Süden.

Ein anderes Blatt. Ich stand vor Jean Paul's Grabe. Ein dürftiger Epheu ringelte sich neben dem Marmor-Obelisk, zu dessen Füßen Vater und Sohn ruhen, aus den Schneefurchen. Regenwolken streiften über das Fichtelgebirg und ein naßkalter Wind schüttelte die letzten welken Blätter von den Rosensträuchern des Grabes. Ich ging den greisen Todtengräber um die Erlaubniß an, ein Epheublatt knicken zu dürfen. „Nehmen Sie in Gottes Namen ein oder ein Paar, lieber Herr. Bald nach dem Tode des seligen Herrn hätte ich's nicht erlauben können; denn damals strömten die Fremden von weit und breit der Gruft zu, und hätten wohl am liebsten die Spitzsäule in Stücke zerschlagen. Doch jetzt sind schon Monate verflossen, seit kein Reisender mehr den Kirchhof besucht. Der selige Herr Legationsrath mag wohl schon vergessen seyn." — Ja wohl ist er vergessen. Buchbinderleim verklebt die Blätter seiner Werke, und nur das geistesbettlerische Arimaspenvolk durchstört die nie versiegenden Schätze des Schachtes und bricht straflos die funkelnden Goldstufen los, um mit dem geraubten seine Kupfermünzen zu übergolden. Deutschland aber vergaß seinen edelsten Schriftsteller.

Digitized by Google

Das dritte Bild. Aus dem Dorfe Rothkreuz rollte der Wagen die Höhe hinab. Die Straße zuckte in rascher Wendung durch den finstern Tannenwald. Durch die Bäume schimmert ein blauer, mit rothgüldnen Flittern übersäeter Spiegel — es ist der Bodensee. Schroffe, schneestarre Berggiganten mit sonnefunkelnden Helmen umdrängen die Kristallschale — es sind die Alpen. Ein Gewimmel ängstlich in einander gedrängter Häuser flüchtet sich auf eine Insel — es ist Lindau. Weiter und weiter breitet der See sich aus — aus den Schneegewölken wachsen die einzelnen Firnen der Vorarlgebirge, höher als alle — der Führer der eisigen Veteranenschaar, der Pfändtner. Die Alpen, die zum erstenmal erschauten, waren mein schönes Geburtstagsangebinde.

Das vierte Bild. Aus den Schluchten der Via-mala stürzt sich über Klippen und Blöcke der freudige, hoffnungsgrüne Rhein. Schuldlos-jungfräulich, wie eine Alpenmaid, entflieht er dem Schirm der heimischen Felswände, und fließt mit jugendlichem Ungestüm den Thälern Graubündtens, dem Bodensee, dem Zauber der weiten Welt zu. Nur einen Blick wagt die tändelnde Fluth über die Schwelle, und schon wälzt die schwarze Schlange der Nolla ihre schwarzen, verpesteten, eisig kalten Ringe von der Höhe herab, stürzt sich auf ihre kindliche Beute und strömt auf immer ihr Gift in die reine Brust. Die magdliche Glorie ist erblichen. — Ueber der Stadt hängen auf senkrechtem, Tannen-umkränztem Felsen die Trümmer der Burg Hohen-Rhätien. Als der Bauer den Freiherrn mit dem Joche erschlagen und den Fanal angezün-

Digitized by Google

det; als die Flammenzunge den Landleuten zuflackerte: die Stunde der Rache an ihren unmenschlichen Quälern sei erschienen, und als sie in hellen Haufen die Bärenburg erstürmt hatten, und den Dachsstein und Hohen-Rhätien, wo der älteste der Brüder herrschte, berannten; als die Entfesselten schon über die Zugbrücken stürzten, — da schlang der Burgherr die Binde um die Augen seines Streithengstes, grub ihm die Sporen in die Weichen, sprengte über die Mauer, und zerschmetterte in den Felsen der Rheinschlucht. Das Landvolk hat die Zwingburgen nicht zerstört; es ließ die Denkmale seiner Kraft, seines Sieges auf den Felshäuptern stehen und verwittern. Am Jahrestage der Erstürmung von Hohen-Rhätien klingt die Glocke von dem Thurme der Burgruine und erzählt den Enkeln die ernste Sage von den Großthaten ihrer Altvordern.

Ein fünftes Bild. Die nächtigen Felsenthore der Viamala waren durchmessen. Wiesen umhüllten wieder das Steinmark der rundlicheren Berge — ich fuhr in Zillis ein. — In Berlin war ich habitué bei Josty gewesen. Binnen Kurzem kannten alle Gehülfen und Lehrlinge den treulich zu derselben Stunde, auf den nämlichen Platz wiederkehrenden Gast, und beeiferten sich, seinen Wünschen zu genügen. Ein junger Bursch hatte eine besondere Zuneigung zu mir gefaßt, und gern mochte ich manchen Augenblick mit ihm italienisch oder französisch verschwatzen — ihm war meine Muttersprache fremd, mir die seinige, Romanische. Es war ein sehr hübscher junger Mensch mit schönen, dunkeln, flugs erglühenden

Digitized by Google

Augen im feinen, blaſſen Geſicht, und der beſte Junge von der Welt. Jederzeit hielt er für mich warme Paſtetchen bereit und eskamotirte andern Gäſten den Conſtitutionel, um ihn mir zuzuſpielen. Den Tag vor meiner Abreiſe ſagte ich ihm, wie ich ſein Vaterland beſuchen und mich daſelbſt einige Tage verweilen werde. Eine flüchtige Röthe flog über André's bleiche Stirn; er bat mich, an die aufgeſpannte Landkarte zu treten, verfolgte mit dem Finger den Weg und rief: „Sie ſind glücklich, Sie ſind ſehr glücklich! Wie ſchön iſt Chur und ſeine alte Burg Martiola, wie herrlich das Thal von Engadin, und wie werden Sie ſich freuen, wenn Sie in den Paß der Via-mala treten, an Rungella vorbeifliegen, und wenn Sie nach Zillis kommen — hier liegt Zillis — ich bin dort geboren.“ — Eine Thräne rollte über die Wangen des jungen Menſchen; ſprachlos heftete er den Blick auf den theuren Namen ſeines Geburtsortes, und überhörte den Ruf nach der tazza und der aqua di ſontana di palazzo und dem Modeſpiegel. Pannaché ſtatt der Gletſcher der Heimath, Mandelmilch ſtatt der ſchäumenden Gletſchermilch — welcher Tauſch! — — Zillis iſt ein häßliches, rauchſchwarzes Neſt. Die abgeflachten Dächer ſind mit ſchweren Steinen belaſtet, um den Stürmen das Entblättern der Schindeln zu wehren, die Pfeiler der plumpen, finſtern Häuſer auf widerwärtige Art mit Fresken bemalt, mit Wappen und Inſchriften aus dem ſechzehnten und ſiebzehnten Jahrhundert. Für den armen André war es die ſüße Heimath, nach welcher ihn das ſchmerzlichſte Heimweh zurückzog. Er mag wohl dem ban-

Digitized by Google

gen Rufe gefolgt, und den Sennhütten und der alten Warthe, die von dem Berge in's Thal schaut, zugeeilt seyn — ich fand ihn nicht wieder.

Ein sechstes Blatt. Das Hospiz des Bernhardin war erreicht. Die Bauern, welche mit Schaufeln dem Schlitten vorangegangen waren, um Bahn durch die Schneemassen zu brechen, blieben im Wirthshause zurück. Ich fuhr über den gefrornen See auf dem Gipfel, vorüber an Abgründen, deren Tiefe die Nacht verhüllte, durch die in den Felsen gesprengten Gallerieen. Einzelne Sterne spähten erst neugierig-schlau über den Kamm; ihnen drängten sich leuchtende Schaaren nach. Es wetterleuchtete hinter den Bergen, und der falbe Schein überflog auf Momente die Winterlandschaft, und deren düstere, unter der Schneelast seufzende Tannen. In der Schlucht strudelte der Moëse, und sein Murmeln und Rauschen wiegte mich in Schlummer. Ich erwachte im Thale von Airolo, im Kanton Tessin, im Vorhofe Italiens — im Frühlinge. Alle Knospen hatten bereits ihre glänzenden Cocons gesprengt, und ihre grünen Keime drängten sich wollüstig an das Licht. Der Wein begann seine narbigen Blätter zu entfalten; im Purpurgewande glühte der Mandelbaum, und Lerchen schwirrten über den Saaten. Wo die Berge nicht vermochten, das reizende Thal zu schließen, spannte eine Burgenkette sich vor den Paß. Uri und Castello-mezzo und Sassocorbe reichen sich die Epheu-umwaldeten, Zinnengekrönten Mauern, um die Schlucht zu bewachen, spähen eifersüchtig mit ihren Warththürmen hinein nach dem Misocco-Thal, hinaus nach den

Digitized by Google

Bergabhängen des Tessiner Kantons, und Bellinzona ruht unter dem Schutz ihrer Fittiche.

Dies waren die Bilder der nächsten Vergangenheit, die an meinen geistigen Augen vorübergaukelten — die schönere Gegenwart verdrängte sie.

Ein voller Sonnenstreif durchglühte die schwarzen Schichten der Gewitterwolken, welche zaudernd an den Kuppen der Berge hingen, eines Windstoßes harrend, um in's Thal zu stürmen, und vergoldete im Scheidegruß ein hellgrünes Pappelwäldchen und das Kreuz des hervorlugenden Kirchthurms. Der Sturm erhob seine Kriegsdrommete, und die schwarzen Kämpfer brausten bergab und begannen den Kampf über dem nachttrauernden Spiegel des Sees. Es war das tirar di prima vere, welches Schoppe im Titan das elektrische Pistolenzeug des Frühlings nannte, jenes launische Schmollen des jungen Jahres, welches in meiner Seele unzertrennlich mit den Wunderreizen des Lago-maggiore, des südlichen Himmels verwebt war, seit die Sirenentöne der Dichtung in des Knaben Herz jene bange, rastlos quälende Sehnsucht nach Hesperien wach gesungen — und jetzt ward mir auf der geheiligten Stelle dessen Blick. Jean Paul's große Brust zerfiel in Staub, ehe sie vor Wonne über das Anschauen der Alpen und Italiens erzitterte. Nur im Spiegel des Geistes glänzten ihm diese leuchtenden Bilder entgegen — nur seine Träume durfte er besingen. —

Und morgen in Mailand! — Mir war es, als sei ich dieser, dem edlen Todten versagten, Seligkeit nicht würdig.

Digitized by Google

Auf dem Lago-maggiore.

Träumend ſchwanken die Kronen
Der Cypreſſen auf der Höh',
Goldſchimmernde Citronen
Glüh'n aus dem Laub am See.

Vom Berg' und aus den Klüften
Quillt leiſer Glockenklang,
Wie wenn hoch in den Lüften
Verhallt der Schwäne Sang.

Und wenn die Töne der Glocken
Hinſäuſeln über die Fluth,
Dann hebt von den ſchwarzen Locken
Der Steuermann den Hut;

Es murmeln ſeine Lippen
Halblaut ein Ave-Marie,
Er kreuzt vor den ſchroffen Klippen
Die Bruſt, und beugt das Knie.

Digitized by Google

Am Riff auf zack'gem Steine
Steht der Madonna Bild,
Umzirkelt von gold'nem Scheine,
Und segnet den Schiffer mild.

Von ihrer Stirne glänzet
Die Krone von Flitter und Schmelz,
Und ihren Fuß umkränzet
Mit Epheu der ſtarre Fels.

Im Spiegel des Sees zittern
Die zum Segen erhobene Hand,
Der Krone Silber-Flittern,
Die braune Felſenwand.

Mein Herz bebt wie in der Welle
Das Bild der Königin — —
Ueber Italiens Schwelle
Gleitet die Barke hin.

Digitized by Google

Mantua.

Wenige Städte Italiens werden nicht in ihrem Schooße einen Heroen der Dichtkunst oder der bildenden Künste getragen haben, dessen Namen noch die spätesten Geschlechter mit hohem Stolz im Munde führen, dessen heiligende Fußstapfen sie noch nach Jahrhunderten verfolgen, dessen Denkmäler der die Fremden herbeilockende Magnet wurden; einen Mann, der mit unermüdlicher Schöpferkraft ihre Tempel, ihre Paläste errichtete, deren Wände mit seinen Bildwerken schmückte, der den Stoff seiner Dichtungen den Sagen der Vaterstadt entlehnte. Und wer den rastlosen Eifer und Kunstfleiß jener alten Meister betrachtet: wie sie ein ganzes Leben der Verherrlichung ihrer geliebten Heimath widmeten — der mag es wohl deuten, wie Zeitgenossen und Nachkommen sie zu Stellvertretern ihres Geburtsortes erkoren, den Vaternamen ihrer Helden der Vergessenheit weihten, um nur mit dem Klange des ihrer Vaterstadt entlehnten ihrem Stolz auf die berühmten Mitbürger wohlgefällig zu schmeicheln, um sie, Schutzpatronen gleich, zu verehren und in der Sage ihre

Digitized by Google

Wunder zu vervielfältigen. So umschließen denn auch die Mauern kein Gebäude, zu dem ihr vaterländischer Held nicht den Grundriß entworfen haben soll, kein Bildwerk, welches nicht mindestens nach seinen Zeichnungen ausgeführt wurde; es hegt die Umgegend keinen schattenkühlen Hain, in welchem der große Mann nicht von seinen Mühen geruht, unter dessen Bäumen er nicht zu neuen Schöpfungen begeistert worden wäre. —

Dante's, Brunelleschi's, Michel Angelo's, Cellini's, Ghirlandajo's Namen leben im Munde jedes Florentiners, Pietro Vanucci Perugino's in dem eines jeden Peruginers. Verona hegt kein hervorragendes Gebäu, welches nicht Sammichele gegründet haben soll, Vicenza keins, das nicht Palladio seinen Ursprung verdanke. Guido Reni, Francia, die Caracci, Domenichino bevölkerten Bologna's Kirchen mit Heiligen; die beiden Palma und Tintoretto verewigten Venedigs Dogen und Seesiege; Raphael entzückte die Römer durch die Villen, welche er auf ihre Hügel pflanzte, und beseligte sie durch die Madonnen, mit denen er ihre Kirchen verklärte.

Die über Mantua leuchtenden Gestirne sind Virgil und Giulio Romano — beides Planeten.

Fern sei es von mir, die reinkeusche, jungfräuliche Muse des Sängers, jener üppigen, sinnlich-lechzenden Phryne, welche die Phantasie des Malers entzündete, die ihn auf seiner Künstlerbahn trügerisch umgaukelte, und auf ihre lichtscheuen Irrwege verlockte, zur Seite zu stellen. Aber dem Dichter wie dem malenden Baukünstler war der freie, gottkräftige

Digitized by Google

Aufschwung zum Lichte versagt; beide wurden erhoben, ohne wieder zu erheben; beide wurden nur durch ein fremdes Feuer erwärmt, geheiligt, und beide stockten im Fluge, so wie dies ihren Bahnen nicht mehr vorleuchtete: Jener schwankend in eigner Ohnmacht, dieser von den Sirenen-Strudeln niederer Sinnlichkeit in den Schlamm zurückgerissen. Jenem war Homer die Wunderlampe Aladdins, diesem Raphael. Um ihren Besitz betrogen, sanken Beide aus den Reihen der Halbgötter in die der Sterblichen zurück.

So lange die Dichtung des Sängers der Aeneis durch den Widerschein der über den Trümmern von Ilium zusammenschlagenden Flammen beglänzt wird, lauscht der Zuhörer gespannt und mit wehmüthiger Theilnahme dem Epilog jenes gigantischen Trauerspiels. Aber die eigene Sonne, welche dem Irrfahrer leuchtet, dem Verführer der Dido, dem Städtegründer, ist eine umwölkte, frostige, belebender Gluth entbehrende, und sein Himmel trägt ein trübes, gewittergraues Poussinsches Kolorit. Die Anklänge an Homer strömen silberhell und voll wie der Skamander, die eigenen Erfindungen wälzen sich matt, schwerfällig, wie der Mincio in seinem morastigen, schilfumwehten Bette — wie jener Mincio, der Mantua umklaftert, und an dessen flachen Ufern nur ein deutscher Hypochondrist, wie der selige Moritz, liegen und bei den Liedern des Mantuanischen Schwans schwärmen mag.

So auch Giulio Romano. Er malt unter Raphaels Augen, kopirt dessen Gemälde, und ein ausgebildetes Aneignungs-Vermögen macht es ihm leicht, die Nachbildung zur

Digitized by Google

täuschendsten Aehnlichkeit mit dem Urbilde zu steigern; er vollendet Raphaels begonnene Bauten, wandelt ganz Mantua nach den Zeichnungen seiner Hand — aber nur so lange sein Schutzgeist über ihn waltet, gilt von ihm das Französische Sprichwort: je ne suis pas Rose, mais je suis de son hameau. Von dem Augenblick an, wo er frei und selbstkräftig handeln soll, sinkt die Epheupflanze, des emporhebenden Stammes entbehrend, zurück und windet sich über die Erde. Eine gemeine sinnliche Natur wirft die Schranken, welche ihr der edle Lehrmeister so lange entgegenstemmte, rücksichtslos zu Boden, um in frecher Ungebundenheit ihren alten Lüsten zu fröhnen, thierisch zu werden, wo sie Natürliches bilden soll, um das Rohe statt des Großen zu schaffen.

Die Höhe, auf welcher Raphael stand, macht es allein erklärlich, wie es so Wenigen seiner Schule gelungen sei, sich ihres erhabenen Vorbildes würdig zu machen, sich ihm wenn auch nur im entfernten zu nähern. Nur ein Jüngling würde sich ihm nachgeschwungen haben, wenn sein Leben nicht wie ein süßer Laut, kaum vernommen auch schon verklungen wäre — ich meine Timoteo della Vite, welcher kaum vier oder fünf Zeugen seiner keimenden Größe in Bildern nachließ. Garofalo war wohl mehr nur tüchtiger Techniker, in dessen harmlosem Gemüth die stille, sanftmüthige Ergebenheit der Madonnen und Catharinen seines Lehrers nachklang, welcher aber die himmlischen Eingebungen Raphaels als Verlagsartikel behandelte, und bis an sein Ende mit eigenen Lettern nachdruckte. Und wohl mochte denn auch der Schweif der

Digitized by Google

Schüler, welcher Raphael über die Straßen und auf den Vatikan geleitete, dem einsam stehenden Buonarotti mit Recht ein spöttisches Lächeln abgewinnen, ihm, der die dürftigen Leistungen der An- und Nachbeter seines Nebenbuhlers durchschaute, und in Giulio Romano, diesem nur allzuhochgefeierten Monde der Raphaelesken Sonne, nur den geübten Handlanger erblicken durfte.

Die Geringschätzung aber, welche ein Michel Angelo jener Schule und deren erstem Zögling — denn im Munde der Welt nimmt Pippi diese Ehrenstelle noch ein — angedeihen ließ, ziemt es einem Nichtkünstler, sie zu theilen? Darf man einen Namen wie Giulio Romano, ihn, der für unser nordisches Ohr einen so einschmeichelnden, zauberisch süßen Klang hat, einen Namen, mit welchem unsere Phantasie nur zartanmuthige, jungfräuliche Kunstwerke verschwistert denken will, welcher so leuchtende Strahlen dem Nimbus seines verklärten Meisters entlieh, ohne die abergläubische Verehrung, mit welcher er uns als einer der Pfeiler der Kunst eingeimpft wurde, und welche blinde Enthusiasten noch jetzt ihm zollen, zu nennen wagen?

In unsere Museen dringen nur solche Werke Pippi's, welche den Jünger, den vom Blick seines Herrn geweihten, bekunden, unter dessen Augen erblühten — in Mantua dagegen, in seiner Vaterstadt, in den Fresken des Palastes del Te, hier ist es, wo Giulio die lästige Maske abwirft, unverschleiert sein unedles Fühlen zur Schau trägt und die ihm gewordene Freiheit in Frechheit ausjauchzt. Wer den Saal,

Digitized by Google

an deſſen Plafond der Sturz des Phaeton von ſeiner Hand gemalt, beſchaute; wer in den folgenden tritt, wo er die Völlereien der Götter mit cyniſchem Pinſel darſtellte, der wird mein Verdammungsurtheil für kein zu hartes erkennen, und in dem letzten der Säle werden die gigantesken Figuren der unterliegenden Himmelsſtürmer, deren Köpfe der ſtürzende Pelion und Oſſa zerquetſcht, ſchwerlich geeignet ſeyn, ihn mit dem von den Grazien gemiedenen Maler zu verſöhnen.

Selig athmete ich auf, als ich dieſen Hallen, an deren Wänden ſich die geilen Ranken einer verwilderten Einbildungskraft emporwinden, entrinnen, und mich in den von Mailüften durchfächelten Frühlingstempel flüchten durfte. Die über den Mincio geſpannte Brücke San Giorgio war deſſen Schwelle; die alte Burg der Gonzaga und die Alpen mit ihren in Abendſonnengluth güldig flimmernden Schneeſpitzen ſeine Pfeiler. Die Kuppel des Gotteshauſes war in Roſenroth al fresco gemalt, und mit flatternden Wolken-Engelsköpfchen dekorirt; vom Hochaltare ſtrahlte die goldene Monſtranz der Sonne, und der Fußboden war muſiviſch aus dem Verde antico der Reisfelder, der Ahorn- und Maulbeerbäume, der Binſenhalme, und dem Giallo antico der goldſchimmernden Wellen zuſammengeſetzt. Die ganze Schöpfung betete leiſ' ihr Ave-Maria, und ſelbſt die ſonſt ſo nüchterne Phyſiognomie des Mincio leuchtete von abendlicher Andacht verklärt, während er zum Geläut der fernen Glocken, zum Chorgeſang der Nachtigallen ſeinen Wellen-Roſenkranz abmurmelte.

Ueber der Stadt, nach welcher ich mich zögernd zurück-

Digitized by Google

wandte, war bereits der italienische Tag — die Nacht aufgegangen. Karossen rollten im Kreislauf über den Platz des Virgil, und hielten an den Kaffeehäusern. Zarte Hände fächelten einander den italienischen abgewandten Gruß zu, oder winkten mit zu Boden gesenkten Fingerspitzen den Freund herbei. Unter den Säulenhallen athmete lustwandelnd, nach der Schwüle, den Lasten des Tages, der Handwerker, die ewig glimmende Cigarre im Munde, die Sammetjacke lose über die Schulter geworfen. Dort schwebte das Bürgermädchen mit der großen Silbernadel, der durch getriebenen Knopf verzierten, auf und nieder; dort verlängerte der dem geistlichen Stande verfallene Knabe in der schwarzen Abbate-Tracht, mit dem langhinwallenden Seminaristen-Mäntelchen stolzirend, den kindischen Sprung zu ehrwürdigem Schritt, und blickte Ernst heuchelnd zur Erde.

Alle Läden flimmerten freundlich und lockend aufgeputzt im Schein der von Spiegeln vertausendfachten Kerzen. Grüne Glaskugeln warfen ihr magisches Licht auf die Gewölbe der Spezereihändler; über denen der Viktualienverkäufer hingen goldgelbe Risotto-Festons, mit Lorbeer-umflochtnen Salami; Käsepyramiden standen an den Fenstern aufgestapelt; riesige Schinken hatten sich mit bunten Papierstreifen galonnirt; grüne Pomeranzen winkten neben geringelten Maccaroni-Stengeln; in gläserner Vase plätscherten Goldfische als Schaugericht, und von Lampen umstrahlt wachte im Hintergrunde das Konterfei des heiligen Carlo Borromeo über diese gastronomischen Schätze.

Digitized by Google

Aus einer der Hallen schmetterte eine Trompete die Müßiggänger herbei, lockte sie, den glänzenden Transparent, welcher zwei Wunder von weiblicher Schönheit verkündigte, zu mustern, und erregte Sehnsucht, gegen Erlegung von fünf Centesimi, den Vorhang, der die verheißenen Engel barg, zu lüften.

Wenn ich auf etwas stolz bin, so ist es auf die Freudigkeit, mit welcher ich der jedesmaligen Versuchung, weiblicher Schönheit zu huldigen, unterlag. Willfährig ergriff ich auch diese Gelegenheit, und drängte mich in das Allerheiligste. Seine Priesterinnen waren zwei vierzehn- bis funfzehnjährige Mädchen, und von wirklich wunderbarer Lieblichkeit. Idealisch in ein blaues mit Silberzindeln geziertes Gewand gekleidet, stand das eine dieser holden Kinder auf einer Erhöhung. Der feine, bis an die naive Schulter entblößte Arm, von welchem der weite antike Aermel herabrollte, hielt den Hals einer Laute umspannt, während die zarten Fingerchen über die Saiten gaukelten. Lieblich neigte sie das von schwarzen, freihin wallenden Locken umringelte Köpfchen ein wenig zur Seite, und die dunkelglühenden Augen glitten nur selten von dem Instrument auf, um die lauschende Menge zu mustern. Ihre ältere Schwester durchwanderte den Kreis, rieth verborgene Karten, und verkündete Zukünftiges aus der Hand den Zuschauern — ihre Orakel flüsterte sie mit matter, erschöpfter Stimme. Auch meine Hand ergriff sie, schlug die langen Seidenwimpern auf, und blickte mir lange in's Gesicht: Farà un buon viaggio! lispelte sie, den Fremdling leicht erken-

Digitized by Google

nend, und ließ meinen Arm sinken.

Armes, schönes, bleiches Kind, weshalb konnte ich Dir nicht Deine freundliche sonnighelle Verkündigung mit einer gleichen vergüten. Aber die innere Sehergabe ließ mich den Schleier Deiner Augenwimpern von Thränenperlen durchwirkt, den silbernen Pfeil, der Deine dunkeln Locken fesselte, in Dein Herz gebohrt erblicken. Und wie auf blendend weiße Tauben der Falk zuerst stößt, so rächen die neidischen Schicksalsschwestern so hohe Schönheit durch ein um so tieferes Elend.

Dem Heraustretenden quäkte die näselnde Stimme Pulzinells aus dem mit langen Linnenwänden behangenen Theater entgegen. Der Liebling der Italiener bog sich mit halbem Leibe über sein Proscenium, und ballte die hölzernen Fäuste aus Ingrimm über die verkäufliche Justiz. Er ist auf dem Wege, den Verführer seiner Tochter beim Präsidenten del consiglio zu belangen, küßt sein jüngstes, ihm sprechend ähnliches Wickelpüppchen, und legt es in die Arme der Mutter zurück, um den sauern Gang zu wagen. Der Präsident ist aber der Oheim des ruchlosen Ehrenräubers. Kaum pocht er an des Palastes Thor, so fährt der Kettenhund wild heraus, und reißt ihm den sauber gefältelten Kragen in Fetzen. Der Schweizer prügelt den zudringlichen Kläger, weil er sich unterstanden, den excellentialischen Köter zu aigriren. Der Beichtvater, welcher so eben den gnädigen Herrn verlassen hat, hält sich die Ohren zu, um solche scandalosa, wie die in Klage gestellten, nicht zu vernehmen. Der Kammerdiener

Digitized by Google

der Excellenz verlangt silberne Ueberredungskünste. Die Excellenz selber, welche in die Messe schleichen will, sieht sich von dem verzweifelnden Vater angefallen, und läßt diesen als vermeintlichen Carbonari arretiren. Pulzinell spricht sich im donnernden Monolog wie der enterbte Karl Moor über die Otternbrut der Menschen aus, und beschließt, so wie er frei geworden, wenn auch nicht in die böhmischen Wälder, doch wenigstens in die Schluchten der Apenninen sich zurückzuziehen, um dort als Eremit ein stilles, fremde Geldkatzen beschauliches, Leben zu führen.

Ob ich für die Fortsetzung meiner Reise von dem erbitterten Misanthropen zu fürchten habe, ob die poetische Justiz der prosaischen den Daumen auf's verbundene Auge gedrückt, vermag nur der zu künden, welcher das Fallen des Vorhangs abwartete — nicht ich, welcher, nachdem ich einige Centesimi in die klappernde Büchse zur Aussteuer der verführten Pulcinelletta gesenkt hatte, durch Gassen und Gäßchen irrend, oft durch ähnliche Säulengänge getäuscht, oft durch schwarze aus den Schleiern blitzende Irrlichter-Augen verwirrt, spät erst nach meinem Albergo-Fenice zurücktappte. Der Cameriere wünschte mir seine: felicissima notte! und auf den üppigen italienischen Kissen ging dieser Wunsch für den Uebermüdeten leicht in Erfüllung.

Zu einem andern vom Glück begünstigteren Dichter hätte sich die holdselige junge Prophetin auf Traumwolken hernieder gesenkt, und, eine moderne Beatrice, ihn durch das Fegefeuer der betrügerischen Wirthe, und die Hölle zudringlicher

Digitized by Google

Ciceroni in die paradiesischen Gefilde des Südens geführt. Dem Träumenden nahte so wenig wie dem Wachenden ein angelo custode, und so setzte er denn ohne diesen am folgenden Tage getrost seinen Wanderstab weiter, und sah sich Abend für Abend so freudig wie sein heiliger Namensvetter überrascht, als die Dornen, auf welche er sich im Lauf der Reise zu betten gedachte, sich immer voller und dichter zu herrlich duftenden Rosen umwandelten.

Digitized by Google

Der Weinſtock.

Weinranken winden und ſchmiegen
Sich innig um Stamm und Aſt,
Als hielte die Maid den Geliebten
Mit ſüßem Druck umfaßt.

Weinblätter umflechten, umweben
Das Laub der Ulmen dicht:
Es knickt das Blatt der Rebe,
Wer das der Ulme bricht.

Weinrebe ſtürzt ſich hernieder
Von ihrem ſchwankenden Thron,
Doch eh' ſie den Boden berührte,
Umfaßt ſie die Schweſter ſchon.

Digitized by Google

Gleich grünen Wogen verfließen
Die Ranke, die Blüthe, das Blatt.
Wer ſagt, wo die eine geendet,
Die zweite begonnen hat?

In grüner harter Beere
Regt kaum ſich noch der Seim,
Und wenn ſie ſchwillt und blauet,
Dann kehr' ich ſchon wieder heim.

Und wenn mit ſtrotzenden Körben
Nach Hauſ' die Winzer ziehn,
Dann ſitz' ich im Vaterlande
Schon fröſtelnd am Kamin.

Und blinkt in umflocht'ner Flaſche
Der Wein, den ich blühend geſehn —
Dann kehr' ich zurück nach dem Süden:
Den laſſ' ich mir nimmer entgehn.

Digitized by Google

Carpi.

Etwas ungemüthlicheres, langweiligeres, unheimlicheres, trostloseres, als die kleinen Lombardischen und Modenesischen Städte kenne ich gar nicht. Ich habe sie zu jeder Tageszeit, bei gutem und schlechtem Wetter durchreist, und regelmäßig innerhalb ihrer Mauern eine unsägliche Leere, Nüchternheit und den herzlichsten Lebensüberdruß empfunden. Meine Augenbrauen müssen während der ganzen Zeit des gezwungenen Aufenthalts nicht aus jenem wehmüthigen Schnörkel, meine Mundwinkel nicht aus jenem gekniffenen Faltenwurf gekommen seyn, mit dem man nach dem Genuß von in der Sonne lauwarm gewordenem Rothwein sein Gesicht zu drappiren pflegt. Und diesen faden Geschmack konnte ich auch nicht früher loswerden, als bis ich die Thore der Stadt hinter mir wußte und mich wieder von dem zarten Hellgrün der Saaten und Wein-umschlungenen Maulbeerbäume umschattet sah, bis mir aus den Wipfeln der Ulmen, welche die Vierecke der Maisfelder umhegten, die Nachtigall jubelnd entgegenschmetterte.

Digitized by Google

Wer Italien zum erstenmale beschreitet, wird schwerlich zu Anfange dem Mißmuthe getäuschter Erwartung entgehen. Jeder Reisende ist eine Art von Carbonari und hofft auf die Einheit Italiens, wenn auch nicht in politischer Hinsicht, doch wenigstens in romantischer. Er erwartet, so wie er durch den Schlagbaum des Zollhauses von Obezina oder Isella geschlüpft sei, in undurchdringliche Orangenhaine zu treten, den Bauer mit einer Klafter Palmenholz zu Markte fahren zu sehen; er will es kaum begreifen, daß ihn der Gensd'arm nicht mit einer Rossinischen Cavatine nach dem Paß frage, und packt das Fernrohr aus, um nach den malerisch auf Felsspitzen schwebenden Kastellen und Städten zu visiren. Er wähnt in den Grenzbarrieren die Scheidewand zwischen Prosa und Poesie zu erblicken, kann es kaum erwarten, nach der ewig langen Nüchternheit der Reise durch Deutschland, die Schleusen seiner Sentimentalität aufzuziehen, und steht sehr verdutzt, wenn er sich in einem mehr in finanzieller als malerischer Rücksicht schön zu nennenden Lande sieht. Nun kneift er die Augen bei der üppigen Vegetation, den meilenlangen Gärten, den lieblichen Dörfern zu, um heillos auf die vom Vater der Lügen besessenen Reisebeschreiber, die ihn so jämmerlich mystificirten, zu fluchen, und gebehrdet sich trostlos, bis die anfänglich so spröde thuende Göttin Italia eine Schleife nach der andern löst, einen Schleier nach dem andern fallen läßt und zuletzt ihre überirdischen Reize nur wie die Medizäische Venus mit loser Hand verhüllt — und dann will der Reisende zum zweitenmale aus der Haut fah-

Digitized by Google

ren, aber vor Entzücken.

Homo sum et nihil humani a me alienum puto. So will ich es denn bekennen, daß auch ich von dieser sträflichen Ungeduld besessen, meine Wallfahrt mit der Miene eines übermüdeten Elephanten, dem sich der vom Kornak verheißene Rack immer noch nicht zeigen will, begann; und um so unmuthiger, da ein anhaltender Regen den Nimbus des Heiligenbildes ausgießen zu wollen schien. Zur Rettung meiner Ehre muß ich jedoch berichten, daß das erste Licht vom Himmel, welches mich umleuchtete, den hartherzigen Saulus zu einem bußfertigen Paulus bekehrte, und ich nach wenigen Tagereisen mein volltönendes Hosiannah anstimmte.

Was aber die Krähwinkel der Lombardei und Modena's anbelangt, welche ich bei Eröffnung dieses Kapitels mit den vier frostigen, schleppenden Komperativen begrüßte, so nehme ich kein Wort zurück, werde vielmehr noch einige gravirende Anschuldigungen hinzufügen und mit gültigen Gründen belegen.

Du rollst an einem hellen, schönen Tage auf einer jener herrlichen Kunststraßen, deren Bild noch nie die Träume eines Deutschen Chausseeinspectors trübte, und blickst zur Rechten und Linken durch die Ranken-verketteten Laubengänge, auf die murmelnden Bäche und fluthenhellen Gräben, welche in allen Richtungen die Felder tränken, und auf die im Grün versteckten, heimlich lauschenden Landhäuser — da ragen zwei, drei, im herzlosesten Perückenstyl erbaute Thürme mit Blechbeschlagener Spitze und Kuppel, nach italienischer Sitte frei

Digitized by Google

neben den Kirchen ſtehend, über die Lombardiſchen Pappeln- und Buchenwipfel, und aus ihren Luken ſchwenken ſich von Rädern geſchaukelte Glocken im raſtloſen, unſeligen Dreiklang. Sie ſind geſtimmt und klingeln eine Quinte aus, nehmen einen Anſatz, um ein Lied abzuglockenſpielen, kommen aber nimmermehr damit zu Stande, gleich wie eine Amſel, die nur den erſten Takt eines Galopps beherzigt hat und ewig von Neuem beginnt. „Wer läugnet's! Jedem edlen Ohr kommt das Geklingel widrig vor!" rufſt Du mit Mephiſtopheles aus, und „das verfluchte Bim-baum-bimmel" kränkt Dein Gehör ſo gut, wie das des alternden Fauſt.

Nun rückſt Du in die Stadt ein, und erblickſt einen heiligen Rochus oder Georg, die in der Mittagshitze vor der Kirche bräteln. Die Sonnenſtrahlen prallen Dir von den langen Fenſtern und getünchten Wänden des Tempels verletzend entgegen; Du ſchließeſt behend die Augen vor jener Kalkwüſtenei, und bemitleideſt die Männer, welche in jenem feurigen Ofen ſingen und Meſſe leſen ſollen. Der ganze Ort ſchmachtet unter jenem unglücklichen, blitzweißen Anſtrich. Unförmliche, verroſtete Eiſenbalkone hängen unter jedem der bis auf den Boden reichenden Fenſter. Das Fachwerk der Jalouſien vergittert ängſtlich jede Spalte — wo eine klafft, glänzt Dir geplatztes Papier ſtatt des Fenſterglaſes entgegen. Kein ſchützender Baum, kein ſproſſender Halm tröſten Dein Auge. Die von der Sonne beſtrahlte Seite iſt eine ausgeſtorbene. Nur in der gegenüberſtehenden gewahrſt Du ein matt hinbrütendes Leben, ein auf den Schatten beſchränktes,

Digitized by Google

und selbst der Bettler wahrt sich, das schirmende Dach der Arkaden zu verlassen, und heult Dir aus der Entfernung seine Bitten zu, in der Erwartung, daß Du ihm Deine Centesimi bis auf seinen schattigen Sitz entgegentrageſt.

Dem Leser klebt bei der bloßen Schilderung dieser Laurentius-Roste die Zunge am Gaumen — Santa Croce, Vizzighetone, Bozzolo, S. Martino dell' Argene, nebst doppelt so viel Nestern, deren Namen ich vergaß, saßen mir zu Modellen — und so führe ich denn mitleidig den Ausgedörrten zur Abkühlung in die Modeneſische Stadt Carpi, die just während meiner Anwesenheit unter der himmlischen Dusche saß, um sie ihm zu präpariren und gehörig mit Regen auszuspritzen.

In langen Reihen stehen leichte, zierliche Säulen die Piazza-grande entlang, und auf den Wölbungen der hellen, luftigen Arkaden ruhen feierlich ernste Paläste stumm und leblos, dem alterthümlichen würdigen Schlosse gegenüber. Das mit ausgeschweiften Zinnen gekrönte feste Kastell ragt ehrfurchtgebietend über die Stadt, und ohnfern der Zugbrücke erhebt sich ein breiter, runder Thurm, dessen Aufschwung die umklammernden Arme des alten Epheus zurückhielten. — Es ist ein ganz behagliches Gefühl, unter den seltsam geschmückten Pfeilern und hallenden Steinlauben, während der Trakasserien der Unsterblichen, und den reichlich niederfluthenden Thränen Here's, trocken und sicher auf- und niederwandeln zu können, die wunderlichen grotesken Gestalten der Kapitäle mit ihren Drachen- und Mohrenköpfen zu mustern, und die

Digitized by Google

alte schweigsame Fürstenburg auf Erzählungen aus ihrer Jugendzeit von Guelfen und Ghibellinen, Belagerungen und Ausfällen, Breschen und Falkonetwunden, Ringelrennen und Mummenschanz zu bringen. Aber freilich, um jahrein jahraus mit gleichem Wohlgefallen die einsame Promenade unter diesen menschenleeren Hallen zu machen, und wieder und immer wieder die La Motte Fouque'sche Thurm-Legende zu vernehmen, dazu gehört schon ein genügsameres Gemüth, als das meinige. Schon nach viertelstündiger Frist ergriff mich ein unsägliches Verlangen fort zu kommen, und ängstlich, wie eine Wachtel um die Wanderzeit im Bauer, rannte ich die Arkaden auf und nieder.

Drei Offiziere, welche vor einem der Kaffeehäuser saßen, seufzten, von dem überschwenglichen Reichthum an Zeit, dem einzigen ihres Standes, zu Boden gedrückt, und schienen gleich mir zu wünschen, auf den „eilenden Wolken, den Seglern der Lüfte" davon schweben zu dürfen. Der eine ließ einen Hühnerhund apportiren, die andern beiden vertrieben sich die Zeit mit Gähnen.

Beim Anblick dieser Gruppe kehrte die graue Erinnerung an die verparademarschirte Hälfte meines Lebens zurück, und ich sah mich wiederum in einer der kleinen Polnischen Garnisonen, in denen ich, um ein Buch zu lesen, es mir trotz dem Schulmeisterlein Wuz selber vorher schreiben mußte, und wo ich keinen andern Trost hatte, als nachmittäglich nach einer Stunden-weiten schönen Linde zu pilgern, und nachdem ich wehmüthig dem Rauschen ihrer Zweige, dem Gelispel ih-

Digitized by Google

rer Blätter gelauscht, nach Hause zu kehren. — —

Ein schöner achteckiger Thurm verhieß künstlerische Genüsse, und so wandte ich denn meine Schritte der nebenstehenden Kirche zu. Ihre Außenwände waren mit, auf Papier gemalten Wappen überkleistert, unter denen die Aufforderung, für die Seele des verstorbenen Edelmannes zu beten, verziffert stand. Carpi mußte, nach den unzähligen heraldischen Insignien zu schließen, wie ein Sobieskisches Regiment aus lauter Nobili's bestehen, und ich seufzte mit Prinz Harry: „Welch eine unbillige Masse Sekt, und nur zwei Pfennige für Brot!"

Um die letzteren sprach mich ein Betteljunge an, der schon seit einer halben Stunde als mein Schatten mir unter dem Säulengange gefolgt war. Jetzt, wo ich mich dem Heiligthume zuwandte, erbot er sich, ein Ave für mich zu beten. — „Ich bin ein Ketzer!" — „Nun so bete ich für Eure Bekehrung." — Fast fühlte ich mich aus langer Weile zu der Letzteren versucht. Keine Seele außer meiner eventuell verdammten befand sich in der Kirche. Der frostige Zopf-Dämon des achtzehnten Jahrhunderts spukte wild in ihr, sowohl in den Festons der Pilaster, als in den auf Steinwolken tanzenden Posaunen-Engeln der Grabmäler, und in den beinzappelnden Cherubim der miserabeln Altarbilder. Nach zwei flüchtigen Blicken hob ich schon wiederum den schweren Vorhang der Eingangspforte, und kehrte nach den Arkaden zurück, wo das martialische Kleeblatt vor dem zweiten Kaffeehause grünte, und der zweite Offizier der Beglückte war, welchen die Reihe

Digitized by Google

traf, mit dem Hunde spielen zu dürfen. — Arme Lieutenants, armer Hund! —

Ich zog unter dem Parapluie des Säulenganges eine noch nicht betretene Straße aufwärts. Hier und da schlich ein barfüßiger Einwohner von Carpi, den weiten Mantel malerisch über die Schulter geschwungen und das gelbe bartumbuschte Gesicht halb in die Falten vergrabend, an den Häusern entlang. Aus bettelhaften Laden blickten nothbleiche Gesichter dem vorüberziehenden Fremden nach, und sanken trübselig in ihre Hungerthürme zurück. Ein einziger Verkäufer schien sein Brot zu haben, und zwar Zuckerbrot, wie er als Conditor es selber bereitete; denn auf andere Konsumenten als auf den Produzenten durfte er wohl schwerlich rechnen.

Die innige Ueberzeugung, daß jetzt der dritte Lieutenant vor dem dritten Kaffeehause das Exerzir-Reglement mit dem Köter durchnehme, genügte, um die unseligen Arkaden mir zu verleiden. Und so wandte ich mich lebenssatt nach meinem Wirthshause zurück, und zählte in der finstern, verräucherten Stube die Eisenstäbe des Fenstergitters, die am Giebel hängenden kupfernen Kessel und die Steinteller, welche auf dem schwarzen Gesims ruheten; sog die Rauchwolken der nebenliegenden Küche ein, und lauschte dem von den Dächern niederklatschenden Regen und den Verwünschungen und Flüchen der am Herde Karten spielenden Lumpe, bis das letzte Sandkorn meiner Carpi'schen Prüfungsstunden verronnen war.

Digitized by Google

Bologna.

In meiner Phantasie war, mittelst der einzelnen Bausteine, welche Reisebeschreiber und geographische Handlanger mir zureichten, der Stadt Bologna ein herrliches Denkmal in Gestalt eines prismatischen Obeliskes errichtet worden, dessen erste Seite die Lorbeer-umkränzte, auf Pergamentrollen und Zirkel und Sextant ruhende Leier mit der Devise der alten Bologneser Münzen „Bononia docet" schmückte. Auf der zweiten Face thronte die Freiheitsmütze über Fasces, und das eingegrabene Motto des Stadtwappens rief stolz: „Libertas!" Die dritte Front, so träumte ich, zeige en basrelief einen Feston von Würsten und Risotti, durchflochten mit Konfitüren und Maccaronifaden, welche sich um einen riesengroßen Schinken schlangen. Die Inschrift der letzten Flanke war das Prädikat, mit welchem die übrigen Städte Italiens den ausgezeichneten sensuellen Erzeugnissen Bologna's huldigen: „La grassa."

Bologna war demnach in meinen Träumen gelehrt, frei

Digitized by Google

und fett — eine ganz eigenthümliche Verschmelzung von Eigenschaften, eine fast unglaubliche, nach den Anschauungen, die ich aus meiner Heimath mitbrachte, wo freie mit Korpulenz und Staatspapieren hinlänglich gesegnete Rentiers selten gelehrt — Gelehrte aber, sie mögen noch so frei denken, niemals fett sind. Ich spitzte mich demnach auf Wunderdinge.

Billig denkende werden es dem ermatteten Reisenden nicht verargen, wenn er bei seiner Ankunft die ersten Blicke auf die dritte, materielle Genüsse verheißende Front des Obelisken warf, und minder begierig auf die spärlichen Früchte des Lorbeer- und auf die gefährlichen des Freiheitsbaumes, als auf die verlockenden des versprochenen Cocagne-Mastes war. Nach geringem Schütteln streute der letztere auch seinen reichen Segen auf die Tafel des Hôtel-Brun, und sowohl die Oliven als der presciutto, der Salami als die getrockneten Feigen des Gabel-Frühstücks hielten den Ruhm ihrer Ahnherren aufrecht.

Von der Gastronomie wandte ich mich zur Astronomie. Ein saurer Uebergang für jeden Menschen, in dessen Herzen der klassische Ausspruch Henrion de Pensey's so hellen Anklang als in dem meinigen gefunden hat, wenn der würdige Präsident bemerkt: „Die Entdeckung einer neuen Speise sei ein interessanterer Gegenstand, als die Entdeckung eines Sterns. Von den letzteren habe es jederzeit genug gegeben — Gerichte nimmer."

„Wie schön gesagt!" seufzte ich auf der Schwelle des zur Sternwarthe führenden Universitätsgebäudes, und las,

Digitized by Google

klaftertief in die Erbsünde der Menschen, in Trägheit, versinkend und in der festesten Ueberzeugung, daß ich nicht erkoren sei, hier einen neuen Stern zu entdecken, zumal da es heller, lichter Tag war, einstweilen die Sonette, welche die Mauern und Pforte buntscheckig, wie eine Musterkarte des im Fabrikgebäude produzirten Zeuges, überkleisterten. Bereits des Morgens hatte ich in Salmoggia ein an die Thür des Wirthshauses angeheftetes Sonett angestarrt, in welchem die Nymphen des Reno und des Lavino beschworen wurden, ihrem schilfigen Bett zu entsteigen, um mit Lilien und Narcissen und Olivenzweigen die Schläfen eines verdienstvollen Kurschmiedes zu bekränzen. Vor der Universität sprangen jedoch die Poeten Bolognas noch weit gottloser mit dem Olymp um. Die Dii majorum gentium wurden so wenig als die erbärmlichste Bachnire verschont: Apollo und Isis, Vulkan und Astarte, Kronion und die Leimoniaden mußten keuchend und schwitzend an den vierzehn Seilen und Zeilen des Sonettes ziehen, bis der Schwanzmeister an der Ramme, der Dichter nämlich, Halt gebot, um sich von einem Andern ablösen zu lassen — nur die Unsterblichen wurden es nimmer. Es geht ihnen schon spottschlecht und der Teufel ist besser dran als sie.

Ich will gern glauben, daß die an der Schwelle des Tempels klaffenden Bologneser Poeten, nur Bologneser Hündchen waren, und im Grunde genommen bei dem großen Krönungszuge der Minerva nur die Avantgarde der Waisenjungen darstellten, während innerhalb der Mauern im schönen

Digitized by Google

Klimar die Geistlichkeit, die Dikasterien, die Großwürdenträger der Göttin nacheinander folgen würden. Nichtsdestoweniger fühlte ich meinen Forschungstrieb bedeutend ermattet. Der zu Rath gezogene Guida nannte mir noch das dreihundert Mann starke Heer der Studenten — freilich eine geschmolzene heilige Schaar gegen die früheren Zwölftausende — er nannte mir die Professoren, deren Lob und Preis die Sonette ausklingelten — lauter weltberühmte Namen, die nur ein Barbar, wie ich, zum erstenmale hören konnte — er rechnete mir die Schätze des Gräflich Marsigliſchen istituto delle scienze an den Fingern her — und dennoch vermeinte ich von der zweiten Seite meines Traum-Obelisken schon zur Genüge gesehen zu haben und schlenderte — so gewissenlos reist man nun — langsam einem nahegelegenen Kaffeehause zu.

Die Wache des im päpstlichen Solde stehenden Schweizerregiments zog mit Trommeln und Pfeifen vorüber.

„Es sind schöne Leute!" bemerkte ich gegen meinen Nachbar, einen ältlichen Herrn, der mechanisch seine Chokolade quirlte und dem Zuge nachstierte. Der Angeredete ließ die kleine Pappfahne, welche an beiden Seiten mit Versen und Holzschnitten beklebt war, und in Kaffeehäusern und Barbierstuben den Gästen zur Unterhaltung und als Fliegenwedel dient, langsam sinken und wiederholte das Epitheton „schön" mit ironischer Betonung.

„Und seit wann sind diese Truppen angeworben?"

„Es mögen jetzt ungefähr vier Jahr seyn," erwiederte der Bologneser, „seit meine Landsleute auf den Einfall ka-

Digitized by Google

men, den alten Witz des Wortes „Libertas" im Stadtwappen, über welchen das Conclave schon seit drei Jahrhunderten nicht aus dem Lachen gekommen war, einmal au pied de la lettre zu nehmen. Sie können sich denken, wie ungnädig diese Tölpelei in Rom aufgenommen wurde. Der Commissario delle Armi rannte zornentflammt auf das Kapitol und schwenkte klingelnd einen mächtigen Sack aus Dispensationen gelöster Piaster wie eine Sturmglocke in der Luft — und bei diesem Zauberklange rannten alle die Trinqueswaini *), welche den Nachtgeschirr-Bomben der Pariser Poissarden entronnen waren, herbei, und verhingen mit ihren, bei den Barrikaden durchlöcherten Fahnen unser Wappen und dessen fatale Devise."

Der Alte warf mir bei dieser Erklärung einen zischenden Blitz aus seinen großen schwarzen Augen zu, und zog mit dem Zeigefinger das rechte Augenlied niederwärts, als Fragezeichen, ob ich nun begriffen, und Lunte rieche. Ich nickte wie eine Sinesische Pagode. „Die einzige gute Eigenschaft, welche diese Heiligen-Stuhls-Wächter haben," flüsterte der Malcontente mir giftig noch ins Ohr, „ist, daß sie Dutzendweise mit dem Handgelde zum Teufel laufen."

„Vom Papst zum Teufel!" dachte ich. Welche heillose Apostasie! So war denn bei näherer Prüfung die Freiheitsmütze zur Schlafmütze geworden, die Leier zum Leierkasten, und nur der Schinken hielt in dieser Fata-Morgana Stich,

*) Spitzname, mit welchem Italiener die Deutschen und Schweizer bezeichnen.

Digitized by Google

und durfte sich mit gutem Gewissen tranchiren lassen.

„Arkaden zu beiden Seiten der Straße verleihen der Stadt ein düstres Ansehn.“ Ein Reisender voltigirte kühn über den Stock der obigen Zeile und die nachreisende Herde setzt gehorsam nach. Meine theuren Landsleute lesen diese Sentenz und vergegenwärtigen sich dabei irgend ein Schlesisches oder Westpreußisches Städtchen, mit seinem auf plumpen hölzernen Pfosten ruhenden Marktplatze, und bevölkern die Gänge mit pelzmützigen Bauern oder Bauerfrauen, welche mit dem viereckigen unter dem buntstreifigen Friesmantel verborgenen Korbe, wie mit Sturmbalken fremde Rippen einrennen. Die freundlichen Leser irren.

Jungfrauen gleich, welche zum festlichen Reigen angetreten, stehen die schlanken Säulen vor den Wohnungen. Durch Verschwendung fantastischen Schmuckes an die eigenen Töchter suchte stolz der Herr des Hauses die nachbarlichen zu verdunkeln; und nun halten sie, die Locken mit Blumengewinden durchflochten, die Stirn mit seltsam fremdem Blätterwerk umkränzt, in starkem Arm die Schilde empor, an denen die glühenden Pfeile der Sonne sich brechen.

Wohl sind die Arkaden des Nordens düster zu nennen, und mich überlief ein Frösteln, so oft ich in die Bergwerke der dahinter eingemauerten Schreibkerker blickte, in welchen das spärliche Licht, das sich mühselig neben den plumpen Quaderpfeilern vorbeidrängt, ohne Beistand der ewigen Comtoir-Lampe weder Guthaben noch Debet jemals aufklären würde.

Digitized by Google

Anders aber ist es unter dem hellen, glänzenden Himmel Italiens, wo die räumige lichte Arkade nur das verlängerte Wohnzimmer ist, durch welches der Bewohner Dir freundlich den Durchgang gestattet, wo Du Hunderte von Haushaltungen durchwanderst und über sie vergißt, daß Du die Straße betrittst. Hier sitzt hämmernd, nähend, flickend, der Handwerker mit seinen Gehülfen, und tauscht unter der Arbeit die Neuigkeiten des Tages aus. Der Zweite wirft mit wenigen Worten das Felleisen dem Dritten zu, und schnell, wie der Funke die Zündschnur, hat die Nachricht die Straße durchflogen; in zwei Minuten hallt dem Witzworte der einen Straßenecke das lachende Echo aus der entferntesten zu. Pfirsiche und Feigen, Kürbiskerne und Maiskolben, Sardellen und Wassermelonen liegen auf den Steinfliesen ausgebreitet, und werden mit lautem Geschrei feilgeboten. Die Hausfrau findet auf ihrer Schwelle die vollständigen Bestandtheile des mäßigen Mittagbrotes, und Du könntest durch die stets geöffnete Thür noch dessen Zubereitung sehen, wenn Jene es nicht vorziehen sollte, den an allen Ecken brätelnden Artischocken- und Fischkesseln die schon fertige Mahlzeit zu entlehnen, und sie unter den Arkaden zur offenen Tafel zu vertheilen.

Leicht schwebend windet sich eine Jungfrau durch die Menge, lüftet mit dem Fächer den über dem Nacken herabwallenden schwarzen Schleier, mustert flüchtig die seidenen Blumen, Essenzen, Goldketten und Rosenkränze, welche in den Läden zur Schau stehen, und wirft Dir im Vorbeistrei-

Digitized by Google

sen einen raschen Blick aus dem seelenvollen, gluthathmenden Auge zu. Sprachlos starrst Du der holden Erscheinung nach, während der graue Vermummte vergeblich Dir zur Seite mit dem blechernen Kasten klappert, und ein Almosen für die im Fegefeuer schmachtenden Seelen heischt; Du siehst den feinen Wuchs, den das schwarzseidene Gewand so verführerisch umspannt, aus dem Menschenstrom hervortauchen, und beeilst Dich, ihr, ehe sie spurlos verschwand, zu folgen. Mit weit ausholendem Schritt hast Du die Schöne, eben als sie die Kirche der Dominikaner betritt, erreicht — und ein junger, stolzer Schwarzkopf steht schon am Pfeiler und reicht das Weihwasser mit dem Gruß der Liebe der Erkorenen, die ihm zu dieser Stunde die Kirche als Stelldichein bezeichnet hatte.

Hofftest Du, die verlockenden Blicke galten Dir? Es genüge an Deiner Erscheinung, um das empfängliche Herz der Südländerin zu entzünden? Getäuschter! Der lodernde Blitz des dunkeln Auges, das leicht erblühende, schalkhafte Lächeln, die heitere, zwangverschmähende Rede, selbst das leichtfertige Wort zauberten wohl alle die in den italienischen Novellen gaukelnden, sinnglühenden, Stilet-bereiten Schönheiten vor Deine Seele — Du folgst der holden Lockung, und aus dem noch eben schimmernden Auge blitzt Dir der herbste, frostigste Stolz entgegen, und die lächelnde Lippe schleudert dem Verwegenen das Wort des bittersten Hohnes zu.

Italiens Blumen wenden ihre süßen Kelche scheu vor dem nordischen Zugvogel ab.

Ein anderer Engel — dort auf dem Grabmal des hei-

Digitized by Google

ligen Dominikus ruht er — feſſ'le Dich; ihm bringe Deine Huldigungen dar.

Der von buntſcheckigem Marmor und Bildwerken überladene Sarkophag verſchwindet in Deinen Augen, und Du ſiehſt nur den wunderbar ſchönen, von langen milchweißen Gewändern umfloſſenen, knieenden Seraph. Er iſt Michel Angelo's Werk — und Staunen ergreift Deine Seele. Der Sturm, welcher Eichen entwurzelte, fragſt Du, der Steinblöcke zerſpaltete, brach dieſe weiße, lieblichſte der Blüthen und hauchte ſie auf jenes Heiligen Grab? Er, der gewaltige Rieſe, deſſen Leben ein Kampf, deſſen Kämpfen ein Sieg, ein ſechzigjähriger Triumph über Menſchen und Felſen war, der, im Vollgefühl ſeiner hohen, unbändigen Kraft, milder Anmuth ſtolz den Rücken wandte, und gleich wild im Zertrümmern als erhaben im Schaffen, wie ein Erdbeben Fluren verſchlang und Inſeln gebar — er bildete, vom zarteſten Kuß der Grazie geheiligt, dieſen Engel?

In den Kämpfen der rothen und weißen Roſe iſt er das ſchuldloſe, duftende Sinnbild.

Digitized by Google

Der Schweizer-Soldat in Bologna.

Zur Madonna di San-Luca durch die langen Säulen-Hallen
Schleich' ich einsam berganklimmend, wenn die Abendglocken schallen.
Auf den Marmorstufen ruhend, blick' ich über Berg und Flur,
Nordwärts, wo sich hinter Alpen birgt das ferne, schöne Chur.

Fremde Lippen quellen über von Entzücken an der Zelle:
Wie so wonnig in die Ferne sei der Blick von der Kapelle,
Wie so lieblich um den Abhang sich der Weinlaub' Gürtel flicht —
An der Heimath eis'ge Gletscher reichen doch die Hügel nicht.

Digitized by Google

All' die Höhen, wo sich Klöster, wo sich weiße Dörfer drängen,
Wo des stolzen Adels Villen leuchten aus den Lorbeergängen,
Wo die traurige Cypresse aus Olivengärten bricht —
Ach, Graubündtens Berge sind es, meine Berge sind es nicht!

Auf den Felsen, wo die Tanne ängstlich schwankend abwärts klettert,
Stehen Burgen, von den Blitzen, von des Schweizers Faust zerschmettert;
Dort durchwühlt der Bach den Urstein, gähnt die schwindeltiefe Schlucht,
Wo die Gemse scheu zurückbebt und waldeinwärts biegt zur Flucht.

Dumpfer Ruf der holzgeschnitzten Glocke*) bebt durch Waldnacht leise,
Und zur Gottesfeier steigen bergan Kind und Mann und Greise;
Ueber Zacken stürzt der grüne Rhein sich durch die Felsenwand — —
Ach, wie konnt' ich Dich verlassen, schönes, theures Vaterland!

*) In Mutte, einem Dorfe von wenigen verstreuten Häusern, bei welchem die Via-mala vorbeiführt, hängt in der Kapelle eine Glocke von Lerchenbaumholz, welche zum Gottesdienst angeschlagen wird.

Digitized by Google

Grauſam rächt ſich jener Sonntag, wo ſie mir den Rücken wandte,
Und ich eiferſüchtig grollend auf die Burg des Biſchofs rannte;
Liſtig ſchmeichelte der Werber, fachte noch mit Wein die Gluth,
Und ich ſtreckte nach dem Handgeld aus die Hand — ich ward Rekrut.

Jetzt verzehrt vom bangen Heimweh, zähl' ich nur die ew'gen Stunden,
Bis ich meines Fahneneides und des Prieſters Dienſt entbunden.
In der Heimath ſeufzt das Mädchen, wie die Zeit ſo träge ſchleicht
Und mit bitt'rer Reue Thränen denkt ſie meiner wohl — vielleicht!

Digitized by Google

In der Akademie der schönen Künste zu Bologna.

Der Fremde.

— Und hier die Jungfrau, deren klare Stirn
Aus braunem Haar, wie Mond aus Wolken taucht,
Die still und selig nach dem Jesusknaben
Auf ihrem Schooß herniederblickt — wer malte
Die Mutter Gottes, wer die sieben Helfer
Bologna's, die der himmlischen Erscheinung
Verzückten Blickes lauschen?

Custode.

Guido Reni.

Fremder.

Ein recht erfreulich Bild. Doch jenes dort,
Das blutgetränkte Feld — die Garben Leichen;
Den Fuß auf einen der Erschlag'nen stemmend
Wirft ein gebräunter Jüngling sich zurück,
Um mit verwunderlich gekrümmtem Arm

Digitized by Google

Aus morſchem Knochen Waſſer einzuſchlürfen;
Den Simſon ſchuf —?

Cuſtode.

Derſelbe Guido Reni
In ſeiner kräftigen Manier.

Fremder.

Ja wohl,
Derſelbe Mund bläſ't ſich die Suppe kalt,
Und wärmt dann hauchend die verklommnen Glieder.
Nur brav gewechſelt. Bald den Winterpelz
Hervorgelangt, und bald die Sommerjacke,
Wie's juſt ſich ſchickt — nur immer mit Manier.
Verdammt! Da ſitzt der Maler in der Werkſtatt,
Und vor ihm das entkleidete Modell:
Den Oberleib, das Haupt noch mehr zurück —
Die Ferſe hoch — die Laſt des Körpers ruhe
Nur auf der Zeh', ſo daß des Schenkels Muskel
Straff aus der Weiche ſchwelle — weiter rechts
Den Arm — ſo giebt es treffliche Verkürzung,
Und akadem'ſches Muſter wird das Bild.

Cuſtode.

Hier hängt der hochberühmte Kindermord
Des großen Künſtlers.

Fremder.

Mir gar wohl bekannt,
Seit durch den Pinſel, durch den Griffel wackrer
Kunſtzöglinge es längſt vertauſendfacht.

Digitized by Google

Das Weib, das hier das Wickelpüppchen rettet,
Das Auge starr, den Mund zum Schrei geöffnet,
An edelschöne Masken griech'scher Kunst
Mahnt es. Dort flieht die Mutter mit dem Säugling —
Der wilde Kriegsknecht reißt sie bei der Flechte
Des Haars zurück. Dort jene wehrt den Stoß
Von ihren Kindlein, die sie bang' umdrängen;
Und jene kniet, verzweiflungsstarren Blicks,
Die Hände ringend, bei dem Zwillingsknöspchen —
Ein Lenz gebar, ein Sturmwind knickte sie.

Custode.

Es ist ein Werk, das seinen Meister lobt.

Fremder.

Das Werk belob' ich gern, doch nicht den Meister.
Kunst ist ein kräft'ger, silberheller Born,
Der, wenn in finsterm Felsschacht gleich verschlossen,
Den Stein zersprengt, und an das Tageslicht
Aufsprudelt, über störr'ge Zacken stürzt,
Und, schnell besänftigt, dann mit leiser Welle
Sich in der Wiesen weichem Bette wiegt.
Abirrend bald zur Rechten, bald zur Linken,
Verfolgt er still sein Ziel, und nimmt in sich
Der zieh'nden Wolken, ungetrübter Bläue,
Der Halme, Blüthen, Bäume Spiegelbild,
Der Herden, die am Ufer weiden, auf.
So strebt er seines Strebens unbewußt,
Und spiegelt treu und wahr, veredelt spiegelnd,

Digitized by Google

Bis ihn der Zeiten mächt'ger Strom verſchlingt.
Doch Afterkunſt, der früh gezähmte Quell,
Er wandelt ſtreng in ſchulgerechter Schranke,
Drängt ſich durch Marmorwände des Kanals,
Glänzt Statuen und glattgeſchorne Hecken
Des Ufers nach, ſtürzt, wie der Gärtner heiſcht,
Hinab auf wohl placirte Felſenblöckchen,
Ergießt ſich plätſchernd in den Karpfenteich,
Sprüht aus dem Muſchelhorne des Tritons,
Ziſcht bald als Palmbaum, bald als Sonnenblume,
Wird laut beklatſcht vom Sonntags-Publikum,
Bis er in ſchilfumwehtem Sumpf erſtickt.
Nicht jene reine, friſche Felſenquelle,
Die fließt, wie ihr zu fließen angeboren,
Zeigt Guido mir — der ſtrömt, wie's ihm gelehrt,
In ſchnörkelhafter, ſeltſam prächt'ger Windung.
Blickt auch einmal der Himmel aus der Fluth,
Schnell taucht er unter in der Taxus-Hecke.

Cuſtode.

Ihr ſeid ſchwer zu befried'gen.

Fremder.

Ja und Nein.

Cuſtode.

Die heilige Cäcilia Raphaels,
Entſpricht ſie Eurer wäſſ'rigen Parabel?

Fremder.

Wo ſind' ich — Ha! Ein heiligſchöner Kopf!

Digitized by Google

Sie lauscht verklärt dem Sang der Cherubim,
Die sich auf lichtumstrahlten Wolken wiegen.
Die Orgelflöten gleiten aus der Hand,
Die weich entstrickt von überirdischer
Entzückung niedersinkt. So steht sie groß
Und klar und engelrein, der Himmelsahnung
Geweihtes Bild. — Sankt Petrus, auf das Schwert
Gestützt, und Sankt Johannes und der Bischof
Und Sankta Barbara — — Fünffach zu schön
Ist dieses Bild, um wahrhaft schön zu seyn.

Custode.

Ihr sprecht in Räthseln.

Fremder.

Löset die Gestalten
Aus der Gruppirung, theilt fünfmal das Bild,
So beug' ich mich fünfmal vor Idealen.

Custode (für sich).

Das habt Ihr so bequemer. —

(Laut)

Ah Signor,
Die Heil'gen sollten 'mal auf eine Tafel,
So wollt' es der Fundator. Wenn er gar
Noch Sant' Antonio mit dem Schwein bestellt,
So fänd' im Bild' wohl auch das Thier sein Plätzchen.
Das geht einmal nicht anders.

Fremder.

Ist ein Bild

Digitized by Google

Der Sarg, deſſ' Höhe, deſſen Breit' und Länge
Sich nach dem todten Körper ſchicken muß?
Ein Raphael iſt ein allmächt'ger König;
Der Unterthan zollt huld'gend ihm Tribut.
Doch ſoll er nicht deshalb zu hoffen wagen,
Daß ihm zu Gunſten das Geſetz gebeugt.

Cuſtode (für ſich).

Dreihundert Jahr' zu ſpäter Salomo!

(Laut.)

Ihr kennt vielleicht des Bildes Sage nicht —
Nicht jeder mäkelt' am Gemälde ſcharf
Wie Ihr — laßt die Legende mich berichten:
Zu Zeiten Raphaels lebt' in Bologna
Ein wack'rer Mann, Francesco Francia;
Der Ahnherr war es unſrer großen Schule,
Und manche Tafel, manche Kloſterwand
Sind jetzt noch Zeugen ſeines Künſtlereifers.
Bologna's Weichbild — als ein Fürſt der Kunſt
Herrſcht' er in ihm — hatt' er noch nie verlaſſen,
Nie höheres Gebild als nur das eigne
Erſchaut — da traf es ſich —

Fremder.

Spart Euch die Müh',
Des alten Meiſter Giorgio Vaſari
Längſt abgeſtand'nes Märchen aufzutiſchen.

Cuſtode.

Vaſari — Märchen?

Digitized by Google

Fremder.

Ja, die alte Fabel,
Wie Raphael dies Bild Francesco'n sandte;
Ihn bat zu bessern, wo's bedürftig sei.
Es aufzurichten an geweih'ter Stätte.
Und wie des Malers Herz, als er die Kluft,
Die ihn von Raphael getrennt, ermessen,
Im Schmerz des eignen Nichts gebrochen sei.
Ja wohl, Achill erfordert einen Hektor.
Der Grabeserde Francia's bedurfte
Der Lorbeer Raphaels, um zu gedeih'n.
Die Sag' ist gut erdacht. Doch tröstet Euch,
Francesco sah dies würdige Gemälde,
Belobte, wo zu loben, stellt' es auf
Und strahlte noch manch schönes langes Jahr,
Ein segensvoller Stern auf seine Schule.

Custode.

Allein Vasari —

Fremder.

Welkt die Purpurrose,
Wenn ihr die Aloe zur Seite blüht?
Es singt der Distelfink sein harmlos Lied,
Und preis't in heller Freudigkeit den Schöpfer,
Der ihm des Sanges liebe Gabe lieh,
Wenn gleich die Nachtigall im Haine flötet.
Ein Künstlerherz, in das des Himmels Licht
Sich je gesenkt, so holde Engelsträume

Digitized by Google

Erweckend, wie auf jener Tafel blüh'n,
Wo Seraphim dem Chriſtuskindlein huld'gen,
Auf jener, wo vor der Madonna Thron
Der Cherub in der Laute Saiten greift —
Bricht nimmer in unmännlichem Verzagen.
Des Gottes voll, deſſ' Hauch die Flamme facht,
Die ſeinen Scheitel heiligend umſpielt,
Drängt es den Künſtler, der gefeiten Stirn,
Die gleiches Feuerzeichen krönt, zu huld'gen,
Entzückt, daß ſeine herzlich liebe Kunſt
In vieler Herzen Wurzel ſchlage, treibe,
Und eine Welt mit Blüthendüften ſchwäng're.

Cuſtode.

Das klingt ganz gut. Allein was wahr, iſt wahr.
Die alten Meiſter hatten ihre Schrollen
Juſt wie die neuen.

Fremder.

Alter Francia,
Ich wandelte in Deines Tempels Hallen,
Wo Deiner ſtillen Größe Wiederſchein
Um jede Wand, um jeden Pfeiler ſpiegelt,
In der Cäcilia heiligen Kapelle: *)
Die Braut, dem glüh'nden Jüngling zugeführt,
Die nicht von ird'ſcher Lieb' entzündet, ſtumm

*) Jetzt als Durchgang benutzt, neben San Giacomo maggiore.

Digitized by Google

Zur Erde schaut — die Weihe des Verlobten, —
Der Engel segnend ros'umkränzte Stirnen, —
Holdsel'ge Jungfrau'n, fromm ehrwürd'ge Greise —
Der Imperator unter rauhen Söldnern —
Ein Lilienfeld mit Märtyrblut bethaut.
Und Du, aus dessen schöpferischem Geist
Ein solcher Zaubergarten hold erblüht,
Du sterben, weil ein duftendes Gewächs
Der fremde Pfleger schmeichelnd großgezogen?
Nein, nein. — Wohl standst Du lange sinnig, stumm
In Schau'n versunken vor der Wunderblüthe,
Und riefst dann froh: Ein Maler bin auch ich! —
Doch dort die Magdalena — nennt den Meister!

Custode.

Kein Meister war's, ein Schüler Raphaels,
Der sie gemalt. Timoteo della Vite
Ward er genannt.

Fremder.

Ein wunderherrlich Bild!
Und hier im Vorsaal?

Custode.

Auf des Lehrlings Stelle.
Dem Meister nur gebührt der inn're Raum.

Fremder.

Gleichwie in Waldesnacht die Maienblume
Den süßen Duft schneereinen Kelchs verhaucht,
So trittst auch Du mir, wunderholde Heil'ge,

Digitized by Google

Umwallt von gold'ner Locken üpp'ger Fluth,
Die niederrieſelt auf die Silberknöchel,
Dich ſchämig in den Purpurmantel hüllend,
Entgegen aus der wilden Felſenkluft.
So wie ein halb verklung'nes Kinderlied
An ſel'ge Unſchuldswelt wehmüthig mahnend,
Mit ſeinen halben Tönen Thränen lockt —
So ſpricht dies liebe, wonnige Geſicht,
So ſpricht dies klare, rührendfromme Auge
Zum Herzen, und ſo ſchwebt es ewig mit,
Mildtröſtend ein Begleiter durch das Leben.
Timoteo della Vite! heil'ger Jünger
Johannes, Deines Herrn! Dir ward das Heil,
Daß ſolche Jungfrau Dir ſich offenbarte,
Daß Du der heiligen Erſcheinung Bild
Verkörpern und — ein flücht'ger Morgentraum
Auf dieſem Stern — dem Rufe folgen durfteſt,
Eh' noch des erſten Bildes Glanz verwiſcht.
Als Schüler kaum genannt in Deiner Heimath,
Dein Nam' im Ausland leerer, hohler Klang — —
Sagt, Herr Cuſtode, wißt Ihr keine Sage
Vom Maler, der an dieſem Bilde ſtarb?

Cuſtode.

Nein, keine Sylbe.

Fremder (leiſe).

Sancta Magdalena
Ora pro nobis (Ab).

Digitized by Google

Custode.

Das soll nun was heißen:
Von Meisterwerken despektirlich reden,
Um den Messias in 'nem Winkelbilde
Zu finden. Und Vasari sei ein Fabler —
Und Blum' und Wasserfall — — Gut, daß er ging.

Neptun und Asinelli.

(Zwei Rezensionen.)

Die wohlbekannte Firma Bologna seel. Erben hatte auf meiner Durchreise die beiden in ihrer Verlagshandlung längst schon erschienenen und mit Recht steinalt zu nennenden Hauptwerke, mir so gut wie schon früherhin Hunderten von passirenden kritischen Wanderratten zur Beurtheilung vorgelegt. Meine etwas verspätete Kritik folgt nachstehend und ich erwarte jetzt die portofreie Einsendung der Rezensions-Gebühren nach üblicher Taxe, die Zeile nach dem Druck dieser Zeilen berechnet, und um so sich'rer, da ich die beiden zur Ansicht anvertrauten Exemplare der Handlung belasse.

I. Neptun, Canzone von Johannes von Bologna. Gr. Folio.

Mit Fug und Recht wird Johannes von Bologna zu den trefflichsten Meistern seiner Zeit gerechnet, und mit Vergnügen ergreift Ref. diese Veranlassung, um die Lorbeerkrone, welche schon seit Jahrhunderten den achtungswerthen Verf.

Digitized by Google

vorstehender gewaltiger Canzone schmückt, ihm tiefer in die Stirn zu drücken. Der Gegenstand, welchen J. v. W. in dieser prachtvollen marmornen Dichtung feiert — sie ist es, welche vorzüglich seinen Ruhm begründete — stellt die plötzliche Erscheinung des den Wellen entsteigenden Meergottes dar, welcher mit gebietendem Wink dem Spuk der entfesselten Windbeutel eine überraschende Aposiopesis abgewinnt. Der Inhalt des kolossalen Gedichts ist demnach ein bedeutender, heroisch-ergreifender; der Charakter des Helden ist treu und wahr aufgefaßt; die Darstellungsweise klar, lebensvoll, abgerundet; die Umgebungen greifen harmonisch ein. Betrachten wir die Ausführung, so wird die lebendige Bewegung des vorgestreckten rechten Fußes, des linken Armes, welcher das gebieterische Quos ego! versinnlicht, und des rechten, welcher den Dreizack gleichsam als Verstärkungstruppe des Dräuwortes aus der Reserve vorrücken läßt, auf Jeden denselben mächtigen Eindruck wie auf Ref. machen, und man wird gern die manierirte Farnesische Herkules-Verkleinerung des Kopfes über den hohen Ausdruck, der seinen Zügen innewohnt, vergessen.

Um so lebendiger aber drängt sich die Frage auf, weshalb Poseidon bei seiner Thronrede in so gewaltigen Affect gerathe, da doch alle die Emeuten, welche er zu beschwören gedenkt, lediglich in seiner Einbildung bestehen? Keine bäumende, schaumgekrönte Woge läßt sich weit und breit spüren. Der Delphin liegt auf dem Trocknen, schnappt nach Luft, noch mehr aber nach Wasser, und droht abzustehn. Das

Digitized by Google

verantwortliche Ministerium der Najaden sitzt konsternirt auf seiner Bank, und preßt mit beiden Händen die Brüste — obwohl vergeblich, denn auch nicht ein Tröpfchen ist den erschöpften Fonds mehr zu entlocken. Ref. kann demzufolge die Vermuthung nicht unterdrücken, daß die Wasser-Majestät — falls sie nicht an Visionen laboriren sollte, was keineswegs außer dem Gebiet der Wahrscheinlichkeit läge — entweder mit ihren unzeitigen Ordonnanzen alle Wellen und Wellchen dermaßen verschüchtert, daß sich diese ängstlich in ihre Mauslöcher zurückzogen, bis der Sturm vorüber — oder daß das Quos ego! vielmehr heißen solle: Wollt ihr wohl herauskommen, sonst soll euch — — — Wir mögen also nicht in Abrede stellen, daß das Kunstwerk, als ein des Effektes entbehrendes, in ästhetischer Rücksicht völlig verfehlt sei, und bedauern, daß eine so vollendete Form an einen so trocknen Gegenstand verschwendet sei. Die Ausstattung des Werkes ist prachtvoll zu nennen, und entlockt dem Ref. ein Belobigungs-Dekret zu Gunsten der Verlagshandlung, deren zweiten Artikel er jetzt erörtern will.

II. Asinelli. Romantisches Epos.

Wie weit unser Zeitalter von der Heroenzeit entfernt liege, kann durch keinen Thatbestand eindringlicher dargelegt werden, als daß es nicht drei Menschen mehr aufzuweisen hat, von denen der Erste ein Epos schriebe, der Zweite es verlege, der Dritte es lese. Und fände sich auch wohl noch die eine Seite zum Dreieck willig, so würden die andern beiden die Köpfe schütteln, statt ihre Schenkel herzugeben,

Digitized by Google

und die Seite bliebe eine sehnsüchtig ins Unendliche laufende Linie. Eine hohe Bundesversammlung sollte zur Erstarkung der Völker, zur Aufregung des Heldensinnes, Prämien für obige drei Wagestücke aussetzen: Ref. dürfte dann wenigstens als flüchtiger Leser auf die kleine silberne Medaille einige Ansprüche machen. Nichts desto weniger will er nicht leugnen, daß er einige Anwandlungen von Frost verspürte, als ihm an einem der schwülsten Sommernachmittage die Zumuthung gemacht wurde, sich durch die dreihundert und achtzig (Trauer-) Gesänge, die das zu rezensirende Epos bilden, zu arbeiten, um dem müßigen, auf ebenem Boden weilenden Publiko von jener schwindelnden Höhe herab zu verkündigen, ob es der Mühe verlohne, daß sich Nachfolger durch die lichtleeren Windungen der Reimchronik — denn mehr ist dieses sogenannte romantische Heldenlied nicht — wänden, und die Tretmühle jener dreihundert und achtzig Stufen erklömmen. Das Wagen und glückliche Vollbringen dieser Riesenarbeit wird dem Referenten hoffentlich dereinst an jenem Tage, wo unsere große Sündenbilanz gezogen wird, als verdienstliches Werk zu Gute kommen, und so will er denn allen denjenigen, welche ein schweres Gewissen und leichte Füße haben, aber auch nur ihnen allein, die Nachfolge anrathen.

Im Prolog (der Eingangshalle) tritt ein Schuhmacher auf, kein kindlicher, innig begeisterter Hans Sachs, sondern ein Hans von der gröbsten Sorte, der den Pilger mit einem: Sempre dritto! in die Finsterniß stößt, und roh dem in der düstern Romantik mit vorgehaltenen Händen Tappenden über-

Digitized by Google

läßt, die Entwicklung zu finden. Der Stoff dieses endlosen Gedichts, welches sich durch nichts als durch seine unnatürliche, verzweifelte Länge auszeichnet, ist mit wenigen Worten folgender:

Asinelli ist ein überaus schlanker Jüngling, welcher frei und selbstständig in der Welt dasteht, aber gewaltig an Hypochondrie leidet, und sich namenlos isolirt fühlt. Er erblickt eine in der Nähe vegetirende Jungfrau, Namens Gärisenda, welche ihm an äußern Reizen vollkommen, an Höhe des Ranges fast gleich kommt, und wie er, einsam, hülf- und schutzlos, einem ennühanten alten Jungfernstande entgegendämmert. Zu dieser Schönen faßt Asinelli eine unbezwingliche Leidenschaft, und wimmert ihr von Zeit zu Zeit mit seiner Sterbeglockenstimme einige Elegien vor, macht aber sonst, steif und unbeholfen, wie er von Natur ist, keinen Schritt weiter. Die Jungfrau, welche in den Augen der Welt für spröde und felsenhart gilt, fühlt sich doch von dieser überirdischen, jahrhundertwierigen Treue gerührt, macht aber noch weniger Avanzen und läßt bloß schwärmerisch den Kopf hangen. Keine Seele kann begreifen, weshalb sie sich nicht schon längst zärtlich um den Hals gefallen sind — sie thun's aber nicht, und stehen und warten, bis ihnen ein Erdbeben Beine mache und zur Umarmung verhelfe.

Dieser unendlichen, langweiligen Liebe hat das Epos allein das Prädikat eines romantischen zu verdanken. Form und Ausführung sind roh und ungeschlacht wie das Jahrhundert seiner Geburt, und gegen etwanige Schönheiten, die

Digitized by Google

sich nach der unsäglichen Strapaze des fortwährenden Klimax entdecken ließen, wird der heldenkühne Ersteiger der dreihundert und achtzig Wehe-Gesänge durch totale Erschlaffung abgestumpft.

Hier endet meine kurze kritische Laufbahn. Als schlichter italienischer Bildermann schiebe ich nur für die Wenigen, welche Bologna nicht gesehen und für die Vielen, welche jeglicher Metapher abhold sind, mit dürren Worten drei erläuternde Glossen an:

Erstens, daß Neptun, eine Statue von Johannes von Bologna, auf der Piazza-maggiore, wie der sel. Müller Arnold nach Abdämmung seines Teiches auf dem Trocknen sitzt, und vergeblich auf einen Friedrich II. harrt, der ihm zu seinem Wasser und Recht verhelfe.

Zweitens, daß Asinelli der dreihundert und achtzig Fuß hohe Thurm von Backsteinen sei, welcher neben der einhundert und dreißig Fuß hohen, aber schiefen Garisenda steht, und

Drittens, daß ich jedem Reisenden wohlmeinend den Rath ertheile, das schmachtende Paar von der Table-d'hote aus dem Saal des gegenüberliegenden Hôtel Brun liebäugeln zu sehen — nicht aber, wie der damals vom Bösen geblendete Verfasser, die Eskalade des Montblanc Asinelli und der Jungfrau Garisenda zu unternehmen.

Digitized by Google

Auf den Apenninen.

Unter Geißelſtreichen ſeufzend keucht ermattet das Geſpann
Steiler Apenninen Straße, die den Fels durchſprengt, hinan.
Zu der trocknen Räder Aechzen jammern bettelnde Harpy'n,
Die mit Unkengleicher Klage ſtundenlang zur Seite ziehn.

Graue, Regenſprüh'nde Wolken breiten mürriſch ihr Gewand
Ueber fernes, aus der Tiefe ſonnigſtrahlend grünes Land.
Oede kahle Felſenſpitzen, Schluchten wo der Schnee ſich häuft,
Zeigt der Wonnemond dem Auge, das von Berg zu Bergen ſchweift.

Noch in harz'ger Knospenwiege ſchlummert der Kaſtanie Blatt,
Und der Fichte Zweige hängen tief zur Erde lebensſatt;
Düſtre Häuſer, halbzerfall'ne, ſtehn vereinzelt tief im Thal
Und ein Kreuz am Wege warnet als des jüngſt Erſchlagnen Maal.

Und die Reiſemütze drück' ich brummend tiefer in's Geſicht:
Solch Sibirien zu durchwandern lohnt die weite Reiſe nicht.
Und als ächter Sohn der Sprea phantaſir' ich von Berlin,
Bis des Schlafes dichte Flöre allem Elend mich entziehn. —

Digitized by Google

Purpurblüh'nden Mandelbaumes Zweig bestreift die mürr'sche Stirn.
Jählings schreck' ich auf. Dort sitzet strohhalmflechtend eine Dirn';
Blüthen auf den Schläfer werfend scheuchte sie Verdruß und Schlaf,
Und nun lächelt sie halb schämig und halb freudig, daß sie traf.

Rückwärts nach dem lieben Mädchen blick' ich, winke mit der Hand,
Bis der Fels sie mir entzogen; schaue halbversöhnt in's Land,
Und — ich muß es treulich beichten — jene Mandelblüth' erblich
Gegen meiner Wangen Röthe: der Berliner schämte sich.

Grüne Hügel, heit're Villen, Gärten bis am fernsten Saum,
Lorbeerhecken, Weinlaubranken nickend vom Olivenbaum —
Aus dem Winter rollt' ich nieder in den üppig blüh'nden Lenz:
Gleich der Braut im Blumenschmucke lächelnd grüßte mich Florenz.

Digitized by Google

Santa-Annunziata in Florenz.

Augsburg iſt ohne Widerrede eine der ſchönſten, liebenswürdigſten Städte des Kontinents, eine ganz famoſe Stadt — nichts deſtoweniger möchte ich Engländern, an deren Leben der Geier der Hypochondrie nagt und die zwiſchen den beiden Heubündeln — Luſt am Leben und Luſt am Schweben — viel zu lange ſchwanken, den Rath ertheilen: nach Augsburg zu reiſen, und zwar gerade in der Charwoche und daſelbſt, wie ich es mußte, drei volle Tage während des ſchändlichſten Wetters, in welchem kein Hund aus dem Hauſe und nur die Augsburger in die Kirchen gejagt wurden, auszuhalten: ich wollte wetten, daß die Früchte des Spleen noch vor Ablauf der dreitägigen Friſt zum Hängen reif geworden ſeyn würden.

Schon hatte ich das Grabmal des H. Sempertus, Couſingermains Karls des Großen, in der Ulrich- und Afra-Kirche, ſo wie das Fortepiano, welches im Chor ſtand, pflichtſchuldig angeſtaunt. Die Auguſtus-, St. Georg-, Merkur- und

Digitized by Google

ſtarken Manns-Brunnen (denn Augsburger haben ihre Mythologie am Schnürchen, und wiſſen wer Herkules war) hatten mir bereits ihre wäſſ'rigen, Jahraus Jahrein ſpritzenden Kunſtſtücke produzirt; die Bildergallerie auf dem Rathhauſe war geſchloſſen, weil — wie es das Plakat des Inſpektors beſagte — der Gallerie-wärter juſt nach München berufen ſei; im anatomiſchen Theater wurden keine Leichen durch Mediziner zerfetzt, im dramatiſchen keine Dichter durch Schauſpieler. Der Regen, welcher in Strömen floß, trieb mich in ein Kaffeehaus, wo Baierſches Bier es dem Regen gleich that, und die Glocken der Billardſäcke nicht geläutet werden durften, ſo lange die großen es von den Kirchthürmen wurden. Zum zehnten Male ſchon hatte ich in der Münchner Zeitung die Feilbietung von Bibeln, unter welchen man keine alten und neuen Teſtamente, wohl aber Setzkrebſe verſteht. geleſen, zum elften Male die Verordnungen wider die Katzenträgerinnen — Frauen, welche mit Kleidern und Trödelwaaren hauſiren gehen. Vor zwei Stunden bereits war ich die Fuggerei durchlaufen, eifrig nach dem Fenſter ſpähend, aus welchem die Haubenſteckende Lenette Wendeline Egelkraut von ihrem Firmian Stanislaus Siebenkäs geträumt haben mochte. Was nun beginnen?

Wenn der Redakteur der allgemeinen Zeitung mich in der Beilage rezenſirt und ausfilzt, und mir hundert herrliche Mittel an die Hand giebt, die ich alle eins nach dem andern hätte ergreifen können, um die Zeit zu tödten und mich herrlich zu amüſiren, ſo thut er etwas recht überflüſſiges, denn

Digitized by Google

ich wiederhole: daß Augsburg eine liebe, scharmante Stadt sei, daß meine Seufzer nur der heiligen Woche und dem verdammten Wetter galten und daß ich mich wohl hüten werde, zum zweitenmale während beidem in Augsburg zu verweilen. Wenn vollends der Zeitungs-Redakteur sich die Mühe geben will, nur zwei Sekunden sich in die Seele eines Poeten zu versetzen, eines Menschen, der nach Italien reis't, und unter dessen Sohlen jedes Trottoir, wie der Fußboden unter dem der Kameele, welche auf glühendem Tanzstunden erhalten, so lange brennt, bis das Römische Pflaster Pflaster für die Brandwunden wird — so wird der Allgemeine Neuigkeits-Herold mit meiner Ungeduld Nachsicht haben und mich für keinen Schlammvulkan ausschreien, für keinen Fischhabicht, der Forellen einschluckt und seinen grätigen Patriotismus hierauf ballenweise ausbricht, ich meine für keinen Autor, welcher mit falschem Gewicht seinen Landsleuten Nachrichten des Auslandes zuwägt, und zur gerechten Strafe wie ein betrügerischer Türkischer Bäcker mit dem Ohr an das Titelblatt seines eigenen Buches genagelt stehen muß.

Hatte nun gleich bei meiner Augsburger Brockenfahrt der Teufel seine Hand im Spiele, indem er mir die Aussicht und Einsicht in alle Kaufmannsläden und Kabinette versperrte, und hänselnd mich mit Schneebällen — keinen blühenden oder aus durchzuckertem Eierschaum geschlagenen, sondern mit ganz komißmäßigen — bombardirte, so konnte er es doch nicht verwehren, daß mir noch kurz vor meiner Abfahrt ein schöner, würziger, in meiner Erinnerung ewig duftender

Digitized by Google

Brockenstrauß gereicht wurde.

Dieser Immortellenkranz war das überaus schöne, dem Doktor Werner zugehörige Gemälde der Verkündigung.

Mit über der Brust zum Kreuz gefalteten Armen schwebt in einer Strahlenglorie der Engel vor die Jungfrau, demüthig nach Ansagung der heiligen Botschaft das Auge niederschlagend. — Leise, wie eine Duftwelle aus den Kronen der Orangenbäume wallt, so hat sich der göttliche Jüngling in die Halle der Unbefleckten herniedergesenkt; und beim Anblick der sanft im Fluge die Knie beugenden Gestalt, erwacht in uns'rer Seele die Erinnerung an schmeichelnde Träume, in denen wir durch sich selber öffnende Pforten und durch endlose Reihen der Säle langsam und weich zu ziehen wähnen. Die zum Gebet verschränkten Hände der jungfräulich schauernden Madonna sind leise zitternd in den Schooß herabgeglitten, und süßes Erschrecken hat die Fessel der fromm verstrickten Finger gelöst; ihr Auge aber blickt groß und kindlichrein himmelwärts, und in dem blöden Blicke glänzt die Frage: Wie wurde ich in meiner Niedrigkeit erkoren, daß sich so hoher Glanz über mich ergösse? Aber da zerreißen die Nebel, welche die irdischen Sinne umschleiert hielten, und sie wird gewürdigt, die in den Wolken ruhende Gestalt des Gottsohnes zu erschauen; die Stimme: Du bist des Herrn reine Magd! zu vernehmen, während die dreifachen Goldstrahlen der heiligen Taube in das Herz der Gebenedeiten einziehen.

„Madonna santissima delle grazie" nannten der Unter-

schrift goldne Lettern dies Bild, aber keine Chiffer, kein Malerzeichen verrieth den Namen des wackern Künstlers, die Jahreszahl der Erschaffung. Zweifelnd schüttelte ich den Kopf, als mir der freundliche Besitzer berichtete, dies Bild solle nur die Kopie eines sehr heiligen, in Florenz befindlichen Gemäldes, und als Geschenk einer Großherzogin von Toskana nach Hall, wo ihre Schwester Aebtissin gewesen, gesandt worden seyn. — Ich reise nach Florenz, entgegnete ich dem Eigenthümer, wolle aber, bis ich das Original gesehen habe, sein Gemälde für keine Nachbildung halten, wohl eher für ein Schwesterbild, welches nur der eine Meister so herrlich wiederzuschaffen wußte.

Es giebt solcher Namen, welche man niemals aussprechen kann, ohne daß bei glänzenden Augen ein leises, heimliches Lächeln, und wär's auch nur ein geistiges, welches sich durch mildere, schwebende Betonung der Sylben bekundet, den Sprecher anfliege. So sind die Namen Florenz, Ischia, Kampanerthal; die Worte Silberpappel, Abendglocke, Wellenringe. Es ist absolut unmöglich, im Crescendo des Zornes: „Scheer' Dich in's drei Teufels Namen nach Florenz!" auszusprechen, und nur diminuendo, wie das Wort Abacadabra, als bewährtes Mittel wider das Fieber. In Postchaisen, aus welchen ich mich bang nach dem Wirthshause sehnte, und in Wirthshäusern, aus denen ich mich noch weit bänglicher in die Postkarrete zurück wünschte, bei maussaden Frühlingstagen, welche mir ihr Comitat bis über die Welsche Grenze gaben, versäumte ich niemals, mein eigener Arzt und Rezep-

Digitized by Google

tuarius und Defektuarius zu seyn, indem ich mir leise die stets mit günstigem Erfolge angewandte, runzelnglättende Zauberformel: Florenz! vorsummte.

Hierzu kam noch das jeden Deutschen beseligende Bewußtseyn, wiederum einen bestimmten Zweck vor Augen zu haben — meine Wallfahrt nach Annunziata, die Vergleichung des Urbildes mit der Kopie. Wenn mancher meiner Vorgänger die Alpen überschritt, um an Ort und Stelle den Streit zwischen der Lusa und dem Pisciatello zu schlichten, und den päpstlichen Hof Lügen zu strafen, welcher 1756 das erste Flüßchen für den wahren Rubikon erklärte; wenn ein Blatt von der Tasso-Eiche zu Sant' Onofrio, oder eine Fingerspitze Mauerkalk aus des Dichters Kerker zu Santa-Anna in Ferrara das goldne Vließ so vieler Reisenden wurde, und noch Andere nach Italien gingen, um heimgekehrt ihr Portrait als eine Mondkarte von Flöhbissen lithographiren lassen zu können — so hatte ich denn nun jetzt ebenfalls ein hübsches specielles Ziel, und konnte dem, mir von geheimnißvoll-betitelten Berliner Sackträgern gemachten Vorwurfe: ich vergeude reisend Zeit und Geld, dreist begegnen.

Seefahrer messen die Nähe des ersehnten Landes nach den ihnen entgegenschwimmenden Sträuchern, nach den das Schiff umflatternden Landvögeln. Ich durfte das Ende meiner Wallfahrt an den immer häufiger sich wiederholenden Portraits von dem Portrait der Annunziata abnehmen. Gleich nachdem ich die marmorne Riesenpforte, die zu den Hesperischen Zaubergärten führt, ich meine die Schwelle des Mai-

Digitized by Google

länder Doms, überschritten, leuchtete mir der wohlbekannte Engelsgruß von der Kirchenwand herab. In einer einsamen Locanda der Apenninen ward mir wiederum dessen holdselige Erscheinung, und machte mich die dürren Berge und die weit trübseligeren noch unter dem Druck des Winters seufzenden Thäler vergessen. In Florenz repetirte jeder Buchdruckerstock, der über von Blinden abgesungene Ottave-Rime geprägt war, die Silhouette; jede Lampe bestrahlte an den Straßenecken den Engel- oder den Madonnenkopf, oder beide zusammen. Der Name der Volksvertreterin war in Jedermanns Munde, noch öfter in dem jeder Frau, und das Serviten-Kloster Santa Annunziata, so lautete die Weisung, sei ihre Residenz, die Kapelle della Vergine das Audienzzimmer.

Schon am ersten Tage eilte ich dem Heiligthume zu.

Der kupferne Toskanische Großherzog, welcher mir auf dem Platze dell' Annunziata entgegen ritt, vermochte weder durch sein gedehntes Medizäisches Kinn, noch durch seinen schwerfälligen Bronze-Gaul, mich auf meinem ernsten Berufswege zu zerstreuen. Länger schielte ich schon nach einem der beiden köstlichen, Wasserspruderlnden Tritonen, welchen ein Gassenjunge zärtlich umarmte, um im Kuß des mit Floßfedern versehenen Pausbackes den Silberstrahl einzuschlürfen.

Im Vorhof des Klosters wurden die Schritte des Ikonodulen durch die herrlichen Fresken aufgehalten, welche zur Linken die Wunder des heiligen Filippo Benizzi darstellen, und Andrea del Sarto's edleres Denkmal sind als die marmorne Tafel, welche die Mauer in ihrer Mitte trägt. Zur

Digitized by Google

Rechten feſſelte ihn die Himmelfahrt der Jungfrau von Roſſo, ihre Heimſuchung von Jacopo Pontormo, die Trauung von Franciabigio, am längſten aber die Geburt Chriſti mit ihren beiden Florentinerinnen, welche, die Hände in der Muffe, ſo ehrbar die Wochenviſite machen, die Magd, welche die Stufen der altväteriſchen Bettſponde hinanſteigt, der heilige Joſeph, der mit ſo ernſter, nachdenklicher Hausvatermiene in ſeinem Schmollwinkel ſitzt, die Frauen, welche das Kindlein waſchen und der prächtig naive Bube, der ſeine Poſſen im Kamin treibt, auf deſſen Decke das: Andreas faciebat A. D. M. D. XIIII. unter dem Malerzeichen verziffert ſteht.

Es war die Mittagſtunde, und die Kirche — eine der wenigen, welche während derſelben nicht geſchloſſen werden — leer. Von Altar zu Altar eilte ich mit haſtigen Schritten, um dem langerſehnten Bilde meine Huldigung darzubringen — es war nirgends zu erblicken. Ich trat in den Kreuzgang, an deſſen Wänden nach Florentiner Sitte weiße Marmortafeln mit grauer Einfaſſung die Namen der Begrabenen nennen, deſſen Fußplatten Leichenſteine ſind mit Mönchsbildern, die fromm die ſteinernen Hände falten, und alte Ritter mit Stechhelmen und verloſchenen Wappenſchilden und abgewetzten Geſichtern. Ich erklomm ein Gerüſt, mit welchem ein kopirender Maler die berühmte Madonna del Sacco umbaut hatte. „Nichts iſt zu hoch, wonach der Kühne nicht Befugniß hat, die Leiter anzulegen.“ Die ſchöne, liebliche Jungfrau mit dem Jeſusknaben, der heil. Joſeph, welcher mit dem Buche auf den Knien, den Ellenbogen auf den Namenverlei-

Digitized by Google

henden Sack lehnt, die Inschrift zur Seite: Quem genuit, adoravit — sie hätten wohl zu andern Zeiten eine mächtige Anziehungskraft auf mich ausgeübt. Aber nur Ein Bild erfüllte meine Seele, und grade dieses war unsichtbar.

Langsam wende ich mich nach der Klosterkirche zurück, wandre von Kapelle zu Kapelle, reiße mit kecker Hand — künstlerische Ikonolatrie machte mich zum Ikonoklasten — die Seiden-Schleier von allen verhängten Gemälden, trete an den letzten Altar, dessen Nacht von glimmenden Silberampeln erhellt wird, strecke den Arm nach der Schnur des Vorhangs — da schleift ein langsam schlorrender Tritt über die Marmorfliesen, ein Gewand rauscht an meiner Seite — es ist ein Mönch des Klosters, und meine Hand sinkt schlaff hernieder.

„Was treibt Ihr hier, Signore?" fragte der Servit mit einer gesprungenen Glasstimme.

Nach dem alle italienischen Herzen gewinnenden Vortakte eines „favorisca" begann ich den Priester zum Vertrauten der schönen Leidenschaft einzuweihen, welche ich für die Madonna der Verkündigung gefaßt; erzählte, wie mich dieselbe aus dem eisigen Norden nach Florenz getrieben, und wie ich jetzt rath- und trostlos unter den Heiligthümern umher steure, seitdem hart am Ziele das leitende Gestirn sich verhülle.

Der Wind, welcher anfänglich so schrillend durch die Mönchische Aeolsharfe gepfiffen, setzte sich während dieser Defensionsrede allmälig um, und lispelte mir in gedämpften Schmeicheltönen die lobenswerthe Anerkennung meiner Gesinnungen und Reise-Motive zu, Glückwünsche zu der Erreichung

Digitized by Google

meines Endziels und die Troſtworte: hier ſtehe ich in der Kapelle della Vergine. Die zahlreichen Votivgemälde, mit denen die Pfeiler behangen waren, und auf welchen die vom Engel begrüßte Jungfrau bei in's Waſſer geworfenen Frachtwagen, bei zerbrochenen Leitern und Köpfen hülfreich vom Himmel herniederſtieg, bekräftigten die Ausſage des Prieſters, der mir die reichen Schätze des Altars, lauter Gaben frommer Waller, bemerklich machte und ſich nach den von mir überbrachten mit weichen Gutturaltönen zu erkundigen begann.

Ablenkend eröffnete ich dem ſchwarzen Madonnen-Wächter meine rege Sehnſucht, den Schleier der Jungfrau zu lüften und das beſeligende Antlitz der Patronin erſchauen zu dürfen.

Kopfſchüttelnd entgegnete der Servit: „Signore, das wunderthätige, allerheiligſte Bild der Madonna dell' Annunziata *) wird nur alle drei Jahre einmal und dann nur auf eine halbe Stunde den Frommen zur Anbetung aufgeſtellt, das Land müßte denn, was die Jungfrau gnädiglich verhüten wolle, mit Peſt und Hungersnoth heimgeſucht werden; um aber den Vorhang hinweg zu rücken, bedarf es der jedesmaligen ausdrücklichen Befehle Sr. Hoheit des Großherzoges. Wollt Ihr jedoch Eure Opfer auf dieſen hochheiligen Altar

*) Wahrſcheinlich wird es nach Vaſari's Andeutungen, daß Pietro Cavallini aus Florenz, ein Schüler Giotto's, welcher um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts lebte, es gemalt.

Digitized by Google

niederlegen, so sei es Euch vergönnt, und ich bin erbötig, auch die geringfügigsten, und mögen sie auch nur aus einem silbernen Herzen, aus einigen Wachskerzen bestehen, in Empfang zu nehmen und zu weihen.

„Ach, mein ehrwürdigster Pater," seufzte ich, trübselig die Achseln zuckend, „das trifft sich wohl recht ungünstig, und um so schlimmer, da ich meinen Vorrath an Herzen, der leider nur aus einem einzigen bestand, schon seit geraumer Zeit in Berlin verschenkt habe, und deshalb für den Augenblick quasi herzlos bin. Der Kerzen, welche sich schön auf Herzen reimen, kann ich aber in den langen Winternächten meiner Heimath kaum entrathen, sintemal ich bei ihrem Schein mein italienisches Bilderbuch zu malen gedenke." —

Da streckte der Pfaff, welcher mit dem Terzinen-Reim auf Kerzen und Herzen, ich meinte Scherzen, wohltönend einzufallen verschmähte, gebieterisch den Arm aus, und machte mittelst einer überaus verständlichen Pantomime den Schlußstrich unter dieses Kapitel.

Digitized by Google

Die Caſcini.

Florenz, holdes, glückſeliges Florenz! Um ſich in Deinem Zauberkelch zu berauſchen, bedarf es keiner ängſtlichen Rückblicke auf den Kalender, keiner Wahl der ſchöneren Monate, wie bei den anderen Städten Heſperiens, deren Reize, der Mondſcheibe gleich, nur einen kurzen Lichtblick entzücken, um wiederum zu ſchwinden. Nicht nur im October, wie Rom, während des Volksjubels der Weinleſe, oder im Februar, ſo lange der brauſende Carnevals-Schaum über den Trümmern wogt, lockſt Du den nordiſchen Pilger heran, um dann ſpäter den Fieberſchauernden wieder mit den heranfluthenden Wellen der verpeſteten Luft aus Deinen Mauern zu ſcheuchen. Nicht wie Neapel, welches ſich nur im üppigen Brautſchmuck des Sommers bewundert wiſſen will, und in den Wintermonaten die thränennaſſe, froſtige Eheſtandsmiene annimmt — nein, Du biſt immer ſchön. Deine rieſigen Bergwächter, die Apenninen, lagern ſich mit ihrer von immergrünen Eichen und Oliven und Cypreſſen umwaldeten Bruſt liebend um Dich her, und an ihren Schneehäuptern bricht ſich die verheerende Wuth der Winterſtürme. In Deinem tiefblauen Azur wiegt ſich ein, voll milder Liebe herabglühendes Sonnen-Auge-

Digitized by Google

und verlockt die fröhliche Menge in die endlose Palastreihe Deines Corso, oder zu den Spitzsäulen der Piazza di Santa Maria novela, wo die Wagen donnern, und die behenden von keinem Reiter gelenkten Pferde blitzschnell dem Ziele zufliehen, und wo ein glückliches Volk sich unter der vielfarbigen Gaukelhülle der Masken in die Seligkeit der Kinderjahre zurückspielt. Nein, Du bleibst dauernd das schöne Florenz, das Blüthenumkränzte, mit dem immerwährenden Frühling im Namen und in Deinen Thälern. Ewig werde ich Deiner Reize gedenken, Deiner Weinlaubumlockten Hügel, mit ihren aus den Ulmen und Granatenbüschen hervorblitzenden Villen, Deiner schweigsamen Klöster und ihrer Kreuzgänge, voller Oleander- und Rosengluth, und der Farbengluth, die schon seit vier Jahrhunderten das Auge an ihre Wände fesselt. Nimmer werden Deiner alten Maler Schöpfungen und ihre rührenden Heiligen-Frauen, die den Spiegel der Seligkeit auf den frommen, schuldlosen Gesichtern tragen, und voll anbetender Liebe den Goldthron der Gottheit umstehen, aus meiner Erinnerung entschwinden; nimmer Deine hohen Säle, in denen die göttlichen Meister der Kunst ermuthigend auf die späten Enkel herniederblicken. — Und wenn die Sonne zorniger auf die aus Felsenblöcken gethürmten Paläste herniederblickt, und des Arno's Wellen leiser im verengten Bette rauschen, o dann öffnest Du Deine Thore, und leitest den schmachtenden Wanderer in die Blätternacht Deiner Eichenhaine, und zeigst ihm die aus Lorbeerhecken hervorschimmernden Meiereien und glänzenden Wiesen mit ihren wähligen

Digitized by Google

Herden; dann enthüllſt Du ihm die verſchwiegenen Reize Deiner Caſcini.

Schon neigt ſich die Sonne zum Untergange, den das Arnothal umklafternden Bergen zu. Wagen rollen in unabſehbarer Reihe aus der Porta di Prato und verſchwinden unter den rieſigen Linden, deren lange Zeile zu der freundlichen Meierei der Fürſtin führt. Dort im weiten Kreiſe, wo die ſchneeigen Magnolia-Glocken ſich blöde vor dem nächtlichen Thau zu ſchließen beginnen, halten in der milden Kühle, in hundertjähriger Bäume Schatten die edlen Florentiner, und ihr Auge darf, glücklicher als das der Römer, welches auf dem geiſtig-hohlen Kreislauf der Corſofahrten nur Mauern und die täglich wiederkehrenden Geſichter ſchaut, auf den weichen, wellenförmigen Abrundungen der Apenninen ruhen, mit ihren Klöſtern und zahlloſen weißen Vignen und fürſtlichen Schlöſſern, die höher und höher an den Bergrücken hinanklettern, als wolle ein jedes den vollen Einblick in dieſen Blüthenſchwellenden Garten genießen.

Und weiter hinein in die Wildniß, und auf dem üppig grünenden Graſe, welches die Lorbeerbäume umkreiſt, da verträumt ein ſorgloſes, zufriedenes Volk die Stunden der Ruhe. Geſang begleitet die Mandoline, deren Saiten der ſchwarzlockige, ſchlanke Jüngling, an die Herme ſich lehnend, anſchlägt, und vor ihm gaukeln zwei ſchöne, feine Jungfrauen, den weiten wankenden Strohhut ſchräg über die Silbernadel der Haarflechte geſetzt, Hand in Hand; und die rothſeidenen Bänder flattern den leichten, graziöſen Wendungen der Dir-

Digitized by Google

nen nach. Freundlich lächelnd sitzt auf der Marmorbank die Mutter in dem eigenthümlichen Florentinischen Schmuck der Bürgerfrauen, und die Straußenfedern, die von dem schwarzseidenen, runden Hut herabnicken, die großen, Perlenbeschwerten Ohrringe sprechen, so wie die vielfach geschlungenen Goldketten und Ringe, für die Wohlhäbigkeit der Besitzerin. Den zweirädrigen Karren nachziehend, bietet der Weinhändler die bauchige, schilfumflochtene Chiantiflasche aus, oder den purpurglänzenden Aleatico, auf welchem der fesselnde Oeltropfen schwimmt, und im dichten Kreise umsteht das Volk den Freudenspender. Blumenmädchen gleiten leicht durch die Masse, stecken mit freundlichem Gruß und Wink des blitzenden Auges dem Jünglinge die Purpurnelke oder den Myrtenzweig an die Brust, und schlüpfen dann, kaum das dankende Wort erwartend, durch die bewegte Menge. Nur noch wenige Rosen und Orangenzweige wiegen sich in ihrem Körbchen — die Mehrzahl hat die Gewandte längst in die vorüberrollenden Wagen der Reichen geworfen, sorglos, ob ihre flüchtige Gabe je belohnt, ob sie nur erkannt werde.

Hoch über den Ahorn schwingt sich die Eiche mit dem von Abendgluth vergoldeten Wipfel empor, und ihr zur Seite die immergrünende Namensschwester, gleich ihr von dichten Epheuschleiern bis an die Krone umhängt. Unter ihren Zweigen steht das freundliche Häuschen des Wildwärters, und über die Wiese huschen seine sichern Pfleglinge, der Haase, der in weichen Sätzen über die langen Grashalme springt, und der stolz aus den Hecken schreitende, mit knat-

Digitized by Google

ternden Fluge ſich emporſchwingende Faſan, oder das Rebhuhn, welches ſeine Frauen eifrig herbeilockt, während mit neugierigem Auge das Kaninchen aus den Schlinggewächſen hervorlauſcht.

Tiefer neigte ſich die Sonne. Der Glocken melancholiſcher Dreiklang ſchallte von den Höhen, aus den Klöſtern, der Stadt und von der Dorfkette her, die den Fuß der Berge umlagert. Goldumſäumte Wolken hingen über den wunderſamen, kahlen Kuppen der ultramarinblauen Apenninen, deren Konture ſcharf gegen den lichten, hellen Himmel abſchnitten. Ruhig floſſen die Wellen des Arno dem Meere zu, und über dem langen, breiten Goldſtreif, der auf ſeinem Spiegel zitterte, glitt die mit heimkehrenden, frohen Landleuten beſchwerte Fähre. Und fliegt das lichtgeblendete Auge den Lauf des von der Sonne Brand gerötheten Stromes aufwärts, ſo wälzen ſich ihm die Felſenburgen der Stadt, und ihre Marmorthürme und dicht aus der Fluth ſteigenden Häuſer entgegen, — das herrliche Florenz, das jetzt auf die Stürme ſeiner Jugendjahre, wo der Bürger das Schwert gegen den Bürger zückte und die Paläſte zu jahrelang umlagerten Veſten wurden, ruhig, friedlich, beglückt zurückſchauen darf.

Iſt mir doch, als habe die Wunderſtadt, um ihren ſorgloſen Bewohnern die ſchöne Gegenwart wärmer ans Herz zu legen, in den dunkeln Waldungen der Caſcini ein Bild der mittelalterlichen, ſturmbewegten Zeit wiederſpiegeln wollen. Lange Alleen düſter blickender Cypreſſen ziehen ſchweigend,

Digitized by Google

Schmerz verstummt die Straße entlang, aber noch oft wenden sie die schlanken Wipfel vorbeugend den Wohnsitzen der Heimath zu. Es ist die unterliegende Parthei, es sind Flüchtlinge, von dem Herde ihrer Väter verjagte Ghibellinen — sie ziehen trauernd, mit dunkler Scham über die Schmach der Niederlage auf der finstern Stirn, in die Fremde, und nur selten bricht ein Ast, wie eine zur Verwünschung geballte Faust, aus der dahin schleichenden Reihe. Aus der Mitte der klagenden Weiber und Kinder erhebt sich die königliche Pinie, der Dante der italienischen Waldungen und ihr vom Sturm erschüttertes Riesenhaupt scheint dem Sieger baldige, fürchterliche Wiederkehr, blutige Rache zu verheißen. Eidechsen schlüpfen gleich listigen Zuträgern und Spähern aus den Ritzen und verschwinden spurlos, und die stolzen Eichen und Kastanien, siegreiche Guelfen, blicken, den Drohungen trotzend, den Auswandrern eisern, erbarmungslos nach, während die zarten Lianen und Epheuranken die Kniee der harten, heftigen Männer umschlingen und für die Vertriebenen — ach, so vergeblich — um Gnade flehen. —

Schon schwamm der Mond in den dunkeln Wogen der Himmelsfluth und wiegte seine Lichter in dem Hain von Silberpappeln jenseit des Arno, und glitzerte auf den Fenstern des Klosters Oliveto, auf der mit schwarzem Cypressenkranz gekrönten Anhöhe. Nachtfalter schwirrten in regellosen Kreisen aus dem Dunkel hervor, und die schöne Nacht hatte den Sieg über den schönen Bruder davon getragen.

Digitized by Google

Der großherzogliche Platz.

Die Stunde vor der mitternächtigen hat begonnen. Der schwarze Steinriese, der alte Palast der Florentinischen Großherzoge, wirft seine langen Schatten über die breiten Granitplatten, über welche, wie in allen Straßen der Toskanischen Städte, das leichte Kabriolet kaum hörbar hinwegrollen, der Fuß der Schönen leicht wie auf den gebohnten Fußböden der Salons hinweggleiten darf. Von der Stirn des greisen Cyklopen glüht das rothfunkelnde Auge hernieder, das erleuchtete Zifferblatt der Thurmuhr. Aber ihr elfmal fallender Hammer mahnt, wenn seine ernsten Schläge in das Ohr des aus dem Teatro Pergola oder Santa-Maria tretenden Florentiners dröhnen, den im Nachhall melodischer Klänge schwelgenden nicht zur Heimkehr. Die Nacht ist ihm des Tages schönere Hälfte, und unter seligen Träumen sich in den euphonischen Meereswellen badend, durchwandelt er die vom milchweißen Glanze des Mondes überflutheten Straßen. Auf dem steinernen Söller, an der Schwelle des Hauses sitzen die Frauen und lauschen in der lauen Sommernacht

Digitized by Google

dem einschmeichelnden Liebesgeschwätz des Freundes, seinem unerschöpflichen Preisen des Organs der eben vernommenen Prima Donna, oder dem Gesumme des auf und ab wogenden Volkes, welches sich nach den Bänken der stets geöffneten Kaffeehäuser drängt.

Da theilt ein finsterer, schon von weitem durch den Schein der Fackeln verkündigter Zug die verstummende Menge. Paarweise ziehen die nächtigen in schwarze Mönchskutten gehüllten Gestalten, das Haupt unter dunkler Kappe bergend, einher, und nur der Blitz des Auges, der aus den runden Oeffnungen der Kapuze hervorglüht, erinnert die Ausweichenden, daß es keine Schatten der Unterwelt, daß es ihre Mitbürger, daß es die confratelli della venerabile compagnia della misericordia sind. In der Mitte des Zuges schwankt der auf den Schultern getragene Sarg. Zwei weißgekleidete Chorknaben mit Sprengwedeln und geweihtem Wasser in silberner Vase schließen sich ihm an. Es folgt der ehrwürdige Priester in goldgestickter Stola. Der Zug verschwindet in den Schatten und bewegt sich der Kirche zu, um die Hülle des Todten unter einer der gelüfteten Marmorfließen in geweihte Erde zu versenken.

Ehrwürdige Brüderschaft des Erbarmens! Euch, die Ihr zur Ausübung der härtesten, bittersten Pflichten Euch verbandet, die Ihr Eure wohlthätigen Opfer nur unter dem Schleier der Nacht und in grobes, demüthiges Gewand verhüllt, übet, die Ihr Euch untereinander unbekannt bleibt, und nur von dem alle Schatten durchleuchtenden Auge der Gott-

Digitized by Google

heit erkannt werdet — nicht nur der Mitbürger, Zeuge Eurer Tugenden, Eurer unermüdlichen Liebe und Barmherzigkeit, nennt Euch still gerührt die ehrwürdige Genossenschaft: auch der Fremdling, der andersgläubige, beugt sich in Bewunderung und Ehrfurcht vor Euch, den wahren Dienern des Ewigen. — In die finstre Kammer des auf dem Strohlager schmachtenden Handwerkers, in das Hôtel des erkrankten Lords, in die ärmliche Dachwohnung des wandernden Israeliten dringen unaufgefordert die Brüder, und spenden dem Hülfsbedürftigen Heilungsmittel, lösen die von Nachtwachen ermatteten Angehörigen liebreich und nicht minder sorgsam in der Pflege des Kranken ab, und verdrängen den herzlosen, nur durch Lohn gefesselten Wärter von dem seidnen Bette des Reichen. Nimmer ermattend wechseln sie Wochen, Monate lang im Dienste der Leidenden, und verzagen auch dort nicht, wo selbst die Gattin dem Schmerzenslager des Gatten nur schaudernd naht, wo der Tod in seiner fürchterlichsten, Abscheu erregenden Gestalt das Haupt des rettungslosen Vaters umschwebt, und in dem Herzen des Kindes die Scheu vor dem Verpesteten, vor der lebenden Leiche, den Schmerz über den drohenden Verlust zu überwältigen droht. Und nur mit einem Trunke Wasser erlauben den Krankenpflegern die strengen Gesetze der Verbrüderung sich bei ihren heiligen Werken zu erquicken. Streng verweigern sie den Wein, die Früchte, die Gaben, welche ihnen die Dankbarkeit der Familien aufzuzwingen versucht, verlassen schweigend das Lager des Genesenden, drücken schweigend dem Todten die

Digitized by Google

Augen zu, und geleiten ihn, wenn er ihres Glaubens ist, zur Ruhestätte.

Und wer sind sie, die dort eben den armen Weingärtner auf ihren Schultern zu Grabe trugen? Der eine der Helfer hat vielleicht erst vor einer Stunde die Nachricht empfangen, daß sein reichbeladenes Schiff von Alexandrien in den Hafen von Livorno eingelaufen sei; der andere, ein Erbe der Namen, welche Dante verewigte, dessen Wappen die Grafenkrone an der Ecke jenes Palastes schmückt, riß sich so eben erst aus den Wirbeln des Kontretanzes, welcher in seinen Marmorsälen rauscht, um gegen den niegeseh'nen, in der Dunkelheit Verstorbenen seiner Bruderpflichten zu genügen.

Segen sei mit ihnen, bei denen das Wort zur That geworden!

Leer wird der mondbeglänzte Platz. Das einförmige Plätschern der Fontainen, welche aus den Felsen und Delphinen des Meergottes hervorsprudeln, bisher vom Volksgetöse übertönt, rauschet durch die Nacht. Nur noch der hallende Schritt der Schildwacht, die vor dem Palaste auf und nieder wandelt, dröhnt auf den Fliesen, und vorüber an den weißen Marmorgebilden Johann von Bologna's und Buonarotti's, zu deren Füßen die Tagarbeiter schlummern, die unter diesem glücklichen Himmel keines andern Daches als nur eben dieses Himmels bedürfen, schreitet der, jener Glückseligen Loos beneidende Hyperboräer.

An die Stelle der Mondscheinbeleuchtung strahle jetzt die Frühsonne auf die Piazza granducale hernieder.

Digitized by Google

Es ist die neunte Morgenstunde. Das Kaffeehaus öffnet dem Fremden wie dem Einheimischen seine gastlichen Pforten. Der Letztere, dem der häusliche Genuß des Frühstücks fremd ist, nimmt vor dem Beginn seiner Geschäfte hinter einem der Marmortische Platz, durchfliegt die Gazeta di Firenze und wendet sich dann der spät erst geöffneten Schreibstube zu. Der Fremdling flüchtet sich hieher, um während der Stunden, die ihm bis zur Eröffnung der Gallerieen des Palastes Pitti oder degli Ufficij bleiben, des immer regen Volkstreibens, das hier und in den anstoßenden Straßen seinen Hauptvereinigungsplatz findet, sich zu freuen. Wird ihm doch schon die Halle des Spiegelzimmers, in welchem er weilt, zum Atelier für die verschiedenartigsten Modelle.

Frei und unbefangen tritt die Italienerin in den Kaffee. Sie kennt alle die kleinlichen, peinigenden Rücksichten, die sich, Kletten gleich, ihren nordischen Schwestern bei jedem Schritt anhängen, kaum dem Worte nach, und hat keine Ahnung, daß man sie beargwohnen könne, wenn sie sich unter Hunderten von Männern niederläßt, um ihr Frühstück einzunehmen; ebenso weiß sie, daß man von ihrer Wirthlichkeit und hausmütterlichen Tugenden nicht geringer denken wird, wenn sie mit Mann und Kind an Festtagen in der Trattorie ein Mahl einnimmt, wie sie es an ihrem Herde kaum so gut, gewiß aber nur theurer bereiten könnte. Dort sitzt der jugendliche Abbate, mit der von blauen Perlen gestrickten Halsbinde, das schwarzseidene, gefältelte Mäntelchen zierlich unter dem Arm tragend, und neben seinem dreieckigen Hute ruht

das Kaskett des Jäger-Offiziers. Hier pflanzt sich der Lohnkutscher, welcher an den Marktecken seine Vettura ausbietet, neben den Elegant, und der Facchino, welcher so eben das Colli vor dem Hause des Negozianten abgeladen, sitzt jetzt Kaffee schlürfend an dessen Seite; auf seinem Gesicht ist keine Anmaßung zu lesen, auf dem des Kaufmanns keine Befremdung über die Wiederbegegnung — beide finden sie natürlich. Alabaster-Waarenhändler laden den Fremden ein, ihre Kunstwerke als zierliches Andenken an Florenz mitzunehmen. Für ein Nichts verhandeln sie die Büste Napoleons und sein Grabmal, die dunkle Weintraube und die täuschend nachgebildete zerschnittene Zitrone. Das junge, schlanke Blumenmädchen — eine Florenz eigenthümliche Charaktermaske, da die hiesigen Frauen gegen Blumen noch nicht den Widerwillen wie die Römerinnen hegen — schlüpft wie eine Lazerte, um das treffende Göthesche Gleichniß zu borgen, von Tisch zu Tisch, und nie werden ihre freundlichen Anerbietungen zurückgewiesen, fast jederzeit reichlich vergolten. Eines flüchtigen Wortes bedarf es nur von Seiten des Liebenden, um seiner Schönen den vollsten, gewähltesten Strauß durch die Hände des Blumenmädchens zuspielen zu lassen. Die Schlaue wird die Erkorne des Jünglings ausfindig zu machen wissen, sei es vor der Messe, sei es auf dem Corso, und die Blüthen überreichend, ihr den Namen des Gebers zulispeln. Sie hat den Auftrag vernommen, willigt schelmisch lächelnd ein — schon eilt sie mit ihrem Selam fort und verschwindet unter den Leinenzelten, welche die Fenster des Postgebäudes vor

Digitized by Google

den Strahlen der Sonne schirmen.

Marmorumfaßte Oeffnungen in der Wand sind bestimmt, die Briefe zu empfangen. Schüchtern trippelt ein Mädchen heran, sieht sich ringsum, ob sie Jemand belausche, und läßt dann das Billet in einen der Löwenrachen gleiten. Ihr zum Himmel aufblickendes Auge scheint die Schutzpatronin zu beschwören, über die glühenden Liebesschwüre, die der öffentliche Schreiber so schön zu Papiere gebracht, zu wachen, bis sie der glückliche Empfänger an sein Herz pressen dürfe. Nun wendet sich arglos die Dirne zu einer der ellenlangen, grellbunt bemalten Leinwandrollen, welche von der Wand herabhängen, und die Katastrophe des heute im Theater Goldoni oder Santa Maria-novella gegebenen Stückes abgemalt zeigen. „Selig, wer alle diese Herrlichkeiten anschauen dürfte!" seufzt sie wehmüthig, und verliert sich unter der Menge.

Gellend tönt das Geschrei der Fruchtverkäufer, welche die zartwollige Pfirsich, die frühreife Traube ausbieten, und die Wagschale bei der Hand haben, um Jedem auch für die geringste Scheidemünze das Verlangte zuzuwiegen. Seidene Bänder und Tücher liegen in bunter Unordnung auf niedrigen, zweirädrigen Karren, den ambulanten Laden, welche der Hausirer über die Quadern vor sich her schiebt. Lockende Fleischwaaren, gerupfte Hühner, denen als heilsames Unterscheidungszeichen von Dohlen und Krähen die Schweiffedern gelassen sind, ganze Hammel in Reihen nebeneinander aufgehängt, werden auf gleichen Fuhrwerken über den Platz gerollt, und die sehnsüchtigen Augen der Lastträger blitzen ih-

Digitized by Google

nen nach. Aus dem mit blechernem Halbmond und lustig klingenden Glöcklein geschmückten Zelte, dessen buntstreifige Leinenwände den Handelsmann und die Waare gegen die Sonne schützen, schreit der Limonadenverkäufer sein frisches ausgekühltes Wasser aus. Orangen und Zitronen thürmen sich zur Seite der Flaschen und Gläser, und die steigende Hitze führt zahlreiche Kunden herbei.

Und wiederum theilt eine, in feierlicher Prozession einherziehende Brüderschaft das Volk. Aber nicht die ernsten in Trauer gehüllten Brüder der Barmherzigkeit sind es, welche der Kirche zuwallen. Es sind die Winzer, welche von ihren benachbarten Hügeln gestiegen sind, um in dem Kloster zum heiligen Kreuze ihre Andacht zu verrichten. Als Kinder des Lichtes bekunden sie ihre weißen, leinenen Kutten und die in den Nacken zurückgestreiften Kapuzen und ihre fröhlichen sonneverbrannten Gesichter, die mit den schwarzlockigen Haaren wunderbar gegen die weiße Hülle abstechen. Voran zieht die rothe Kirchenfahne der Brüderschaft, von zwei Kerzentragenden Knaben begleitet; ihnen folgt ein jugendliches Sängerchor, und dem langen Schweif der Confratelli ein festlich mit Bändern geschmückter Esel, von dessen Haupt der rothe Federbusch stolz herabnickt, dessen rothseidene Decke den Staub fegt, und der, von zwei Winzern geführt, mit seiner Bürde — zwei dem Klosterkeller bestimmten Weintonnen — unter dem Jubel der Zuschauer stolz einherschreitet.

Das Auge, welches spät erst sich von dem lebensvollen Gewühl loszureißen vermag, fliegt nun zu dem aus übereinander

Digitized by Google

ander gewälzten Felsblöcken erstandenem Kolosse, dem Palazzo granducale, auf. Das Sonnenlicht raubt ihm nichts von seiner ehrfurchtgebietenden Größe, und der Eindruck, den das wunderbare Gebäu ausübt, ist bei Tage wohl eher noch mächtiger als in der Nacht. Nur die schwarze, ungeheure Masse tritt bei Sternenlichte dem Beschauer gebietend entgegen, und er kann nicht ihre kühne Zusammenstellung ermessen, nicht die rauhen Blöcke, die nur so eben dem Steinbruche entrissen zu seyn scheinen und die Glättung des Meißels verschmähten, in ihrer gewaltigen Ausdehnung verfolgen — Steine, welche Zeugen des eisernen Jahrhunderts sind, das allein sie aufzuthürmen vermochte. Wappen an Wappen — es sind die der eroberten Herrschaften, die der königlichen Geschlechter, welche mit dem Stamme der Medizäer verschmolzen — reihen sich unter den gezackten Zinnen an der Stirn des Riesen, und frei und schlank schwingt sich der Thurm über die Paläste und Kuppeln von Florenz hinweg, und überschaut im stolzen Triumph sein schönes Reich.

An der Schwelle stehen als Wächter des Eingangs der David des Michel Angelo neben dem Herkules des Bandinelli, über welchen Benvenuto Cellini sich in so bittern, wohlbegründeten Spott ergoß. Tiefer als mit Giftworten hat der Gereizte den Bildner des Cacus-Würgers durch den gegenüber stehenden Perseus, den göttlichen Jüngling, gebeugt, aus dessen Modellen, vorzüglich aus dem von Wachs geformten, welches die Ufficij bewahren, die hohe Schönheit des Bildwerks erst recht strahlend hervorleuchtet. Doch über den

Himmel, welcher das Meisterstück überwölbt, über die Loggia di Orgagna, wird nur zu leicht die Gottheit des Tempels vergessen. Wohl genügen diese Wölbungen, wie sie der große Andrea Orgagna (Arcagno) um den ganzen Platz zu führen gedachte, und ihre herrlichen Säulenbunde, um den Namen des Kunsthelden der Unsterblichkeit zuzuführen, und hätte sein Pinsel auch nimmer den Himmel der Seligen in Maria Novella, den Triumph des Todes in Pisa's Camposanto erschaffen. — Aus der Halle schreiten zwei Marmorlöwen, als wollten sie die im Hintergrunde weilenden antiken Vestalinnen vor dem entweihenden Auge des Eindringlings schützen, aber ihrer drohenden Tatzen, ihrer geöffneten Rachen spottend, schwingen sich jauchzende Buben, Parodien des Löwenbändigenden Amors, auf ihre Rücken.

Engverschwistert schreiten in Italien das Erhabene und das Niedrige neben einander. Das leicht bewegliche, sorglose Volk scheint seine ernsten Umgebungen zu sich herabziehen zu müssen. Es ist, als laste die feierliche Größe seiner Monumente so lange auf dem Italiener, bis er sie, meist gedankenlos, selten muthwillig, entweiht habe, und als kenne er keine andere Art, sie sich anzueignen, als den Mißbrauch derselben. Der erhabenste Säulengang ist ihm nichts mehr als ein Immondezzajo, der Marmortempel ein Schneckenhaus, in welches er bei Wind und Wetter kriechen, oder in dem er seine Kürbisse aufstapeln darf, und die fliehende Daphne breitet ihm die Arme entgegen, um sie mit dem Zaum seines Esels umwinden zu können. Größe und Verfall, Trauer und Leicht-

Digitized by Google

sinn, Ernst und Humor reichen sich hier ewig die Hand — Kontraste, die, wenn gleich nirgends dem Leben fremd, doch nirgends greller aus so ernster Folie entgegentreten, sich nirgends im engeren Rahmen zum Gemälde vereinigen, der ordnenden Hand des wählenden Malers entbehren dürfen, und nur treue Auffassung des vorhandenen erheischen, um sich zum lebenskräftigen, seelenvollen Bilde zu runden. So steht auch hier zu Füßen der geraubten Sabinischen Jungfrau, welche im ohnmächtigen Ringen mit dem glücklichen Räuber unterliegt, der buntscheckige Pagliasso, und lockt, den spitzen Filzhut schwenkend, mit quäkender Stimme das schaulustige Volk zu der wundersamen Darstellung des Martyriums der heiligen Filomena herbei. Alle ihre Leiden und Wunder sind auf den Feldern der bunten Leinwand, welche neben der Gruppe Johann von Bologna's hängt, abkonterfeit: Wie der König von Griechenland, ihr frommer Vater, Diokletians Schutz erfleht, wie der Kaiser die heilige Jungfrau zu seiner Gemahlin erheben will, wie sie aber den Heiden verschmäht, mit einem Anker um den blüthenweißen Hals in den Tiber geworfen, von den Engeln gerettet, endlich von dem Tyrannen enthauptet wird, und dann mit der Glorie, der Königskrone und dem Palmenzweige im Sarge ruht. Und dieses rührende Trauerspiel wird, natürlicher noch als in der Wirklichkeit, durch den bisher noch nie gesehenen Mechanismus ellenhoher, in die prachtvollsten Stoffe gekleideter Bildwerke, für den Sündenpreis von zwei Quattrini bei Tage, von einer Grazie des Abends dargestellt. So verkündet es Pa-

Digitized by Google

gliasso, der sich den Custode der Heiligen nennt, und schon wälzt sich das Volk nach dem Eingange des Puppenspieles in den Vicolo de' Lanzi, als ein verstimmter Trompetenstoß es der Märtyrin untreu macht und zurück auf den Platz lockt.

In dem Calessino, welches ein anspruchsloser Esel mit vorgebundenem Futtersacke gezogen, sitzt ein breiter, ältlicher Mann, dessen Löwenblicke und Stirnfalten unter dem Federhute schon an und für sich die tiefste Ehrfurcht den Umstehenden einflößen, ohne daß es der schweren Pergament-Folianten bedürfte, welche sich mit der in Weingeist schwimmenden Viper auf dem Sitze des Wagens blähen, und sich als eben so viel Zeugen für die Wunderthätigkeit des Groß-Cophta der Marktplätze bekunden. Der Magus endet seine schmetternde Vorrede mit einer überraschenden, gleichsam herausfordernden Fuge, und beginnt langsam und jede Sylbe gemessen betonend zu erzählen: Wie er so eben von Pontremoli, wohin ihn Se. Eminenz der Bischof berufen, zu seinen vielgeliebten Florentinern zurückgekehrt sei, und zwar mit einem Schatze bereichert, welchen mit seinen Mitbürgern zu theilen, ihm die Pflichten, die er als Christ, als Florentiner übernommen, gebieten.

Es waren, fährt er fort, die unwegsamen Schluchten der Apenninen, welche der Ziegenhirt nur mit Zittern betritt, in deren moderfeuchter Höhle der gesprenkelte Drache schlummert, in welche ich mich, von edlem Feuereifer für das Wohl der Menschheit angespornt, stürzte, um die geheimnißvollen wundersamen Mittel, die einzigen Waffen, mit denen das Leben

Digitized by Google

den Kampf gegen den Tod zu bestehen vermag, der geizigen Natur zu rauben. Florentiner! Euer Angedenken hielt mich in den Schrecknissen der mit ewigem Eis bedeckten Regionen aufrecht, hieß mich allen Gefahren die Stirn bieten, bis ich dem Sieger gleich, mit glorreichen Trophäen beschwert zu dem Herde meiner Väter zurückkehrte, um Euch, meinen theuern Mitbürgern, mit freudigem Herzen die Früchte meiner Nachtwachen, der über Räuber und Riesenschlangen, Mangel und Stürme gekämpften Siege zu opfern. Seht sie hier — und die Trompete schlägt auf einen geöffneten Quartanten — seht sie, die kunstreichen, naturgetreuen Abbildungen jener Pflanzen, welche ich unter der drohendsten Lebensgefahr ärntete: Sehet hier den Philadelphus nanus, foliis ovatis subdentatis, sehet hier den Styrax officinale foliis subtus villosis, sehet den Thymus lannigosus floribus verticillato-capitatis, die überaus seltene Ononis altissima caulibus erectis — vegetabilische Schätze, welche selbst das reichhaltige anatomische Museum entbehrt. Stunden könnte ich zu deren Aufzählung verwenden, zu der Nennung der animalischen Ingredienzien, welche die köstliche Arzenei bilden, die dies unscheinbare Papier umhüllt. Stunden würden verstreichen, wenn ich die Krankheiten nennen wollte, über welche mein Arcanum triumphirt — aber meine Zeit ist gemessen, die Zahl der Hülfsbedürftigen, die auf dem Sterbelager nach dem rettenden Dekokt schmachten, Legio.

Und was rede ich denn zu Euch, Ihr Glücklichen, die Ihr mich in der Blüthe der Gesundheit umsteht? Die heilige

Digitized by Google

Jungfrau dell' Annunziata — er entblößt ehrfurchtsvoll sein Haupt und Hunderte von Strohhüten werden gleichzeitig gelüftet — erhalte Euch die frische Röthe Eurer Wangen, den regen, wetzenden Hunger, der sich namentlich um die elfte Stunde des Morgens bei Euch einzustellen pflegt. Euch fehlt nichts, rein nichts — Ihr dürft des Arztes spotten — thut es dreist, meine Freunde! Wie gern schleuderte auch ich meine Pergamente und Pflanzen und Bezoarsteine und Bisamschachteln in die Flammen — aber das furchtbare Gift, welches in den Adern eines jeden Menschen schleicht und den Sorglosen unwiderruflich dem Grabe zuführt — das Alter, zwingt mich zu meiner Wissenschaft Zuflucht zu nehmen, mein Arcanum täglich zu gebrauchen. Und Heil mir! daß ich die Waffe besitze, mit welcher ich mich des schleichenden Ungeheuers Zeit erwehren kann, daß ich sie hier in meiner Hand halte. O, weshalb wurde mir der Segen dieser Entdeckung so spät, daß ich nicht mehr meine rosige Jugend fesseln konnte! Ihr beneidenswerthen könntet es noch, so leicht, so spielend leicht! Seht, seht, jetzt schlägt die verhängnißvolle Stunde — sein Finger wies auf die Uhr des Schloßthurms, und Hunderte von Köpfen folgten der angegebenen Richtung — es ist die einzige im Laufe des Tages, in welcher der Zauber wirksam ist. Vergönnt mir, ehe ich dem ängstlichen Ruf meiner Patienten Gehör leihe, hier vor Euren Augen die göttliche Verjüngungskur zu gebrauchen. Seht, nur eine Daumennagelgröße von dieser Stange lasse ich hinunter gleiten — und mit zurückgebogenem Kopf verschlingt er hastig den un-

Digitized by Google

schuldigen Lakrizienſaft — und augenblicklich wallt eine wohlthätige Gluth durch meine Venen, mein Auge befeuert ſich, höher ſchwellt die Bruſt, in meinen Armen brauſ't die Kraft des achtzehnjährigen Jünglings. O könnte ich Euch, ehe die heilbringenden Planeten dieſer Stunde entweichen, einer gleichen Wonne theilhaftig werden laſſen!

Zahlreiche Käufer ſtürzen hinzu, um die Gunſt der Geſtirne bei der Locke zu faſſen, und auch der Fremdling erfreut ſich der ſegensvollen Konſtellation, die über dieſer Stunde waltet, denn es erſchließen ſich in ihr die Pforten zu dem Allerheiligſten der Kunſt.

Digitized by Google

Ex voto.

(Hinter Levana.)

Auf dem Hügel, hart am Wege, hell beglänzt von Morgenſonne
Steht das altersgraue Kirchlein der tieftrauernden Madonne,
Deren mildes Herz, erſchüttert von der ſchwer Bedrängten Klagen,
Nie das Fürwort bei dem Sohne Gläubigfrommen wird verſagen.

Ihre gnadenreichen Wunder kündet Jeder Dir im Volke:
Wie ſie huldreich dem Bedrohten naht auf goldumſäumter Wolke,
Roſſen in den Zügel greifend, eh' der Abgrund ſie verſchlungen,
Und die Fauſt des Räubers lähmte, der den Dolch zum Mord geſchwungen.

Digitized by Google

Carlo, den das Loos getroffen, als Soldat zum Heer zu wandern,
Kehrte heim aus Rußlands Steppen, er allein von allen Andern:
Trug er doch ihr Bild am Halse; und Aurelio, dem Armen,
Ließ im Traum der Terne Nummern sie entziffern voll Erbarmen.

Der Camaldulenser Väter aus dem nahen Vallombrosa
Lesen zwei der Messen täglich vor der Mater Dolorosa.
Seht, so ruft der Vetturino, seht, schon ist das Kirchlein offen.
Wer sein Ave spricht des Morgens, darf auf günst'ge Reise hoffen.

Langsam über rauhe Stufen steigt der Fremde zur Kapelle,
Wo zwei düstere Cypressen steh'n als Wächter auf der Schwelle,
Wo mit leerer Büchse klappernd ungestüm der Bettler kreischet,
Und um der Madonna willen eine milde Gabe heischet.

Volle Sonnenstrahlen leuchten durch der Fenster spitze Bogen,
Wo des Staubes duft'ge Wellen tanzend auf und nieder wogen.
Einsam sitzt der Knab' im Chorhemd, der die Messe soll bedienen,
Schlummernd auf den Altarstufen — denn noch Niemand ist erschienen.

Digitized by Google

Vor der Königin des Himmels Gnadenbild, in deren Herzen
Sieben scharfe Schwerter wühlen, brennen schon die bunten Kerzen,
Flimmern an der Strahlenkrone, der von frommer Hand geweih'ten,
Die sich glänzend um die Stirne zieht der Hochgebenedeiten.

Perlen- und Korallenschnüre wiegen sich an seidnem Bande
Neben Herzen, rein von Silber auf der Dulderin Gewande:
Bilder sind's der Frauenherzen, deren blut'ge Wunden schlossen,
Wenn der Beterinnen Thränen auf des Altars Schwelle flossen.

Mit dem Säugling auf dem Arme lauschet durch des Kirchleins Pforte
Jetzt ein Weib, mißtrauisch spähend — spricht nach Außen leise Worte.
Zögernd folgt ein Mann. Sie netzen aus dem Becken, dem geweihten,
Sich bekreuzend Brust und Stirne, eh' sie durch die Halle schreiten.

Schweigend legt die Frau das Kindlein, das fest schlummernde, zur Seite,
Schweigend stellt der Mann die Büchse neben sich, die schußbereite,
Legt den Hut, um dessen Krempe Heil'genbilder bunt sich ziehen,
Auf den Stein, auf den die Gatten zum Gebete niederknieen.

Digitized by Google

Düſter blickt der Mann zur Erde, wenn des Kranzes Perlen rollen,
Nur die Gattin hebt die Augen himmelan, die thränenvollen,
Nur die Gattin wagt's, die Hände zu der Jungfrau zu erheben,
Nicht der Finſt're, deſſen bärt'ge Lippen im Gebete beben.

Auf ſpringt er, und reißt vom Gürtel Terzerol und Dolch und Scheide,
Blickt noch einmal auf die blanken — reicht ſie dann dem Weibe beide.
Und die Frau hängt die Gewaffen an den Pfeiler nah dem Bilde,
Drauf enteilen beide haſtig. — — Sagt mir an, wer war der Wilde?

Und der Fuhrmann legt den Finger tief bedeutſam auf das Auge:
Fraget nicht. Ich glaube ſchwerlich, daß ihm zu begegnen tauge
In den Bergen an der Grenze. Du, Patronin der Kapelle,
Lohn' uns, daß als gute Chriſten wir betraten Deine Schwelle!

Digitized by Google

Passignano.

Nur wenige mediatisirte Fürsten oder Freie-Standesherren dürften, wenn sie den mit ihrem Wappen versehenen Grenzpfahl nach Beendigung du grand tour de l'Europe überschreiten, und dem von ihrem Ahnherrn erbauten und vom Sequester bewohnten Schlosse zurollen, glänzender empfangen werden, als ich in dem Fischerdorfe Passignano, am Ufer des Lago di Perugia.

Kirchendiener hingen an den Strängen sämmtlicher Glokken und zogen mit Macht, um neben meiner Ankunft zugleich das Ave-Maria einzuläuten, und die Silberklänge wallten die dicht an das Ufer sich drängenden Berge entlang, zitterten durch die Eichenwälder zu ihren Füßen und zogen über den Spiegel des See's, um mit den Glockenseufzern, welche dem fernen gegenüberliegenden Monte del Lago entschwebten, zu verfließen. — Eine festliche Illumination von Lampen, welche vor den bekränzten Bildern der Madonna angezündet wurden, flimmerte mir entgegen, und die zarteste Jugend, im

Digitized by Google

Bunde mit dem ehrwürdigen Alter, umdrängte meinen Triumphwagen, als die keilförmig geſpannte Dreifaltigkeit der Roſſe durch die Straße trabte. Und dieſe Alpha und Omega des Lebens ſchleuderten heftige Suppliken in das Wagenfenſter, und gingen mich, bis vor das Abſteigequartier, welches zu meinem Empfang am Fuß der Burgruine bereitet war, mit Bitten um Abſtellung langjähriger Erpreſſungen, die ſie von Seiten des Hungers zu erdulden hatten, dringend an. — Zwei weiß gekleidete Jungfrauen ſchütteten vor dem Gaſthofe ihre blauen Blumen-Füllhörner über mein Haupt aus, und zwar von der ſchwebenden Fahne des Wirthshausſchildes herab, auf deren beide Seiten ſie gemalt waren. Und auf der umgebenden Felsterraſſe, welche um Vieles natürlicher als die künſtlichen der Sineſen, eben ihrer Natürlichkeit halber, ausfiel, ſtand die vollſtändige Schloßorangerie im Freien, wie freilich ſchon ſeit den vielen Jahren, wo ſie ſich ſelber gepflanzt hatte, und ſeitdem nur von der Gartenſcheere des Sturms beſchnitten, und den Gießkannen der berſtenden Wolken beſprengt worden war. Ich aber belobte den alten Gärtnersmann, welcher die Bäume und Pflanzen und Stauden ſo maleriſch gruppirt habe, und die üppig wuchernde Feige über das tiefblaue Stachelblatt der Aloe herniedernicken laſſe; lobte, wie ſo gefällig die weißblühende Kaperſtaude ihre feinen Schlingen über den Rand der urweltlichen Granitvaſe, welche zugleich die hohe ſchwarze Cypreſſe und den dunkelblättrigen Kirſchlorbeer hegte, hinwegrolle, und behauptete dreiſt: der Alte verſtehe ſich auf Effekte.

Digitized by Google

Kaum war ich jedoch unter die Fittige des Genius, der dem Wirthshause Bild und Namen zum Aushängeschild lieh, geschlüpft, als ich meine, schon nach Viertelstundenfrist lästig gewordene, undankbare, mediatisirte Fürstenmaske abwarf, und statt unvergeßliche, huldvolle Worte des Danks zu den loyalen Einwohnern Passignano's, welche noch lange mit langen Hälsen zu meinen Fenstern aufblickten, zu sprechen, oder eine Thauwolke von Huldigungsmünzen auf sie hernieder fluthen zu lassen — schlüpfte ich durch das Hinterpförtchen, und erklomm, von einem derben, schwarzäugigen Knaben geführt, die Felsenwand hinter dem Hause, das alte Schloß, das auf ihren Zacken verwitterte, und den Thurm mit seinen leise nachdröhnenden Glocken.

Ein zerflossenes Goldmeer fluthete, sprühte, flammte dem geblendeten Auge aus der Tiefe entgegen — seine Wellen trugen schaukelnd das Spiegelbild der hinabgleitenden Sonne, lös'ten blitzende Flitter aus ihren Strahlenkränzen und wiegten sie den Schwesterwellen zu, bis sie zitternd am Fuß der umlaubten Berge verschwammen, und an den grünen Hügeln, die den See liebend umkränzten. Und von lichtfunkelnden Wogen umwebt, wiegten sich sanft in der erglühenden Schaale, gleich schwimmenden Blumenbeeten, Isola maggiore mit dem leuchtenden Thurm des von Gärten umdufteten Klosters, und ihren freundlichen Fischerhütten, und Piccola, die von dichten Kastanienwäldern umschattete, und Polvese, auf deren Ufer ein adeliges Schloß mit Terrassen und Kaskatellen und Steinbildern und allem Prunk der verwichenen Jahr-

Digitized by Google

hunderte langsam zerfiel. Aber nach Ruhe schmachtend wendet sich das glanzmüde Auge auf die Höhen von Gualandro, von denen das alte Grenzschloß mit seinen Thürmen und Zinnen düster herabschaut, auf den weiten Bogen der Apenninen-Vorberge, deren kahle Scheitel die Sonne umgoldet, deren Gürtel meerblaue Olivenwälder umflechten, zu deren Füßen die deutschen Eichen ihre starken, eisenfesten Arme ausbreiten, und das am Abhang schwebende Borgo verschatten. Ueber die sonnig glänzenden Wipfel gleitet dann der Blick auf das untenliegende, finstre, graue Fischerdorf, mit seinen auf den Klippen, wie Blumenscherben am Fenster, hängenden Steinhäusern, und wendet sich dann zur Linken, wo der alte im Bürgerkriege zerstörte Thurm von Monte Ruffiano aus dem Walde ragt, und über den Peruginischen See, auf das von seinen Fluthen bespülte, freundliche Monte del Lago und die im Abendlichte schwimmenden Glockenthürme von Montalena, jenseits der Insel Polvese.

„Dort, Herr, über jene Berge rechter Hand," unterbrach der kleine Führer meine schweigsamen Träumereien, „ist Annibale gezogen, und bei der Torre d'Annibale — Sie werden den Thurm wohl gesehen haben — aus der Schlucht, wo jetzt die Dogana steht, hervorgebrochen."

Die Torre d'Annibale kannte ich. Hatte doch der Zöllner, der von dem unschuldigen Aeußern meines Mantelsacks auf den Inhalt desselben, ohne ihn weiter zu besichtigen, schloß, mir aus bloßer Dankbarkeit für das don gratuit von zwei Paoli, die alte Hannibals-Legende vertraut, und den

Digitized by Google

Thurm als redenden Zeugen für die Wahrheit seiner Aussage vorgewiesen, und mir noch obenein ein Glas des elendesten Weines aufgezwungen.

„Aber, mein kleiner Freund," fuhr ich fort, „was weißt denn Du von der Schlacht am Trasimenischen See?" — „Viel, Herr. Der Signore Pasquale, welcher als Sergeant mit dem großen Kaiser nach Rußland gezogen ist, hat mir oft genug erzählt, wie Annibale den päpstlichen General in das Defilé gelockt habe, und dann mit seinen Husaren hervorgebrochen sei, und wie die Kanonen vom Berge heruntergedonnert, so daß in Perugia die Fensterscheiben geklirrt."

So läßt das um Zeiteintheilungen unbekümmerte Volk auf der dunkeln Folie der Vergangenheit wie in Bilderbibeln die Sonne aus dem Heere der Sterne und zur Seite des Mondes hervorglänzen.

Um die Zinnen der verwitternden, zerspaltenen Schloßthürme flammten die rosigen Gluthen des versinkenden Tagesgestirns. Ein Pfau schleppte krächzend sein schwerfälliges Glanzgefieder über die Hohlziegel des Daches — ich stieg hinab.

Im Schloßhofe trieben Buben ihre lärmenden Spiele. Die Hand auf den Rücken gebunden, wurde der Bandit durch zwei Gensd'armen mit breiten Holzschwertern, mit falschen Schnurrbärten und von Papier gefalzten Federhüten, dem Kerker zugeführt, aus dessen Spalten das schwarze Rüsselvieh dem neuen Gefährten sein Willkommen entgegengrunzte. Ein dem geistlichen Stande bestimmter Knabe, im schwarzen Kleide und dreieckigen Hute, der Abbate-Tracht, welche in Italien die

Digitized by Google

Priester-Embryonen schon vom sechsten Jahre an tragen, zog hinter den trotzigen Verbrecher her, und gab ihm fromme Ermahnungen und Tröstungen mit auf den Schmerzensweg. Der Duodez-Galgenpater schritt barfuß einher, weniger aus Demuth, als weil die Hülfsmittel seiner Eltern, armer Bauern, nur grade hinreichten, um Haupt und Leib der dereinstigen Familienstütze mit heiligenden Trauerfarben auszuschlagen, und das Piedestal des Abbatino erst nach der nächsten Olivenernte standesmäßig beschuht werden konnte.

Auf den Schwellen der Häuser saßen lachende, spinnende Frauen mit dem Rocken im Brustlatze, während die trägen Männer, auf die Erde gestreckt, Karten spielten, oder mit verschränkten Armen, und die Jacken über die Achsel gehängt, dem vorüberziehenden Fremdling mit finstern, tückischen Blikken nachstarrten.

Eine bleiche Jungfrau, mit dem schlummernden Schwesterchen auf dem Arme, trat mir in den Weg und streckte schweigend die Hand nach einem Almosen aus. Die letzten Strahlen der Sonne beglänzten die stille ruhige Stirn, das sanft gerundete, von Abend-Carmin flüchtig gefärbte Oval. Schwarze Haare glitten aus dem grünen Netze und umflochten die Schläfe. Die langen, dunkeln Seidenwimpern beschatteten das zur Erde niederblickende Auge. Es war eins der lieben, milden Gesichter, wie das der Madonnen Perugino's, wenn sie so still demüthig, gottergeben, rührend fromm auf das Kind, das auf ihrem Schooße ruht, mit süßem Blick hernieder schau'n. — Wie viel ich in ihre Hand legte, weiß ich nicht. Sie sprach

Digitized by Google

auch kein Wort des Dankes, und ſchlug nur noch einmal ſchüchtern den Schleier der großen Augenlider von dem dunkeln, thauigen Auge zurück.

Der Mond ſtand ſchon am Himmel; eine heimkehrende Schifferbarke glitt ruderbewegt über den ſtillen See, und die kunſtloſen Lieder der Fiſcher tönten durch die duftigen, über der Fläche ſchwebenden Nebelwolken an das Ufer herüber.

Digitized by Google

Der Fall des Velino.

Der Paragraph sieben des Handelstraktats, welcher in Florenz zwischen mir und dem Vetturino abgeschlossen worden war, besagte: Mindestens vierstündige Rast, per veder la famosissima cascatella di Terni. — Parenthetisch mahne ich Reisende, zumal bei längeren Touren, als den Wahlspruch ihrer Rezesse mit Fuhrleuten, das Sprüchlein: litera scripta manet, anzunehmen; es ist das einzige Mittel, den eingeseiften Ferkelschwanz einzuklemmen, und probat. — Der Paragraph sieben wurde gewissenhaft vollzogen; ich rückte schon um zwanzig Uhr weniger sieben Minuten — Mai war's, und also vier Uhr Nachmittag nach unserer Zeitrechnung — in Terni, der heutigen Etappe ein, und die vier Stunden bis zum Ave-Maria genügten nach des Kontrahenten Aussage vollkommen, um den nur fünf Miglien von der Stadt entfernten Wasserfall zu besehen.

Terni's Postmeister beeilte sich, seine Equipage dem Ankömmling im geläufigsten Französisch anzubieten, und ver-

Digitized by Google

langte als schwache Anerkennung seiner Dienstwilligkeit nur die Hälfte von dem, was ich für die Reise von Florenz nach Rom bedungen hatte.

Wenn Cardanus in den Lebensregeln, welche er seinem Sohne mittheilt, diesen vor dem rothhärigen Longobarden, dem schielenden Hetrusker, dem hinkenden Venetianer warnt, so hat er den gefährlichsten Charakter unter den Italienern ausgelassen, ich meine den französisch sprechenden Römer. Außerdem daß er in den meisten Fällen „die holden Laute vom Ufer der Garonne" so breit walzt, daß man es mit Percy Hotspur vorziehen würde, „seine Dogge Irländisch heulen zu hören," so hält er, der Römer, dafür, daß jedem Ausländer die Annehmlichkeit, seine Flüche verstanden zu wissen, so gut wie eine Extra-Weinsorte anzurechnen sei, und kassirt demzufolge bis in das späteste Alter die Schmerzensgelder für die Prügel des Schulbuben ein. Von französirenden Excellenzen sollte billigerweise wohl nur die erste Hälfte der Warnung, die mit „außerdem" anfangende, gelten.

Ich wandte dem in fremden Zungen redenden Schelme den Rücken, und mich an zwei, drei Calessenbesitzer des alten ehrwürdigen Interamna. Sie hatten keine Ohren für meine Bitten, kein Auge für meinen Piaster: ein Dekret der Römischen Camera hatte alle Peitschenschwinger paralysirt, und dem Postmeister ein Patent auf den Wasserfall, oder, was gleichlautend, auf die Fremdenfracht verliehen. Mir stand demnach die Wahl offen, ob ich den patentirten Hallunken in dem Glauben bestärken sollte: der Reisende sei ein gestrande-

Digitized by Google

tes Schiff, nach welchem man bloß die Hände zu verlängern habe; oder ob ich mich mit dem wackern Konterfei des herabfluthenden Velino, welches den Speisesaal zierte, begnügen wolle; oder ob ich zu Fuß ginge.

Ich wählte das Letztere.

Die einundzwanzigste Stunde war schon heran gerückt. Gewitterwolken, welche in ihren endlosen Bürgerkriegen das über dem Nera-Thale hangende Himmelsterrain zur Wahlstatt erkoren, hatten sich nach hartnäckigem Gefecht, in welchem sich jede Parthei den Sieg zueignete und ihr donnerndes Te Deum anstimmte, in die befestigten Läger der Apenninen zurückgezogen, und schleuderten nur noch dann und wann ein flammendes Wurfgeschoß aus ihren Verschanzungen in die feindlichen. Das Kantonnement der zur Rechten lagernden Heerschaar stützte seinen Flügel an die Berglehne von Mirandola, und hatte sein Hauptquartier in der auf höchster Spitze thronenden Ruine des Castello di S. Angelo aufgeschlagen, während die Sonne zur Illumination dieses uneinnehmbaren Königsteins bereitwillig ihre schrägeren Strahlen lieh. Der Gegner war über das Thal Piadalmonte zurückgegangen, und hielt die Trümmer der Veste Castelfranco, eines andern Lilienstein, besetzt. — Die Nera trennte die feindlichen Heere. Ob die zur Rechten Christinos, die Linken Carlisten waren, vermochte ich, dem die Regengüsse der Konstitutionellen so unerfreulich als die der Legitimisten waren, nicht zu unterscheiden. Die strengste Neutralität mir angelobend, wand ich mich zwischen den beiden Vorposten-Ket-

Digitized by Google

ten mit leisen, beschwingten Schritten hindurch, und eilte, mich baldmöglichst dem spähenden Auge der Wolken-Vedetten, in den Olivengärten und den daran stoßenden Eichenwäldern zu entziehen.

Nur zu früh theilte sich der Weg, welcher bisher grade und rauh wie der der Tugend gewesen war, gleich einer Schlangenzunge — eine Doppelzüngigkeit, welche führerlose Reisende wohl chokiren darf. Sankt Julianus, der Schutzpatron der Wanderer, von dessen milder Wunderthätigkeit schon der alte Lafontaine jene allerliebste Legende berichtete, ließ mich jedoch — diese Zeile sei meine Dankadresse — nicht lange, wie Wallenstein vor der Lützner Aktion, gedankenvoll an einem Baum gelehnt stehen, und sandte mir im Augenblick, wo die Wolken ihre Thränenschleusen von Neuem aufgezogen, einen weißgekleideten Schutzengel zu.

Der Seraph, welcher sein idealisches Gewand — nur Hemde und Pantalons bildeten es — malerisch genug mit einem leeren Sack über den Schultern, als Schutz gegen zu reichlichen Himmelsthau, drappirte, tanzte lustig vor mir her, und war auch sofort erbötig, als Wolkensäule durch dieses steinige Arabien mir vorzuschweben. Es war der naivste Schuft, welcher jemals im Kirchenstaate gedieh, der, nachdem ich ihm kaum die verlangte Feldzulage für meine Eskorte zugestanden, sofort eine doppelte zu erpressen bemüht war. Zu gleicher Zeit gab er einen neuen Beleg zu meiner, gegen sprachkundige Römer aufgerichteten, Warnungstafel, obwohl seine Polyglotte nur aus lauter Bejahungspartikeln bestand.

Digitized by Google

Mit Oui, so belehrte er mich, pflegten die Franken zuzunikken, mit Yes die Inglesi, mit Ja die Deutschen, mit Si die Italiener; die Yes seien ihm aber die liebsten. Vorläufig, und ehe ich mich noch durch verschwenderische Subsidien-Bewilligung zur höchsten Staffel seiner Achtung, dem Yes, aufgeschwungen, verlieh er mir die zweite Klasse seines Hausordens, das Oui. Ueber Ja und uns übrigen Jaherren schien er so ziemlich die Ansicht Karl V. zu theilen.

Ein junger Priester, welcher in beneidenswerther Trokkenheit unter der Peterskuppel eines grünen Regenschirmes vor mir her schritt, fühlte zarte Regungen des Mitleidens mit dem pudelnassen Forestiere, und nahm ihn unter den Schatten seiner Flügel. Eine Viertelstunde lang wandelten wir traulich Arm in Arm. Meine Unterhaltung — ich hatte sie gewandt auf das Lieblingsthema der Dorfgeistlichen, auf Zinshühner und Beichtgroschen gelenkt — hatte ihn bezaubert. Mit wehmüthigem Händedruck trennten wir uns, und ich wünschte scheidend seinen schwarzen Strümpfen, daß sie in dem großen Vatikanischen Färbekessel recht bald karmoisinroth, oder doch wenigstens violett gesotten werden möchten *).

Dies war, erläuterte mein Giuseppe del Sacco, der Pfarrer von Mirandola und mein Vetter. Er sah Euch in meiner Begleitung, und bot Euch deshalb auch so freundlich

*) Prälaten unterscheiden sich bekanntlich von der niederen Geistlichkeit durch violette Strümpfe, Kardinäle durch rothe.

Digitized by Google

den Schirm an. Ein erhöhtes Geleitsgeld, schloß er gewandt, ist also keine so ganz unbillige Forderung. — Aber nicht nur der priesterliche Vetter, auch die ganze weite Natur mußte unter den Auktions-Hammer des Habsüchtigen. Ruhte mein Blick auf dem Riesenstamm einer breitästigen Eiche, so stellte er sie mir sofort in Rechnung, nicht anders als wäre sie eine gefällte. Wagte ich das Auge auf einen mit Epheu umkränzten Felsblock zu richten — unverzüglich nützte ihn Beppo als Basis einer neuen Forderung. War aber das Gestein ein taubes, so war ich es noch in weit höherem Grade, und wenn er sich die Rolle des Louvois zutheilte und mir die der unglücklichen Pfälzer, denen kaum Erde und Luft zu gönnen sei, so sah ich den Humor der Sache ein, und spielte mit unerschütterlichem Ernst.

Das Dörfchen Popinio, der gesegnete Ort, in welchem mein Mithridates zuerst das Licht erblickte, lag, als ich aus dem Walde trat, vor mir, zusammengedrängt auf enger Felskuppe, die sich schroff aus der Schlucht erhob.

Aus den Thälern flüchteten die Einwohner vor den Verheerungen der nordischen Barbaren, welche während der Völkerwanderungen in Italiens Gärten hernieder strömten, vor den verderblichen Dünsten der in den Niederungen herrschenden aria cattiva, auf die steilsten, unwegsamsten Höhen, und gründeten ihre, Falkennestern gleichenden Wohnungen auf Gipfeln, und verschränkten sie zwischen den Spalten. Auf allen alten italienischen Bildern hängen im Hintergrunde der Landschaften Schlösser und Dörfer auf den Bergzacken, als

Digitized by Google

könnten sie kaum Fuß auf dem spärlichen Boden fassen, als müsse sie der nächste Sturm rettungslos in den Abgrund stürzen. Aber die Apenninen und Abruzzen und beider Vorgebirge hegen Tausende von Städten und Dörfern und verfallenen Kastellen, welche der Seele des Malers vorgeschwebt haben mögen, und noch jetzt mit ihren Thürmen und Zinnen und übereinander ragenden Häusern, den aus grauem, verwitterten Stein erbauten, jedes künstlerische Auge entzücken.

Die Bewohner Popinio's standen am Ausgange des Dorfes und stürmten in hellen Haufen, bettelnd, sich zu Führern und ihre Esel zum Ritt in's altromantische Land anbietend, auf mich ein. Der Velino ist der Mühlbach der Popinianer, die Wagenräder, welche Fremde herbeirollen, sind ihre Kammräder, die Felssteine ihre Mühlsteine, die Eichen auf den Bergrücken ihre Brodfruchtbäume, die Schlucht ihre Speisekammer. Ohne die Milch, welche im Sturz des Stromes in das Steinbecken schäumt, müßte die ganze Dorfschaft elendiglich vor Hunger umkommen. — So witterten denn diese Eliasse auch in mir den Raben, welcher ein Brot-Convoi ihrer Wüstenei zuführen sollte, den Schaulustigen, der eine Entreemarke von ihnen, den am Eingange aufgestellten Kassirern lösen würde, und ließen den Schmerz der getäuschten Erwartung, die Bosheit über den Defraudanten in ein gellendes: Piglia un' accidenza! aus.

Die mildeste Uebertragung des frommen Wunsches, den mir die Popinianer mit auf den Weg gaben, dürfte vielleicht: Hol' Dich der Teufel! lauten. Accidenza ist jedoch ein prä-

Digitized by Google

gnantes Wort, und begreift gemeiniglich unter den angewünschten Zufällen, die Begegnung mit würdigen „Förstern Dianens, Kavalieren vom Schatten, Schooßkindern des Mondes," Leuten, welche nicht wie die höflichen Franzosen die Alternative zwischen la bourse ou la vie lassen, sondern beides verlangen und nehmen. Der Gruß gehörte daher zu den ominösen und mahnte zur Eil, um so mehr, da ich nur noch zwei Stunden vor Einbruch der Nacht zum Besuch des Falles und der Rückkehr übrig hatte, und der einzige Heimweg nur durch meine aigrirten Gratulanten führte. —

„Sono tutti de' ladri!" raunte Beppo mir zu, als wir den Felsen hinab in das enge Thal der Nera stiegen, und wies mit dem Finger auf seine in den Lüften schwebende Heimath. — „Deine Landsleute?" fragte ich verwundert. — „Oui, Signore, de' malviventi." — „Tutti?" — „Tutti." — „Und Du bist der einzige Ehrliche?" — „Oui, Signore." — „Vorwärts!"

An hohe, graue Felsmauer lehnte sich die freundliche Villa des Grafen Graziani. Der Weg führte durch ihren Garten, und holder Blüthenduft der frei wurzelnden Orangen wehte mir über den Myrtenbüschen, den mit glühender Blüthe prangenden Kaktus und Oleanderstauden entgegen. Marmorbilder winkten aus den Lorbeerhecken. Wilder Wein und Epheu floß an den Steinwänden in grünen Wellen hernieder, und verhing dunkle Felsgrotten. Der Feigenbaum streckte seine mit Früchten beladenen, ängstlich gerungenen Arme aus den Spalten des Gesteins zur Seite der wiegen-

Digitized by Google

den Farrenkräuter. Enger rückten die starren Riesen zusammen, als ich die zweite Gartenthür durchschritten. Von ihren Häuptern nickte als ritterlicher Helmbusch die dunkle, immergrüne Eiche, die melancholische Tanne. Die Nera strudelte schäumend über moosgrüne Blöcke. Schwärzer umzog sich der Himmel; Blitze umflammten im Wiederschein das Gewölk; in den Gründen murrte ein dumpfer Donner, und dem Donner gleiches Brausen verkündete schon aus der Ferne den Sturz des Velino.

„Signor', Ihr schreitet zu hastig," rief Beppo, „als daß ich für das accordirte Geld mit Euch Schritt halten könnte. Werft nur einen Blick auf diese Parthien! Sind sie nicht des Pinsels eines Salvator Rosa würdig?" — Diese ästhetische Bemerkung — wohl mochte er sie einem der Künstler, welche nicht ermüden, den Wasserfall ihrem Skizzenbuch einzuverleiben, verdanken — machte nur wenig Glück.

„Signore," frug er nach einer Pause, „wißt Ihr wohl, wofür ich Euch halte?" — Jedermann ist gewiß neugierig, den Eindruck, welchen seine Erscheinung in der Fremde macht, zu erfahren, und so schob ich dem Pantalone ein langgedehntes „Nun?" entgegen. —

„Für einen Prinzen, Herr!"

Ich warf einen prüfenden Blick auf mein schlichtes Reisekostüm und fand, daß es mich im Berliner Thiergarten um die Mittagsstunde schwerlich ähnlichen Vermuthungen ausgesetzt haben würde.

„O Signore," erwiederte der Popinianer, den ich auf

Digitized by Google

meinen bescheidenen Talar aufmerksam machte, und wickelte sich fester in seinen Sack, indem er mich von Kopf zu Füßen maß — „O Signore, ich habe schon viele Prinzen geführt, denen man's noch weniger ansah, und doch die Taschen voll Gold hatten. Und das habt auch Ihr. Gesteht es nur ein."

Dagegen ließ sich nichts erwiedern, und ich verwünschte nur leise Don Miguel et Compagnie, die einen ehrlichen Berliner Autor der Gefahr exponiren, daß der erste beste Brigant ihm die Kehle abschneide, um nachzusehen, ob nicht etwa fürstliches Blut in seinen Adern fließe. Ich hätte, um Beppo zu heilen, ihm nur zu sagen brauchen: ich sei ein Dichter, der nur goldumsäumte Welten sein nenne, und Prinzen nicht einmal in Scene, geschweige denn in die Welt setze — der glückliche Schelm kannte aber sicherlich Poeten nicht einmal vom Hörensagen — Vorwärts! —

„Signore, seid Ihr verheirathet?"

„Weshalb? Nein."

„Nun, so habt Ihr doch gewiß etwas Liebes daheim?" — „Das dürfte wohl eher der Fall seyn!" seufzte ich. „Wohlan Herr," entgegnete der Sackmäntler, „gebt Eurer Schönen diesen Strauß" — und mit dem süßlichen Lächeln eines Zahnarztes reichte er mir einen mit Blüthen behangenen Orangenzweig, den der Spitzbube im Garten gemaust und bisher verborgen gehalten hatte — „gebt ihr diesen Strauß, erzählt ihr von den Wundern des herrlichen Nera-Thales, und nennt ihr dabei den Namen Eures treuen Dieners Giuseppe Vitello, den Ihr gewiß auch mit einer außerordentlichen Gra-

Digitized by Google

tification beglücken werdet. Oui? — Non! —

Der Italiener verzog giftig den Mund und schrie, hastig die Finger der Rechten gegen mich ausspreizend: „Nun, so bleibe ich hier. Geht allein, Herr. Wenn Euch aber auf dem Heimwege eine Accidenza begegnet, so denkt an mich. Bereuen sollt Ihr's, mich nicht zur Seite gehabt zu haben."

Freier sollten, ehe sie in das Hesperien der Ehe reisen, sich zur Anlernung benöthigter Geduld einige Monate in dem transalpinischen aufhalten — und ich habe, wie ich meine schönen Landsmänninnen hiemit benachrichtige, den Kursus in dieser école des maris beendet. Diesmal aber riß mir ausnahmsweise die Geduld bis auf das letzte Fädchen.

„Hierher sieh," rief ich, und ließ die Feder eines sehr stumpfen Einschlagemessers springen, „mit dieser Klinge halte ich mir ein Dutzend birbaccioni wie Dich vom Leibe. Und nun packe Dich!"

„Ein schönes Messer" — äußerte Giuseppe ganz unbefangen, und sein Gesicht zeigte auch nicht mehr die mindesten Spuren von Aufregung — „ich möcht' es schon haben. Oui! Steigt jenen Pfad hinan, Herr, und Ihr werdet die schönste Aussicht genießen. Ich werde Euch die Moos-Hütte zeigen, wo Ihr gut steht. Kommt nur."

Der Velino donnerte tausend Fuß vor mir herab. Ein wuthschäumender Drache, bäumte sich der Fluß über den Abgrund, als wolle er sich von Fels zu Felsen schwingen, stürzte mit Geheul in die Tiefe und zerschmetterte an den entgegenstarrenden Steinblöcken. Die Kronen der Bäume zitterten

Digitized by Google

bei dem Gebrüll des mit ewiger Todesqual ringenden Ungeheuers; sein Geifer überspritzte das Thal, und feuchtete die Stirn des Staunenden. Schwere, nächtige Gewitterwolken senkten sich auf die Bergesgipfel und sandten der herabstürmenden Selbstmörderin ihre zuckenden Pfeile nach, aber ihre Donner verhallten in dem rauschenden Todesächzen der Silberschlange.

Zögernd wandte ich mich zur Heimkehr. Beppo gab mir das Geleit bis Popinio und seufzte scheidend: Noch nie habe er einen gütigeren, freundlicheren Herrn als mich geführt. Zwar habe ich ihm nur den bedungenen Lohn gezahlt, auch nicht einen Bajocco darüber — aber ich wisse doch noch einen galant' uomo richtig zu nehmen, und dies sei eine Seltenheit. —

Die Nacht senkte ihre Florschleier tief hinab in die Straßen von Terni, als ich das Posthaus betrat. Mit verstörter Miene stand mein Vetturino unter der Hausthüre, und nur meine Erscheinung zauberte Sonnenschein auf die umwölkte Stirn zurück.

„Geht nicht so allein, mio caro Signore," warnte er mich freundlich, „zumal um jetzige Zeit. All das Volk hier herum ist" — und er biß mit verächtlicher Miene den Daumen — „Verstanden? Und nun steigt hinauf. Die Maccaroni à la Napoletana warten schon längst."

„Bona terra, mala gens!" seufzte ich mit Lord Say in Shakespear's Heinrich VI., und folgte der Einladung meines Cicerio.

Digitized by Google

Narni.

Schwerfällig schleppt das Ochsengespann
Den Wagen steilen Berg hinan.
Dort oben winken Narni's Zinnen,
Die sich in Epheufäden spinnen;
Dort klettern die Mauern, Gemsen gleich,
An steilem Abhang keck hinauf,
Dort stürzen sie mit hast'gem Lauf
Hernieder durch Gestrüpp und Eich',
Durch Schluchten, über den Felsenspalt —
Nachfolgendes Auge verliert sie bald;
Dort rollt gleich starrer Lava-Welle
Thalwärts der Häuser Kaskatelle.
Es streckt der Riese, der Apennin,
Bergzüge, Finger seiner Hand,
Raubgierig über das blühende Land,
Und eingefaßt in Olivengrün,
Glänzt Narni's Schloß, ein fester Zwinger
Als sonnigstrahlender Ring am Finger.
Du schwelgendes Auge, nimmersattes,
Wohl ließest Du in Deinem Stern,
Durch heimliche Nacht des Epheublattes,

Digitized by Google

Grau ſchimmernden Felsgeſteines Kern,
Bemooſte Ruine ſpiegeln gern,
Verfolgteſt lange das zitternde Licht,
Das Bahn ſich durch Kaſtanien bricht,
Und lauſchteſt gern des Nebels Qualm,
Der duftig entſteigt der Wieſe Halm —
Von allen Schätzen reiße Dich los.
Entzückt begrüßen, ſcheiden bange,
Vorblicken haſtig, nachblicken lange,
Dies iſt unſtäter Pilger Loos.
Jetzt leit' ich Dich der Nera Strand
Entlang, umbuſcht von Weiden-Wand,
Dort wo der ſchmetternden Nachtigallen
Wegweiſer-Stimmen lockend ſchallen.
Das Schön're eng vermählt dem Schönen
Soll rückwärts ſehnenden Blick verſöhnen.
Mit heimlichem Zittern ſchwebt die Fluth
Der Nera, ſeit in ſtürm'ſcher Gluth
Sie der Velino Strom umfangen;
Und ſonnig lächelnd irrt der Fluß,
Der Jungfrau gleich, auf deren Wangen
Der erſten Liebe erſter Kuß
Bei wachen Träumen neu erblüht,
Bei träumendem Wachen neu erglüht.
Am gothiſchen Thurm, an dem die Geis
Die Ranken bewegt vom Brombeerreis,
Wo unter der Thür das freundliche Kind

Digitized by Google

Dir hold zunickend weiter spinnt,
Wo um die Zinnen Tauben schwirren,
Und in den Luken nisten und girren:
Dort, trunknes Auge, dort schau' hinein
In die Wellen, glitzernd im Sonnenschein;
Verfolge die wähligen, murmelnden Wogen,
Umrieselnd, umplätschernd den Marmorbogen,
Den Heldenkraft altrömischer Hand
Seit zwei Jahrtausenden hält gespannt;
Und wo die Quader des Jochs zerbrach,
Schlingkraut und Feigenbaum hilft nach,
Und reichen von Pfeiler zu Pfeiler sich
Die grünenden Arme brüderlich.
Vom frommen Kloster die Glocke schallt',
Es zog der Klang von Wald zu Wald,
Die Wellen rauschten, die Taube girrte. —
Der Wandrer, der am Ufer irrte,
Blickt' über die Fluren, über die Höhn,
Nach Herzen sich sehnend, eng verwandt,
Nach dem Druck sich sehnend der Freundeshand
Nach Bruders Ruf: Wie schön, wie schön!
Er stand allein. — Da brach die Lust,
Die sel'ge, im Liede aus der Brust,
Hell schallte der Jubel seiner Gesänge —
Bis Thränenstrom erstickt die Klänge.

Digitized by Google

Otricoli.

„Wo verweilen wir zu Mittag?“ befragte ich den Vetturino. — „In Otricoli!“ war der Bescheid. — „Wie weit bis dorthin?“ — Schweigsam streckte Jener den Zeigefinger aus, und aus dem Wagenfenster gebeugt, erblickte ich schon auf dem Gipfel des vorliegenden Berges den verheißnen Ruhepunkt. — „Und das Wirthshaus, wie ist's?“ — Der Rosselenker maß noch einmal mit der vollen Länge seiner Geißel den Rücken des Sattelpferdes, wandte sich dann mit dem Phlegma des Südländers nach mir um, und schob, statt der Erwiederung, die Unterlippe mit kurzem Rucke vor, während sich die Mundwinkel hufeisenförmig herniederzogen — eine symbolische Antwort, welche mich nur allzudeutlich warnte, meine Ansprüche auf die Locanda nicht zu hoch zu steigern. Betrübte Aussicht für den Reisenden, wenn der Gasthof, in welchem er zu Mittage Rast machen und mindestens drei Stunden ausharren soll, nicht einmal den Anforderungen eines Römischen Fuhrmanns entspricht! — „Und ist kein zweites

Digitized by Google

Gasthaus im Orte?" fragte ich zum letztenmale kleinlaut. Der Kutscher, ein Salernitaner, dessen Hände ein telegraphisches Büreau waren, erhob die geballte Faust mit ausgestrecktem Daum, und drehte diesen einigemal schnell hin und her. Dies hieß auf Deutsch: Nein.

Ich schlug Neigebaurs Handbuch für Reisende in Italien auf. Der Artikel Otricoli begann mit der erbaulichen Exegese: „Kleine, schmutzige Stadt auf dem Wege von Terni nach Rom." Auch Du, mein Neigebaur! seufzte ich schmerzlich, und senkte den sonst in allen Nöthen so hülfreichen Tröster in die Wagentasche zurück.

Die Straße führte über einen schmalen Bergrücken. Weit flog das Auge über die grünenden Thäler voller Maisgärten und vor Alter geborstener Olivenbäume, über die durch Weinranken verknüpften Ulmen und die freundlichen, weißen Meierhöfe. Zur Linken wälzte sich vor dem nach Rom hin schmachtenden Blick der Monte-Oreste, jener alt-ehrwürdige Soracte, welcher jedoch seine schneeweiße Horazische Schlafmütze mit einem lustigen, grünen Tyrolerhute vertauscht hatte. Und so gab ich denn alle die dem fernen Kapitol zugedachten Grüße, welche an der starren Bergstirn zerstäubten, der zur Rechten durch die Wiesen und Felder schlüpfenden Goldschlange des Tibers mit auf den Weg. Zaudernd und nimmer müde, in wundersamen Windungen zurückzukehren, schien es, als könne sich der blonde Flußgott nur mit widerstrebendem Herzen von der reizenden Wiege, in welcher er sich schaukelte, trennen, von den grünen Bergen mit ihren Ka-

Digitized by Google

pellen und Thurmspitzen und zerfallenden Ruinen und Ruinen gleichenden Paesi, welche auf allen Bergkuppen gleich Wespennestern ineinandergedrängt klebten, und er ahne, welche wüste, freudenlose Bahn er noch zu durchmessen habe, ehe er die Schwelle Roms küssen dürfe, ehe er sich dem ewigblauen Meere in die Arme stürzen werde. Eine besondere Zuneigung schien der schilfbekränzte Gott — und hierin waren seine Ansichten mit den meinigen in offenbarem Conflict — zu Otricoli gefaßt zu haben, denn wieder und immer wieder schlängelte er sich zu den Füßen der Bergveste zurück, und lispelte ihr zärtlich, wie ein scheidender Liebhaber das Lebewohl und hierauf das allerletzte zu, während mich dagegen ein gelindes Frösteln beim Anblick der immer näher rückenden Mauern befiel; eine Art Fieber, welche sich übrigens stärker oder schwächer vor allen Städten, in welchen ich im Lauf des Tages rasten sollte, repetirte.

Dieses medizinische Phänomen läßt sich nur durch Analysirung der verschiedenen Paragraphen des contrat social, welcher Reisenden und Vetturin verknüpft, genügend erläutern. Der Leser wird mir hoffentlich Dank wissen, wenn ich ihm den Knäuel in die Hand gebe, mittelst dessen er den Minotaurus-Kutscher in seinem Lager beschleichen, und sich dann unversehrt wieder heraushaspeln kann, um so mehr, da ich von ihm voraussetze, daß er kein Nabob sei, oder ein Narr, dem die gelösten Erbschaftsstempel so lange auf der Seele brennen, bis er sein Legat lachenden Spitzbuben aufgezwungen — sondern ein vernünftiger Mensch, welcher das sichere

Digitized by Google

Vehikel der Vettura dem betrüglichen Icarusfluge der Extraposten vorziehe.

Du schlenderst, mein günstiger Leser, über den Marktplatz einer Italienischen Stadt, und läßt Dir wohl beikommen, einen forschenden Blick auf die Rose des Kathedralfensters oder eine breitbeinige Brunnennixe zu werfen, und urplötzlich siehst Du Dich von einem dichten Schwarm von Vetturinen umsummt. Sie haben den Fremden, den Reisenden in Dir erkannt, und bieten Dir, Einer den Andern übertönend, die buona carozza, den legno di ritorno nach Genua, Rom, Venedig, Neapel, nach Livorno in immer kürzer werdenden Zwischenpausen an — ganz Italien, was sage ich, ganz Europa liegt ausgebreitet vor Deinen Augen. Du Glücklicher, unter den zwei und dreißig Strahlen der Windrose hast Du die Wahl! Nach welchem wird Dich Dein Herz am mächtigsten ziehen? Zögernd läßt Du die gehaltsschwere Sylbe „Rom" über Deine Lippen gleiten — und ein herrlicher, in Federn schwebender Wagen, welchen drei jugendkräftige Rosse nach dem Tiberstrand zu entführen vor Ungeduld glühen, steht zu Deiner Verfügung. Du wirst allein das Fuhrwerk einnehmen, Du wirst — und damit schließt jeder Italiener seine Dienstanerbietungen — wie ein Prinz bedient werden. Jetzt fragst Du nach dem Preise. Er nennt den sechsfachen — und die Achseln zuckend wendest Du Dich kalt ab. Und wiederum führt Dein Weg Dich am folgenden Tage bei der wohlbekannten Syrenen-Ecke vorbei. Und wiederum hauchen sie in Dein Ohr alle die zauberischen, wie

Digitized by Google

Harmonikaglocken tönenden Namen. Aber ach! in dem Waarenlager, in welchem die Palmen Terracinas und die Paläste Venedigs und die Madonna della seggiola und die schwarzen, glühenden Augen der Lombardischen Schönen von den weißhütigen Seelen- und Seeligkeitsverkäufern, deren Elle der Peitschenstiel ist, ausgeboten werden — ist Rom, das einzige Juwel, nach welchem Du vorläufig die Hand ausstreckst, noch um keinen Bajocco im Preise gesunken. Und zum zweitenmale machst Du Miene, Dich zu entfernen, da tönt aus der rohen Masse eine einzelne fragende Stimme: Und wieviel gedenkt Ihr zu zahlen? Nenne irgend eine Summe, nenne neun Zehntel oder auch nur ein einziges des Geforderten — die Erwiederung, ein schallendes Hohngelächter, in welches der Chor der Rossebändiger syntonisch ausbricht, wird jederzeit die nämliche seyn.

Sorgenvoll sitzest Du, vielleicht schon nach dem Ave-Maria, in Deiner Locanda, und sinnst über die Mittel, den Kurs der Wagenlenker, wenn auch nur um einige Prozente, zum Weichen zu bringen, und siehe, der deus ex machina, der Vetturino, derselbe, dessen vormittägige Frage nach Deinem Gebot die Losung war, aus deren Gegenlosung er den vertrauungsvollen, leicht täuschbaren Ankömmling, oder den zähen, längst mit allen Fata-Morgana-Spiegelungen vertrauten Reisenden erkennen wollte, tritt mit bescheidener, einschmeichelnder Miene in Dein Zimmer. Wünsche Dir Glück, theurer Leser, der Sieg ist Dein. Der Vetturino giebt sich in Deine Hände! Noch einen leisen Versuch wird er wagen,

Digitized by Google

Dir die begehrte Summe abzudringen; bei der ersten Weigerung Deinerseits bietet er jedoch sogleich den Wagen um den fünffachen Preis, sinkt auf den viersachen, den dreifachen, auf den doppelten Sold. Du aber bleibst standhaft. Verlockend bietet Dir die Schlange den Apfel der Erkenntniß, das Sicherheitspfand, das Werbegeld, die Caparra an; er drückt den Scudo fast mit Gewalt in Deine Hand, er legt ihn auf den Tisch und macht Miene, sich zu entfernen. Du drängst ihn wiederum zurück, Du bleibst unerschütterlich fest. Bravo! Du weißt nur zu wohl, wie sich Dein Gegner Deinem Willen fügen müsse. Vergeblich wird er die zu durchmessende Miglienzahl verdoppeln, vergeblich den Klagegesang von unübersteiglichen Bergketten intoniren, von Brücken und Fährzöllen, von der Theurung der Lebensmittel — denn auch für Deine Beköstigung soll er sorgen; mit eben so wenig Erfolg wird er einen Angriff auf Dein weiches Herz machen, und fünf improvisirte Kinder in seiner Heimath laut nach Brot winseln lassen — Du schließest Dein Ohr vor dem Versucher, vor dem Vater der Lügen. Du wahrest Dich, das verhängnißvolle, stets wieder vorgeschobene Geldstück zu berühren, ehe Du den Sitz im Wagen, welchen Du einnehmen sollst, das Zimmer im Wirthshause, die Anzahl der Schüsseln, die Weinsorte, das Brot sogar diplomatisch ängstlich bedungen. Sieh nur, wie die Münze ihm die Finger zu durchglühen droht, er kann sie nicht länger festhalten, schon willigt er in Alles und Jedes — und nun erlösest Du ihn von dem fatalen Piaster, und versenkst diesen bis zum Ablauf der Reise

Digitized by Google

in Deine Börse. Der Handel ist geschlossen!

Ich glaube wirklich, der böse Feind steckt in dieser Caparra, und der Vetturin fühle es recht wohl, daß dieser jetzt von ihm gewichen. Urplötzlich ist er ein neuer, edlerer Mensch geworden, gefällig, liebreich, zuvorkommend. Auch nicht den leisesten Versuch, Dich zu bevortheilen, wird er wagen, so lange Du das Gastrecht in seiner vierrädrigen Hütte genießest: er ehrt es unverbrüchlich, wie der mit ihm auf gleicher Stufe der Moralität stehende Beduine. Wie nur ein Vater für seine Kinder, so wird er fortan für seine Passagiere sorgen. Nichts ist ihm zu gut, zu kostspielig, um es ihnen nicht zur Abendmahlzeit bereiten zu lassen. Weinsorten wechseln mit Weinsorten, bis Deine Kennerzunge das befriedigte Est! ausgesprochen hat. Du darfst den Keller des Wirths austrocknen, und er wird sich aufrichtig über Dein Einsaugungs-Vermögen freuen. Das Consommé entbehrt des Parmesankäses — rufe den Vetturin. Das Bett schmachtet nach weißem Linnen — vertraue es dem Vetturin. Fröstelnd verlangst Du ein warmes Kaminfeuer — nur immer sich an den Vetturin gewandt. Esse, trinke, schlummre in aller Seelenruh — der Vetturin ist Deine Vorsehung; er bestellt, zankt sich, bezahlt für Dich, und am folgenden Morgen darfst Du Dich harmlos in die Karosse schwingen, bis zu welcher Dich die, durch Deinen Angelo custode gezähmten Camerieri, freundlich wedelnd und ein felicissimo viaggio wünschend, geleiten werden.

Aber die Nacht ist die Lichtseite einer italienischen Reise,

Digitized by Google

der Tag die Schattenseite. Von der dreistündigen Rast, welcher die Rosse während der Gluthen der Mittagssonne bedürfen, von der colezione, nach welcher Du Dich sehnst, verlautet nichts in Deinem Concordate, und der Wagenführer fühlt sich zu nichts verpflichtet, was nicht die urkundlichen Worte des freilich nur auf Tage gültigen Ehezärters besagen. Theilnahmlos wird er vor der Osteria die Pferde losschirren, und Dich im lebhaftesten Scharmützel mit den flankirenden Truppen der Bettler, Facchinis, Doganen, Paßabdrängenden Grenzsoldaten, mit erstem und zweitem Cameriere, im Stich lassen, und sein kalter Scheideblick scheint, ehe er hinter der Stallthür verschwindet, Dir nur noch das: Aide toi, et le ciel t'aidera! zuzurufen.

Hunger und Trägheit hatten mich schon öfter bisher vermocht, mich in diesen Vormittagsgefechten auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Bedrängt von dem frechen Feinde, dem der Scham holdes Erröthen von jeher fremd geblieben, hatte ich manches Außenwerk, manche Palissadenhecke, hinter die ich mich mit Glück hätte werfen und wehren können, ohne Widerstand aufgegeben, nur um als ausgehungerter Kriegsgefangener — meine Vettura war die blokirte Festung — mich baldmöglichst an des Gegners Herd Athem- und Bouillonschöpfend setzen zu dürfen. Heute aber, wo ich von dem Widersacher nur Traubenkugeln, keine Trauben, und Wachtelgranaten statt der gebratenen Wachteln erhoffen durfte, — am heutigen Tage, wo ich zum Ueberschwang bedeutend gefrühstückt hatte, beschloß ich fest, es mit dem Erbfeinde auf-

Digitized by Google

zunehmen, und die weiße Fahne nicht eher aufzustecken, als bis, einer militairischen, oft vergeudeten Hyperbel zu Folge, das Schnupftuch in meiner Tasche senge. Nur der wohlgesättigte Soldat wird tapfer kämpfen, und ich fühlte eine Armee in meiner Faust, eine Feldbäckerei in meinen Intestinen.

Der Wagen rollte vor die Säulenhalle des Wirthshauses zum rothen Kreuze. — Mein Gegner — der Maltheser, welcher mir den Ungläubigen ansehen mochte — stand schon schlagfertig, in der weiß-baumwollenen Zipfelmütze als Helm, der Piqué-Jacke als Armschienen, der Schürze als Wappenrock — kurz, mit der gewöhnlichen Rüstung der italienischen Köche angethan, welche aber hier, wo Cameriere und Koch in eine untheilbare Zweieinigkeit verwuchsen, sich auch fern von dem glühenden Kugelrost des Herdes sehen ließ — und beeilte sich auf seiner Caravane mir den Fehdehandschuh mit der Frage: „Befiehlt der Herr zu frühstücken?" — entgegen zu schleudern.

Ich hob den Handschuh sanft und freundlich mit dem Worte: „Sicuro!" auf.

Eine kurze, tröstliche Bemerkung erlaube ich mir bei Gelegenheit des Wortes „Sicuro" zu Gunsten aller derjenigen einzuflechten, welche sich von dem Hesperischen Paradiese durch Unkenntniß der Sprache geschieden wähnen. Niemand wird ferner für italienischen Privat-Unterricht sein Reisegeld zu vergeuden brauchen, wenn er sich nur die Mühe geben will, mein Westen-Taschen-Wörterbuch, welches ich hier einschalte, und welches das der Academia della crusca vollkommen

Digitized by Google

überflüſſig macht, zu memoriren. Es iſt das portativſte von der Welt, und beſteht nur aus drei Worten, von denen das eine, genau genommen, nicht einmal auf das Prädikat eines Wortes Anſpruch machen darf; aber man kann mit ihnen bequemlichſt von Seſto-Calende bis Agrigent auskommen. Die erſte meiner Zauberformeln iſt: „Sicuro", anwendbar bei jeglicher Bejahung, bei Betheuerungen, als Signal des Einverſtändniſſes, der Zufriedenheit. Die zweite, das leider nur zu nothwendige, monotone: „dimandate troppo!" Das dritte Halbwort beſteht in einem tremulirenden, meckernden „Aeh!" Die vollſtändige Wortbedeutung dieſes letzten Naturlautes anzugeben, iſt ſchwierig, denn im Widerſpiel des Schwertes, für welches die Araber zweihundert beſondere Worte beſitzen, oder der Schlange, für welche ſie gar dreihundert haben, läßt das zitternde Espenlaubgleich-bewegte Aeh! je nach ſeiner Betonung und mimiſchen Begleitung, zwei-, dreihundert verſchiedene Erklärungen, und wohl noch mehrere zu. Es iſt ein Hauptſchlüſſel, der zu jedem Schloſſe paßt. Wer eine Frage nicht beantworten will, oder es nicht zu thun weiß, der beliebe nur ein trillerndes, wellenförmiges Aeh! hervorzugurgeln, und er kann ſicher darauf rechnen, daß er ſich dem Italiener vollkommen verſtändlich gemacht habe. Je öfter er nun obige drittehalb Worte in die Konverſation einflicht, deſto mehr wird er ſich bei dem Landesbewohner als einen in alle Feinheiten ſeiner Sprache Eingeweihten bekunden, und Vertrauen erwecken. Will er noch gar das Wörtlein „dunque" an das gegebene Regiſter anſchienen, ſo

Digitized by Google

darf er sich mit dreister Stirn für einen Eingebornen ausgeben. Aber, wie gesagt, es ist rein überflüssig und eine Art von strafwürdiger Verschwendung — die zwei Worte und das halbe genügen für Fremde.

Ich war bei der Relation der beginnenden Feindseligkeiten so weit gekommen, wie ich dem anrückenden Feinde, noch ehe sich dieser im Schußbereich befand, ein Sicuro! gleichsam eine in der Elevation gerichtete Kugel, entgegenwarf. Während ich aus der Anfall-Pforte meines Wagens stieg, sandte ich dem Kanonenball noch einige Pistolenkugeln in der Frage: „Was habt Ihr vorräthig?" nach.

Der feindliche Kreuzritter entwickelte sofort formidable Streitkräfte, welche in einem wohl eingeölten Zungen-Apparat bestanden, und hieß als Bundestruppen folgende Speisen oder wenigstens deren Namen auf mich anrücken: „Es giebt Zuppa con quarto cappone, manzo al salcraut (er mußte mir den Deutschen angesehen haben), carciofli dorati, fegato di mongana, coteletta di mongana alla salsa d'alice, omeletta al zuccaro, albicocche, fromaggio fiore." —

„Und an Weinen?"

„Nostrale bianca, bianco di Monte-Porzio, Orvieto."— „Schon genug. Und wieviel" — denn ich glühte vor Begierde, das Weiße im Auge meines Gegners zu erblicken — „wieviel verlangt Ihr für genanntes Mittagbrot, wohl verstanden, mit Einschluß des Brotes?"

„Sieben Paoli."

„Sieben Paoli?" wiederholte ich fragend, und brannte

Digitized by Google

zugleich meinen zweiten Zwölfpfünder ab: „Dimendate troppo!“

„Wie? zuviel?“ schnaubte der Kreuz-Cameriere. „Mit wieviel vermeint denn der Herr“ — und alle Gerichte defilirten auf's Neue, wobei die Weinsorten als Hoboisten einen lustigen Kriegsmarsch aufspielten — „ein Diner, wie das genannte, bezahlen zu können?“

„Mit drei Paoli.“

Der feindliche Feldherr, welcher vom Wirbel bis zur Zeh in das Gewand der freilich schon etwas schwärzlich gewordenen Unschuld gewickelt war, repliirte sich bei diesem unerwarteten Choc auf die Thürschwelle des Hauses, und verschwand, nachdem er mir noch zwei Congrevesche Raketen-Blicke zugeschleudert hatte, hinter sein befestigtes Lager, wohin ihm nachzusetzen ich jedoch weislich Bedenken trug.

Wenn ich nun gleich auf dem Schlachtfelde mein Bivouak bezog, und auf einer der Bänke trotzig meine Bajocco-Pfeife anglimmen durfte, so kannte ich dennoch die hinterlistige Taktik des Widersachers aus der ähnlichen seiner Mitbrüder zu genau, als daß ich nach diesem ersten, negativen Siege schon das Tedeum hätte anstimmen können. Wirklich zeigten sich auch schon in der Nähe einige feindliche Plänker, welche — obwohl aus einer Art von Landsturm bestehend, von dem weder Blinde noch Lahme ausgeschlossen, vielmehr in denselben recht eigentlich eingeschlossen sind — dennoch ganz wohl geeignet waren, mir meinen schönen, schattigen Platz abzukämpfen. Mit wildem, mißtönigem Geschrei

Digitized by Google

stürmten sie wie Opiumberauschte Spahis auf mich ein, und schwangen drohende Bettelstäbe und Rosenkränze, um meine Kriegs- und Reisekasse mir abzujagen.

Ich habe in diesem Abschnitt (kein nach Italien Reisender versäume es, ihn aus meinem vom Leihbibliothekar entnommenen Buche zu schneiden, um mit dieser Bouillon-Tafel von guten Lehren versehen, aller weitschweifigen Guides entrathen zu können), ich habe, sage ich, bereits einige Winke gegeben, wie der Fremde den Stellgarnen und Wolfsgruben der Vetturini entgehen könne; ich habe ihm einen kompendiöseren Manuel du voyageur als den der Madame Genlis in den angerathenen drittehalb Worten verliehen; ich lehre ihn, wie er der Scylla der Camerieri entschlüpfen könne, und so möge er auch meine Bannformeln zur Beschwörung der Bettler-Charybdis beherzigen.

In der Lombardei und dem Königreich Venedig wird der zudringlichste Almosen-Einkassirer durch einen Augenwink, welcher mit einer raschen, seitwärts gewandten Kopfbewegung abgeblitzt wird, beschwichtigt; in Toskana genügt ein abwehrendes Schütteln mit ausgestrecktem Zeigefinger, um jenen von der Jagd auf die fremde Börse zurückzuschrecken. Der päpstliche Bettler beruhigt sich nur, wenn der florentinische Gestus von einem mürrischen: via! accompagnirt wird. Der Neapolitaner hingegen verlangt, um der abschläglichen Antwort gewiß zu seyn, daß der Reisende mit verwandter Hand unter das Kinn hervorstreiche, oder auch nur das letztere rasch hervorschleudere.

Digitized by Google

Wer meine approbirte Bettler-Verscheuchungs-Methode nicht goutirt, der versuche sich mit Geld loszukaufen — er wird ja sehen, wie weit er kommt.

Ich befand mich im Kirchenstaate, und schlug daher den linken Flügel jener Guerillas mit der Vogelscheuche eines sturmbewegten Zeigefingers, den rechten mit dem Quos ego! eines barschen via! in die Flucht.

Während ich nun mit der einen Hand die unregelmäßigen leichten Truppen wacker bekämpfte, chalkirte ich mit der zweiten alle Bilder, die an dem großen Guckkasten der Heerstraße — die Bogengänge vor dem Wirthshause ründeten sich zu Gucklöchern — vorüberzogen. Meine Linke führte Bonaparte's Degen, die Rechte Denon's Griffel.

In dem gegenüberstehenden Kaffeehause — auch das unbedeutendste Dorf erfreut sich in Italien eines oder mehrerer solcher nimmer leeren Centralpunkte für geschwätzige Müßiggänger — saß ein verkohlter Abbate, in dessen äußerstem Zacken, der Nase, noch ein rothglimmender Funke träumerisch irrte, und lauschte, das Kinn auf das spanische Rohr stemmend, der Morning-Chronicle Otricoli's, welche die korpulente Wirthin — das im Hohlspiegel beschaute Bild der belle limonadière du café des mille colonnes — schwerathmend und von der krummbuckelnden Katze umschlichen, vortrug. Mehlsacktragende Maulesel, von denen der Schweif des Vordermannes, Feston bildend, mit der Scheitellocke des Nachfolgers verknüpft war, schlichen mühselig hintereinander, und erneuerten, jederzeit in des Vormanns Fußstapfen tretend,

Digitized by Google

das Bild hochwohllöblicher Dikasterien. Postknechte hatten sich um eine lange, grüne Königsschlange, welche ein Bube am Faden auf der Erde ringeln ließ, gruppirt, und vergnügten sich, die mit leeren Wasserkannen auf dem Kopfe vorbeischreitenden Dirnen mit dem ohnmächtigen Reptil zu schrecken. Ein päpstlicher Gensd'arm schwang sich, von einer erfolgslosen Diebsjagd heimkehrend, aus dem Sattel, und trieb mit dem Schlage der flachen Hand den ermatteten Gaul in den Gaststall — da tauchte der, durch den Fanal seiner weißen Schlafmütze sattsam signalisirte Feind aus dem Engpaß der Thür hervor, und eröffnete mit der Frage: Ob ich sechs Paoli für die colezione zu geben Willens sei? das Gefecht von Neuem.

Stumm verneinend bewegte ich blos den Perpendikel des Zeigefingers.

Die angeschwärzte Unschuld ließ zum Drittenmale seine Schüsseltruppen wie Figuranten, die sich im Theater um den Hintergrund ringeln, und wo sich dergestalt zwölf Mann zu eben so viel Hunderten auseinander schrauben, vor meinem geistigen Auge vorbeiparadiren. Anatomisch präparirte er mir jedes einzelne kulinarische Meisterwerk, nannte den Preis der würzenden, säuernden, verlieblichenden Ingredienzien, beseufzte die Seltenheit der Tiberfische, die mißrathene Artischockenernte, die Theuerung des Orvieto, ließ bei meiner längeren Zögerung den Silberblick des Sardellenkottelets, die von dem Gourmand geforderte Bräune, unwiderbringlich verkohlen. —

Digitized by Google

Knatternd feuerte ich ſtatt aller weiteren Widerlegung das Hecken- und Pelotonfeuer des vibrirten Aeh! auf ihn ab, klopfte die Aſche aus der Sedezpfeife, und ſtieg gelaſſen die gewundene Straße, welche in die an Felſenzacken geklammerte Stadt führte, aufwärts.

Der Torſo einer kanellirten, weißen Marmorſäule lehnte ſich als Prellſtein an das Thor eines verräucherten Hauſes, vor welchem die Lumpenflickende, Gemüſe-ſchälende und -verſchlingende Familie kauerte. Ein nacktes Bübchen ſtand auf einem antiken, vielleicht einem Juno-Tempel entriſſenen, Piedeſtal, auf dem noch das Basrelief eines Pfau's zu erkennen war, und ſchwang eine Angelruthe in der Luft, um mit dem Köder der daran geſpießten Fliege vorbeiſchießende Schwalben zu harpuniren. Ein Bettler ohne Naſe lehnte ſich an eine in die Wand gemauerte, gleichfalls naſenloſe Herme, und klapperte laut betend mit dem Schloß der blechernen Büchſe. Aus den Spalten der mit Papier verklebten Fenſter blitzten neugierige Mädchenaugen niederwärts, und ein zehnjähriger Burſche ſtürzte bei der Erſcheinung des Fremden aus dem Hauſe, um eine abgewetzte Römiſche Kupfermünze feil zu bieten.

Zwei und eine halbe Minute hatten genügt, um die Denkwürdigkeiten der einzigen Gaſſe Otricoli's zu muſtern; zwei und eine halbe Minute zur Heimkehr unter die Arkaden des Kreuzwirthshauſes.

Von dieſer „Zwölftelſtunde und meinen peripatetiſchen Strapazen in den ſenkrecht ſchießenden Strahlen der Sonne,

Digitized by Google

glaubte der feindliche General hoffen zu können, sie haben meinen hartnäckigen Trotz gebeugt, und so blies er zum Drittenmale Fanfare, indem er mir zugleich, großmüthig nachgebend, die auf dem silbernen Bogen von fünf Paoli ruhende Brücke zur Flucht offen ließ. Er hätte leichter der oben erwähnten Herme ein neues Riechorgan anheften können, als mir; ich blieb wie jene unbeweglich.

Der verzweifelnde Cameriere rief die Umstehenden zu Zeugen für die Billigkeit seiner Forderungen auf. Die Postknechte verließen auf dieses Zeichen die todtgemarterte Schlange, die Limonadière mit untergestemmten Armen ihre Katze; der Abbate richtete seine Kalbsaugen von dem elfenbeinernen Stockknopf auf den eisenherzigen Forestiere; die zurückkehrenden Wasserträgerinnen, welche ebenfalls zur Jury beordert wurden, lachten schelmisch, wollten sich aber auf nichts einlassen; der Gensd'arm strich bedeutsam seinen Schnurrbart; die Bettler hinkten, auf die Entwickelung gespannt, wieder in den Schußbereich — kurzum, die Wagschale neigte sich augenscheinlich zu Gunsten des feindlichen Heerführers, um so mehr, da meine dimendate troppo- und aeh!-Kartätschen nicht mehr die zerschmetternde Wirkung thun wollten.

Da rollte ich, als meine ultima ratio, den großen Antwerpner Mörser, dessen ich freilich erst spät gedachte, auf die Brustwehr, und warf unter die erstarrenden Kriegsvölker die vernichtende Riesen-Bombe: „Non sono fresco!" Ich bin kein Neuangelangter, kein Täuschbarer, kein Gimpel, keine Beute für Euresgleichen.

Digitized by Google

Bebend zerstäubten nach dieser furchtbaren Explosion die Hülfstruppen. Die Wangen des feindlichen Marschalks wurden weißer, oder vielmehr grauer, als seine Tändelschürze, und mit kraftlos herabsinkenden Armen lispelte er die kaum vernehmlichen Worte der Ergebung: „So zahle denn der Herr drei Paoli!“

Dies ist die schmucklose, pflichtgetreue Relation von dem in Otricoli glänzend erfochtenen Siege, nach welchem ich den ehrenvollen Beinamen „Otrikolinski“, oder in lateinischen Urkunden „Utriculanus“ anzunehmen, wohl berechtigt seyn dürfte.

Digitized by Google

Nepi.

Auf der alten Straße, welche die Hochebene hinter Civita-Castellana durchschneidet, knarrte der schwerbepackte Wagen, welchen drei alterthümelnde, mit Schellen an dem mit Borsten verbrämten Zaumzeuge behangene Gäule, mühselig und häufig ausgleitend, über die schwarzblauen Basaltquadern der Via Flaminia schleppten. Der weiße, flockige Filzhut des Kutschers, den der gelb-wachsleinene, einem seit Stunden verzogenen Regen zu Ehren ausgespannte, Schirm überdachte, seine mit Ziegenfellen umgürteten Schenkel, deren rauhe Seite sich satyrmäßig produzirte, das reiterirte Brr! brr! welches, um die Mähren anzutreiben, mit zahllosen Peitschenstielhieben alternirte, bekundete auch ohne Rückblick auf die mit Hutschachteln und Felleisen belastete Imperiale, in ihm den Vetturino, welcher einen neuen Fremdentransport den Wundern des ewigen Roms zuführte.

Der innere Raum des Wagens barg einen enthusiastischen, einen ironischen und einen gleichgültigen Reisenden —

Digitized by Google

alle drei durch gleiches Vaterland, Alter und Stand auf das unzertrennlichste verknüpft; ja sie waren es sogar durch dieselbe körperliche Hülle, indem die ganze Trinität nur aus einer Person, aus der meinigen nämlich, bestand.

Dem vielfach und im raschen Wechsel auf die heterogenste Weise Erregten gelingt es nur selten, die verschiedenen Farben, so wie er sie wiederzuspiegeln versucht, in Einklang zu bringen; wenigstens ist die jedesmalige Amalgamirung von Laune und Gefühl, ihrer erforderlichen Uebergänge halber, eine fatale Plage. Ich überhebe mich derselben, indem ich jedes Drittheil meines Selbst für sich sprechen, und alternirend jeden Cerberuskopf bald launig, bald sentimental, bald gar nur trivial, wie es der jedesmalige Augenblick eingiebt, bellen lasse.

Der Ironische: Man muß es Italien lassen, daß es hier und da Landschaften vorzuweisen habe, wie man sie vielleicht zwischen Tangermünde und Stettin vergeblich suchen dürfte, Gegenden, welche der aria cattiva freundlich genug die Hand bieten, um uns die Mohnkörner aus den Augen zu reiben, gesetzt auch, unser Vetturin ginge etwas weniger diabolisch mit seinen Mähren um, und schöbe den hemmenden Riegel in die Walkmühle seiner axillaris; oder die alte klassische Straße, über welche wir Unwürdige hin zu rumpeln die Ehre haben, erinnere weniger lebendig an den Hoffmann'schen Stoßseufzer: „Als wir uns von dem guten Wege auf die Chaussee verirrten." Und so kann ich mir denn bei den Sprüngen, welche ich auf diesem höchst ehrwürdigen Pflaster mache, ei-

Digitized by Google

nen ganz leiblichen Begriff von den letzten Augenblicken eines Gehängten, dem, wie man sagt, die wunderherrlichsten Landschaften vor Augen tanzen und flirren, bilden. Die Apenninen reichen sich zur grande chaîne hüpfend die Hände, und der Monte-Oreste macht als treuer Orest nicht ohne Grazie sein balancé. Die alte Burg von Serra-Caprarola dort links im Grunde wackelt mit dem eisgrauen, bemoosten Kopfe, die gelben Sträucher wedeln mit ihren Löwenschweifen, und die weißen Meilensteine schleifen wie Irrlichter züngelnd des Weges. Alle diese Wunderherrlichkeiten unter der Girandola-Beleuchtung der Funken, welche meiner Thonpfeife entsprühen, in's Auge zu fassen, lohnt wohl schon genügend einen Spaziergang über die Alpen, und giebt tüchtige Motive für mein Skizzenbuch ab.

Der Enthusiastische: Wunderbar schön! Wahrhaftig, hier hätten wir wiederum einen jener Fälle, von denen man sagen darf: le vrai peut bien souvent n'être pas vraisemblable. Ein größerer Reichthum von Motiven läßt sich wohl selten in einem engeren Raume vereinigen, und die Beleuchtung gehört zu den herrlichsten, aber auch zu den seltsamsten auf der Welt. Der tüchtigste Landschafter würde verzagen, wenn er die dunkeln, gewitterschweren Wolkenschichten, und über den saftblauen Apenninen den strahlenden Pfauenschweif des Irisbogens nachbilden sollte; wollte er es wagen, die tiefe, träumerische Bläue des Himmels über unserm Haupt, diesen vollen Sonnenguß aus dem zackigen, zerrissenen Gewölk, die hinter den Regenstreifen hell schimmernden Thürme von Ci-

Digitized by Google

vita-Castellana und Borghettaccio, den gluthgelben Spanischen Ginster, den so wunderbar im Feuer der scheidenden Sonne vergoldeten, und alle die feuchten, üppig glitzernden Halme und Jelängerjelieber-Stauden wiederzugeben, diese Verschwendung von Licht und Gluth — sein Bild müßte als ein phantastisches, unnatürliches verworfen werden.

Der Ironische: Wahrhaftig, ein Landschaftsmaler ist hier zu Lande schon übel dran. Mit jedem Fußbreit, den er nach dem Süden zu gewinnt, gaukeln die Tantalischen Zauberäpfel näher und näher vor seinen Augen und entschlüpfen der verlangenden Hand, oder erweisen sich, wenn sie gebrochen werden, als vermoderte, staubgefüllte Sodomsäpfel. Und glaubt er denn auch einmal jenen magischen Glanz, welchen die Sonne über die Blüthenstrotzende Erde ausgießt, der sich in dem durchsichtigen Aether wiegt, sich in der tiefen Bläue des Meeres badet, durch möglichste Annäherung erreicht zu haben, so erhebt wiederum der nordische Käufer, — der den italienischen Himmel mit seinem hypochondrischen, grau in grau getuschten vergleicht, und den Golf von Bajä mit der queckfilberfarbigen Rhede bei Swinemünde, — ein Geschrei über die schreienden Farben, reclamirt für Italien inclusive Sicilien und Malta, als angeblich policirte Länder, ein anständiges, gemäßigtes Farbenspiel, und vergönnt dem Künstler höchstens nachdem er auf der Küste von Algier gelandet, naturgetreu zu malen.

Der Enthusiastische: Ha! Nur einen Blick auf diesen ächten Claude Lorrain; auf die alten Zinnengekrönten Mauern

Digitized by Google

der Felsenstadt Nepi! Weshalb verschmäht denn der moderne Landschaftsmaler ein Bild wie das vorliegende? Hat denn noch Niemand Aha! vor diesem natürlichen Aha, welches der strudelnde Waldbach in das köstliche Urgestein riß, geschrieen? Kam es denn noch keinem Nordländer ein, diesen in Schaumperlen und Smaragdgrün der Feigenbäume gefaßten Solitair, über welchen sie ja sammt und sonders stolpern müssen, aufzuheben? Bin ich denn der Erste, welcher den elastischen Tanz der jungfräulichen Bogen, die sich die schlanken Arme reichen, um den frischen Quell des Hügels mit ihren Götterhänden zu erheben, und über die verwitternden Quadern der Veste zu stürzen, gewahrte? Ging denn noch niemals die Sonne dort über dem Walde von Eichen unter? Blickte denn noch kein Künstler durch die zu Blendrahmen sich rundenden Arcaden der Wasserleitung, auf die langen regenfeuchten Sonnenstreifen, welche die fernen Donnerwolken mit Goldstaub einpudern? Sah noch keiner die auf ihren Lanzenstäben ruhenden Landsleute, mit ihren breiten Hüten über den südverbrannten Gesichtern, jene kletternden Ziegen, welche den Epheu benaschen? — Bin ich der Erste, der dieses köstliche Bild in's Auge faßte? Wie?

Der Gleichgültige: Der Erste? Das möchte ich fast bezweifeln. Oder vermeinst Du im Ernste, Verehrter, die Apenninen mit Patentaugen überschritten zu haben? Schwebst Du im Wahne, daß auf der breiten Heerstraße von Florenz nach Rom noch ersprießliche Entdeckungen von Kunst- und Naturschönheiten zu machen seien? Wie gesagt, ich bezweifle es.

Digitized by Google

Der Enthusiastische: Aber hier auf dem Markte Nepi's, welch ein Anblick! O seht, seht sie die Götter des Alterthums! Sie leuchten aus der offnen Halle, sie winken den nordischen Pilger herbei, ihnen zu huldigen. Leicht schwebt Hermes vom Parischen Sockel, und der Redner streckt uns den Arm entgegen —

Der Ironische: Als wolle er mit kläglicher Stimme rufen: Signore, una piccola carita per un povero struppiato! Und struppirt ist er auch sattsam, um Zeitlebens sein Brot auf den Kirchschwellen erbetteln zu dürfen. Corpo di Bacco! ich kann keine offene Hand mehr sehen, und wäre sie auch aus Carrarischem Marmor, ohne des Rufes: Signore, una piccola carita! gewärtig zu seyn.

Der Enthusiastische: O nur einen augenblicklichen Verzug! Laßt mich sie freundlich begrüßen, diese edlen Gestalten auf ihrem heimathlichen Boden, unter ihrem azurblauen Himmel; hier wo sie dem Schutt entstiegen, um die abgestumpfte, abgeflachte Jetzt-Welt durch ihre stumme Geistererscheinung zu verwirren. Laßt uns wenigstens den eisenfesten, Epheuumsponnenen Rundthurm des Kastells dem Auge einprägen. Stark und jugendkräftig, als hätten ihm erst gestern die trotzigen Hände der Guelfen die Krone aufgesetzt, strebt der von dichten Ranken umgürtete Riese empor —

Der Ironische: Und patentirte Briganten, mit Tiara und kreuzweisen Schlüsseln auf dem Czako, fallen aus seinem Spitzbogen mit dem Geheul: die Pässe! dem Ghibellinischen Triumphator in die Zügel der Rosse und geberden sich wi-

Digitized by Google

verspännisch und bärbeißig, bis sie — denn groß ist die Wunderkraft des heiligen Paulus — beim Anblick eines auf Silber geprägten, trotz saugenden Lämmchen niederknieen und adoriren.

Der Gleichgültige: Bleib nur ruhig sitzen, mein Guter. Wir sind morgen in Rom, und dann wird uns der Anblick von Ruinen und Epheu, von Statuen und Postamenten noch in hinreichendem Maße zu Theil werden — zum Ueberdruß, besorge ich fast.

Der Enthusiastische: Die letzten Strahlen der Sonne umsäumen die helldurchsichtigen Blätter in der Krone der Kastanienbäume. Gigantische Eichen wölben ihre weithinausgreifenden Zweige über die mit Schlinggewächsen behangenen Erdhöhlen. Seht, wie die schwerbeladenen Reisewagen der Britten, von Karabiniers begleitet, vorüber rasseln. Rußgeschwärzte Köhler stehen mit untergeschlagenen Armen vor ihren Meilern, und messen mit finstern Blicken die Vorbeirollenden. Aus dem Gestrüpp blitzt der Gewehrlauf eines Campagna-Jägers —

Der Gleichgültige: Der Vetturin schaut schon eine geraume Weile mit mißtrauischen Blicken hinter sich und peitscht mit verdoppelter Furie auf seine Mähren. „Heda, Cicorio! Ist's hier herum nicht ganz geheuer?"

Der Vetturin: Elf Piaster und meine silberne Uhr büßte ich vor drei Wochen an dieser vermaledeiten Brücke ein.

Der Ironische (singt): Welche Lust gewährt das Reisen!

Der Gleichgültige: Angefallen?

Digitized by Google

Cicorio legte den Zeigefinger auf das untere Augenlied, pantomimisch fragend, ob jetzt sein Hasten verständlich würde, und schleuderte dann zwei Finger gegen den Passagier, als die Zahl der Briganten, welche ihn beraubt.

Der Gleichgültige: Aber jetzt ist die Straße doch vollkommen sicher?

Der Vetturin: Chi lo sa!

Digitized by Google

Der Schäfer der Campagna.

Voll gießet die Mittagssonne
Hernieder die sengende Gluth.
Erschlafft in trägem Schlummer
Die öde Campagna ruht.

Kein kühlend Lüftchen rieselt
Leis' über Hügel und Au:
Selbst die Wölkchen sie halten Siesta
In der Himmelswiege so blau.

Eidechsen schlüpfen schwänzelnd
Zwischen Geröll und Blatt;
Aus falbem, welken Grase
Schwirr'n die Cikaden matt.

Und auf dem nackten Hügel,
Da steht der König des Feld's,
Ueberdacht vom breiten Hute,
Gehüllt in zottigen Pelz.

Digitized by Google

Gelehnt auf ſeine Keule
Schaut er hinaus auf's Feld
Und ſchwelgt im far niente —
Was kümmert ihn die Welt?

Die Herde, umſtellt von Netzen,
Entbehrt des Hirten Acht,
Wenn nur der Hunde einer
Mit ſchnopernder Naſe wacht.

Du ſonnenbrauner Burſche,
Was liegt Dir jetzt im Sinn?
Und Deine pechſchwarzen Augen
Wo ſtarren ſie träumeriſch hin?

Betrachteſt Du am Wege
Den peitſchenden Vetturin?
Die hyperboräiſchen Pilger,
Die jubelnd der Straße zieh'n?

All' die kurioſen Fremden,
Die mit dem Skizzenbuch,
Strohhüten und Staubhemden
Rom machen den Beſuch?

Digitized by Google

Du sonnenbrauner Bursche,
Bleib' noch ein Weilchen stehn,
Dann wirst Du in der Vettura
Auch mich passiren sehn.

In Mondenfrist schon tret' ich
Alt-Römische Chaussee,
Dann grüß ich Dich in der Heimath,
Und bis dahin: Ade!

Diesen Gedanken nachhängend, starrte ich in Berlin wohl manchesmal auf ein gar liebes Fenster, an welchem, den Goldrahmen von Epheu umsponnen, eine Copie des Campagna-Schäfers von Aurel Robert hing. Ob nun meine sehnsüchtigen Blicke dem bepelzten Schäfer, oder nicht vielmehr einer Schäferin, welche ihren Nähtisch dicht unter das feine Bildchen gerückt hatte, galten, und ob nicht die blauen Aeuglein und Cendré-Locken des lieben Kindes den Preis errangen, während den verworrenen Zöpfen des finsterblickenden Hirten nur das Akzessit zu Theil wurde, möge dahingestellt bleiben. So viel nur will ich eingestehen, daß bei meiner vormittäglichen Bilder- und Fensterschau die letzten Verse meiner Apostrophe um so elegischer abgebrummt wurden, je näher der Tag meiner Abreise rückte; daß ich am letzten Morgen nur den Akzessit-Schafknecht zu schauen bekam, wel-

Digitized by Google

chen ich mit eindringlichen Seufzern beschwor, getreue Wacht auf seinem beneidenswerthen Schau-ins-Land der Schönheit zu halten, und daß ich vier Wochen später meinen Gruß richtig an Ort und Stelle an den Mann brachte.

Hinab von den Hügeln von Monterosi rollte die Vettura durch die moorige mit Binsen und Haidekraut bedeckte Steppe, in deren dürftigen Gräsern die silbergrauen Römischen Stiere mit den riesigen, weithinausstehenden Hörnern, träge wiederkäuend ruhten, und in der Ferne gleich mächtigen, verwitternden Marmorblöcken leuchteten. Kleine, zottige Pferdchen sprengten über die bemoosten Versenkungen, und wanden sich gallopirend durch das dichte Wachholdergesträuch und die Büsche von Ginster, der hoch aufgeschossen in üppig wuchernder Fülle die Höhen bedeckte und dessen geschaukelte Goldblüthen wie ein feuriges Meer wogten, wenn der mit Schwefeldünsten geschwängerte Wind über die Anhöhen sauf'te.

In wolkiges Blau getaucht schaute zur Linken der einsame Soracte, des Reisenden treuer Begleiter von Otricoli her, zu mir herüber, und ihm zur Seite erhoben sich die umwaldeten Sabiner Höhenzüge, und lagerten sich im Bunde mit dem Albaner Gebirg im mächtigen Halbkreis um die dürre, erstorbene Fläche. Aus weiter Ferne nickte mir noch eine heitere, weiße Meierei, die sich aus der vergifteten Luft an den Fuß der Berge geflüchtet hatte, ihr Lebewohl zu. Andere Wohnungen erreichte das ringsum spähende Auge nicht. Vereinzelt stiegen graue, in Trümmer versinkende Warththürme, von kreischenden Dohlenschwärmen umflattert, aus der

Digitized by Google

Ebene wie Gespenster der Wüstenei auf. Schon seit Menschenaltern hatten es die Mauriſchen Piraten aufgegeben, in verheerenden Wolken die Campagna zu überziehen und die blühenden Töchter der ohnmächtigen Greiſin Roma unter den Augen der Mutter zu entführen. Ein ſchonungsloſer Feind, die verderbte Luft, überfluthete jetzt die Ebene, und gegen dieſen vermochten die gigantiſchen Mauern der Thürme den Wächtern keinen Schirm zu verleihen — verlaſſen zerfallen ſie. Kunſtloſe, aus dürren Reiſern geflochtene Hütten, von deren ſchilfgedecktem Dach das hölzerne Kreuz herabſchaut, die Winterwohnung des Hirten, der mit dem Nahen der wärmeren Jahreszeit die von Hürden umſtellten Caſali verläßt und den Waldbächen der ſchattigen Gebirge zuflüchtet, lehnten ſich an den Abhang der nackten Hügel. Sie waren leer, und ihre Bewohner trieben die lechzende Herde nach dem ſchlammigen Quell, der ſich nur mühſelig durch Binſen und langhinfluthendes Moos zu winden vermochte.

Weiße Steinſäulen ſtehen zur Seite der aus rohen Baſaltquadern gefügten alten Römerſtraße, der Via Cassia, und benennen die Meilenzahl, die den ungeduldigen Pilger von dem Ziele trennt, von der Columnna milliaria auf dem Kapitol — dem einſtigen Mittelpunkt der Welt, von welchem aus die tauſende von Straßen, wie eben ſo viel Sonnenſtrahlen über das Rieſenreich ſchoſſen. Und ſchnell aufeinander drängen ſich, von der kurzen italieniſchen Miglie vervielfacht, die blendenden Pfeiler, und mit heftiger klopfendem Herzen ſagt ſich heimlich der Reiſende: Jetzt ſind es nur noch acht-

Digitized by Google

zehn Miglien, jetzt nur siebenzehn, jetzt — das am Horizonte weilende Auge übersah wohl die Zwischensäulen — jetzt nur noch vierzehn. Und lächelnd erfreut er sich der kürzeren Eintheilung des Raums, der häufigen Abschnitte, die ihm von Viertelstunde zu Viertelstunde vorrechnen, wie so schnell die Entfernung von dem sonnigen Hochaltar seiner jugendlichen Träume abnahm.

Der Weg taucht aufwärts und windet sich durch gesprengte Sandsteinfelsen und gespaltene Hügel.

Campagnareiter mit rothwollenem Gürtel um den Leib, den gespornten Fuß durch lederne Kamaschen geschützt, jagen auf kleinen, beweglichen Pferden hinter der schwerfällig wandelnden Stierherde, und schwingen die langen, mit Eisenstacheln versehenen Lanzen (mazarella) über den Spitzhüten, um die säumigen Thiere, die der sparsame Halm zu verweilen lockt, zur Eile anzutreiben. Geleitet von zwei Karabiniers, welche die friedlichen Schwerter in der Sonne blitzen lassen, schleift ein zweirädriger Karren des Weges. Ein bärtiger, von der Sonne bronzirter Räuber nimmt ihn ein, und begleitet unter sorglosem Gelächter, welches in dem Munde der Eskorte seinen Wiederhall findet, die Erzählung mit der Doppelbewegung der in Eisenringe gezwängten Hände. Engländerinnen rollen vorüber und fliegen, furchtsame Seitenblicke durch ihre blaugefärbten Augengläser auf den Gefesselten werfend, dem milderen Himmel Toskanas zu. Ernsthaft reitet ein Bettelmönch, dessen knotiger Strick mit den kolossalen Perlen des Rosenkranzes bis auf die Sandalen reicht, auf

Digitized by Google

geduldigem Esel einher. Der reichlich gefüllte Sack, der von beiden Seiten des Sattels herabsinkt, die mit Früchten und umflochtenen Flaschen gestopften Körbe, welche vom Hals des Saumthiers herniederhängen, zeugen eben so laut von der Frömmigkeit der heimgesuchten Dorfschaft, welche sich beeilte, ihre Artischocken, Salami's, Hühner und Orvieto-Flaschen gegen Heiligenbilder, Rosenkränze und Segenssprüche zu vertauschen, als von der glühenden, eindringlichen Beredsamkeit des Barfüßers, der den Dorfbewohnern ihren hundert-prozentigen Gewinnst einleuchtend zu machen wußte. Steilrecht hält der Beute-beladene Triumphator, als sein eigener Baldachinträger, den weit ausgespannten gelben Schirm von Wachstuch in der Rechten, und hat, ein anderer Cäsar, sein kahles Haupt mit dem Kranze geschmückt; aber nicht wie der eitle Diktator, um die Mängel des Haarwuchses zu verbergen, sondern um die entblößte Stirn vor den Pfeilen der Sonne zu schützen; nicht wie der Gallische Sieger mit den Zweigen des Lorbeers, wohl aber mit dem friedlichen, kühlenden Blatt des grünen Kohles.

Ueber schroffem Erdsturz nickte aus lang hinabwallenden Brombeerranken ein verkümmerter Feigenbaum. Eidechsen schlüpften aus den Spalten und huschten die senkrechte Wand hinan, mit hochgerecktem Kopfe und blitzenden Aeuglein um sich schauend. Wollige Schaafe drängten sich im Schatten aneinander, und preßten, nach Kühlung schmachtend, die schwarzen Nasen an den Lehm, oder benagten, an den Abhang sich emporrichtend, das dornige Blatt der Schlingpflanze.

Digitized by Google

Und in der Mitte seiner Herde, den weißen, langzottigen Wolfshund zur Seite, weilt er, der mir im Bilde längst schon befreundete Schäfer der Campagna, schweigsam und ernst, den langen Stab mit knotigem Wurzelende unter die Achsel gestemmt, die mit Lederstrümpfen umhüllten Beine verschränkend, den düstern Blick auf die ewig wechselnde Bühne der Via Cassia geheftet. Dort steht er mit dem breitkrempigen Hute über dem dunklen, vollen Haar, in dem flockigen, von rauhen Schaffellen gefertigten Pelz, der Frühlingssonne zum Trotz, gehüllt, und blickt verwundert dem vorbeieilenden Fremden nach, der ihm so vertraut zunickt und ihn mit winkender Hand willkommen heißt.

Da tauchen denn aus dem wolkigen Hintergrunde all die Bilder und Träume von Hesperien auf, welche die Phantasie dem Nordländer in seiner Heimath von dem gelobten Lande vorgegaukelt hatte. Aber nicht die Weinrebenumsponnenen Ulmen des Arnothales mit dessen frei und leichthin lebenden Bewohnern, nicht die durchsichtige Klarheit des südlichen Himmelblau's, nicht die Cyklopischen Bauten der Vorwelt, nicht die rührenden Gestalten der Seligen, die von den Kirchenwänden herablächeln, vermochte die Bildnerin zu erschaffen: nur die ärmliche Dürre der laublosen Steppenfläche, nur den trotzigen, menschenscheuen Bewohner hatte sie ihm, von dem Rückblick auf die heimische Umgebung geleitet, treu und wahr vorgespiegelt.

Und über die Erinnerung an die gelungene Nachbildung entschwindet das Original den Blicken, und mit ihm die blauen

Digitized by Google

Berge des Ferngrunds, und die einsam trauernde Pinie am Wege. Der Träumer sieht wiederum im Geiste den Schäfer Aurel Roberts, wie er aus Blendrahmen und Ranken trübsinnig auf die liebunschuldige Mädchenstirn herniederblickt, und wie das Lockenköpfchen zur wohlbekannten Stunde sich aus dem Fenster beugt, und die klaren Augen — ach so erfolglos! — die Straße entlang spähen. Er zaubert den Tag herbei — den noch monatfernen — wo er wiederum vor ihrem Fenster wandeln wird, und wie sie erbleichend zurücktreten werde, und wie dann schnell alle rosigen Blutwellen in ihre Wangen zurückströmen, und wie sie hierauf zum zweitenmal hinausblickt, selig lächelnd, freudeschauernd — da beugt der Vetturino sich nach dem Schwärmenden zurück und ruft, mit der Peitsche in die Ferne deutend: „Ecco Roma! ecco San Pietro!"

Und aus den Nebeln und über die versinkenden Hügel steigt das Sonnenbeglänzte Haupt des Riesen hervor.

Digitized by Google

Einzug in Rom.

Ein einzeln stehendes, rauchschwarzes Gebäude mit rostigen Eisenbalkonen und zertrümmerten Fensterscheiben, von dessen Mauer herab die gemalte Taxe gebietet, wie viel an Paoli für die Rosse, wie viel an Bajocchi dem Stallknecht, dem Postillon zu zahlen sei — dies ist la Storta, die letzte Station vor Rom.

Schweigend und mit gesenktem Haupte drängen sich die Maulthiere, noch mit dem Geschirr und Schellengeläut behangen, mit welchem sie von Baccano kehrten, unter den schmalen Schatten des Hauses. Die Postknechte verschmähen es, die ermatteten Thiere zu entzäumen, zu warten. Im Kreise auf der Erde mit den unzertrennlichen Karten liegend, eilen sie die eben erbettelten Trinkgelder in alla Zecchinella auf's Spiel zu setzen. Mitleid gegen die Thiere ist dem Italiener fremd.

Eine stolze, schwarzäugige Jungfrau kehrt vom Brunnen nach Hause, den linken Arm leicht in die Hüfte gestemmt,

Digitized by Google

mit den zarten Fingern der Rechten die antike Form des gehenkelten Waſſerkruges, des auf dem Kopfe ſchwebenden, umſpannend. Sicher und feſt ſchreitet ſie mit ihrer Laſt einher. Im elaſtiſchen Gange wiegt ſich die ſchlanke Geſtalt, und Anmuth rundet jede ihrer Bewegungen. Sie ſcheint einem der Basrelief's entſtiegen zu ſeyn, auf welchem die jauchzende Menge dem bekränzten Stier mit Schaalen und Opfergefäßen nachzieht.

„Haſt Du Begriff von Oed' und Einſamkeit?" fragt Mephiſto Fauſtum, eh' dieſer ſich in die Leere, in welcher die geheimnißvollen Mütter thronen, hinabſenkt. Ein Blick zur Linken über die endloſe dürre Ebene gewährt eine Ahnung von jener zauberiſchen Einſamkeit, von der der ſtets verneinende Geiſt ſagt: „Nichts wirſt Du ſehn in ewig leerer Ferne." Das Blut der Römer und Tarquinier, welches jeden Schritt der rieſigen Einöde tränkte, hat es nur welkes Gras, nur verſengtes Moos getrieben? Ruhen die Verwünſchungen der im Kampf für die Freiheit geſunkenen Hetrusker auf dieſer Wahlſtatt? Steigen die Geiſter der Vejer nächtlich aus ihren Gräbern, und erneuern ihre luftigen Schatten die Kämpfe gegen die Söhne des wachſenden Drachen Rom? Welken unter den Schritten der Phantome die Blüthen, zerknicken unter dem Rauſchen ihrer Waffen, unter dem Donner ihrer Wolkenwagen die Bäume der Flur? Welcher mächtige Zauber ſchwebt über dieſen Feldern, unauflöslich die Blicke an die Oede kettend? Weshalb flieht das Auge von der zur Rechten aus dem Gewölk ſich windenden Roma, immer wie-

Digitized by Google

der den kahlen, Sonnebeglänzten Strecken zu? — Nicht die Erinnerung an die große Vergangenheit ist es, welche beim Anblick der Campagna so gewaltig mich bestürmt. Ich gedenke nicht der stolzen Feldherren, die in's Sklavenjoch geschmiedete Völker auf dieser Straße vor sich hertrieben, nicht der wollüstigen Haine, der zauberischen Gärten, in welchen die Kaiser vom Blutvergießen hier ruhten; nicht der nordischen Eisenmänner denke ich, welche ihre Herrscher im ohnmächtigen Kampf gegen Priesterdespotismus unter den Mauern Roms opferten. Ich sehe nur die ewig schweigende, vom Todtenschlafe umstrickte Natur — groß auch in ihrer Unthätigkeit. Denn nur wo der Mensch im machtlosen Ringen mit dem kärglichen Boden erlahmt, wo alle Liebkosungen dem störrischen kein Lächeln abzugewinnen vermögen, dort drückt all' die vergeudete Mühseligkeit der Mitmenschen den Geist zu Boden. Von jener stiefmütterlichen Scholle, an welcher der seufzende Landmann klebt, wendet mißmuthig sich der Blick — nicht von dieser baumleeren Wildniß, nicht von diesem weiten Grabe seit Jahrhunderten verdufteter Frühlinge.

Hart am Wege ruht ein mächtiger Marmorblock. Eine verwitterte, mit Steinflechten überwachsene Inschrift nennt den Namen des Publius Vibius Marianus, dessen Asche der Würfel deckt. Pegasus hebt im Basrelief auf einer der Seiten die Schwingen. Vielleicht war es ein Dichter, welcher unter diesem Steine ruht, ein Dichter der späteren Kaiserzeit, der diese Hügel mit schwerem Herzen bestieg, und im ahnenden Geiste den Oelbaum vom Schwert der Barbaren ver-

Digitized by Google

stümmelt, die Tempelgewölbe von den Flammen überſponnen ſah. Und der entfeſſelte, wild verheerende Strom, welcher ſein Vaterland überfluthete, entführte auch die Blätter der Klagen, und verſchonte nur die Todten-Inſchrift des Sarkophags. Und auch der Name wäre verſchollen, wenn nicht der Alterthümler die Sage des Volks, welche dieſes Grabmal dem Nero zuſchreibt, der Widerlegung gewürdigt hätte.

Jede Nation greift aus den Nebeln der Vergangenheit einen Namen, welchen es zum Stifter aller großen, unbekannten Denkmale ſtempelt. In Rom iſt Nero der Held der Fabel geworden; in Neapel macht ihm der Zauberer Virgil die Hälfte der Trümmerwelt ſtreitig. In England winkt die Hand des Königs Artus von Thürmen und Bögen; in Deutſchland hat der Teufel die ſeinige im Spiel gehabt, er, der ſeine Anhänglichkeit für unſer Vaterland bis auf dieſe Stunde nicht verleugnen kann, und obwohl ſelber ſchon längſt penſionirt, doch ſeine Agnaten, die dummen Teufel, bei Bauten, zumal bei öffentlichen, eine gewichtige Rolle ſpielen läßt.

Hinter unkenntlichen Trümmern einer Villa, eines Grabes wendet ſich die Straße. Von dem Monte Mario ſchimmern fürſtliche Landhäuſer hernieder; Kuppel an Kuppel taucht aus dem Nebelmeer; ein Eichenwäldchen wagt es unter dem Schutz der nahen Mauern wieder zu ſproſſen; ſchon beginnen die Gärten mit Fruchtbäumen und Oliven und niedrig gezogenen Weinſtöcken, und zahlloſe Ziegenherden kehren aus der Stadt. Der Tiber rollt ſeine trägen, gelben Fluthen dem Meere zu. Eine Brücke, auf deren Geländer

Digitized by Google

vier Heilige Wacht halten, schwingt sich von Strand zu Strand; die weitschweifige Inschrift schmettert die päpstlichen Großthaten dem Fremden vom Triumphbogen zu. Es ist Ponte molle — sie leitet auf die Flaminische Straße.

Hohe, blendendweiße Mauern bilden eine Straße von Gärten. Lorbeerzweige heißen den Wanderer, der durch eiserne Gitter dunkle Cypressengänge, Rosenbüsche, niederfluthende Thränenweiden erblickt, freundlich herübernickend willkommen. Osterien künden die Nähe der Stadt. Der Campagna-Wächter drohend mit dem Karabiner im Sattel, den Pistolen in den Halftern bewaffnet, Landleute, welche die schwerfälligen, zweirädrigen, von Stieren gezogenen Karren mit dem Stabe lenken, Kohlenträger, deren Esel unter der Last der Säcke verschwinden, halten vor dem vertrockneten Lorbeerzweige bei der verführerischen foglietta, eh' sie noch die unwirthliche Campagna durchmessen sollen. Die Pforte des Hauses ziert die weiße Marmortafel mit dem Namen des Eigenthümers, und verkündet frohlockend, wie die Besitzung frei von allen Lasten und Abgaben sei *).

Links das wüste Gebäu mit den versiegten Fontainen, den zerbröckelnden Statuen, es ist das Casino des Papstes Julius. Freundlicher lacht die Villa Poniatowski aus lieblichen Gärten von der Höhe hernieder, und zu ihren Füßen öffnet die Villa Borghese dem Römer ihre gastlichen Thore. Aber weder ihre Marmorgebilde und Gänge von immergrü-

*) Libera di canone.

Digitized by Google

nen Eichen, noch ihre Pinienwälder vermögen jetzt den Blick zu fesseln, jetzt wo die vortastende Hand das Ziel schon erreicht. Der Wagen rollt durch die Porta del Popolo — ich bin in Rom.

„I passaporti!" kräht der Korporal. — Vor jedem italischen Stadtthor greift die Hand mechanisch in die Seitentasche, um das hundert und aber hundertmal unterschriebene und bestempelte Diplom, welches mich zum Römischen Pflastertreter graduiren soll, hervorzuziehen. Schon ist das Blatt zur Wappensammlung, zum Buche angeschwollen, denn die Welschen Cerberusse schreiben noch weitläuftiger als Preußische Canzellisten. Geht es so fort, so wird der italienische Paß voluminöser als mein italienisches Bilderbuch. Mit abgewandtem Gesicht reiche ich dem Drachen der Hesperiden-Früchte das Testimonium meiner Loyalität, auf welchem die Tinte der letzten, vier Miglien von hier eingetragenen Unterschrift kaum trocken geworden, und er mir dagegen eine gedruckte Erlaubniß, den Paß vor meiner Abreise auf der Polizei erheben zu können.

Geht es nach mir, so vermodert er dort.

Mein Auge fällt auf die vier Löwen, welche den Silberstrahl in das Marmorbecken sprudeln, fliegt an den Hieroglyphen des Obeliskes auf, schweift bei den Kirchen von Maria de' Miracoli und Maria de Monte Santo vorüber, die Palastreihe des Corso entlang, wendet sich zurück auf die Madonna del Popolo, irrt unter den Bildsäulen des Monte Pincio und in seinen hängenden Gärten —

Digitized by Google

„Signore," plagt der zweite böse Geist, „Sie müssen sich sogleich auf die Dogana verfügen."

„Herrlich! Um so früher werde ich den Tempel des Antonius Pius erblicken. Fort nach der Piazza Pietra!"

„Wenn sich indessen der Herr schon hier einer leichten Visitation unterwerfen wollte — peinliche Doganenbeamte — endlose Weitläuftigkeiten." —

Ich lege zwei Paoli in die geöffnete Hand.

Der Zöllner blinzelt das Silberbild der Madonna geringschätzig an und lispelt mit zärtlichem Vorwurf: „Signore! zwei Paoli? Exzellenzen pflegen wenigstens einen Scudo zu geben, um den Chikanen des Zollamts zu entgehen. Sie sind dort wahrlich sehr streng, sehr unangenehm."

„Her denn mit meinem Zwei-Paolistück. Und Vetturin, rasch auf die Dogana!"

„Nicht nöthig, gnädigster Herr! Fahren Sie mit Gott."

Endlich bin ich frei. „Straße del Babuino!"

Gassen, Häusern, Palästen, Tempeln werfe ich, gleich alten vertrauten Freunden, meine Grüße zu. Aus allen Fenstern winken mir die Veduten Rom's, die Bronze-Nachbildungen der Ruinen, der Säulen entgegen. Hier der Sarkophag des Scipio Barbatus zierlich in giallo antico geschnitzt, hier die Säulen der Gräcostasis von Erz, hier der Obelisk des Lateran von blutrothem Porphyr. Im verkleinerten Nachbilde sinkt der sterbende Fechter verblutend zu Boden, verscheidet Laokoon unter den zermalmenden Ringen des Drachen, bändigt der Dioskur das bäumende Roß. Zur Linken laden

Digitized by Google

Pasten und milchweiße Muschelschnitte zum Kaufe; von Gemmen und Kameen taumelt das Auge zu der täuschenden Malerei der farbigen Steine — die ganze Straße ist ein Kunst-Atelier.

Der Spanische Platz öffnet seine Räume. Aus dem Steinschiffe Bernini's spritzet die perlende Wassergarbe und rinnet in die Becher der Limonaden-Verkäufer, welche mit ihren Goldfrüchten den Springbrunnen umdrängen. Jene großartige Treppe breitet ihre Doppel-Arme aus, um zu dem Obelisco Sallustiano, nach der Kirche Trinita de' Monti zu leiten.

„Rechts eingebogen, Vetturin, wo die Via de' Condotti sich in den Spanischen Platz ergießet." — Hier sei meine Ruhestätte!

Digitized by Google

Das Forum.

Wo des Corso's Menschenwogen an dem Venetian'schen Schlosse
Brechen, wo die Wagenlenker rückwärts wenden ihre Rosse,
Wo zum Flimmerpunkt der Lampen Glanz, der Sonnenheuchler, schwindet,
Dort ist's, wo der Nachtdurchwand'rer sich durch düstre Gassen windet.

Zu der Männer rohem Hadern, zu der Frauen gellem Jammern
Zittern Mandolinenklänge aus den Spalten niedrer Kammern;
Hügel auf- und Hügel abwärts durch verfallner Hütten Reihe
Fliegt der Fuß, dem ungewissen Dämmerlichte nach in's Freie.

Digitized by Google

Gleich dem Wald, an dem der Riese Sturm unbänd'gen Ingrimm kühlte,
Wild den zähen Arm der Wurzel aus den Felsen-Klammern wühlte,
Starker Aeste Bogen sprengte, und dem stolzen Eichenhaupte
In Jahrhundertwier'gen Kämpfen fest bewahrte Krone raubte:

So die Säulen, die vereinzelt aus dem Feld des Todes ragen,
Die verdammt, gebrochnen Stolzes Schmach Aeonen lang zu tragen,
Die durchzuckt vom wilden Schmerze in den Mauerwurzeln beben,
Wenn die Seufzer: Roma's Forum! jedes Wandrers Mund entschweben.

Jeder ruft die heil'gen Namen, sie der Lippe frühste Laute,
Nennt die Greise, deren Bilder schon des Kindes Aug' erschaute,
Als sein schmeichelnd Flehn des Vaters lächelnd wiederholte Kunde
Von den fremden Wunderstädten, heischt' in lausch'ger Dämmerstunde.

Digitized by Google

Wo gefangne Partherkön'ge trauern, durch den Sieges-
Bogen
Iſt der Kaiſer mit den Söhnen auf das Kapitol gezogen.
Des Fortuna-Tempels Säulen ſind's, die dort empor ſich
ſchwingen,
Des Kronions, die drei Grazien, welche zart den Arm ver-
ſchlingen.

Jeder Zoll 'ne Königsleiche! — An dem Sarge ſprühn die
matten,
Dem Erlöſchen nahen Ampeln durch der Trauerhülle Schat-
ten;
All' die Hüter ſind entwichen, längſt verſcholl der Söhne
Klage —
Nur der Fremdling ſitzt als Wächter am verlaſſ'nen Sarko-
phage.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Mein Römerzug. Erster Theil.

Magadin 7
Auf dem Lago-maggiore 16
Mantua 18
Der Weinstock 29
Carpi 31
Bologna. 39
Der Schweizer-Soldat in Bologna 48
In der Akademie der schönen Künste zu Bologna . . . 51
Neptun und Asinelli 62
Auf den Apenninen 68
Santa-Annunziata in Florenz 70
Die Cascini 81
Der großherzogliche Platz 87

Digitized by Google

Seite

Ex voto 102
Paſſignano 106
Der Fall des Velino 113
Narni 125
Otricoli 128
Nepi 146
Der Schäfer der Campagna 154
Einzug in Rom 163
Das Forum 171

Berlin, gedruckt bei J. Petſch.

Digitized by Google

Franz Freiherrn Gaudy's

sämmtliche Werke.

Zwanzigster Band.

Digitized by Google

Franz Freiherrn

Gaudy's

sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Arthur Mueller.

Zwanzigster Band.

Berlin, 1844.

Verlag von Carl J. Klemann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein Römerzug.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Das Campo-Vaccino.

Jener Syrenengesang von den Wundern der alten Roma, welcher schon des Knaben Ohr bestrickte, welcher dem unstät schweifenden Jüngling auf seinen verschlungenen Pfaden nachschwirrte, der immer lockender und sehnsüchtiger dem Ohre des Mannes erklang, bis seine gewaltig schwellenden Töne ihn in ihre Wirbel hinabzogen — dieser übermächtige war es, welcher den kaum Gelandeten hinaus in die Nacht trieb, ihn in das Gewirr fremder Straßen stürzte, ihn nach dem Herzen des einstigen Roms lockte. Dem so oft, so schmerzlich schon Getäuschten däuchte es immer, als würde ein neidischer Dämon ihm den Kelch entrücken, noch eh' ihn die Lippe berührte, er müsse von der Schwelle des Tempels gewaltsam gerissen werden, noch eh' ihm vergönnt, das Heiligthum zu betreten. Mit zitternder Hast durchflog er die nachtumhüllten Gassen — frei aufzuathmen wagte er erst, nachdem er das Ziel, welchem er ein Menschenalter hindurch

Digitized by Google

nachstrebte, erreicht, nachdem er das Kapitol betreten hatte. Beim trügerischen Schimmer wolkenumwebter Gestirne, schwach durch das Dunkel flimmernder Lampen trat ihm das Römische Forum entgegen; in der vollen Beleuchtung der nächsten Morgensonne wandelte es sich zum Campo-vaccino um. Der Nacht ist es vorbehalten, das Elend der Gegenwart zu verhüllen, und die Größe der Vergangenheit mit mächtigem Umriß auf der dunkeln Folie anzudeuten — mit dem entzaubernden Anbruch des Tages schwingen sich die kolossalen Gestalten der Erinnerung, die Gebilde des Traums wiederum in die Lüfte, und die vom mißgeschaffenen Zwergengeschlecht überfüllte Schale der Wirklichkeit senkt sich bleiern hernieder.

Dem Architekten neuere Maaße von den Trümmern des Forum mitzubringen, habe ich verschmäht; ich durchwühlte nicht für den Archäologen den so vielfach zerrissenen Boden, und werde ihm keine neue Werkstücke zur Baute seiner Luftschlösser reichen können, dem Landschafter keine neuen Motive — das so unzählige Male Zoll für Zoll gemessene, nachgebildete, bestrittene Forum bedarf meiner Federzeichnungen nicht: nur seinem Zerrbilde, dem Campo-vaccino in seiner jetzigen Gestaltung, nur dessen beweglichen Staffagen mögen diese Zeilen gelten.

Ein wahrhaft altrömischer Gedanke war es, die versunkene Trümmerwelt aus der Last des Schuttes wieder auftauchen zu heißen, das Forum, einem andern Pompeji gleich, aus dem Grabe zu erwecken, die heilige Straße und die Räume vom Kapitol abwärts bis an den Triumphbogen des Titus

Digitized by Google

zu enthüllen, und sie gleich der Säule, der Basilika, dem Forum des Trajans mit einer in den Boden gesenkten Mauer zu umgeben. Die Säule des Phokas war die erste, welche von dem Schutt, der sie bis an den Gürtel umlagerte, befreit wurde; an den Basen der Graecostasis wurde die Erde aufgewühlt; die Trümmer des Tempels der Fortunata-Capitolina, der Tempel des Jupiter Tonans, der Triumphbogen des Septimius Severus, die Schwelle des Concordien-Tempels wurden erst in der neueren Zeit aufgedeckt und, wie die früheren Ausgrabungen, mit Ziegelmauern umhegt.

Erdbeben und Feuersbrünste, welche die schleunige Wiederherstellung des Zerfallenen erheischten, schnell wechselnde Herrscher, deren jeder, mehr dem Schaffen als dem Ordnen zugethan, auf dem zufällig sich darbietenden Raume fortbaute, ohne des unterliegenden Grundes oder jener symmetrischen Gleichstellung, welche erst das Auge des Neueren als unerläßliche Bedingung für wohlthuende Kunstschöpfungen verlangt, zu achten — hatten ein schwer zu entwirrendes Chaos von Bauwerken auf einen engen Platz gedrängt, und diese auf unebenem Boden gegründet — dergestalt, daß die Nachforschenden nur zu früh die ursprüngliche Grundlinie aus dem Auge verloren. Pflasterschichten drängten sich über Pflasterschichten, je nachdem der Boden durch die Trümmer zerstörter Denkmale erhöht wurde, und so wurde es dann schwierig, ohne die bereits aufgedeckten Reste zu gefährden, oder tiefer liegendere zu übergehen, eine höhere oder niedere zu verfolgen, unmöglich aber die unterste als die Basis anzuneh-

Digitized by Google

men. Manche Tempel, so wie der der Concordia, greifen in die darüber hinweg gleitende Straße, und sind mit Häusern überbaut; Wasserleitungen zerschneiden den Boden in allen Richtungen, und drohen ihre Verletzung mit einer allgemeinen Ueberfluthung zu rächen — und so wird denn, mehr dem Ungefähr als einem bestimmten Plane folgend, gegraben, untermauert, das flüchtig gethürmte Flickwerk eingerissen und erweitert, wenn es nicht früher schon von selber zusammenstürzen sollte, und der ganze Raum unterhalb des Kapitols bietet jetzt ein widerwärtiges Gemisch von alten und neuen Trümmern, welches den Alterthumsforscher verwirrt und jeden malerischen Effekt vernichtet.

Die zu den Ausgrabungen verwandten Galioten sind die heutigen Bewohner des Kapitols. Ihre Kerker blicken über das alte Tabellarium nach dem Campo-vaccino heraus, und auf die finstre enge Straße, welche zur Rechten den Hügel hinab führt. Wildheulende Gesänge, welche das Schweigen des Forum zerreißen, und durch das Gitter herabgelassene Angelruthen mit angeknüpften Beuteln zum Einsammeln der Almosen, verkünden ihre Feierstunden. Jederzeit sind die Gefängnisse von den Weibern oder Freunden der Eingekerkerten, welche sich ungehindert mit ihnen durch die Eisenstäbe unterhalten, oder Körbe mit Lebensmitteln zum Hinaufwinden reichen, umringt. Niemand findet in diesen Tröstungen etwas Arges. Ein Rigorist der Deutschen Polizei würde Zeter über diese Fahrlässigkeit schreien, und sähe im Geiste Feilen und Brecheisen in den Körben himmelan steigen. Unnöthige Be-

Digitized by Google

sorgniß; der Römische Galiot denkt an kein Entweichen, denn wo würde er eine bequemere Existenz als im Gefängniß genießen, wo fände er im reichlicheren Maße Nahrung, Kleidung und Müßiggang? Jene Anstellung als Resurrektions-Männer des alten Roms reicht kaum hin, ihnen die dem Körper dienliche Bewegung zu gewähren. Das Frühstück und die Siesta rauben die größere Hälfte der zur Arbeit angewiesenen Zeit, sorgloses Geschwätz mit dem eskortirenden Militair den Rest. — Nur eine Ursache könnte den Gefangenen bewegen, seine Fesseln zu brechen: es wäre, daß ihm zu Ohren käme, wie sein Feind, der nemliche, welcher ihm durch seine Denunziation die Kettenstrafe zugezogen, im Sterben läge; dann würde der Galiot die Riegel sprengen, und in die Hütte des Sterbenden stürzen, um ihn zu erdolchen, eh' der Tod seiner heilig angelobten Rache zuvorkäme.

Der von den korinthischen Säulen der Graecostasis und der Kirche Maria Liberatrice beschränkte Platz ist zu jeder Tagesstunde mit jenen rohen, zweirädrigen Karren, welche das Heu der Campagna in die Magazine der angrenzenden Straße San Teodoro führen, bedeckt. Dort ruhen wiederkäuend die mächtigen Stiere, die Riesenhörner durch Seile verflochten, den lenkenden Ring in der Nase, sie, welche dem Forum den entwürdigenden Namen verliehen; dort die schwarzen, tückischen Büffel mit den rückwärts gebogenen Hörnern, welche das Gespann des Landmanns aus den Sümpfen von Nettuno zur Stadt zogen. Dort bewegen sich die Negozianti di Campagna, den Mantel an den Sattel gebunden, die

Digitized by Google

Mazarella in den Händen schwingend, auf ihren unermüdlichen Pferdchen; dort die Bauern von Subiaco, leicht kenntlich an den spitzen Filzhüten, den zerlumpten Jacken und Beinkleidern von verblichener rother Farbe. Dort schallt zu jeder Zeit das Geschrei des Mora-Spieles, welches ein geistreicher Schriftsteller *) als „das ächte Spiel der Lumpen, welches selbst der Nackte spielen könne" bezeichnet.

Ich habe nicht ermüden können, diesem ächt romanesken **) Spiele zuzuschauen. Da stehen die Kämpfenden mit gebogenem Nacken, den rechten Fuß vorgestreckt, die funkelnden Blicke niederwärts auf des Gegners Hand gerichtet — streitenden Hähnen gleich, welche gesenkten Hauptes und die Federn sträubend mit scharfem Blick des Feindes Blöße erspähen — und schleudern einander wüthend die rechte entfaltete Hand zu, während die auf den Rücken gelegte Linke durch ausgestreckte Finger die Zahl der gewonnenen Points angiebt. Und mit einer den Fremden verwirrenden Schnelligkeit ballen sich die Fäuste, fliegen die Finger hervor, folgen sich die dumpf hervorgestoßenen Laute: cinque! sei! tutti! bis einer der Spieler die Zahl der von beiden zugleich hervorgeschnellten Finger trifft. Eine Fogliette ist der gewöhnliche Einsatz der Spielenden, ein Messerstich die augenblickliche Entscheidung des entstandenen Streites. —

Während der Vandalismus der neueren Römer einen

*) Der Verfasser von: Rom im Jahre 1833.

**) romanesco heißt das nur Rom eigenthümliche Oertliche.

Digitized by Google

ſchönen vollen Lorbeerhain, welcher die Ruinen der Kaiſerpaläſte krönte, niederſchlug, ward eine Reihe von Akazienbäumen von der Kirche San Adriano bis an den Triumphbogen des Titus gepflanzt. Sie ſtören den freien Umblick, ohne die Einöde zu beleben, ohne das Trümmer-Chaos zu verbergen. Ueberall grinſen hinter den antiken Säulenlarven die Aſchermittwochs-Phyſiognomien der mit verletzendem Ungeſchmacke erbauten Kirchen hervor, und nur nach oft wiederholtem Beſuche mag es dem Auge gelingen, das allerwärts ſtörend hervorblickende moderne Flickwerk zu überſehen, und die Spuren altrömiſcher Größe in's Auge zu faſſen. Der erſte Eindruck iſt kein erfreuender, und wer ſich an ihm genügen läßt, dem ging nimmer die Ahnung des Römiſchen Forum auf — er kann ſich nur rühmen, das Campo-Vaccino erblickt zu haben.

Digitized by Google

Deutſcher Sang.

Wolken fliegen, blöde Sterne
Tauchen matt aus Nacht hervor.
Männerſang tönt aus der Ferne,
Naht und ſchwillt im hellen Chor.

Von des Friedenstempels Hallen,
Durch das wüſte Trümmergrab
Auf der heil'gen Straße wallen
Deutſche Maler auf und ab.

Die aus einer Heimath ſtammen,
Trafen ſich am Tiberſtrom;
Brüder wandeln ſie zuſammen
Hand in Hand im alten Rom.

Digitized by Google

Deutſches Lied und deutſche Weiſe,
Deutſcher Handſchlag, deutſcher Gruß,
Lang entbehrt auf langer Reiſe,
Tönt an Kapitoles Fuß.

Und jetzt preiſen ihre Lieder
Das geliebte Vaterland.
Von Ruinen hallt es wieder,
Von der epheunächt'gen Wand.

Die gefangnen Kön'ge lauſchen
Von dem Siegesbogen nach.
Und die fernen Brunnen rauſchen,
Und das Lied verklingt gemach.

Digitized by Google

Vormittägliche Fensterbeobachtungen.

Bemerkungen, mit denen der Reisende seine Schreibtafel vom Fenster aus bereichert, pflegen meist einen etwas knurrigen, menschenfeindlichen Charakter zu tragen, indem gewöhnlich die Tage ihrer Entstehung von Regenwolken verdüsterte sind, oder Krankheit den Notizenjäger verhindert, sein Revier nach allen Richtungen hin zu durchstreifen. Selten nur kommt der Hase dem auf der Kanzel des Fensters Lauernden schußgerecht, und in den meisten Fällen sieht sich der Waidmann genöthigt, mit einbrechender Nacht das Pulver von der Pfanne zu schütten, ohne losgedrückt, ich meine die Feder auszuspritzen, ohne nur eine halbe Zeile geschrieben zu haben, und matt und verdrossen ins Bett zu schleichen.

Eine neben mir wohnende Englische Familie wagte, während ihres vierwöchentlichen Aufenthaltes, Rom nur vom Balcon herab aus der Vogelperspektive zu beschauen, weder durch Siechthum, noch durch den lähmenden Sirocco in ihre

Digitized by Google

vier Pfähle gebannt, sondern lediglich durch die Furcht, bevortheilt zu werden, wo sie sich blicken ließe. Nur Eine Lust gönnte sie sich, eine harmlose, nämlich den Tag über hinter riesigen Körben voll Erdbeeren zu schwelgen. Die Via de' Condotti, ein Segment des spanischen Platzes, und den Beerenverkäufer — andere Herrlichkeiten Roms hat sie nie geschaut. Eine schriftliche Erlaubniß, die Peterskuppel zu besteigen, welche ich den Britten zu verschaffen wußte, wurde mit Dank angenommen, aber nicht benutzt. Sie hätten ja einen Wagen dingen, mit dem Custode der Kirche, mit dem der Kuppel, mit drei Italienern an einem Tage verkehren müssen — dies überstieg ihre Kräfte. Vielleicht hatten sie auch Waiblingers Novelle „die Engländer in Rom" und deren fatale Theeparthie im Kopf des Sankt Peter gelesen, und sich schrecken lassen. Am zweiten Pfingstfeiertage war in ganz Rom keine Erdbeere zu haben, denn einem alten Herkommen zufolge, werden an diesem Tage in allen Hospitälern jene Früchte den Kranken in reichlichem Maaße vorgesetzt — ob heilsam, ob nachtheilig, wer fragt danach. Da reisten die trostlosen Engländer schnurstracks nach Civita-vecchia, um sich nach ihrer Heimath einzuschiffen.

Jene Scheu vor den italienischen Wehrwölfen war es nun wohl weniger, als Regengüsse oder Zahnschmerzen, welche mich einigemale zum Stubenarrest verurtheilten. Folgert aber der Leser aus beiden fatalen Motiven, jetzt sei es Zeit das Buch zuzuklappen, um der Reaction meiner Folterstunden zu entgehen, so irrt er; meine Fensterbilder erhalten sich

Digitized by Google

von jenen im Eingang erwähnten hypochondrischen Tinten frei.

In der Via de' Condotti schlagen die Fremden mit besonderer Vorliebe ihre Zelte auf. Die Nähe des Corso, des Spanischen Platzes, und der ihrer dort zu jeder Zeit harrenden Lohnwagen bestimmt die Mehrzahl, sich in derselben niederzulassen, vorzüglich aber der günstige Ruf, welchen die über dieser Straße herrschende Luft genießt. Die Tyrannin Roms, die aria cattiva, hat ihre Launen so gut wie nur irgend ein Frauenzimmer. Zu manchen Straßen, ja oft nur Straßenhälften, kehrt sie regelmäßig im Lauf der drei berüchtigten Sommermonde zurück, während sie an den anstoßenden Häusern so unschädlich vorbeizieht, als bei den mit dem Blutmal bezeichneten Thüren der Israeliten. Wo die Via Condotti ihren Namen mit dem della fontanella vertauscht — und dies geschieht schon nach wenigen Häusern, weil in Rom gewöhnlich Namensbezeichnungen nur von Ecke zu Ecke reichen — weicht auch Hygiäa von ihr. Aus der parallellaufenden Strada frattina flieht, wer nicht unauflöslich an Rom gekettet, während des Sommers nach Frascati oder Tivoli. Die gesund liegende Via Sistina, und mit ihr Thorwaldsens Wohnung, wird von der verpesteten via felice rechts, und der eben so übel berüchtigten passeggiata del monte Pincio zur Linken begrenzt; und eben so ist die fontana di Trevi eine freundliche Oasis mitten unter dem Fieberduft-geschwängerten Straßenknäuel.

Wenige Reisende aber werden grade jene traurigen Monde, in denen die glühende Luft in fieber-verhauchenden

Digitized by Google

Wellen über den verödeten Straßen zittert, in welchen die Römer nur mit einbrechender Nacht ihre Wohnungen verlassen, um den Feuerwerken im Mausoleum des Augustus zuzuströmen, erküren, um Rom in seiner abschreckendsten Gestalt heimzusuchen. In den übrigen neun Monaten ist die Wahl der Gegend eine gleichgültige, ja für jeden, der die Eigenthümlichkeiten Roms beobachten will, ist die der Via de' Condotti die unglücklichste, denn das großstädtische, abgeschliffene Aeußere jener Straße gewährt weder dem nach Alterthümern, noch dem nach dem Volkstreiben spähenden Auge Befriedigung.

Schmerzlich wurde ich von der Wahrheit dieser Bemerkung während meiner zwölfstündigen Haft durchdrungen.

Der Arrestant erhebt sich frühzeitig von seinem Lager — obwohl diesmal die Morgenstunde weniger Gold als Zahnschmerz im Munde führt. Die bis auf den Fußboden herabreichenden Fenster und ihre Balkone haben ihre Reize während der Schwüle des Sommers. Bei regentrüben Tagen wollen sie dem Rheumatiker weniger einleuchten, eben so wenig wie die Annehmlichkeit der rothen Ziegelfliesen, welche das Parket seines wie jedes Römischen Gemachs bilden. Doch der zur Unzeit Abgekühlte hat es ja angelobt, die Mundharmonika, vulgo Brummeisen genannt, unangetastet zu lassen.

Er legt sich vielmehr heroisch in das offne Fenster und harrt, bis die Spätlinge der Römer Blumenflor an den benachbarten entknospen — denn nur in der Nacht blühend, pflegen sie erst der Mittagsonne ihre Kelche zu öffnen — in

Digitized by Google

der Erwartung, daß seine geschwollene Backe la grande nouvelle du jour der Straße werde. Obwohl er auf keine zärtliche Theilnahme von Seiten der vis-à-vis-blühenden Schönheiten rechnet, weiß er doch, daß sein Karakter als Forestiere ihm in dem Auge der Römerinnen sattsames Interesse verleihe, als daß diese nicht ihre müßigen Stunden — und welche hätte deren nicht mindestens vierundzwanzig im Lauf des Tages? — mit Abfassung seiner Personalchronik, der Buchführung über seine Ueberröcke, Spazierfahrten, Rasirtage und verrauchten Cigarren anfüllen sollten. Aber nur Träumenden schwebt jetzt sein Bild vor, und wer weiß, ob sie ihn nicht in der Maske des Archi-Pierrot erblicken, wie er unter dem Baldachin der Sixtina über die knieende Versammlung seinen Segen gleich hohlen Nüssen verstreut?

Ein schrillendes Pfeifen ist das Zeichen, daß der Vorhang im Theater aufgehen solle, und verkündet auch in den Straßen Roms, daß die Handlung beginne. Es ertönt aus dem Munde der Ziegenhirten, welche mit ihren Herden die Stadt durchziehen und sich selber auspfeifen, um die Köchinnen von ihrer Ankunft zu benachrichtigen. Hurtig springen die dienstbaren Geister, wie Wiesel beim Wetzen auf Schleifsteinen, aus allen Thüren, freilich in sehr losem Negligé. Noch vermißt das Auge in ihren Zöpfen den so zierlichen, einer Sonne gleich strahlenden Kamm, diesen Nimbus, mit welchem die dienende Römerin ihr Haupt umzirkelt. Noch hängen die rothen Bänder nachlässig aus dem grünseidenen Schnürleib über den Rücken, und das Tuch, welches die

Digitized by Google

Schulter bedeckt, entbehrt des künstlichen Knotens auf der linken Achsel und seiner gefälligen Falten. Der Beobachter ist aber ein billiger, übt Geduld, und läßt Tuch und Schnürbrust immerhin etwas locker hängen, denn auch ohne blauseidene Achselbänder leuchtet die Schulter anmuthig aus dem Mieder, und das Köpfchen ist auch ohne den schmückenden Pfeil ein niedliches. Da läßt sich schon viel übersehen. Die Dirnen haben die schäumende Milch in ihre Gläser und Kannen melken lassen, und verschwinden.

In der zweiten Scene öffnet der gähnende bottega die Thür des Kaffeehauses. Nicht lange braucht er auf Zuspruch zu harren, denn der Levantische Trank findet seine Liebhaber von einem Aufgang der Sonne bis zum nächsten. Schon eilen sie schaarenweise herbei, um ihren Café dolce, rosso, col latte zu schlürfen. Während dessen eilt der Gehülfe von Haus zu Haus, von Treppe zu Treppe, um in blechernen Kännchen das wärmende Getränk denjenigen Kunden zu spenden, welche es verschmähen, ihn an der Quelle zu schlürfen. Die Mehrzahl aber wählt das Letztere, denn nur im Kaffeehause fühlt sich der Italiener behaglich und heimisch.

Ich habe häufige erfolglose Konjecturen gewagt, wenn ich von früh bis spät jene das Kaffeehaus umlagernden Menschen ewig mit leidenschaftlichen Geberden schwatzen sah, welches wohl der unversiegbare Stoff ihrer Unterhaltungen seyn möge. Kein Spiel regt ihre Gewinnsucht auf, denn den Erholungsörtern des Südens sind Karten fremd. Keine Tabakwölkchen ringeln sich aus dem Munde der Gäste, und ge-

Digitized by Google

währen ihnen wie dem Nordländer hinreichenden Stoff zu stundenlangen, tiefsinnigen Betrachtungen — ist doch nur in den beiden von Künstlern besuchten Kaffee's de' belle arti und greco das langsame Verglimmen des Nikotianischen Krautes kein schwer verpöntes. Politik kann die Leidenschaften der Schwätzer nicht aufregen, denn gesetzt auch, sie hätten eine Ahnung von dem, was jenseits des Monte Mario vorgeht, so müßten sie dieselbe in ihrer Brust verschließen, aus Furcht, daß jedes freie Wort vom Ohr eines der zahllosen, überall sich einnistenden Spione aufgefangen werde. An Zeitungen bietet sich dem Römer, dem von fremden Journalen durch Unkenntniß der Sprache geschiedenen, nur das dürftige Diario di Roma mit seinen vier Quartseiten voll Cardinaltugenden dar. Wissenschaftliche Gespräche sind unerhörte. Sogar aus dem Wetter, dem beständigen, läßt sich kein Tropfen erpressen. Also weder Spiel, noch Politik, noch Wetter, noch Literatur, noch Kunst ist die Feder, welche die Perpetua mobilia der Römischen Sprachwerkzeuge im Gange erhält. Welches ist denn nun jene geheimnißvolle Kraft? Ich bitte um Belehrung, denn meine Kombinationen erleiden an dieser Klippe schmählichen Schiffbruch.

Zögernd eröffnen sich jetzt auch die andern Läden und Gewölbe der Straße. Der Hutmacher hängt unter die scharlachrothen, goldbetreßten Holzhüte der Kardinäle, den Wahrzeichen seines Handwerks, die gewöhnlicheren, profanen Häuptern bestimmten Kopfbedeckungen zur reichlichsten Auswahl, vor Allem aber jene silbergrauen Seidenhüte, die Krönungs-

Digitized by Google

insignien eines heutigen Römischen Stutzers. Der Barbier tritt aus seiner Ladenthür, welche die blau und gelb gewürfelte, mit den Lilien Alt-Frankreichs bemalte Einfassung schmückt. Die früheren Gallischen Embleme, welche die Wohnung jedes Bartkünstlers, seit jener Zeit, wo die Schröpfköpfe unter speciellem Schirm des Französischen Botschafters standen, bezeichnen, lassen vermuthen, daß Louis Philippe es verabsäumt habe, die Privilegien der Römischen Bartputzer zu erneuern, oder daß Letztere als enragirte Henriquinquisten es nicht der Mühe werth achten, die Fränkischen Wappenwechsel mitzumachen, denn noch über keiner Barbierstube prangt bis jetzt die aufgeschlagene Charte mit ihrem lügenhaften Motto. Der Bürgerkönig hüte sich demnach, seine Backenbartwaldung in Rom, dieser Rumpelkammer zertrümmerter Kronen und Scepter, fällen zu lassen. Hier hält man ausschließlich die Gazette de France, und welch eine blutdürstige Nation die hiesigen Bartkratzer seien, bezeugen die Purpurfontainen, welche auf den Aushängeschildern entblößten Armen und Beinen entquellen.

Jetzt schließt auch der gegenüberwohnende Antikenhändler sein Studio auf. Lockend stellt er in langen Reihen die Etruriſchen Vasen ans Fenster, die er für ein wahres Spottgeld — er fordert höchstens das sechsfache von dem, was er dem Töpfer dafür zahlte — den Fremden überläßt. Zur Seite der Urnen hängen in langen Reihen die ächtesten Masaccio, Luini, da Vinci, Fabriano — sie mahnen mich an jene Statuen von Kraftmehl, mit welchen Berliner Zuckerbäcker die öffentlichen Karaktere der Residenz nachbilden. Einer der

Digitized by Google

unvermeidlichsten Pflasterstampfer, welchem dergestalt schon bei Lebzeiten eine Bildsäule errichtet worden war, Ikonoklast aus zu weit getriebener Bescheidenheit, versuchte es, sich mit Geld von der ihm gewordenen Unsterblichkeit loszukaufen, löste für ein schweres sein Nachbild ein, und mußte mit tiefer Betrübniß gewahren, wie der Backwerkskünstler, noch ehe das erste in den Schacht der Rocktasche begraben worden war, das Homoiousion aus dem Schranke hervor langte, um die gewordene Lücke zu ergänzen, und wie hinter den Glasscheiben noch ein ganzer Herenspiegel von Banquo-Doppelgängern ihm entgegengrinste. So sind denn auch die Werke jener alten Meister nicht auszurotten, und schießen, kaum verkauft, wie Krebsscheeren nach.

Als Parodie des Bilderkrödlers zieht ein Aquavithändler die Straßen entlang, beugt regelmäßig auf seinem Umzuge in die Via bocca di leone ein, und versäumt nie, aus dem an der Ecke hervorsprudelnden Quell den Abgang seiner Flaschen zu ersetzen. Rohrflechter verkünden sich durch das Zusammenschlagen zweier Stöcke; Matratzenverfertiger durch Klopfen auf ihre tragbare Hechelbank. Ein Bettler feuert schon seit einer halben Stunde seine Gebetbomben in der Elevation auf mich ab; von meinem Gibraltar aus darf ich die fruchtlose Kanonade verlachen. Der Portogallenhändler hält unter dem Fenster mit seinem Esel, dessen mit grünen Zweigen umflochtene Korblast links die goldleuchtenden Zitronen, rechts die dunkleren Orangen birgt. Erwartungsvoll blickt er zu mir, dem alten, getreuen Kunden auf, und zum erstenmale

Digitized by Google

muß ich auf das gewohnte Frühmal verzichten, und ihn auf morgen vertrösten.

Eine geschlossene Gesellschaft kehrt unter militairischer Bedeckung die Straße. Plötzlich unterbricht sie ihre Beschäftigung, und stürzt trotz der klirrenden Fesseln in wilden Sprüngen in ein benachbartes Haus. Mit gefälltem Bajonet stürmen die Krieger hinterdrein. Brach eine Emeute unter den Galioten aus? Plündern sie den Palast? Nichts von alle dem. Zwei Regentropfen genügten, Züchtlinge und Wächter in die Flucht zu schlagen, und Keiner wagt sich aus dem Versteck, eh' nicht Kronions blaues Auge wieder hell und mild auf sie herableuchte. Ihre Ferien sind die kürzesten. Hängt auch einmal der südliche Frühlingshimmel voll Regenwolken, so hat er doch schon nach einer halben Stunde alle üble Laune vergessen, und lächelt wiederum in holdseliger Wonne, gleich wie die Mutter, die sich vergebens müht, gegen ihr verzogenes Kind eine strenge Miene anzunehmen.

Endlich bekundet das Knarren der gegenüber aufgezogenen Jalousien, daß hinter ihnen sich ein mattes Leben zu regen beginne. Aber noch wird der Einblick dem Profanen nicht gestattet, und nur selten blitzt ein feuriges Auge durch die Gitterstäbe, sehend, ohne gesehen zu werden — denn Römerinnen sind, wie bei uns Pfannkuchen, nur während der Carnevalzeit recht genießbar.

Doch schon zeigt die Uhr des rechten Thurmes von Santa Trinita de' Monti, der Regulator aller Handlungen der Fremden — die linke hat nur sechs Stundenabtheilungen auf ih-

Digitized by Google

rem Zifferblatt — auf Zwölf, und nun treten die weißgekleideten Prieſter des Comus, welche bisher vor der Thür der nahen, weltberühmten Trattoria del Lepre ſtanden, in ihre Tempel zurück, und Hunderte von Künſtlern drängen ſich zu den beginnenden Opfern. Da ich leider nicht wie ein dreſſirter Stieglitz mir meinen Proviantkarren herauf winden kann, ſo muß ich wohl oder übel meinen Arreſt brechen, und mich der täglich erneuerten Qual der Wahl unter den vierhundert und vierzig Artikeln, welche die gedruckte Karte benennt, unterwerfen. Welche entſetzliche Mißgriffe wird nicht der Neuling, der in der Küchenterminologie uneingeweihte, begehen, wenn er ſich lediglich von dem lieblich tönenden Klange der Speiſen leiten läßt. Auf ein kräftiges Consommé hoffend, beſtellt er eine Zuppa inglese, und erhält eine mit Zucker übergoſſene Torte. Er hat viel von der nationellen Polenta gehört, und befiehlt eine ſtarke Portion ne' latte — er empfängt Milchgrütze. Mancher Deutſche lebt wochenlang ausſchließlich von Rindfleiſch und Sauerkohl, denn der Kellner, welcher die feſteſte Ueberzeugung hegt, dies ſei die einzige Speiſe der Thuiskonen, verfehlt niemals das manzo al salcraut dem verlegenen Wähler in Vorſchlag zu bringen, und, noch eh' ihn der Widerruf erreichte, das banale Gericht vorzuſetzen.

Aber ſchon verletze ich die durch meine Kapitelüberſchrift gezogenen Schranken, und trete verſtummend zurück.

Digitized by Google

Sant' Onofrio.

(In der Klosterkirche.)

Der Fremde.

Jäh führt der Weg den Berg hinan. Die Sonne
Schnellt scheitelrecht die Flammenpfeil' herab,
Und kein Gewölk stumpft ihre glüh'nden Spitzen.
Wohl mir, ich bin am Ziel. — Gastfreundlich öffnen
Sich jetzt des Kirchleins schattigkühle Hallen.
Auf kalter Marmorstufe mag die Ruh'
Des Herzens lautes Pochen mild versöhnen,
Die Perlen saugen von der heißen Stirn. —
Leer ist die Kirche. Keinem Gnadenbild
Enthüllt, von schwarzen Schleiers Well' umrieselt,
Die Beterin ein qualbedrängtes Herz.
Kein Greis, vergessen von der Welt, erhebt
Die welken Hände fleh'nd zu dem Vertrauten
Der Kinderzeit, dem sanften Heiligen.
Ein Mönchlein nur, ein dienender, verpflanzt

Digitized by Google

Papiergeschnitzter Blumen scheck'gen Strauß,
Um den des Goldes Flittern schwankend rauschen,
In schlankgehalste Vase. Purpurdecken
Mit Silberkreuz, gestickt von frommer Hand,
Hüllt er um den Altar, und weht die Fäden
Der Spinne von geschnitzten Rahmens Pracht.
Vom Kapitäl rollt seidne Fluth hernieder,
Der Säulen Prunkgewand. Entschleiert leuchten
Die Meisterbilder. Naht des Schutzpatrons
Hochheil'ges Fest? —
Ha! das gewölbte Chor! —
Durch goldne Gitter glänzt des Himmels Dom
Und seine Schaaren senken sich herab.
Auf weichen Wolken ruht der Herr der Welt,
Den Blick des nieversiegenden Erbarmens
Der Erde Völkern liebend zugewandt;
Und seinen Thron umstehen Cherubim
Holdsel'ger Bildung, heilige Gestalten,
Die nur der Traum dem Künstlergeist verrieth,
Nicht ird'scher Schönheit ihre Züg' entliehen.
In leiser Schwingung bebt der Harfe Golddraht
Von Engelhand berührt, die Cymbel klingt,
Und aus den Wolken tönen heil'ge Lieder,
Wie flieh'nder Schwäne Sang. Des Himmels Glorie
Umflicht den Heiland, der der Jungfrau Stirn,
Die demuthvoll gesenkte, süß verschämte,
Umzirkelt mit dem gold'nen Reif. Sibyllen,

Digitized by Google

In deren jungfräulichen Buſen ſich
Vorahnend des verhüllten Sternes Glanz,
Als Finſterniß die Erd' umwob, geſpiegelt,
Umſtehn der Liebe heil'genden Triumph;
Apoſtel reih'n ſich ihnen betend an,
Im Arm die Waffe, deren Roſt ein Zeuge
Des für den Herrn verſtrömten Blutes ward.
So heil'ge Bilder leuchten von der Kuppel.
Nicht minder herrlich reiht im Rundgebäu'
Des Chors, verſchmolzen mit der Mauer Kleid,
Gemälde ſich Gemälden an. Doch ſchuf
Ein zweiter Maler (anders ſpiegelt ſich
Das Ideal in jedes Künſtlers Seele,
Und der Opale Schillern ſondert leicht
Ein prüfend Aug') die Himmelskönigin,
Die zärtlich auf dem Schooß das Kindlein wiegt,
Und den Johannes, und den heil'gen König
Mit Kron' und Stab, und Sankt Chriſtophorus
Mit lang hinwall'ndem Bart und grauen Locken,
Und den Fundator, der zur Seite kniet.
Ein zweiter Maler war es, der die Kön'ge
Des Morgenland's mit Weihrauch, Gold und Myrrh'n,
In purpurnen Talaren demuthvoll
Sich vor dem Chriſtuskinde beugend, ſchuf.
Und rechts die Flucht, wo an das Mutterherz,
Das bänglich klopfende, den ſüßen Knaben
Madonna preßt, wo Palmen an dem Strand

Digitized by Google

Des Kidron ſchwanken, wo von fernem Söller
Herodes an der Mütter Angſtgeheul
Sich weidet, an zerſtückter Kinder Zucken.
Wie nennt er ſich, der heil'gen Sage Bildner?
Aus der Madonna innig ſel'gem Blick,
Dem treuen, ſtarren Joſephs-Angeſicht,
Weht mir's entgegen wie ein Heimathsgruß,
Vertraut an ſüßes, längſt erſchautes mahnend —
Und vor dem Geiſte taucht des Baiernreiches
Herrlichſtes Kleinod auf, mit ſeinen Zinnen
Und Thürmen, und den Gärten auf den Mauern,
Und tauſendjähr'gen ehrbaren Geſchlechtern,
Und Meiſtern des Geſanges — Nüremberg.
Dort grüßten mich ſo reine Jungfraunbilder,
Dort nickten mir ſo holde Knäblein zu
Von Tafeln, die Albertus Dürers Hand,
Der eignen Größe unbewußt, gemalt.
Doch hier in Rom, den ſinnverwandten Künſtler — —
Ehrwürd'ger Bruder, auf ein Wort.

Mönch.

Gleich, gleich.
Des heiligen Ambroſius Augenbrauen
Laßt mich erſt ſäubern. Die verdammten Spinnen!
Sieht doch der Kirchenvater aus — verzeih
Mir Gott! — wie ein Bandit aus den Abruzzen.
Nun iſt's gethan.

Digitized by Google

Fremder.

Gar wunderselt'nen Schatz
Hegt Euer Kloster —

Mönch.

Herr, mit Schätzen hapert's
Seit der Franzosenzeit. Ja, die verstanden's
Aus Kellern das Vergrab'ne zu erlösen.

Fremder.

Dies Chorgewölb, zwei Künstler schmückten es
Mit gottgeweihter Kunst. Nennt mir die Namen.

Mönch.

Die Kuppel malte Pinturicchio,
Den aus Florenz des Klosters Abt berief,
Mit Engeln das Gewölbe zu verklären.

Fremder.

Und diese Fresken, die so heimelnd mir
Entgegen aus dem Halbkreis lächeln?

Mönch.

Schuf
Ein Jüngling, Siena's Stolz, der Baldassare
Peruzzi hieß.

Fremder.

Ein lichter Morgenstern
Am Himmelszelt der Kunst! O schöne Zeit,
Wo der in's Menschenherz gesenkte Strahl
Ein Künstlerleben heiligend erleuchtet,
Und jedes Bild des Lichtes Abglanz ward!

Digitized by Google

Mönch.

Da sprecht Ihr wahr. O Sant' Onofrio!
Da klettern Maler nun auf unsern Berg,
Und sitzen Tage-, Wochen-, Mondelang,
Vom Sonnenschirme überdacht, und pinseln
Die Bäum' und Roma und den Tiber nach;
Und statt der heil'gen Fraun und Männer malen
Sie schäbiges Gesindel, Kohlenträger,
Trasteveriner, die zur Zither tanzen,
Und Ziegenherden, und mit Portogallen
Bepackte Esel. Oft schon hat es mich
Gewurmt — doch bei dem Volke frommt kein Pred'gen.
Folgt mir. Noch eine Kuriosität
Möcht' ich Euch weisen. Meistens fragt zuerst
Der Forestier' danach —

Fremder.

Dies Engelpaar
Mit langen Rollen in der Hand! Wie süß
Senkt sich der Blick auf des Gesanges Ziffern.
Harmon'sche Fluth, dem übervollen Herzen
Entquellend, scheint die Lippen zu bethau'n.
Und dort die Jungfrau! Wie so selig lauscht sie
Des Knäbleins Freud' um jene goldnen Schaalen,
Die ihm gebeugten Knie's die Kön'ge weihn.

Mönch.

Kommt, kommt! Seht diesen Marmelstein! Versteht
Ihr auch Latein? Sonst deut' ich Euch die Worte.

Digitized by Google

Fremder (lieſt).

Torquati Tassi ossa hic jacent — *)
Torquato Taſſo! —

Mönch.

Ja. Und daß der Wandrer
Nicht wiſſenslos vorüber ziehen möge,
(Beſagt die Inſchrift) gründeten dies Maal
Die Brüder unſrer Kirche. Er verblich
Im Jahr des Herrn, eintauſend fünfmalhundert
Und fünf und neunzig.

Fremder.

Unter dieſem Stein
Ruht Taſſo! — Hier zerfiel die Bruſt in Staub,
Aus der das Lied gequollen, jenem Born
Vergleichbar in des Morgenlandes Märchen,
Der himmelan die Silberwogen ſchleudert,
Und im Geſang ſanft rieſelnd niederſinkt —

---

*) D. O. M.
Torquati Tassi
ossa
hic jacent
hoc ne nescius
esses hospes
Frēs hujus Eccl.
p. p.
M. D. C. I.
Obiit Anno M. D. X. C. V.

Digitized by Google

Wer einmal lauſchte, kann nie wieder ſcheiden.
Hier trocknete der blut'gen Perlen Kranz,
Den ſeiner Stirn die Dichter-Dornenkrone
Entlockt. Hier fand den erſten Frieden
Sein Herz — erſt als es brach. Hier ruht Torquato,
Der Märtyrer des Leides und des Liedes!

Mönch.

'S iſt drollig, Herr — vergebt, wenn ich Euch ſtöre —
Um Himmelfahrt ſind's grade ſiebzehn Jahr,
Daß ich im Kloſter Laienbruder bin —
'Ne hübſche Spanne Zeit. Da hab' ich nun
Jahraus, jahrein den Fremden, Tag für Tag
Torquato Taſſo's Denkſtein vorgewieſen,
Und Ruſſen, Deutſche, Franken, Engelländer,
Amerikaner, ſei es wer es wollte,
Sie kuckten lang die Marmorplatte an —
Und ſprachen dann genau dieſelben Worte.
Mich lächert's ſchon, ſeh ich 'nen Fremden kommen,
Da denk' ich denn, Du willſt doch einmal horchen,
Ob der was Neues ſagt? — G'horſamer Diener! —
Das alte Lied von Dorn und Lorbeerkranz.
'S iſt drollig, wie geſagt.

Beliebt es Euch
Vielleicht, Signor', die Vigne zu betreten?
'S iſt nicht viel dran. Wir ſind ein armes Kloſter —
Gott beſſer's! — Nun, die Ausſicht geht wohl an.

Digitized by Google

(In dem Garten von S. Onofrio.)

Mönch.

Ja, ja. Der Oelbaum gab gar reiche Blüthe;
Die Artiſchocken ſtehen gut; der Wein
Setzt trefflich an — meint Ihr, daß er gerathe?
Ihr Fremden wißt ja überall Beſcheid?

Fremder.

Die Sonne, ſcheint es, zeit'ge ſein Gedeihn.

Mönch.

Der Springquell dort im Becken iſt verſiegt.
Sonſt mag's ganz luſtig ausgeſehen haben,
Wie dort der Heidengott noch Waſſer ſpie,
Und es dann nieder in die Muſchel rollte.
Jetzt hängt der dumpf'ge Epheu wild herum,
Und Diſteln wuchern. Ungern ſieht man hin.
Wir wünſchten oft, die Wäſſer ſprängen wieder —
Der Prior meint: der Kloſterſchatz ſei leer.
Steigt hier herauf.

Fremder.

Welch zauberiſcher Blick!

Mönch.

Ei ja, dies iſt ein recht behaglich Plätzchen.
So ein'ge Stunden vorm Ave-Maria
Verſammeln ſich die Kloſterbrüder hier,
Und lagern ſich bequem auf jene Sitze,

Digitized by Google

Die treppenweis im Halbkreis aufgemauert *).
Dann holen die Muſikverſtänd'gen wohl
Die Geigen und die Flöten und das Cello —
Hier oben giebt's ganz wackre Muſici —
Und geben dann ein ernſtes, würd'ges Stück,
Wie's unſer eins ſchon hören darf, zum Beſten.
Noch ſeht Ihr dort das Pult. Ich ſag' Euch, Herr,
Läßt unſere Kapelle ſich vernehmen
An einem milden, ſtillen Sommerabend —
In der Lungara ſpitzen ſie die Ohren.
Dann bringt der Kellermeiſter wohl vielleicht
Ein Fläſchchen Vino ſanto, oder zwei —
Das Leben iſt ſo übel nicht im Kloſter.

Fremder.

Ein goldig gelber Drache wälzt der Tiber,
Ein Wächter dieſes Heſperidengartens,
Die ſchweren Wogen durch die Rieſenſtadt.
An Kuppel reiht ſich Kuppel, Kreuz an Kreuz,
Palaſt dicht an Palaſt, an Trümmer, Trümmer —
Aus Gärten tauchen goldfruchtſchwere Kronen,
Die woll'ge Pfirſich reifet am Spalier.
Am Strande ruht die Farneſina, die
Des Meeres Perle, Galathea **), hegt —

*) Urſprünglich zu religiöſen Uebungen, bei welchen ein Knabe eine auswendig gelernte Predigt rezitirt, beſtimmt.

**) Raphael's Freske.

Digitized by Google

Links ragt Sankt Peters Himmelsdom empor —
Und dort von seiner Veste blitzt der Engel —

Mönch.

Am schönsten ist's den zweiten Ostertag
Und nach dem Fest San Pietro e Paolo.
Dann lodert das grandiose Feuerwerk
Von jenen Zinnen, die Girandola.
So lange, Herr, müßt Ihr in Rom noch weilen,
Bis Ihr das Wunderwerk geschaut. Da sprühn
Und ziſchen, platzen tausend von Raketen
Auf einen Wurf. Das habt Ihr nicht bei Euch.

Fremder.

Das Kirchlein dort zur Rechten, sprecht, wie heißt's?

Mönch.

San Pietro in Montorio wird's genannt.
Barfüßer hausen dort — armsel'ges Volk.

Fremder.

Und dort der Scherbenberg! — Wie göttlich schön
Schlingt sich der Gürtel der Albaner Berge
In duft'ger Bläue um das weite Thal!
Hier in dem Schatten dieser hohen Eiche
Zu ruhn, zu träumen —

Mönch.

Ja, Poeten machen
Viel Wesens von dem Baum. Die Tasso-Eiche,
So heißt sie weit und breit. Der Dichter soll,
Wenn nicht die Sage lügt, an jedem Abend

Digitized by Google

Aus seiner Zelle hergeschlichen seyn,
Als er den Tod schon nah dem Herzen fühlte;
Und stumm und bleich an diesen Stamm gelehnt
Hab' er, so spricht man, stundenlang hinüber
Nach jenen blauen Höh'n geblickt.

Fremder.

Die Sage
Spricht wahr. — Hier sog das gramgebroch'ne Herz
Den letzten Tropfen bitt'rer Wehmuth ein,
Von dieser schönen Welt so jung zu scheiden.
Hier haucht' er sterbend seine Abschiedsküsse
Den Blüthen zu, des Himmels süßer Bläue,
Den Wolken, welche nach Ferrara zogen —
Nach ihrem Grab! — Hier maßen seine Blicke
Die Apenninen, die Ferrara bargen!
Und alle Himmelsträume, die das Herz
Umgaukelten in der Geliebten Nähe,
Sie zogen, Engeln gleich, an ihm vorüber,
Und senkten ihre bleichen Lilienkelche
Auf seine bleiche Stirn. —

Am Kapitol
Erstehn schon die Gerüste aus der Erde;
Die seid'ne Decke glänzt von dem Balkon;
Ein Blüthenteppich duftet auf den Straßen;
Der Zweig des Lorbeers ründet sich zum Kranz — —
Die Eile ward vom Tode übereilt.

Digitized by Google

Mönch.

Man ſagt's, er ſtarb den Tag vor ſeiner Krönung.
Nun, ſeine Seele iſt bei Gott, ſein Leib
Ruht in geweihter Erde.

Fremder.

Nur ein Blatt
Vergönnt mir, dieſer Eiche zu entführen.

Mönch.

Ein Blatt? Nehmt zehne, nehmt ſo viel Ihr wollt.
Das ſind Reliquien, die uns nichts koſten.
Wird auch der Baum von Fremden kahl gerupft,
Ein neuer Lenz ſorgt ſchon für neue Blätter. —
Vergebt, mich ruft die Pflicht. Verweilet hier
So lang' es Euch behagt. Mit Gott!

Fremder.

Habt Dank.

Mönch (im Abgehn).

Seltſames Volk! Und Einer wie der Andre.

Der Corso.

Ich kann mir recht lebhaft das verzweiflungsvolle Gesicht eines Reisebeschreibers versinnlichen, wenn er in seiner Relation auf einen jener weltbekannten Gegenstände stößt, der vor ihm schon hunderte von Malen lang und breit abgehandelt und erörtert worden ist, dessen Bild in jeder Boden- und Gehirnkammer hängt. Herzlich gern überginge er die ganze Herrlichkeit mit Stillschweigen — aber das erlaubt das rigoröse Gewissen nicht, und setzt ihm zu, auch dieser herrlichen Gegend, jenem famosen Denkmale ein paar Seiten zu widmen, weil sie doch gar zu gewichtig seien, um vornehm ignorirt zu werden, und der Leser wohl gar bei so groben Auslassungssünden zweifeln könne, ob Referent auch wirklich an Ort und Stelle gewesen. Nun peitscht der Reisekribent wild mit dem Fuchsschwanze auf sich los, um sich zu Außerordentlichem, Unerhörtem zu elektrisiren, um die in jetziger Zeit von jeder Zeile als unerläßlich geforderten Witzfunken her-

Digitized by Google

vorsprühen zu lassen, und quält sich dergestalt auf das Erbärmlichste — freilich den Leser noch weit mehr.

Ich habe mich wohlweislich gehütet, mir, ehe ich mich an's Schreibpult setzte, um diese Federzeichnungen zu entwerfen, diesen Stachelgürtel umzubinden — nahm mir nur vor, behaglich zu schreiben, um behaglich gelesen zu werden, meine Skizzen, das gewählte Göthe'sche Motto beherzigend, blos als supplementarische zu geben, und hoffe mir den Dank des Lesers erworben zu haben, wenn ich ihm auf seinem Triumphzug durch Hesperien, als dessen Reisemarschall ich mich anbiete, die den banalen Anreden der Korporationen und Behörden, den weißgekleideten Jungfrauen und Ehrenpforten gleichenden Schilderungen erlasse, und ihn nur auf diejenigen Punkte führe, von denen ich vermuthen kann, daß sie ihm neu, oder daß ich sie wenigstens unter neuer, eigenthümlicher Beleuchtung vorzeigen könne. — So mag denn das oben erwähnte Geschlecht der Gewissenhaften schon beim ersten Federstrich mit geheimem Grausen an die bevorstehende Schilderung des Carnevals denken, seit nach dem Erndtefeste Goethe's auch bei der minutiösesten Aehrenlese nur noch taubes Gekörn zu erbeuten ist. Wahrhaftig, Goethe hat allen Nachtretern das Handwerk mit seinem Fasching verdorben, und ich jammere nur darüber, daß er es uns nicht mit den übrigen funfzig Wochen eben so verdarb: er hätte uns manche Arbeitsstunde erspart, und die Welt hätte etwas Tüchtiges.

Das Römische Carneval habe ich nicht mitgemacht, entging dergestalt glücklich jeder Versuchung, und kenne daher

Digitized by Google

auch den Corso, welchen Goethe im phantastischen, flimmernden Maskenputz sah und abspiegelte, nur in seinem unscheinbaren losen Sommer-Negligee. In diesem aber unterscheidet er sich von den übrigen Straßen Roms nur durch seine Länge und durch das regere Leben; denn dem Römer, welcher in seiner Vaterstadt den Nabel der Welt sieht, ist wiederum der Corso der Mittelpunkt des Mittelpunktes, und er kennt über dessen Gränzen hinaus keinen comfort.

Das Auge des Nordländers, durch die hellen, breiten, auf einen Zauberwink nach der Schnur entstandenen Straßen seiner Residenz verwöhnt, wird durch ganz Italien kaum eine Häuserreihe auffinden, welche beim ersten Anblick seinen Erwartungen und Anforderungen genügend entspräche. Alle die himmelhohen Paläste, deren Zinnen das Auge nicht erreichen kann, wollen ihm, so lange er sie nicht von allen Seiten mit Bequemlichkeit überschauen darf, für die häufigen Abweichungen von der Grundlinie, für die Enge der Gassen, in denen sie sich aufthürmen, nicht rechten Ersatz gewähren. — Wenn wir einmal etwas leisteten, was die Schranken des Mittelmäßigen überstieg, und die zahllosen Schwierigkeiten, die sich bei unsern Bauten entgegenstemmen, glücklich bekämpften, so wollen wir es gern den Leuten zeigen, was wir vermochten, und putzen unsere Hyperboräische Armuth auf's Beste auf — und das ist uns im Grunde auch nicht zu verdenken. Dem Italiener hingegen wurde es bei dem Reichthum an Materialien, bei der großen Auswahl unter Künstlern und Musterbildern um Vieles leichter, im großartigen

Digitized by Google

Styl zu bauen. Die Begierde, ein fürstliches Wohnhaus zu besitzen, verbreitete sich bei der republikanischen Verfassung der meisten Städte und der minder scharfen Abstufung der Stände, auch über die Mittelklassen, und bald wurde es zum unerläßlichen Bedürfniß, einen mit dem Geschlechtsnamen prunkenden Palast zu besitzen. Bei dieser von allen Seiten gleichzeitig sich regenden Bauluſt ward es aber binnen Kurzem unmöglich, daß Jeder seine Wohnung auf einem besonders in's Auge fallenden Platz gründen konnte, und so benutzte er denn den vorgefundenen oder früher schon besessenen Raum, um von Trümmern und zwischen Trümmern, wie es sich grade schicken wollte, fortzubauen, in den meisten Fällen sich mit dem großartigen Besitzthum begnügend, ohne darauf zu wachen, daß dieses auch ein in die Augen fallendes werde. Schneller Wechsel der Päpste, welche bejahrt den Stuhl bestiegen, und begierig waren, das Andenken ihrer Regierung durch ein Denkmal zu verewigen; eben so flüchtiges Aufblühen und Welken der Nepoten-Familien, das Festhalten der älteren Adelsgeschlechter an ihre früheren Burgähnlichen Sitze, welche nur allmählig Festigkeit gegen gefälliges Aeußere vertauschten, Mangel an Konsequenz in Verfolgung aufgefaßter Pläne, hinderten die regelrechte Gestaltung des neuaufstrebenden Roms, und erzeugten jene Ungleichheit, welche sich auch in der Musterstraße, dem Corso, auf störende Weise kund giebt, indem die Palastreihe häufig genug durch ärmliche Häuser unterbrochen wird, und zuletzt in kleinliche Winkelgassen ausläuft.

Digitized by Google

Unsere nordischen Bedürfnisse, den südlichen völlig entgegengesetzt, lassen vollends keine Parallele — diesen überall zur Unzeit angelegten Sprungzügel der Reiselust — zwischen den italienischen Städten und denen der Heimath zu. Wo wir fröstelnd Licht und Sonne aufsuchen, flüchtet der Römer der Kühlung und der Schattennacht zu, sucht diese in seinen Behausungen zu fesseln, und heißt hohe Häuser, enge krumme Straßen, welche uns düster, ja unheimlich erscheinen, aber die Sonnenstrahlen ausschließen, willkommen; gar bald wird aber auch der Reisende sich mit ihnen versöhnen, und so gut wie die Jesuiten, welche eine Römische Schattentopographie für ihre Gänge besessen haben sollen, sich bei sommerlichen Fußwanderungen den Palästen anschmiegen, und die Schlangenlinie der Gassen preisen, welche ihn fortwährend auf einer oder der andern Seite vor der Gluth schirmt. Um so erfreulicher sprudeln ihm dann in der Schwüle alle die Fontainen und Brunnen auf den öffentlichen Plätzen entgegen; um so behaglicher ist der Einblick in die dunkeln Höfe, in denen der klare Quell, umschattet von Trauerweiden, in den alten Sarkophag niederrieselt, oder wo, von Aloestauden, von Oleander und Orangen umblümt, ein Triton seine Kühlung verbreitende Wassergarbe in die Luft spritzt, wo aus den Fenstern die Kessel an Drathschnüren zu dem Born hernieder rasseln und gefüllt hinauf gewunden werden.

Es war an einem jener drückend heißen Nachmittage, an denen der Sonne Despotismus den entfernteren Ausflügen wehrte, als ich die Kaffeeseite des Corso entlang und einem

Digitized by Google

Ruhe- und Standpunkt zuschlich, auf welchem ich in körperlicher Passivität die Comédie à tiroir der Straße vorüberziehen sehen, wo ich „spaziren sitzen" konnte. Kaffeeseite nannte ich die von der Nachmittagssonne verschonte, westliche Häuserreihe, zu Ehren der vielfachen Kaffeehäuser, welche auf derselben mit den Läden der Modisten und den ansehnlichsten Palästen abwechseln, und sie zur fashionablen machen, im Gegensatz zu der gegenüberstehenden Weinseite, in deren Fiaschetterien das niedere Volk sich versammelt, und die so lange von der high-life gemieden wird, bis die längeren Schatten den Unterschied zwischen Häusern und Menschen aufheben.

Der Römer besitzt eine Aalgleiche Gewandtheit, sich im Gedränge zu bewegen. Bei kirchlichen Prozessionen, im Theater, bei Pferderennen und Ausläufen gelangt er trotz der Presse mit unerklärlicher Schnelligkeit vorwärts, schlüpft durch die kleinsten Räume, zwischen tollagende Wagen hindurch, nimmt sich, wenn gleich die Deichsel schon seine Brust berührt, noch Muße umzuwenden, dem Bekannten seinen Gruß zuzufächern, einen Witz abzubrennen oder zu belachen, und entgeht glücklich der augenscheinlichsten Gefahr. Mit unheimlichem Gefühl gewahrt der Fremde anfänglich das wilde, rücksichtsfremde Sprengen der Reiter, das Lenken der Kutscher in den dichtesten Haufen — aber die Unfälle bleiben aus, um so mehr, als einem königlich — — Hemistichon zu Folge „doch ein Betrunkener nie" gesehen wird, und zuletzt bietet er, durch Gewohnheit abgestumpft, den Rädern und Hufen

Digitized by Google

ſo kühn als der Eingeborne Trotz.

Das zur Seite des Corſo erhöhte, mit Platten belegte Trottoir iſt eine Vorſchule, in welcher der Ausländer das Durchſchwimmen der Menſchenwogen erlernen kann, ehe er ſich in die Brandung der Volksfeſte ſtürzt. Vor die Auf- und Abſtürmenden werfen ſich, gleich Verhauen, die Bettler in ihrer ganzen Länge über den Fußweg, und wollen überklettert werden. Kartenſpielende Facchini lagern, beſonders an der Ecke des Palaſtes Ruspoli, auf den Quadern, und dichte Gruppen Neugieriger ermüden nimmer, die Bilderladen zu umdrängen, um die neuerſchienenen Portraits und Karrikaturen zu muſtern. Unter den erſteren zeichnet ſich das ſtets wiederkehrende des regierenden Papſtes aus, das jederzeit fürchterlich getroffene — denn der heilige Vater erfreut ſich eines hinlänglich markirten Profils, und dem ſatyriſchen Maler Huber wäre es ein leichtes, wenn er noch lebte, dieſes, dem Voltaire'ſchen gleich, in den Schnee zu zeichnen. Von den ſehr leiſe auftretenden Karrikaturen gedenke ich nur einer, gegen deutſche Maler gerichteten: Zwei Jünger der Kunſt, kenntlich durch freiwuchernde Haupt- und Bartranken und die altdeutſche Tracht, die in ihrer Mitte noch fort ſchwarz-kittelte, nachdem ſie bei uns ſchon längſt vergeſſen war, erklimmen rüſtig mit brennenden Pfeifen den gleich ihnen rauchenden Veſuv, und rufen entzückt im Vorgeſchmack der ſüßen Labung, welche ihrer harrt: Adesso andiamo da bever dei lacrymae Christi! während der getreue Pudel, welchem der Troſt, Thränen zu vergießen und einzuſchlürfen

Digitized by Google

gleich versagt ist, mit langhinaushängender Zunge nachhinkt.

Der Italiener, welcher die Straße als sein unbestreitbares Eigenthum ansieht, und seine Geschäfte lieber vor dem Hause als in demselben abthut, dehnt die Usurpation des Pflasters vorzugsweise auf die vor den Kaffeehäusern belegenen Räume aus, und eilt, so lange er es irgend mit dem Wetter vereinbaren kann, seine Rohrstühle und Tischchen vor die Thür zu pflanzen und die Vorübergehenden abzusperren. Und so machte ich mir denn auch kein Gewissen, den so allgemein verbreiteten Mißbrauch zu meinem Vortheil zu nutzen, und genoß mit wollüstig über die Straße gedehntem Fußgestell mein gelato unter freiem Himmel, als ich das Caffee-Sciarra zu meinem Belvedere erkoren hatte.

Jeder dieser Erholungs- oder wohl richtiger Beschäftigungsörter — da der müßige Römer außer dem pünktlichen Besuchen des Kaffeehauses selten eine ernstere Pflicht kennt — zählt seine jahraus jahrein treulich wiederkehrenden Anhänger, und jeder Ort trägt seine besondere Farbe. Das Caffee-Sciarra, eins der ausgezeichneteren, wird vorzugsweise von älteren und in höherem Range stehenden Geistlichen besucht, von Fremden seltener.

Hier war es, wo sich zwei junge Französische Künstler einem Abbate gegenüber pflanzten, um diesen zur Zielscheibe ihrer polissonneries zu machen. Nachdem sie lange Zeit, ohne seine Galle zu erregen, ihre massiven Witzbatterien gegen ihn hatten spielen lassen, stößt der Eine mit dem Fuß an den kleinen dreifüßigen Tisch des Geistlichen und verursacht

Digitized by Google

eine Kaffeeüberschwemmung; er wiederholt es, als er bemerkt, daß sich die Stirn des Abbé vor Verdruß röthe, und wirft zuletzt den ganzen Tisch über den Haufen. Der Priester läßt einige Worte von mangelhafter Bildung fallen, trocknet sich aber gelassen ab, nimmt seinen alten Platz wieder ein und verwirft das Anerbieten des Franzosen, den verschütteten Trank zu bezahlen. Der Maler verlangt für die ihm angethane Beleidigung Satisfaktion, und zwar augenblickliche. Der Abbate verneigt sich und erwiedert, wie er ihm zu Diensten stehe. „Indessen werden Sie mir einräumen," fährt er fort, „daß nicht Sie, sondern ich der beleidigte Theil bin, und daß mir demnach die Wahl des Ortes und der Waffen frei steht." — „Zugestanden." — „Nun wohlan, mein Herr, hier ist der Ort, und dies ist die Waffe!" Und bei diesem Wort versetzt er dem Händelsuchenden einen der gewichtigsten Faustschläge, welche jemals an ein Fränkisches Ohr donnerten. Der Empfänger quittirt, zu Boden gestreckt, die richtige Zahlung, die anwesenden Italiener klatschen in die Hände, stampfen mit Stöcken und Absätzen, jauchzen bravo! und die Franzosen ziehen kleinlaut ab. Diese Geschichte, welche sich während meines Aufenthaltes in Rom ereignete, würde an jedem Orte Aufsehn erregt haben, wie vielmehr in einer Stadt, welche gleich dieser von klatschsüchtigen Neuigkeitskrämern wimmelt. Die Römer wußten sich vor Entzücken nicht zu lassen, und deklamirten ein Langes und Breites von altrömischer Kraft und Entschlossenheit, bis sie zu ihrem größten Leidwesen erfuhren, daß der energische Priester ein Piemonteser gewesen sei.

Digitized by Google

Die Sonne neigt sich zum Untergang. Schon sind die Plätze des Kaffeehauses besetzt, die Müßiggänger strömen haufenweise aus den Häusern. Eine Kardinal-Karosse rasselt mit dem schwerfälligen Prunk des vorigen Jahrhunderts vorüber. Rothe, wollene Büschel nicken von den Häuptern der ungeheuern Rappen — denn nur schwarze Rosse haben das Vorrecht, Eminenzen zu ziehen, und das heilige Collegium führt bittere Klagen über verderbliche Neuerungen, seit der freigeisterische Kardinal Fesch Braune einzuspannen wagte — Zügel, Räder, Wagen schreien in grellrother Farbe die Würde des Besitzers aus, der auf die rechte Seite des Wagendeckels geschnallte Regenschirm dessen Anwesenheit. Und hinter der Karosse umschlingen sich in zärtlicher Gruppe drei feiste, mit Wappen-Borten umwickelte Embleme des Müßiggangs und der Schelmerei — beneidet von jedem Römer, welchem das Loos, in Diensten eines Cardinals zu stehen, oder wie es hier heißt, zu seiner Familie zu gehören, das große ist.

Ich ziehe die Börse, um das Verzehrte zu bezahlen. Ein Geldbeutel aber äußert auf den Römer eine unwiderstehliche Anziehungskraft, welche der des Magnetberges auf Schiffen gleichkommt. Unfähig, der allmächtigen Lockung zu widerstehen, strömt augenblicklich der Pöbel herbei, um einen Segenstropfen der schnell vorüberziehenden Wolke aufzufangen. Vorübergehende nehmen die Bettlermaske vor, ziehen Mund und Augenwinkel herab, und gebärden sich jämmerlich, bis das Versenken des Beutels ihnen vergönnt, die Stirnfalten wieder auszuglätten, und die zur Klage nieder-

Digitized by Google

wärts gespannten Gesichtsmuskeln zurückzuschrauben. Der patentirte Bettler des Kaffeehauses macht seine Ansprüche am lautesten geltend, noch eh' die Auswärtigen den ererbten Stand der Straßenecken verlassen haben; wird doch sogar der Portier des gegenüberstehenden Palastes Sciarra dem ihm anvertrauten Posten untreu, um herbeizustürzen und in vollständiger, von Silbertressen starrender Livree, den beschlagenen Scepter in der Hand, sich ein Almosen auszubitten. Diese naive Unverschämtheit erregt mein lautes Gelächter — der Spitzbube sieht sich in seiner Hoffnung getäuscht, lacht eben so herzlich als ich, und kehrt ruhig in seine Loge zurück. Jedes Mittel, Geld auf mühelose Art zu erlangen, gilt dem gemeinen Italiener gleich, und auch das verworfenste wird der mit der Scham zerfallene ohne Zaudern versuchen.

Ein Zug Seminaristen mit weißen, dreieckigen Hüten, weißen Talaren mit langhinwehenden Leinenstreifen statt der Aermel, weißer, bis auf die Schuhe reichender Unterkleidung, und homogen-blassen Gesichtern, trippelt leise zwei und zwei, in aufsteigender Größe, wie eine Prozession weißer Mäuse über die Straße. Andere Stiftungen stecken ihre Zöglinge in schwarze, violette, in scharlachrothe Futterale, schaffen sie in unserm Auge zu den abgeschmacktesten Zerrbildern um. Dem Römer würden vielleicht unsere Kadettchen, diese Verbindungsstrichlein zwischen Czako und dem vernieteten Säbel noch possirlicher vorkommen. Darüber läßt sich nicht rechten; mir aber gewährten alle diese geistlichen Nachtfalterpuppen, mit ihrer bleichen Gesichtsfarbe, welche an die unter

Digitized by Google

Bauhölzern keimenden Gräser mahnt, mit ihren niedergeschlagenen, Andacht heuchelnden Augen keinen komischen, sondern einen gar trübseligen Anblick. Sie werden grausam um ihre Jugend betrogen, und welchen Ersatz kann das Leben den Aermsten nach diesem frevelhaften Diebstahle wohl noch bieten?

Im Vorübergleiten ziehen die geistlichen Cocons auf der nämlichen Stelle, mit der nämlichen Handbewegung den Dreimaster ab, machen eine Kopfneigung von gleicher Zolltiefe, schnellen sich mit gleichem Ruck in die Höhe, und den Hut auf den tonsurirten Schädel. Was bedeutet das? Vergeblich spähe ich nach einem priesterlichen Magnaten, ja nur nach einer Kapelle, welcher diese Devotion gelten könne. Ein Nachbar, welchen ich um Auskunft bitte, macht mich auf ein Christusbild aufmerksam, welches als Arabeske in der Mauerverzierung eines neu abgeputzten Hauses angebracht ist. Erstarrend über diese tollhäuslerische Geschmacksverwirrung, belehrt mich der Römer ernst und gemessen: „Vordem sei das Heilandsbild als Cruzifix eingemauert gewesen, und der frühere Hauseigenthümer habe es in einer mit Lampen umstellten Blende geziemend verehrt; der jetzige hingegen, ein Neuerungssüchtler, finde das Kreuz mit dem modernisirten Aeußeren der Wohnung nicht vereinbar, und habe die Gottheit dergestalt mit dem Ornament verschmelzen lassen." — „Weshalb aber statt solcher Blasphemie es nicht ganz weglassen?" — „Unser allerheiligster Glaube gestattet niemals den Untergang eines Heiligthums, sei dieses nun ein Bild, welches zur Erbauung der Frommen ausgestellt ist, oder eine

Digitized by Google

Kirche, oder ein Bisthum. Wenn auch für den Augenblick geschändet, zerfallen oder in partibus infidelium — endlich wird die gute Sache doch triumphiren, und dann werden Bildwerke und Bisthümer in neuem herrlichen Glanze erstehen." — Mangel an Konsequenz ist wenigstens dem Katholizismus nicht vorzuwerfen. — „Und diese beiden Männer mit blau und weißen Mänteln, welche barhäuptig, mit vergoldeten Heroldstäben in den Händen, hinter den wirbelnden Tambouren einherschreiten, wer sind sie?" — „Kirchendiener, welche die morgende Prozession zur Feier des Pfingstfestes verkündigen." — „Vergebt, Signore, dem Ausländer, welchem hier so viele befremdliche Erscheinungen entgegentreten, noch seine letzte Frage: Ich sehe alle Hunde ängstlich durch Maulkörbe nach Luft schnappen. Was haben die Armen verschuldet? Hat vielleicht ein Mitglied dieser vierfüßigen giovane Italia allzu liberal gekläfft, daß jetzt das ganze Geschlecht unter diesem Bellzwange seufzen müsse?" — Mit fröstelnden Gesichtszügen blickt der Römer seitwärts, und bleibt mir die Antwort schuldig. — Späterhin erst erfuhr ich, daß die Römische Polizei im Sommer Giftkugeln gegen tolle Hunde, und um desto sicherer zu gehen, meistens einige Wochen vor der officiellen Bekanntmachung streuen lasse. Vornehme Köter, welche Geld genug haben, einen Maulkorb zu bezahlen, werden anerkannt niemals toll, und die gemeinen, die keins haben, mögen krepiren.

Doch schon beginnt der tägliche Kreislauf der Kutschen, dieses maussadeste aller Vergnügungen. Weder Pferde noch

Digitized by Google

Wagen erheben sich über die Mittelmäßigkeit, und sind zur Mehrzahl Eigenthum der Fiaker des Spanischen Platzes. Der Adel und die Reichen sind größtentheils schon auf's Land gezogen, und die Spazierfahrer Fremde, oder sie gehören den Mittelständen an. Von allen Equipagen zeichnet sich nur eine zweisitzige, von zwei herrlichen Braunen gezogene Chaise durch Eleganz aus. Ein schöner, jugendlicher Mann, schlank gewachsen, mit hoher Stirn und blitzenden Augen, um dessen Mund einige accents aigus von Bartspitzen verzeichnet sind, während eine gleich schwarze Haarwaldung das Gesicht umzirkelt, lenkt die Rosse und erwiedert freundlichst die Grüße, welche ihm von allen Seiten zu Theil werden — es ist Don Miguel. — Ich kann nicht läugnen, daß ich mir den Prätendenten etwas diabolischer gedacht hatte — ein neuer Beweis, wie der Teufel nie so brünett sei, als man ihn gewöhnlich verschreit. Er ist — ich meine jetzt den Prinzen, nicht den Satan — in Rom allgemein beliebt. Ob diese spät errungene Popularität, diese moutarde après diner der schillernden Außenseite oder dem allertreuesten Sohne der Kirche gelte, ob sie ein günstiges Licht auf den Don oder einen Schatten auf die Römer werfe, bleibe dahin gestellt.

Allmählig dunkelt es. Das Ave-Maria wird von den Thürmen ausgeläutet, und die Karossen zerstieben, theils um in den Seitenstraßen vor den Eisladen anzuhalten, theils um dem Theater zuzurollen. Die Menge eilt nach der nahen Kirche San Lorenzo in Lucina, von welcher die heutige

Digitized by Google

Prozession ausgeht, und ich folge um so williger, seit die Nacht ferneren Beobachtungen ein Ende macht.

Vor dem Tempel ruht auf einem Rollwagen das Bild der Madonna in schönster Galla-Robe unter bogenförmigem rings von Wachskerzen und vergoldetem Schnitzwerk funkelnden Baldachin. Die Hautboisten der Nationalgarde umdrängen die Heilige von der einen Seite, die Tambours von der andern; diese wirbeln, jene spielen in den Pausen Walzer und Masurek, und die Andächtigen beten nach dem Takt. Jetzt rüstet sich die Prozession; der Rollwagen wird in die Kirche zurückgeschoben; ein Ungeheuer von einer Kirchenfahne, welches nur sechs handfeste Fähnriche tragend und an Seilen haltend, gewältigen können, schwankt aus dem Heiligthum hervor. Kapuzenträger mit riesigen gesteiften Hemdkragen folgen, Kronleuchter von geschliffenem Glase und bunte, gelbte Papierlampen haltend. Die roth und weiß bekuttete Brüderschaft zieht paarweise hinterdrein, und trägt Kerzen, deren herabträufelndes Wachs von Straßenjungen in Tüten oder auch mit der bloßen Hand aufgefangen wird. Ein kolossales hohes Papp-Kreuz ruht auf der Brust eines Mannes, und hinter diesem paradirt mit einem kleineren ein schwarzgekleideter zwölfjähriger Knabe in Escarpins, den Galanteriedegen an der Hüfte, und mit gewaltigem purpurrothen Ordensbande, welches sich um seine Achsel schlingt. Der Galopp aus der Stummen von Portici hebt an, die Reihe setzt sich in Bewegung; Schwärmer steigen auf; die Wache ermäßigt mit Kolbenstößen die An-

Digitized by Google

dacht der Allzufrommen; der Zug verſchwindet in den Seitenſtraßen. Das Volk aber fühlt ſich höchlichſt erbaut, auf die würdigſte Weiſe zu dem morgenden Feiertag vorbereitet, und wünſcht einander die felicissima notte!

Digitized by Google

Die Bettlerin.

Auf dem Corſo glänzt die Kuppel
Von San Carlo's heil'gem Dom,
Ragt aus der Paläſte Kette,
Ueberſtrahlt das neue Rom.
Auf dem Corſo rollen Wagen,
Sprengen Reiter flink einher,
Fächer rauſchen, Hände winken,
Blicke lauſchen deutungsſchwer.

Ringsum zucken Scherzes Blitze,
Jede Stirn verklärt ihr Licht;
Nur auf einem ſtillen Antlitz
Spiegelt ſich ihr Schimmer nicht.
Auf San Carlo's Marmorſtufen
Sitzt die ſchöne blaſſe Dirn',
Gleich der Sonnenblume trauernd
Hüllte Nacht des Tags Geſtirn.

Digitized by Google

Tiefgesenkter Wimpern Schleier
Ueberwebt des Auges Glanz,
Durch die feinen Finger gleiten
Perl' auf Perl' am Rosenkranz.
Und wie Griech'sche Götterbilder
Leuchten aus der Hütte Wand,
Also tauchen zarte Glieder
Aus verblichenem Gewand.

Senkt die Sonne sich zum Scheiden,
Sitzt das schöne Mädchen dort,
Blickt zu Boden, betet eifrig,
Doch der Lipp' enttönt kein Wort.
Nicht die schmerzliche Geberde,
Nicht der leise fleh'nde Mund —
Nur der Teller auf der Erde
Thut die Noth der Armen kund.

Gleich dem Bilde der Madonna
Das von Spinneweb' umflort,
Deß Gewand und lichte Glorie
Von dem Meister Wurm durchbohrt,
Dessen Farbenglanz geblättert
Sich im Brand der Sonne rollt,
Und wo nur der Jungfrau Antlitz
Unversehrt und rührend hold:

Digitized by Google

Alſo ſchaut aus dürft'ger Hülle
Auch der Bettlerin Geſicht,
Alſo glänzt die bleiche Stirne,
Die das ſchwarze Haar umflicht.
Alſo ſitzt ſie auf den Platten
Thränenlos und matt und ſtill,
Harrend, ob ein menſchlich Auge
Stummen Jammer ſehen will.

Wagen rollen raſch vorüber,
Stutzer zeigen ſich zu Pferd,
Keiner hält des flücht'gen Blickes
Das vergrämte Mädchen werth.
Nach den Fächern, nach den Federn
Fliegen eitle Blicke hin,
Keiner auf die Kirchenſtufen
Nach der ſchönen Bettlerin.

Augengläſer auf die Perle
Richtet nur ein Dandy feſt,
Er, der ſchwere Silbermünze
In den Teller gleiten läßt,
Der ſich lüſtern lächelnd neiget
Zu dem reizenden Geſicht,
Und gewiß des leichten Sieges,
Leiſe, freche Worte ſpricht.

Digitized by Google

Und mit zornentflammter Wange
Springt empor die Röm'sche Maid;
Nach Verachtung sprüh'nden Worten
Hascht die Glüh'nde lange Zeit.
Rasch vor des Versuchers Füße
Schleudert sie das Silberstück,
Und dann sinkt sie auf die Stufen
Von San Carlo bleich zurück.

Digitized by Google

Das Coliseo.

Es war ein Sonntag Nachmittag. An einem der von gebräunten Travertinblöcken gethürmten Pfeiler der ersten Ruine Roms gelehnt, blickte ich durch den gigantischen Bogen hinüber nach den aus den Vignen des Esquilin ragenden Trümmern, den dunkeln, gähnenden Oeffnungen der Titus-Bäder, nach der alten Basilika San Clemente, und die Via di San Giovanni verfolgend, nach der Haupt- und Mutterkirche der Stadt und der Welt, dem Lateran, dessen riesengroße Heiligenbilder die segnenden Arme von den Zinnen über die weite, leere Campagna erheben. Und über die auf der Anhöhe liegende Kirche der vier heiligen Gekrönten gleitend, senkte sich der Blick auf die Akazienwälder, welche das Kloster der Passionisten umblühen, auf die Straße zu meinen Füßen, über welche die Schaaren der Andächtigen nach der Basilika des Constantin zogen, die Wagen der Römer nach den schattigen Hainen Fraskati's rollten, und der Bettler das Weltkind wie den Frommen mit kläglichem Geheul verfolgte.

Digitized by Google

„Unter diesem Bogen," belehrte der Custode, „stand die Quadriga. Sie zeichnete ihn als den einzigen der achtzig aus, durch welchen die Kaiser das Amphitheater betraten. Statuen standen unter den übrigen. Folgen Sie mir, Signore. Nach Besteigung der zweiten Treppe vermögen Sie das erhabene Rund mit einem Blick zu umspannen. Dort unten auf den tiefsten Sitzen saß der Kaiser, dort die Senatoren; in der zweiten Reihe die Ritter, in der dritten, welche nicht mehr zu besteigen ist, das Volk. Ganz in der Höhe der vierten Logenreihe waren die Plätze der Damen. O über die Beklagenswerthen, welche nicht sahen, ach, nicht einmal gesehen werden konnten! Ja, Herr, es waren Heiden, diese alten Römer! In diesen Vertiefungen hielten sich die Verkäufer der Erfrischungen auf; sie waren gleich bei der Hand, quando si voleva far colezione, ‚prender la cioccolata o café.'" — Ein versilberter Wink der Hand entließ den Nachfolger der Fontana, Bianchi und Fea.

Aus den Quadern hatten die Fäuste der Barbaren, gelockt von Gier nach dem armseligen Metall, die fesselnden Klammern gerissen — und noch wurzelten die Felsenpfeiler fest und unerschüttert in der Erde, noch schwebten die Säulenordnungen verschwistert in vierfachen Reigen um das herrliche Oval, noch schwangen sich Bogen zu Bogen, wölbte sich Säulengang an Säulengang — — da begann die Größe des alten Riesen die Römlinge zu erdrücken. Der Absolutismus des Gigantenwerkes müsse vernichtet werden, predigten die Doctrinairs, und entflammten den Pöbel, Hand an

Digitized by Google

das heilige Gebäu zu legen, und jubelten laut auf, so oft ein Block nach dem andern von den Zinnen herabstürzte, und feierten über den Trümmern ihre Julitage. Frohlockend stürzten sie die gewaltigen Quadern in den Tiber, den Fluß in das Steinbette der Ripetta verengend. Gleich Bettlern, wenn sie mit den gestohlenen Purpurfetzen sich schmücken, gründeten sie mit ihrem Raube den Venezianischen, den Farnesischen Palast, die Cancelleria, lösten Pfeiler um Pfeiler, brachen Säule um Säule — bis sie mit Zittern gewahrten, wie das Haupt des Kolosses zu wanken beginne, und ihre Hütten und Weinstöcke und Kohlgärten im donnernden Sturze zu zermalmen drohe. Und da eilten sie ängstlich herbei, mit Ziegeln und Mörtel die Risse zu verkleben, schienten ein jammervolles Flickwerk als Strebepfeiler des schwankenden Königshauses an, besudelten es mit schwülstiger Inschrift und jauchzten laut über die Wiedergeburt ihres — bürgerköniglichen Coliseo.

Dorthin wanderte ich, wo der Ruinen nördliche Seite noch in alter Herrlichkeit zum Himmel aufstieg, wo ich nicht den vernichteten dritten Gürtel mißte, wo nicht die Armseligkeit der jetztzeitigen Ziegelwand das Auge verletzte.

Von dem innern Raum der Arena, an deren Wänden zertrümmerte Säulenschäfte und Kapitäle und Bruchstücke des Marmorfrieses im Grase schlummern, steigt langsam das Auge von Terasse zu Terasse, von Bogen zu Bogen, bis auf der gigantischen Schale Rand, auf welchem der Feigenbaum und die stachlichte Aloe sprossen, wo der Lorbeer aus den Spal-

Digitized by Google

ten keimt, und die wilde Taube ihr Nest umflattert.

Lange Blicke auf die ewige Größe dieser steinernen, den Sieg über die Vergänglichkeit feiernden, Trophäen heftend, fügen die Trümmer vor der träumenden Seele sich wieder zum harmonischen Ganzen. Die Marmorbänke sehe ich wiederum in ihrem alten Schimmer, und das Volk durch die achtzig Pforten hereinfluthen. Die Ritter in der Purpurtoga, die ernsten Senatoren lassen sich auf ihre Sitze nieder — würdige, feierliche Gestalten, unbewegliche: nur das in Ungeduld sprühende Auge wird an ihnen zum Verräther der wilden Leidenschaft für das erwartete Schauspiel. Die Hunderttausende der Römer füllen die Räume, sie erheben sich, den eintretenden Kaiser zu begrüßen. Ein Wink von seiner Hand, und aus den aufgesperrten Gattern stürzt der Löwe der Wüste und das gefleckte Pantherthier auf den bebenden Christensklaven, der in ohnmächtiger Hand das Schwert, das ungewohnte, schwingt, und es von sich schleudert, und sich, den Blick himmelwärts gewandt, ohne Klage von den Ungeheuern zerfleischen läßt — — da schallt aus der Ferne einförmiger Litaneien Trauermelodie, und zieht näher und näher, und vor diesen Tönen der Rache zerstäuben die Schatten der stolzen Herren der Welt. Die Marmorwände sinken wiederum in Schutt; statt der Freudejauchzenden Römerinnen nicken Goldblumen und Asphodell von der Höhe; auf den Sitzen der purpurnen Ritter zittert die rothe Glocke des wilden Mohns; auf den Sesseln weißhäuptiger Senatoren wuchert der Schlehdorn und die blühende Jelängerjelieber-

Digitized by Google

ſtaude, und dort, wo der Kaiſer thronte, ſchlüpft die ſchüchterne Eidechſe in den Mauerſpalt.

Durch den Triumphbogen des Titus wankt der traurige Zug über die heilige Straße. An den Trümmern der Meta ſudans, an den Grundſteinen, welche den Koloß des Nero trugen, vorbei, ziehen die grauen Vermummten in das Koloſſeum ein. Der Träger des Kreuzes ſchreitet voran, trübflimmernde Laternen ſchwanken ihm zur Seite; ihr dürftiges Licht zittert durch den von Glanz überſättigten Tag, gegen den ſich die Büßer verhüllen. Barfüßermönche ſind die Hirten, welche die Confraternità del Gonfalone paarweiſe vor ſich hertreiben, und ein bunter Frauenſchwarm, als monotones Echo der Reſponſorien einfallend, drängt ſich der Prozeſſion nach. Vor dem blutrothen Kruzifix in der Mitte der Arena, deſſen Inſchrift einen zweihunderttägigen Ablaß demjenigen verheißt, der es mit andächtiger Lippe berührt, kniet die Schaar. Weihrauchwölkchen ſteigen empor; ſie dampfen vor jedem der vierzehn Heiligenbilder, welche aus den vergitterten Blenden an den Mauern des Kampfplatzes herabſchauen.

Der Umzug iſt vollbracht. Ein junger, ſchöner Mönch ſchwingt ſich auf die Kanzel, dem weiten Spielraum für den glühenden Andachtseifer des Predigers, deſſen ſüdliche Lebendigkeit ihn bald von der linken Seite der Bühne, um welche die Frauen ſich gruppiren, zu den gegenüberſtehenden, durch Schranken geſchiedenen Büßern reißt. Mit vier raſchen Schritten hat er ſein Theater durchmeſſen. Zum Himmel

Digitized by Google

auf wirft er die ausgebreiteten Arme — beugt sich, den dräuenden Zeigefinger gegen die Zuhörer schwingend, über die hölzerne Brustwehr — flieht an die andere Schranke der Kanzel — fleht entblößten Hauptes zum Bilde des Gekreuzigten, es möge seinen Worten des Blitzstrahls zerschmetternde Kraft gewähren, um die verhärteten Herzen der Unbußfertigen zu spalten — seine Augen funkeln — die Stimme bebt — mit vor Leidenschaft zitternden Händen trocknet er den herabrollenden Schweiß von der Stirn: Ueber dem stolzen Babylon schwebt der Engel der Rache — nur augenblickliche Buße der Zerknirschten vermag das zum zermalmenden Streich gezückte Flammenschwert aufzuhalten — die strafende Rede gilt der schnöden Weltlust der gesunkenen Römer.

Die volltönende Stimme erfüllt die weiten Räume des Coliseo, und jedes Wort schallt bis zu dem in der Ferne lauschenden Ketzer:

„Und der Fürst der Hölle führte den Erlöser auf einen hohen Berg, und versuchte ihn dort. Er zeigte ihm Deutschland mit seinen hölzernen Häusern und dichten Waldungen — der Herr aber schüttelte das Haupt und erwiederte: Deutschland verlockt mich nicht; nimmer schmilzt dort der Schnee, und die Herzen der Deutschen sind in ihren ewigen Wintern erstarrt. Er zeigte ihm das fruchtbare Frankreich — und der Herr entgegnete: Die Franzosen kennen nur einen Gott von Lumpenpapier, das sind die Zeitungen. Was sollten sie mir? Und wieder entriegelte ihm der Böse die Schatzkammern Englands. Engländer sind zu arge Ketzer, versetzte der

Digitized by Google

Heiland, sie würden mich um dreißig Bajocchi verhandeln, geschweige denn um dreißig Scudi. Der Teufel sann einen Augenblick, ob er nicht das schöne Italien mit seinen Gärten voller Weinreben und Olivenbäumen sehen lassen solle; schnell aber bedachte er, daß wenn der Herr nur einen Viertelsblick auf die Rotte Korah, die sich Römer nennt, geworfen, ihm auf ewige Zeit die Lust vergehen würde, Herrscher über solches argmüthiges Gesindel, über ein solches dem Untergang geweihtes Ninive zu werden, und hieß schnell die Sabiner und Volsker Berge zusammenrücken, auf daß der Gottsohn keine Haarspitze von Euch gewahr werden möge. Und nun wies er ihm das stolze, fromme Spanien, das von Myrrhen und Weihrauch duftende Arabien und aller Reiche Herrlichkeiten, und sprach: Siehe, dies Alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest. Und was erwiedert der Heiland: No bisogna, sagt er, caro Lei, io sono contento della mia fortuna! Was aber erwiedert Ihr, wenn Euch Satanas in Gestalt eines Foreſtiere erscheint, und Euch nur ein Fünf-Paulstück zeigt, nur ein elendes Stückchen Feder, das Ihr in der Villa Borgheſe auf Eure Hüte pflanzen dürft? Was thut Ihr? Nieder werft Ihr Euch in den Staub, und schmunzelt andächtig: Siete Padrone!" —

Ob die Pfeile, welche der von heiligem Zorn entflammte Redner auf die Brüderschaft schleuderte, das Ziel erreichten, ob in den Mienen der Vermummten Zerknirrschung und Bußfertigkeit zu lesen sei, das vermochte allein der Herr, der Herz und Nieren prüft, durch die verschleiernde Kapuze zu

Digitized by Google

entziffern. Die hüllenloſen Geſichter der Frauen ruhten zur Hälfte — leider war es die bejahrtere — in gläubiger Verzückung auf den befeuerten Zügen des blaſſen Mönches. Der jüngere Halbſchied verfolgte mit ſengenden Blicken eine durch das Coloſſeum ſchreitende ſchlanke Engländerin, welche die ſchönen, blauen Augen zu den grandioſen Trümmern zu erheben verſchmähte, und ſich ganz dem ſeligen Bewußtſein hingab, wiederum am Abende einen ſchönen, langen, ſchwarzen Strich an den Rand ihres Nibby, nach dem Tagesgenuß von ſiebzehn Kirchen, vier Tempeln und fünf Gallerieen, malen zu dürfen.

Sie ſah nicht auf, dieſe liebliche Fremde, zu dem Einſamſtehenden, gleich ihr Verdammten. Sie breitete nicht die Arme gegen mich, ſprechend: Siehe, dies Alles will ich Dir geben, ſo Du niederfällſt und mich anbeteſt. Vergebens hoffte ich auf dieſe reizende Verſuchung, nur um unterliegen zu können (puisque le seul moyen de faire cesser chaque tentation, c'est d'y succomber), und um gleich den Römern der Predigt in den Staub zu ſinken und andächtig zu rufen: Siete Padrona! — Sie las und las, bis ſie mit ihrem spiritus familiaris unter den Säulengängen des Coliſeo verſchwand.

Feuriger ſchwang der Prieſter die Arme, glühender ſtrömten die Mahnungen von ſeinen Lippen. — Der Ketzer ſtarrte der ſchönen Verſucherin nach, die Rechtgläubigen gen Himmel, weniger im brünſtigen Gebet, als um die gefahrdrohenden, langſam heranziehenden Wolken zu meſſen. Der

Digitized by Google

von dem Esquilino her murrende Donner übertönte den Donner der Rede. Die ersten niederfallenden Tropfen zersprengten Brüder und Schwestern — denn mehr als die ewige Verdammniß scheut der Römer den Regen — und die Stimme des Barfüßers wurde zur vox clamantis in deserto.

Digitized by Google

Fontana di Trevi.

Die Nacht ſchwebt durch den Himmelsraum,
Das müde Augenlied geſchloſſen,
Vom Wolkenſchleier dicht umfloſſen,
Den Mond umglänzt als Silberſaum.
Die Zwillingsknospen Schlaf und Traum
Hold an der Mutter Bruſt geſchmiegt,
Sanft von der Mutter Arm gewiegt,
Umkreiſen die Welt. Im haſt'gen Flug
Verfolgt das Käuzchen mit geller Klage:
Schon weiche Nacht dem ſiegenden Tage,
Der Göttin weich hingleitendem Zug. *)
Und durch der Straßen verſchlung'nen Knäul
Irrt noch der Fuß in banger Eil,
Irrt bald zur Rechten, bald zur Linken,
Wo vor der Blende die Lampen blinken,

*) Thorwaldſen's Basrelief nachgebildet.

Digitized by Google

Und von gewelkter Blum' umkränzt
Das Bild der Mutter Gottes glänzt.
Unschlüssig bieg' ich rechts hinein,
Verlockt von goldnen Kreuzes Schein,
Das von der Kirche Kuppel schimmert,
Und matt im Schein des Mondes flimmert.
Vor der Basilika stockt der Lauf,
Zum Giebel späh' ich lang hinauf,
An dem die Schrift im Zweifellicht
Des Mondes zittert — lesbar nicht.
Des Tempels Stufe, das Säulendach —
Lastträgers luft'ges Schlafgemach —
Der stolze Giebel, die Marmorschwelle,
Der Heil'gen Chor, die in der Zelle
Vergoldete Strahlenkron' umflicht,
Und deren Marterinstrument
Des Glaubensopfers Namen nennt —
Sie lösen dem Wandrer die Frage nicht.
Vergeblich kehrt der prüfende Blick
Auf jüngst durchmess'ne Bahn zurück,
Ruht auf dem grauen Steinpalast,
Wo unter des Eisenföllers Last
Die Karyatiden schmerzlich stöhnen,
Und Löwen den Schild des Wappens krönen.
Mir däucht das Fürstenschloß vertraut,
Und hab' es dennoch nie geschaut,
Betrat noch nie das Labyrinth,

Digitized by Google

Das tiefer und tiefer mich umſpinnt.
Mond's Schimmer, der durch die Wolken flirrt,
Er iſt es, der den Geiſt verwirrt,
Dem Fremden bekannte Züge leiht,
Und Wohlbekanntem fremdes Kleid,
Mit Gaukelſchein das Auge neckt,
Das ſchlummermüde niedergleitet,
Dem Fuß, der widerſtrebend ſchreitet,
Den Ausweg trügeriſch verſteckt.

So, wüſter Schwärmer, geſchieht Dir Recht.
Wer ſich dem Scepter der Nacht entzogen,
Um ihre Kränze ſie betrogen,
Der duld' es, wenn ſie ſtreng ſich rächt.
Nachtwandler, wandelnd Nacht zu Tage,
Jetzt leide die Strafe ſonder Klage.
Es mahnte die Glocke zwölfmal ſchon
Zur Heimkehr Dich mit ernſtem Ton,
Doch durch der Becher Läuten drang
Wohl nicht des Erzes warnender Klang.
Vom ſüßen Taumel der Rebe bethört,
Haſt Du die Mahnung leicht verhört,
Schmähſt jetzt des Mondes Schein verwirrend
In dem Becher entdufteten Nebeln irrend.
Kann ſeyn, daß leuchtendes Augenpaar
Das pfadableitende Irrlicht war,
Und Du erſt jetzt dem Netz entronnen,

Digitized by Google

Das Seidenhaar um Dich gesponnen.
Nachtwandler, wandelnd Nacht zum Tage,
Jetzt leide die Strafe sonder Klage.
Und wenn Bleischlaf das Augenlied,
Das matt ankämpfende, niederzieht,
Wenn Dir die wankenden Füße versagen,
Dich weiter im Zirkellauf zu tragen —
Sieh dort, die Kirchenhalle thut
Dir gastlich auf die weiten Räume.
Dort, wo der Bettler selig ruht,
Dort lege Dich nieder, dort, Schwärmer, träume.
Den Bettelstab hat oftmals schon
Das Schicksal verschwistert dem Lorbeerbaume.
Heil dreimal Dir, wenn nur im Traume
Du dulden mußt des Bundes Hohn.
So spottet leicht der Splitterrichter,
Belauscht er den unstät wandernden Dichter,
Der schwanken Schritt's, die Stirne feucht,
Die Straßen auf- und abwärts keucht.
Verleumdung spricht er. Wüstem Klirren
Der Gläser entsproßte nie mein Irren.
Um aus den Strohumflochtnen Flaschen
Des Lethe Taumelgift zu naschen,
Ward mir freiwill'ger Kerker nie
Rauchschwarze Wand der Osterie.
Den Dämon, welchen in Foglietten
Des Oeles fesselnde Tropfen ketten,

Digitized by Google

Scheinheil'ger Sclave, bald Tyrann,
Erlöst' ich nicht aus seinem Bann.
Auch nicht das Netz — unwürd'ger Vedacht! —
Hat mich umstrickt mit süßer Macht;
Die Schlinge gewebt aus seidner Flechte,
Der wonnige Zauber der Südlands Nächte —
Obwohl sie leicht den ernstern Mann,
Den machtlos sträubenden, umspann:
Wie lockend auch der gleißende Schimmer
Der Frucht — den Dichter kirrte sie nimmer.
Wie schmelzend auch Syrenensang
Dem Ohr des nordischen Pilgers klang,
Mit doppelter Seile zähem Bast
Verflocht er den zuckenden Arm dem Mast.
Der Künstler jauchzt in dem holden Gespinnst,
Verlust der Freiheit dünkt ihm Gewinnst.
Er preist der reizenden Blüthe Schmelz,
Die ihm entquoll aus starrem Fels,
Und wie die Flor die Ruinen kröne,
Das Leben mit dem Tod versöhne.
Wohl liebt den Namen Roma, den hehren,
Der Jünger der Kunst im Scherz zu kehren,
Und freut sich, wenn aus ernstem Klang
Amor, der Schalk, entgegen sprang.
Nur Amor glätte der Stirne Falten
Der strengen Roma, der stolzen Alten,
Und zähmend lege Roma dann

Digitized by Google

Dem tändelnden Knaben Fesseln an.
So lehrt der Künstler. Doch wenn der Poet
Einschmeichelnden Wahn zu theilen verschmäht,
Wenn ihn der Greisin Herrschermienen,
Die Ehrfurcht gebietenden, nicht geschreckt,
Wenn er nie späht', ob Amorinen
Des Purpurs Faltenwurf versteckt,
Wenn flammender Augen Pfeilesspitze,
Wenn zuckenden Blickes sprühende Blitze
Von seinem Herzen glitten stumpf —
Wohl schwerlich war's der Dogmen Frost,
Der ihm verleidet die Götterkost,
Und des Entsagens kühlen Triumph
Verdankt er nicht der Stoa Waffen,
Nur für den welken Greis geschaffen.
Längst eh' das Gift Hesperiens sich,
Das süße, in mein Herz einschlich,
Hatt' ich bereits am heim'schen Herd
Den Kelch des Gegengifts geleert.
Mild leuchtender Sonnen Augenpaar
Leitstern dem wogenden Schiffer war;
Das seidne Netz aus goldnen Haaren
Gewebt, umgarnte mich schon seit Jahren.
Vergeblich der Glimmer des Feldspaths blitzt
Dem, der den Demant stolz besitzt;
Nach Tropfen Thau's, des schillernden, bückt
Sich nicht, wer die Perle an's Herz gedrückt,

Digitized by Google

Und achtlos über der Felder Blüthe
Schreitet, für wen die Rose glühte.
Gern drängt' ich prahlendes Wort zurück —
Abhold Geschwätz'gem ist das Glück.
Durch kränkenden Verdacht geschmäht,
Ließ der Gereizte aus den Gattern
Der Liebe zartes Geheimniß flattern —
Er will sie schließen — es ist zu spät.

Dort über die Wahlstatt heiliger Leichen,
Von denen die Marmelgebeine, die bleichen,
Halb schlummern in des Forums Gruft,
Und halb verwittern in der Luft,
Dort wandelt' ich in der Nacht allein —
Genoß war nur des Mondes Schein —
Vorbei an Tempeln, deren Größe
Versteckt armsel'ger Kirchen Blöße,
Wo das geraubte Königsgewand
Zerlumpten Bettelmönch umspannt.
Dort wuchs mir der steinerne Koloß,
Den Mondenschimmer übergoß,
Entgegen in alter Herrlichkeit;
Der alte Riese, der Sturm und Zeit
Die Stirne bietet jugendstark.
Drei Söhn' entsproßten seinem Mark,
Drei Söhn' von riesigem Geschlecht —
Noch steht der Vater ungeschwächt,

Digitized by Google

Und in des Silberlichtes Schimmer
Gewahrst Du die Furchen des Greises nimmer.
Im Rundgebäu, halb Nacht, halb Glanz,
Halb Todtenkron', halb Hochzeitskranz,
Wo heller Schein tiefdüsterm Schatten
Sich auf den Quaderpfeilern gatten;
Und Mondes wundersames Licht
Durch hochgewölbte Bogen bricht,
Wo Cypressenwipfel durch offne Fenster
Neugierig schau'n, wie Nachtgespenster,
Und Blumen sich wiegen hin und her,
Gleich wie befangen von Träumen schwer —
Dort war es, wo ich niedersank,
Gestürzter Fries des Pilgers Bank.
Am Thor glimmt vor dem Heil'genschrein
Still vor sich hin der Ampel Schein.
Vom Sims herab das Käuzchen stöhnt,
Im Wiederhall die Klage tönt,
Dann aber, kaum zerrissen, schwellen
Zurück des Schweigens düstre Wellen. —
Da schlug auf fernem Lateran
Der Glockenhammer dröhnend an.
Ich ging.
Der innern Wogen Brandung,
Der übermächt'gen, ein schwankend Spiel,
Irrt' führerlos mein Schiff, dem Ziel
So nah, und doch so fern der Landung.

Digitized by Google

Wie wenn auf sandverwehtem Weg
Das Berberroß erschlafft und träg
Gesenkten Haupts durchzieht die Wüste,
Sich plötzlich aufrafft neu belebt,
Als ob es heim'sche Wiesen grüßte,
Und Quellen ahnend vorwärts strebt —
So auch der Müde. Sein Ohr belauscht,
Wie fern in die Schaale der Springborn rauscht.
Die Gass' entlang — rechts beugt er ein —
Dort muß das murmelnde Wasser seyn —
Dort sprudelt aus dem Stein die Welle —
Schon braust sie nah — er ist zur Stelle.
Die jungfräuliche Fluth entspringt,
Wo Poseidon den Dreizack schwingt,
Stürzt nieder sich von Stein zu Stein,
Voll, silbern, funkelnd im Mondenschein,
Bis sie in's Becken niederfließt —
Fontana di Trevi, sei mir gegrüßt!

Schon taucht die Hand in den perlenden Strahl,
Sie schöpft zum zweiten-, zum drittenmal;
Der Mund schlürft Durst, nicht Labung ein,
Dem Kusse gleich, der lang' verweigert
Gewährt, nur das Verlangen steigert —
Doch plötzlich zuckt und sinkt die Hand —
Rom, wär' ich auf ewig an Dich gebannt?
Wer aus dem Born, so raunt die Sage,
Geschlürft, den hält die Nymphe fest;

Digitized by Google

Und wenn er treulos ſie verläßt,
So welken in Sehnſucht ſeine Tage.
Das Auge von Lebensfülle umſtrickt,
Gar freudig bei dem Urtheil blickt,
Doch ſüßer Sehnſucht volles Herz,
Es lockt ſo zärtlich heimathwärts.
Magnet der Süd, Magnet der Nord,
Das Leben hier, die Liebe dort.
Jedwedem Zauber paaren ſich Leiden,
Und welchem folg' ich? —
Folge beiden.
Der Vogel mag den Sänger lehren
Im Lenz zu ſcheiden, im Herbſt zu kehren.
Daheim das Neſtchen, der Liebe Glück,
Und hier des Lebens Silberblick.
So koſte hier, ſo naſche dort,
Umſpannend brünſtig Süd und Nord.

Digitized by Google

Die Sixtiniſche Kapelle.

In den Geſichtszügen Michel Angelo's, ſo wie ſich dieſe in allen bis auf uns gekommenen Bildern mit wunderbarer Uebereinſtimmung abſpiegeln, iſt der Rieſengeiſt, welcher den Künſtler beſeelte, iſt die Geſchichte ſeines Lebens, ſeiner Kunſtwerke verziffert. Das non obstantibus quibuscunque iſt den Furchen der ſchroffen, eckigen Stirn eingemeißelt; in den finſtern Augenbrauen hängen die Gewitterwolken, welche zerſtörend über die geweihten Trümmer des Forum einbrachen, Felſen ſprengten, Rotten hämiſcher Gegner niederdonnerten, dem Papſt, vor welchem Monarchen ſich im Staube krümmten, Trotz boten. Der zündende Augenblitz durchzuckt die Rippen der Erde, um aus ihrem Schooß das gigantiſche Werkſtück zu reißen, ziſcht in die Lüfte, und zieht in die Wolken den Umriß ſeiner Peterskuppel; und dem trotzigen Munde ſcheinen noch jetzt jene wild ſpottenden Worte zu entſchweben, in welchen die finſtre Laune des verletzten Ehrgeizes ſich Luft machte, welche der ganzen Menſchheit ſchmähten, daß ſie nicht

Digitized by Google

als ein ihm ebenbürtiges Riesengeschlecht geboren sei, und unter den ihr vom Künstler aufgebürdeten Lasten erliege: Worte, die mit dem Geschick haderten, daß er nicht zur Zeit der Pharaonen gelebt, wo der Despotismus der Herrscher seine Sclaven-Horden dem Despotismus des Künstlers zu opfern bereit war. All' die mächtigen Zauberformeln, welche nur ein Michel Angelo auszusprechen befugt war, und die nun schon seit Aeonen als unverstandner hohler Klang von dem Zwergengeschlecht der Nachbeter gelallt werden, sie gewinnen erst Bedeutung von dem Augenblicke, wo man den Mund sieht, dessen Sprachkühnheit nur durch die Kühnheit des Handelnden übertroffen wurde.

Lange Zeit stand ich vor dem Bilde Michel Angelo's und ließ die Schöpfungen und Verheerungen dieses Aetna am Geiste vorüber ziehen, lauschte den Gesetzsprüchen des greisen Kunsttyrannen, welche Stürme erregten, deren Wellen noch nach Jahrhunderten nicht ausgezittert haben — und Bewunderung, sprachloses Staunen, bange Scheu hoben und beklemmten abwechselnd meine Brust. Ich beugte mich vor der Größe des Meisters, aber die mächtige trug ihn zu fern aus den Reihen der Sterblichen, als daß die schüchterne Schlingpflanze Liebe sich an den Himmelsstürmer hätte empor ranken können.

Das Bewußtwerden der Empfindung gleicht der Pflanze, welche sich dem Schooß der Erde entwickelt; sie treibt höher und höher, setzt verständige Blätter in folgerechter Reihe an, und entwickelt zuletzt am schwankenden Stengel die in der

Digitized by Google

Hülse schlummernde Knospe des Gefühls für das Schöne. Ein belebender Himmelsstrahl senkt sich auf die träumende Blumenpuppe hernieder, und sie sprengt ihre grünen Kerkerwände, und entfaltet sich zur herrlich duftenden, unverwelklichen Blüthe Kunst. In tausendfachen Gestaltungen, in buntwechselnden schillernden Farben öffnen sich die Kelche der holdseligen Blume, und auf jeder ruht das Auge mit Wohlgefallen, verehrt die schöpferische Wunderkraft, und erkennt dankbar die liebende Sorge des Gärtners, welcher den Schmuck der Pflanze durch freundliche Pflege zu vervielfältigen, zu veredeln strebte. — Die Wunderblume Michel Angelo, deren Keim der zeugungskräftigsten Scholle entsproß, deren Emporkeimen der vollste Sonnenstrahl überströmte, deren Kraft im Durchbrechen rankender Schmarotzerpflanzen gestählt ward, sie überragte schon in den ersten Tagen ihre Schwesterblüthen, trotzte den Winterstürmen, schwang sich, die Blumennatur verleugnend, zu der Höhe der Baumeswipfel empor, und leuchtete mit ihrer Strahlenkrone durch die Nacht der Jahrhunderte — aber die Natur rächte die Verletzung ihrer Gesetze, sie versagte der Titanenblüthe die Gabe des Duftes — die Anmuth.

Alle die Felsenmassen, welche unter Buonarotti's gewichtiger Hand geschmolzen waren, welche sie über einander gewälzt, hatte ich in stummer Scheu umkreist. Jeder neue Anblick steigerte ihre Größe, und rückte sie zugleich ferner und ferner. An keines dieser für Götter errichteten Mäler durfte ich den irdischen Maaßstab anlegen — vor allen versank der

Digitized by Google

Menſch. Nur ein einzigesmal hatte der Halbgott ſich in ſüßer Selbſtvergeſſenheit der Erde genähert und die lieblichſten Spuren ſeiner Träumereien hinterlaſſen — es war jener Engel auf dem Grabmal des h. Dominikus zu Bologna — doch eh' der Sterbliche ſich ihm in liebender Verehrung anſchmiegen durfte, ſchwang ſich der Heros von Neuem unerreichbar in die Wolken zurück.

Mit vor Erwartung pochendem Herzen eilte ich nach der Sixtina.

Die zarteren, weichen Werkzeuge, deren die Malerei zur Hervorbringung ihrer Schöpfungen bedarf, die engeren Schranken des Raums, in welchem ſie ſich bewegt, verleihen ihr einen milderen, jungfräulichen Charakter, durch welchen ſie vor den Geſchwiſtern Skulptur und Architektur hervorleuchtet. Wie wird der Löwe Michel Angelo, ſo fragte ich mich, ſich in dieſe Feſſel ſchmiegen? Wie wird die Fauſt, welche gleich kräftig den Meißel und das Schwert führte, den Pinſel handhaben? Noch hatte ich außer den Jugendſünden des Künſtlers in der Gallerie Borgheſe, erſt das einzige in der Tribune zu Florenz aufgeſtellte Gemälde von ihm erblickt, in welchem er, welcher die Staffeleimalerei ſpöttiſch als eine Kunſt für Frauen geſchmäht hatte, in wunderſeltſamer, ungefälliger Gruppirung der heiligen Familie, in geſuchter Gliederverſchränkung einen Erſatz für die unerfreuliche, aufgezwungene Anwendung ſeiner Kunſtfertigkeit geſucht, durch trocknes hartes Kolorit ſeine Verachtung der ihm zu kleinlichen Geheimniſſe der Farbenmiſchung an den

Digitized by Google

Tag gelegt zu haben schien.

Ich betrat die Sixtina, den Tempel Michel Angelo Buonarotti's. Die hoch verehrten Namen Luca Signorelli, Botticelli, Cosimo Roselli, Ghirlandajo, selbst der des theuren Meister Perugino, verlieren in diesen Hallen ihre magnetische Kraft, und das Auge gleitet nur flüchtig über ihre Fresken, um zum Himmel, an welchem Michel Angelo's Sterne strahlen, aufzufliegen.

Schön und wahr nennt Wackenroder Buonarotti den Maler des alten Testaments, auf den der Geist Mosis und der inspirirten Propheten ruhe, im Gegensatz zu Raphael, welchen der stille, göttliche Geist Christi beseele. Und hier in den Sibyllen und den Propheten, welche in übermenschlicher Größe sich auf dem Plafond reihen, in den Vorfahren des Heilands, weht jener erhabene morgenländische Geist, jenes gewaltige edelbegeisternde Feuer der aufgehenden Sonne, der empor sich schwingenden Lebenssonne des Malers. Es ist der große Jüngling, der schon riesenkräftige, noch nicht von Sorgen, von unwürdigen Kränkungen, von kleinlich neidischen Anfechtungen, von Jahren verhärtete, grollende Michel Angelo, welcher diese würdigen Gestalten schuf. Noch war ihm die Kunst die leuchtende, mild erwärmende Flamme, welche seine Jugendjahre umstrahlte, sie, die späterhin zum himmelanwachsenden, ungezügelten Brande ward. Noch spiegeln seine in der Folgezeit erstarrten Züge das Lächeln der Grazie ab.

Heilig schön bildete er im Mittelfelde die Erschaffung des

Digitized by Google

Menschen. Die Gottheit, das erhabenste Bildwerk, in welchem jemals das Höchste von Sterblichen verkörpert wurde, senkt sich, von Engeln getragen, von Engeln, die aus den Falten des wallenden Gewandes hervorlauschen, umringt, zu dem Geschöpf hernieder, und läßt durch die Berührung des Fingers den göttlichen Funken in die leblose Hülle hinübergleiten. So zart versinnlichte der Künstler in der leisest möglichen körperlichen Bewegung die Macht des schöpferischen Wollens. Nicht minder feinfühlend dichtete der Maler, als er seine Judith schuf. Den Mord läßt er nur ahnen. Der ruhende Körper des Holofernes verbirgt den entsetzlichen Anblick. Die dienende Magd hat bereits die blutige Trophäe in den Korb versenkt, und die Jungfrau wirft den Schleier über den Zeugen ihrer unweiblichen That. Wie liebenswürdig erscheint Michel Angelo hier im Vergleich zu seinen Kunstgenossen, welche nicht ermüden konnten, das Widerwärtige auf die widerwärtigste Art in's Licht zu stellen, und den Gräuel zu zerfasern.

Aber diese Fresken waren der Silberblick der Michel-Angelesken Kunst. Stürmische Jahre entrollten, bis Paul III. den greisen Künstler aus seinem Venetianischen Zufluchtsorte nach Rom lockte, als er ihn die Wandgemälde Ghirlandajo's und Vanucci's, welche die Altarwand zierten, zertrümmern, und an ihrer Stelle sein Weltgericht schaffen hieß.

Die Auflösung der Welt! — Welche ungeheure Phantasie gehört dazu nur, um diesen Gedanken aufzufassen, um wie viel gewaltigere, die geheimnißvollen Ahnungen in Bil-

Digitized by Google

dern auszusprechen, zu verkörpern. Nur vor der Seele eines Michel Angelo konnte dieser Traum aufsteigen, ohne sie zu verwirren, nur ein Michel Angelo durfte es wagen, den Himmel und die Hölle auf einer Fläche verschmelzen zu wollen, Alles was die Dichter, die Seher der Vorzeit an Erhabenem und Furchtbarem erschufen, wiederzugeben, ihre Bilder zu verklären, ihr Grausen zu steigern. Und hat er diese Aufgabe gelöst?

Die Fiesole, Andrea Orgagna, Palma, welche diesen letzten der Tage zu versinnlichen strebten, blieben weit von der Höhe, zu welcher sich Buonarotti aufschwang — aber auch er war der überkühnen Wagniß nicht gewachsen: er war ein Sterblicher, und fühlte selber, wie er die Schranken der bildenden Kunst überschreite. Die keckſten, wundersamſten Stellungen und Verkürzungen der Glieder, die Ueberwindung der hemmendſten Schwierigkeiten, die Entwickelung einer nie geahnten Kunſtfertigkeit ſollten dem übermenſchlichen Unternehmen die Weihe verleihen — aber der mit dem namenlos Großen, mit dem Furchtbarſten machtlos ringende Künſtler vermochte nur das Ungeheure zu erſchaffen. Und nicht allein die Wahl des Gegenſtandes iſt es, welche der Nachbildung widerſtrebt, auch der koloſſale Raum, welchen die Schöpfung einnimmt, überfliegt die Grenzen, welche der Malerei geſtattet ſind.

Ein Gemälde verlangt mit einem Blicke umſpannt werden zu können. Das Auge will, nachdem es die Hauptgruppe des Mittelpunktes, in welcher ſich die Handlung cen-

Digitized by Google

tralisirt, aufgefaßt, auch ohne weiteres Abirren die motivirten Nebengestalten umklaftern. Die räumliche Ausdehnung, welche das Weltgericht einnimmt, legt ihm dagegen ein rastloses Schweifen von den durch Luftmassen getrennten Gruppen zu den ferneren auf, und die Pflicht, die vereinzelten im Geiste wieder zum Ganzen zu verschmelzen. Die Kapelle bietet keinen Standpunkt, um die endlose Fläche überschauen zu dürfen, ohne der Schönheiten des Einzelnen verlustig zu gehen. Ein Chor von Himmel- und Höllenbewohnern stürzt sich dem Staunenden entgegen, aber der Verwirrte strebt vergebens, sich über den zauberischen Wirbel Rechenschaft zu geben, das Riesenwerk auffassen und geistig wiedergebären zu können. So erbleicht der Eindruck des Ganzen, und nur die Theile werden sich dem Gedächtniß einprägen können. Dieses Einzelne aber, wie wunderbar groß und kühn! Wie spielt der Kunstheld mit dem menschlichen Körper! Wie üppig entströmt die schöpferische Kraft seinem Pinsel! Jedes Glied, jede Muskel jauchzet: Michel Angelo!

Aber ahntest Du wohl, großer Buonarotti, das unabsehbare Weh, welches Du mit Deinem Weltgericht über die Kunst brachtest? Ahntest Du, daß alle die bösen Geister, welche Du erschaffen, sich verkörpern, sich Deine Jünger nennen würden, daß sie auf die wehrlose Menschheit stürzend, diese in ihre Folterkammern schleppen, und Deinen heiligen Namen als Aegide mißbrauchend, ihre Schlachtopfer mitleidslos unter Höllenqualen zerreißen würden, daß das Jammergeschrei der Unglücklichen von Jahrhundert zu Jahrhundert

Digitized by Google

hallen ſollte? Der Glaube der Muſelmänner läßt am jüngſten Gericht auch für die Bildwerke den Auferſtehungsruf erſchallen, und dieſe von ihren Vätern Seelen fordern. Doch nur die unverletzt erhaltenen Nachbildungen menſchlicher Geſtalt dürfen um Leben ſchreien, und ſo ſchänden denn die ſtrenggläubigen Anhänger des Koran die Bilder auf alle erſinnliche Weiſe, nur um dem Andrang zu jener Lebens-Aſſekuranz vorzubeugen. Kann ſeyn, daß die rohen Nachzügler Michel Angelo's dieſe Befürchtung theilen, um durch unerhörte Gliederverrenkung ihrer Schöpfungen, durch erdfahle Färbung dieſer Jammergeſtalten ihnen alle Aehnlichkeit mit menſchlicher Bildung zu rauben, und ſich vor der einſtigen Verantwortung ſicher zu ſtellen. Aber dem einzigen Michel Angelo die in ſeinem Namen verübten Frevel beimeſſen, hieße alle Schreckniſſe des Weltgerichts auf deſſen Schöpfer niederſchmettern, hieße ihm eine Buße auferlegen, welche durch ihre Strenge ſeinen Ruhm, ſeine Größe in die Luft ſchnellte.

Nachdem vervielfachte Beſuche mich mit den Decorationen und der Bühne des famoſen Theaters, in welchem ſich jene mit allem kirchlichen Pomp dargeſtellten Schauſpiele wiederholen, genügend befreundet hatten, zog es mich mächtig, der Aufführung eines dieſer autos sacramentales beizuwohnen.

Die Vorſtellung war auf den erſten Pfingſtſonntagsmorgen angeſagt worden.

Durch gluthzitternde, Scirocco-geſchwängerte Luftwellen

Digitized by Google

rudernd, erreichte ich, bis zur Ohnmacht entkräftet, das Portal des Vatikanischen Säulenganges, in dem die Wache der Schweizergarde unter dem Gewehr stand. — Es ist ein wahrhaft erfreulicher Anblick, solch einem frischen, kräftigen, in voller Jugend blühenden Schweizerburschen in der alterthümlichen Burgundischen Tracht zu begegnen, solch einem „lebendigen Perpendikel" nach Eichendorffs treffender Bezeichnung, mit dem aufgeschlagenen Hute und dem rothen gebogenen Haarbusch, dem freien, von gefältelter Krause umgebenen Halse, dem geschlitzten roth = blau = gelben Wamse, den gleichfarbigen weiten, unter dem Knie gegürteten Beinkleidern, den engen, gestreiften Schnürstrümpfen, ihn in einer Kleidung, als sei er eben aus einem der Wandgemälde der Stanzen Raphaels, aus einem der Gemälde von Rubens getreten, mit der Hellebarde auf der Schulter in der Halle auf und nieder schreiten zu sehen. Den Waibel unterscheiden das schwarze Wams, die pfirsich-blüthenen Beinkleider und der Stock, das Symbol seiner Macht, und zwei allerliebste, gleich ihm kostümirte elfjährige Buben spielen die Rollen der Trommler. In früheren Zeiten rühmte man es der Schweizergarde nach, daß sie Haare auf den Zähnen habe, Barthaare nämlich — denn seit Jahrhunderten muß sich ihr Schweizermuth darauf beschränken, die zudringlichen Römer bei Prozessionen mit ihrer Waffe mannhaft in die Schranken zurückzutreiben — und noch stellen ältere Abbildungen sie gleich Harzriesen auf den Wildmannsgulden mit dichtumwaldetem Kinn und Mund dar. Jetzt hingegen könnte eine stammfeste Trasteverinerin

Digitized by Google

den ganzen Mohngarten mit männlichen Staubfäden versorgen, und es dürfte in Kurzem dahin kommen, daß im Arsenal der jungfräulichen Garde ein Rasirmesser als Curiosum mit beigefügter Tafel, wie nach der Sage ein Krieger dessen zum Bartputz bedurft, aufgehängt werde. Der Mangel an der Zierde des Mannes thut jedoch der Pünktlichkeit, mit welcher die Vatikanswächter ihre Funktionen verrichten, keinen Abbruch; sie sind mit ihrer schlichten, oft plumpen, immer unbestechlichen Gradheit hier vollkommen auf ihrem Platze, und kein Trinkeswaine wird sich von dem Glaukoma eines Zwei-Paolistücks bethören, und einen Ueberrock in die Sixtina schlüpfen lassen.

In diesen heiligen Hallen wird, wie beim Eintritt in die italienische Oper zu London, nicht auf den Glauben des Schaulustigen, sondern auf dessen Kostüm geachtet, und sommerlich behoste Herren dürfen nicht die Barriere, welche den Saal trennt, durchschreiten, sondern werden in der ersten Abtheilung zum schönen Geschlecht, welches nicht weiter dringen darf, verwiesen. Ich hatte die Vorsicht gebraucht, mich gehörig anzuschwärzen, und so glückte es mir, mit Hülfe einiger deutschen Worte, welche in ganz Rom nur bei diesen Hellebardieren empfängliche Ohren finden, durch das Gitter und bis auf die Prälatenbank zu gleiten.

Die Versammlung unterschied sich von einem Damenbrett nur dadurch, daß man einander nicht schlagen durfte, sonst aber schoben sich weiße und schwarze Steine wild genug durcheinander. Armenische Mönche, welche der schwarze, fal-

Digitized by Google

tige Talar, der rothe Turban mit blauer Quaste, der lange graue Bart bezeichnete, die Glieder der Propaganda, unter denen ein Mönch von der Goldküste so glänzend schwarz war, daß er hinter jeder Kutsche mit Anstand als Leibmohr hätte figuriren dürfen, Mulatten und Andere, deren länglich geschlitzte Augen und hervorragende Wangenknochen den Mongolischen Stamm verriethen, Karmeliter, Augustiner, Franziskaner, Piaristen, Jesuiten, Theatiner, Camaldulenser — „Wer nennet ihre Namen?“ — konnten als schwarze oder doch mindestens als gebräunte Brettsteine, im Gegensatz zu uns befrackten, weißbehalstuchten Laien wohl gelten.

Hart an den Schranken, welche die Sitze der Kardinäle von denen der niedren Geistlichkeit scheiden, saß ich so behaglich wie König Franz, als er in seinem Löwengarten, das Kampfspiel zu erwarten, sich mit der Damen schönem Kranz umflochten hatte. Die Pforte öffnet sich, und herein mit bedächtigem Schritt, Prinz Doria tritt. Der Prinz-Kardinal, welcher weniger dem Löwen als dem Löwenäffchen glich, schüttelte nicht, wie die Ballade es vorschreibt, die Mähnen mit langem Gähnen, sondern trippelte sehr leise und behutsam seinem durch Stufen erhöhten Sitze zu.

Ich will dem prickelnden, ungeduldig zuckenden, kitzelnden, kneifenden Satyr Sprungzügel und Wassertrense anlegen, in weiterer Durchführung der Parodie kurz abschnappen, so schmeichelnd sich mir auch die Parallelstellen aufdringen mögen, und über die ganze kirchliche Ceremonie — es kommt mir sauer genug an — ein ehrfurchtsvolles Schwei-

Digitized by Google

gen beobachten. Zahm und langweilig wie Washington Irwing werde ich mich mit dem Skizzenentwurf von Kostümen begnügen, und führe demzufolge zuerst einen Kardinal meinen theuern Landsleuten, welche nur den auf Flaschen gefüllten kennen, vor.

Dreierlei Kopfbedeckungen sind bestimmt, das Haupt der Eminenz, so lange sie sich nicht im Amt befindet und die Mitra aufhat, zu schmücken: das unterscheidende rothe runde Käppchen, welches nur beim Niederknieen, oder vor dem päpstlichen Handkuß gelüftet wird, die vierzipflige Mütze, die der Diakonus nachträgt, der große runde breitkrämpige, ebenfalls scharlachrothe Hut mit goldenen Schnüren, wie ihn die Römischen Hutmacher als Innungszeichen aushängen. Ein weißes, mit Spitzen garnirtes Chorhemd reicht bis über das Knie auf die rothen Strümpfe, und wird von einer starken goldenen Schnur, von welcher zwei schwere Quasten herabhängen, um den Leib gegürtet. Ueber dieses aber wird der seidene rothe Kardinalsmantel geworfen, welcher vorn bis auf die Füße reicht, dessen Schleppe hingegen mindestens fünf Ellen mißt; um aber dem Träger im Gehen nicht hinderlich zu seyn, wird das schwerfällige Gewand vorn aufgeschürzt und hinten in einen dicken Strick gewunden, welchen der dienstleistende Diaconus dem patri purpurato nachträgt. Hat dieser seine Kniebeugung dem Altar gemacht, so schleudert der violette Adjutant den Wickelschwanz hinter seinen Gönner, haspelt ihm vorn den Rock herunter, und nimmt ihm die Kappe Nr. 2 ab. Unglücklicherweise ist aber der rothe Ueber-

Digitized by Google

wurf nicht mit Aermeln versehen: ein kleiner Schlitz, welcher bis auf die Herzgrube geht, gewährt den Eminenzen kaum hinlängliche Freiheit, um die Brevierhaltenden oder schnupfenden Hände durchzustecken, und ihnen zugleich die unverkennbarste Aehnlichkeit mit hüpfenden Känguruhs. Ohne den allzeit willigen Kaplan vermögen sie sich so wenig als Wickelpüppchen zu bewegen. Klettern sie die Stufen hinab, um dem heiligen Vater zu nahen, so warten ihrer am Thron zwei hülfreiche Genien, welche den fatalen Schweif aufheben, und dem nach vollbrachtem Handkuß hinuntersteigenden über Bord nachschleudern, um den Nächstfolgenden zu empfangen. Der erwähnte Prinz Doria, welcher als ein andrer Klein Zaches, genannt Zinnober, kaum vier Füßchen maß, hatte die meiste Plage mit seiner Krebsschale, und jammerte mich.

Nachdem die andern Kardinäle erschienen und von ihren Adjectiven gehörig ajüstirt worden waren, trat der Papst durch das hintere Pförtchen, welches unter dem Satan des Michel-Angelesken Weltgerichts nach dem Vatikan führt. Die dreifache Krone, das Zeichen der weltlichen Herrschaft, wurde auf dem Altar niedergelegt, und das Haupt des heiligen Vaters mit einer goldstoffnen Bischofsmütze, deren zwei lange gestickte Bänder mit besonderer Handfertigkeit von den Hülfeleistenden rückwärts geschleudert wurden, bedeckt. Das weiße Unterkleid des Santissimo padre umhüllte eine schwer mit Gold durchwirkte Dalmatika, welche von der Brust abwärts offen war, aber gleichfalls der Aermel entbehrte. Bei jeder Handbewegung mußten daher die beiden Flügelthüren

Digitized by Google

aufgeschlagen und dann wieder von den Dienstleistenden Kaplänen zugeklappt werden. Dieses sich häufig wiederholende Manöver that dennoch der würdevollen imponirenden Erscheinung des Oberhauptes der katholischen Kirche keinen Eintrag. Seiner vorgerückten Jahre unerachtet, hat er ein kräftiges männliches Aeußere bewahrt, eine volle, klangreiche Stimme. Und so herrscht auch sowohl über sein Privatleben, in welchem er ächt apostolische Einfachheit bewahrt, als über seinen wohlwollenden Charakter, seine Mäßigung und umsichtiges Benehmen in dieser bewegten Zeit, nur eine Stimme der Anerkennung und der Verehrung. Er theilt das Schicksal so vieler seiner Vorgänger: den lebendigsten Willen, das Gute zu stiften und alten Mißbräuchen zu steuern, an der Hartnäckigkeit, den pekuniairen Interessen seiner Umgebungen scheitern zu sehen.

Zur Seite des Baldachins stand Fürst Chigi als Marschall des Conclaves, und auf den Stufen vier päpstliche Kammerherren, mit schwarz seidenen Mäntelchen, Escarpins, stählernen Galanterie-Degen und lang herabhängenden mit Spitzen umrändelten Halstüchern — sie erinnerten an reichsstädtische Stutzer des siebzehnten Jahrhunderts.

Das Kollegium der Kardinäle glich einem abgewelkten Tulpenbeet, und nur wenige vermochten außer dem gedachten Taschenkrebs Doria meine Aufmerksamkeit zu fesseln. Unter diesen aber zeichnete sich der General der Karmeliter aus, der als solcher über der braunen Kutte den weißen Ordensmantel trug und nur durch das rothe Käppchen als Kardinal

Digitized by Google

bezeichnet wurde: ein hoher, eisgrauer, hartknochiger Mann, mit einem eisernen Maskengesicht, großen grauen Augen, welche die buschigen Augenbrauen überschatteten. Unbeugsamkeit, Unduldsamkeit und Fanatismus sprachen aus seinen versteinten Zügen, und vergegenwärtigten mir den Groß-Inquisitor in Don Carlos. Die ansprechendste Erscheinung von allen war aber für mich Kardinal Fesch, der einzige, welcher schwarze Haartour und das schwarze Ueberschlagkrägelchen, das Kennzeichen des Französischen Priesters, trug. In der Stirn, den Schläfen, den Backenknochen sprach sich eine unverkennbare Aehnlichkeit mit seinem großen Neffen aus. Die Nase war dagegen minder fein geformt, der Mund zusammengepreßt. Im schwarzen Auge loderte südliches Feuer, und auch der bräunliche Teint mahnte an Korsika. Er verrichtete die Amtspflichten des abwesenden Groß-Pönitenziarius, durchschritt mit festem, männlichen Schritt den Saal und schwang den silbernen Weihrauchkessel vor dem Papste mit einer Kürze und Lebhaftigkeit, welche wunderlich genug gegen die gedehnten und abgemessenen Bewegungen der übrigen Conclavisten abstach.

Eine lateinische Predigt, welche das unleugbare Verdienst der Kürze hatte, und der Gesang der Kapelle füllten die Zeit, welche nicht den Ceremonien der Messe gewidmet war. Die schrillenden, kreischenden Stimmen der Sänger machten den widerwärtigsten Eindruck, und es bedurfte nicht des Hinblicks auf ihre gedunsenen, häßlich verzerrten Gesichter, auf die Possen, welche sie während des Singens trieben, um sich von

Digitized by Google

diesen gezwungenen Falsettisten mit Ekel abzuwenden. So erinnerte auch die unleidlich geckenhafte Musik an die moderner Opern, und ich bewundere das Auditorium, welches sich des italienischen Applauses, des Stampfens mit den Absätzen, enthalten konnte. Die rührend schönen Kirchenmusiken der älteren Meister werden nur höchst selten, und vorzugsweise in der heiligen Woche aufgeführt.

Nach dem Segen verließ der Papst die Kapelle, und die Kardinäle, welchen der rothe Schweif von ihrem spiritus familiaris gedreht worden war, folgten. Die Camerlengi, gleich den päpstlichen mit gezähmtem Degen bewaffnet, harrten ihrer am Ausgange und geleiteten sie zu ihren rothen, mit Vergoldungen überladenen Wagen.

Exeunt omnes. Der Vorhang fällt.

Fahrlässige Historiographen des Papstthums werden es vielleicht mit Stillschweigen übergehen, daß der katholischen Kirche im Jahre 1835, wenn auch nur kurze Zeit, eine verderbliche Spaltung drohte, und sich dem regierenden Papste ein Gegenpapst — ein um so gefährlicherer, weil er der Augsburgschen Konfession zugethan war — entgegen warf. Sie begehen jedoch durch ihr Verstummen ein schreiendes Unrecht an der Welt, und namentlich an Kandidaten der Theologie, welche nun von diesem Anti-Papa im Examen keine Sylbe wissen werden, und schmählich durchfallen. Keinesweges kann es den gedachten Geschichtsschreibern als Entschuldigung für

Digitized by Google

ihre Auslassungssünde dienen, daß Gregor XVI. selber keine Ahnung von seiner Nebensonne gehabt habe, daß die Glorie der letzteren nicht Jahre hindurch, wie die eines Clemens III. und VI. oder Martinus V., sondern nur Sekunden gestrahlt habe, und daß ihr spurloses Erlöschen die ganze Erscheinung zweifelhaft mache. Ich erwiedere ihnen hierauf, daß das Ignorirenwollen von Seiten des Regierenden eine Weltbegebenheit niemals ungeschehen machen könne; daß die kürzere oder längere Dauer derselben keinen Einfluß auf ihre Wirksamkeit habe, und schlüßlich, daß die Glaubwürdigkeit der Thatsache unmöglich länger verdächtig bleiben könne, nachdem ich die Monographie des ephemeren Nachfolgers Petri in nachstehenden Zeilen edirt haben werde, wobei ich ihnen die Versicherung gebe, daß ich aus der diplomatisch-sichersten Quelle schöpfte, indem diese päpstliche Sternschnuppe Niemand anders war — als ich selber.

Es war am Bonifaciustage des Jahres eintausend achthundert und fünf und dreißig, als ich in der Sixtinischen Kapelle bei Erblickung der Sede-Vakanz das kühne: Ego sum Papa! ausrief. Meine kanonische Wahl ging einstimmig durch, indem das ganze Conclave nur aus dem Wählenden und Gewählten bestand, und auch die etwanigen Gegenkabalen des Thürhüters durch dessen Abwesenheit unwirksam wurden. So bestieg ich denn ungehindert den päpstlichen Stuhl, ohne daß die Eminenzen im Quirinal abgesperrt und zu kaltgewordenen Mittagmahlzeiten gezwungen worden wären, ohne den Donner der Kanonen, ohne das Evviva des Volks,

Digitized by Google

ohne daß ich den fremden Mächten ein notifizirendes Schreiben hätte zukommen lassen.

Weit entfernt jedoch, die Zeit meiner Regierung auf dem weichen Thronkissen in sorglosem Schlummer, wie so viele meiner heiligen Vorgänger, und auch einstmals der ermüdete Goethe, zu verdämmern, oder sie gleich einem Alexander VI. und nach den Worten des Volksliedes, welches den Papst froh in dieser Welt leben läßt, unter schwelgerischen Genüssen zu vergeuden, oder gar als Ketzer einige epigrammatische Randglossen der Bulle: „In coena Domini“ anzuhängen — beeilte ich mich, drei Dekrete zu erlassen, und steuerte unverzüglich mittelst des ersten: dem schamlosen Verhüllen der antiken Statuen im Museo des Vatikans; durch das zweite dem falschen Lichte, welches sämmtliche Gemälde der Gallerie auf die kläglichste Art zu unsichtbaren macht; durch das dritte und letzte aber dem Unfuge: jedem dummen Jungen, welcher Nasen verdient, weil er sie noch nicht zeichnen kann, das Kopiren in den Stanzen Raphaels zu gestatten.

Die Thür knarrte; der Custode erschien, und ich kletterte hastig wieder vom Thron hinab, aus Furcht, es möge mir wie dem Fischer im Märchen ergehen, welcher vom päpstlichen Stuhl zurück in den P—t wandern mußte.

Meine kurze Regierung zeichnet sich jedoch auf das Lobenswürdigste vor denen meiner sämmtlichen Vorgänger dadurch aus, daß ich

Erstens: auch nicht Einen Nepoten begünstigte, und so

Digitized by Google

arm in den Privatstand zurücktrat, als ich mich aus ihm emporgeschwungen hatte;

Zweitens: daß sich meine sämmtlichen Verordnungen lediglich auf Förderung der Kunst bezogen, und endlich

Drittens: daß meine Dekretalen mir den Dank der Vernünftigen aller Konfessionen gesichert haben würden, gesetzt, sie wären jemals in's Leben getreten.

Bis auf diese Stunde hat aber mein vom Glück begünstigter Nebenbuhler es noch nicht der Mühe werth erachtet, mir meinen Ruhm streitig zu machen — und Alles bleibt beim Alten.

Digitized by Google

Die Piazza Barberini.

Auf der Piazza Barberini thronet auf Delphinen-Nacken
Ein Triton, der in die Schnecke bläst mit windgeschwellten Backen;
Hauchend treibet er die Welle himmelan im Bogenstrahle,
Der zerstäubt, Demanten-schimmernd niederplätschert in die Schale.

Auf geraubten Tempeltrümmern steht dort ein Palast gegründet,
Frech zermalmte Götterbilder sind der Kalk, der ihn verbindet,
Und der Wandrer ruft voll Ingrimms vor den Hallen des Bernini:
Wo Barbaren Mitleid fühlten, wütheten die Barberini *).

*) „Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barberini" hieß es, als der Palast auf antiken Fundamenten erstand, und die schönsten Statuen zu Kalk verbrannt wurden.

Digitized by Google

Auf dem Platz steht halbzertrümmert ein mit Moos umflocht'ner Schuppen,
Doch die rohgefügten Sparren kreuzen über Göttergruppen*);
Vor des Musengottes Wagen schwebt der Genius im Fluge,
Und die Helden des Gesanges folgen ernst im Feierzuge**).

Aus Carrara's Marmorblöcken taucht des Armes süße Fülle,
Webend um verschämte Glieder der Gewänder weiche Hülle.
Auf den Meißel dröhnt der Hammer, Splitter fliegen, Ecken fallen,
Und vom Druck des Steins entlastet, scheint der Busen frei zu wallen.

Nordland's Sohn ist's, der den Hammer stark wie Thor den Miöllner schwinget,
Dessen klares, blaues Auge durch des Marmors Adern dringet,
Der den Gott aus Felsenrippen an das Licht gebeut zu steigen,
Dessen Namen Steine jauchzen, wollten Menschenzungen schweigen.

*) Thorwaldsen's Atelier war damals auf der Piazza Barberini.
**) Der Parnaß, ein Basrelief des Künstlers.

Tivoli.

Die Säule hinter Santa Maria-Maggiore ist der westliche Grenzstein, welchen die leise verfließenden Wellen des Volkslebens bespülen. Hier verhallt ihr Rauschen zwischen den wachsenden Hügeln des Esquilin und Viminal, auf der öden, von einförmigen hohen Steinmauern der Vigna Negroni und der Villa Sacripanti gebildeten Via Porta di Lorenzo. Das Thor, zu welchem sich im wunderlichen Gemisch altrömische Quadern mit gothischen Zinnenthürmen verschränken, und die dreifache Römer-Inschrift, welche das Zusammenströmen der Wasserleitungen verkündet, mahnt zum letztenmale an Rom, von dem man sich längst geschieden wähnt. Der Wagen rollt durch die Wölbung. Ein matter Lebenstraum zittert noch über den Villen, über den Gemäuern, welche die Gärten umspannen; bald aber wandeln auch die Steinwände sich zu Dornenhecken um, und nur noch das stolze, von Travertinsteinen gethürmte Portal steht vereinzelt

Digitized by Google

vor den Weingärten und Maisfeldern. Hinter der Basilika San Lorenzo verschwinden auch diese letzten Spuren der Pflege, und die Campagna öffnet ihre Steppen.

Die alte Via Tiburtina, deren viereckige plumpe Basalte theilweis noch jetzt die nach Tivoli führende Straße bilden, durchschneidet niedere, ärmliche Hügel, deren halb von verwittertem Sandstein, halb von verhärtetem Sand gebildeten Wände eine matte, freudlose Farbe tragen. Das kurze Gras, welches ihre Häupter überwebt, scheint gar nicht rechten Muth zum Aufkeimen zu haben, und sprießt so verdrossen und todtenfahl, als wisse es im Voraus, wie der Sonnenbrand es doch in kurzer Zeit versengen werde. In weitläuftigen Pferchen irren, unter Eseln und grauen Stieren, Herden magerer, abgetriebener Pferde, deren wunde Rücken für die grenzenlose Barbarei, mit welcher der Italiener die Thiere behandelt, zeugen. Formlose, antike Trümmer liegen weithin über die Fläche verstreut, und dienen den anklammernden Schlingpflanzen zum Stützpunkte, den giftigen schwarzen Vipern und den Füchsen der Campagna als Schlupfwinkel. Aus den Thalsenkungen winken vereinzelte Meiereien, welche sich in die alten Mauern der mittelalterlichen Kastelle einnisteten, jener Kastelle, die wiederum aus der alten Römer Grabmälern erstanden. So verdrängt das Leben den Tod, der Tod das Leben. In den Hallen, welche dem Schweigen, der Trauer heilig waren, polterte der eiserne Lanzknecht, lagert jetzt der stumpfsinnige Hirt im Kreise seiner Wolfshunde; und dann wird auch dieser von dem langsam verwitternden Gemäuer

Digitized by Google

weichen, und des Grabes Stille kehrt zu ihm zurück. Kein späteres Geschlecht wird den unkenntlichen Resten eine fremde Bestimmung aufzuzwingen versuchen.

Schwerfällig wälzen Büffel einen der ungeheuern, roh behauenen Marmorblöcke der Werkstatt des Künstlers zu. Verwirklicht zieht hier Nerly's frisches, lebenskräftiges Bild vorüber, auf welchem der Zug der finstern, tückischen Stiere die Centnerlasten aus den Marmorbrüchen Carrara's dem Atelier Thorwaldsen's zuführt, erliegend unter dem Gewicht der ungeheuern Masse, welcher der Namenszug des Künstlers aufgeprägt ist, jenes Namens, den sie den fernsten Jahrhunderten zurufen wird, nachdem sie Leben aus des Meisters Wunderhand empfing. — Und so wie im Gemälde liegt der Lenker hoch auf dem gigantischen Stein, und schwingt die Lanze mit langem Eisenstachel über die Hörner der halbwilden Zugthiere, und der Knabe schreitet ihnen voran, die in dem Nasenring verschlungenen Zügel führend, und die Büffel stürzen von der Last erschöpft auf die Kniee, und ringen sich, den Boden mit den Gelenken durchwühlend, mit ungeheurer Kraftanstrengung vorwärts.

Nerly's Bild wurde eine Zierde der Gemälde-Sammlung Thorwaldsen's, der nur von den Meistern der Mitwelt geschaffenen. Seine Werke in dieser Pairskammer zu sehen, ist der höchste Stolz für jeden Künstler, denn er weiß, daß nicht nur die Aufnahme ihm den künstlerischen Adel sichert, sondern auch, daß der Herold seiner Schöpfungen ein Thorwaldsen ist. Der Meister selber ist es, welcher den Beschauer un-

Digitized by Google

ter seinen Lieblingen herum zu führen nicht ermüdet, welcher auf den Waffen wetzenden Griechen, das Werk des unglücklichen Robert, aufmerksam macht, welcher die Schönheiten des Küchlerschen Gemäldes, den Tod des Correggio, hervorhebt, welcher auf die treffliche Maskengruppe von Krafft deutet, auf Catels Neapolitanische Fischerhütte, auf Riedels Fischerfamilie am Meeresstrande; er ist es, welcher die erhabenen Skizzen von Carsten zergliedert, welcher das Meisterbild von Horace Vernet, das schönste Portrait innerhalb der Mauern Roms, in's rechte Licht stellt, jenes Bild, in welchem der erste der Maler an dem ersten der Bildhauer das edle Vergeltungsrecht übte, und diesen auffaßte, wie er die Büste des Malers modellirt. Da steht der edle Däne an das Poussirbrett gelehnt, den Griffel in der Zauberhand, und blickt frei aus lichtblauem Nordlands-Auge um sich, sinnend, träumend, Götter und Helden schaffend — die erhabene, hohe Stirn des Löwenkopfes vom königlichen, lockigen Silberhaare umwallt — groß und liebenswürdig wie das Urbild. Die Meister Cornelius und Overbeck, Reinhard und Koch, Camuccini und Pinelli, und wie viele sonst noch, vermehrten die Schätze dieser Sammlung, aber das Auge gleitet nur flüchtig über sie hinweg, um sich die Züge des verehrten Besitzers einzuprägen, und wem dieses gelang, der wird überreich entschädigt den Sonntagsmorgen, an welchem dem Fremden der Besuch bei Thorwaldsen gestattet ist, zu den schönsten Erinnerungen der Reise zählen. —

Rechts von der Straße liegen, von einem der alten

Digitized by Google

Warththürme überragt, die alten Steinbrüche Cervaro, aus welchen die Travertinblöcke des Coliseo und der Peterskirche gerissen wurden. Aber nicht diese großen Erinnerungen allein sind es, welche den Künstler bei dem Klange „Cervaro" begeistern — ein lebensreiches, wildfröhliches Bild wird bei diesem Namen vor seiner Seele auftauchen, und ihn an die glücklichsten Stunden seiner zu Rom im Doppelrausch der Jugend und des Künstlerwirkens verträumten Jahre mahnen.

Alljährlich ziehen um Ostern die Künstler von allen Nationen, von jedem Alter, aus der Porta di San Lorenzo den Steinbrüchen zu. Endlose Reihen der mit Lebensmitteln und Weintonnen beladenen Wagen eilen dem Zuge voran; die Karavane der Kunstgenossen strömt zu Fuß, zu Esel, zu Roß hinter ihnen her. Alle die Masken, welche der keckste Humor, der Uebermuth des Carnevals gebar, erstehen für diesen Tag aus ihrem Sommerschlaf. Der Chinesische Kaiser zieht unter dem mit Glöckchen behangenen Baldachin, von seinen Großwürdenträgern umringt, vom Schmettern der Trompeten verkündigt, in die Steinbrüche hinab. Weinselige Türken umlagern die Tonnen, künstlerische Banditen umdrängen die Flammen, an welchen in Riesenkesseln die Kost dampft. Rohe, von Binsen überstreute Steinblöcke dienen statt der Tafeln. Schwärmer zischen in die Luft, Gewehre knallen, Gläser und Mandolinen klingen zum Gebell der Hunde; Gesang übertönt das Gewirr der vielfachen Zungen, und die Herden der requirirten Esel und zuschauenden Engländer theilen die Luft und jubeln nach Herzenskräften.

Digitized by Google

Jahrelang hatten die Steinwände Cervaro's an diesem Tage den Taumel der Frohen erneuen sehen — da besetzten die Franzosen Ancona, und das Buon-Governo schöpfte Verdacht, wie die Gallier leicht die Maskerade zu ihrem Vortheil nutzen, und unter dem Wirrwar als verkappte Künstler in Rom einziehen könnten, um den heiligen Stuhl gleichfalls provisorisch zu occupiren. Diese höchst scharfsinnige Conjectur, welche bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewann, so lange man anzunehmen beliebte, daß eine Französische Armee statt auf der schönen breiten Straße vorzurücken, die ungangbaren Defileen der Sabiner Gebirge überflattern werde, veranlaßte das Verbot des Cervaro-Festes — Grund genug dem wähligen Künstlervölkchen, es mit verdoppeltem Glanz und Geräusch zu begehen. Als aber den Schmausenden, Zechenden, Jubelnden die Nachricht zu Ohren kam, wie sich die bewaffnete Macht des Papstes rüste, um bei Umzinglung der Steinbrüche Lorbeeren und Arrestanten zu sammeln — da stäubte der bunte Haufe flüchtig auseinander. Der Turban ward wiederum vom Rundhute verdrängt, der Kaftan vom Fracke; die Höhlen des Cervaro verödeten; Mandarin und Bandit, Ritter und Mönch, General und Ischianer schlichen sich einzeln durch die entfernteren Thore nach Rom, und die anrükkenden Karabiniers fanden nur Flaschenscherben und einen Nachzügler — einen jungen Russen. Im Triumph ward dieser in die Stadt geführt, und büßte, zur bête noire gestempelt (Berliner würden sagen: zum Karnickel, welches die Initiative ergriffen), mit achttägiger Haft die Verhöhnung hoher

Digitized by Google

Regierungsdekrete. Ein Album, zu welchem jeder Theilnehmer des Festes, und unter ihnen auch Horace Vernet, ein Blatt lieferte, ward dem Befreiten als Schmerzensbuße von den Römer Künstlern gewidmet, und versöhnte das unschuldige Opfer mit den Steinbrüchen von Cervaro. —

Der Wind, welcher auf der öden Fläche nur die Ranken der Brombeeren und der in voller Blüthe stehenden Jelängerjelieberstauden schaukelt, trägt in weite Ferne hinaus die faulen schwefelichten Dünste, welche den Seen der Solfatara entquellen und die Spuren erloschener Vulkane verkünden. Zermalmte Versteinerungen und die Kalkkruste, welche der Sprudel des Lago de' Tartari ansetzt, bahnen die Straße. In dem Canal della Solfatara fließt die dunkle, meergrüne, brodelnde Fluth, stürzt unterhalb der Brücken über ein niedriges Wehr, und rollt seinen dichten, trüben Schaum dem Teverone zu.

An dem Ufer des schlängelnden Flusses, welcher den Weg zweimal durchschneidet, lag eine armselige Osterie. Römische Jäger, mit breiträndrigen Strohhüten, lose um den freien Hals geschlungenen Tüchern und der leichten Jacke bekleidet, lehnten sich in anmuthigen Stellungen auf ihre langen spanischen Röhre, luden die Flinten und empfingen die Flaschen mit der kolossalen, trichterförmigen Oeffnung aus den Händen der freundlichen Wirthstochter. Ein Bettler sog an einem Becher Weins, der ihm von den Trinkenden dargereicht worden, mit krampfhafter Gier; beide Hände hielten das Glas umspannt, die Augen flimmerten und die Glieder

Digitized by Google

bebten vor Wolluſt beim ſeltenen Genuß: man hätte meinen ſollen, den rothen Wein durch die hohlen Wangen fließen zu ſehen, bis er zurückgebeugt den letzten Tropfen des beſeligenden Trankes ausgeſchlürft hatte. Ein Barfüßer, auf der Schulter den reichlich durch fromme Beiſteuern gefüllten Sack, reichte die blecherne Almoſenbüchſe, deren Vorderſeite das Bild des Schutzpatrons zeigte, einem kleinen Mädchen zum Kuſſe, während die Mutter mit dem Wickelkinde auf dem Arme den Bajocco durch die Spalte ſchlüpfen ließ; durch die offene Thür glitt der Blick in das verräucherte Gemach, auf die um den Flaſchentiſch gereihten Landleute und das flackernde Feuer des Herdes. Als Hintergrund des lebendigen Genre-Bildes erhoben ſich die waldigen Sabiner Berge, an deren Lehne ſchwarze Gewitterwolken dem auf einzelnen ſchroffen Felſen liegenden Monticelli zuzogen, während die tiefe Schlucht, aus welcher der Teverone hervorbricht, ſchon wieder im hellſten Sonnenglanze glühte, und die roſigen Strahlen das finſtere Gewölk im ſeltenſten Farbenſpiel umſäumten.

Am Ponte Lucano ſteht, von Travertinblöcken aufgewälzt und von Weidenbüſchen umweht, ein runder, eiſenfeſter Thurm, deſſen Fuß die Fluthen des Anio, welchen der Reiſende hier zum zweitenmale überſchreitet, beſpülen. Die Inſchrift der Marmortafel nennt das Gebäu als das Grab der Plautier; ſeine Geſtalt mahnt an das Mauſoleum der Caecilia Metella, und das gleiche Loos, als Wächter zu dienen, wurde auch dieſem ſchönen Bau aufgezwungen, wie es die angelehnten mit Schießſcharten verſehenen Mauern bekunden. Bis zu ihm

Digitized by Google

senkt sich der Olivenwald, welcher Tivoli umgürtet, hernieder.

Als ich die Apenninen überschritten hatte, und auf ihren Abhängen der ersten Oelbäume ansichtig geworden, sogar bei dem Anblick der Oliveti um Florenz hatte ich den eigenthümlichen Reiz des Baumes noch nicht erkannt, und ich schmähte seine spitzigen grauen Blätter, und den hohlen Stamm durch Vergleichung mit unserm heimischen Weidenbaum. Je tiefer ich nach dem Süden hinabstieg, um desto zartere meergrünere Farbe gewahrte ich in den Blättern, desto seltsamere Baumgestalten traten mir entgegen; die würdigsten aber schaute ich in den Umgebungen von Tivoli, und in ihren Waldungen war es, wo mir das Verständniß des wunderbaren Baums aufging. Vom hoch und durchsichtig aus der Erde ragenden Wurzelgeflecht schwingt sich in phantastischer Krümmung der alte graue Stamm auf, jeder ein durch wunderliche Bildung von dem nächsten geschiedenes Original, und kaum noch Stamm zu nennen, so hohl und gespalten, so zerrissen und durchbohrt von vielfachen Oeffnungen abgestorbener Aeste wie er ist. Aus der morschen, gebrechlichen Baum-Ruine aber schießen weithin ragende, jugendkräftige Aeste empor, mit ewig grünen Blättern bedeckte, reichlichen Segen der Früchte spendende. Der Olivenbaum gleicht dem bejahrten silberlockigen Dichter, dem von langer Pilgerfahrt, von Siechthum und Leiden gebrochenen, langsam hinwelkenden; seine Augen aber blitzen noch vom nimmer verlöschenden Feuer geistiger Jugend, seinen Lippen entrieseln noch in süßer Fülle die holdtönenden Liederwellen, sehnsüchtig-rührend, aber frei

Digitized by Google

und ſtark und weithin tönend.

Es dunkelte ſchon, als ich den Fuß des Berges erreicht hatte. Ich ſtieg aus und ſchritt den ſteilen Bergpfad hinan. Das Gewitter hatte ſich verzogen, und der Donner murrte nur noch wie ein launiſcher Hausthyrann aus der Ferne über die Berge her. Der Mond ſtand in unendlicher Pracht am Himmel und durchglitzerte die Olivenzweige. Zahlloſe Leuchtwürmchen ſchwirrten funkelnd umher, und umtanzten das Madonnenbild am Wege, als wollten ſie es mit ihren gaukelnden Lämpchen verehren, und über die Höhe ſchlichen heimlich die mit Bäumen belaſteten Arkaden wie ein Sklavenzug nach der Villa des Hadrian.

Ich durchſchritt das Thor von Tivoli. Die Campagna glänzte vom Mondenſchein beleuchtet aus der Tiefe herauf, und in ſchönen Konturen wuchſen aus der waldreichen Schlucht die Häuſer und Thürme, an welchen einer der Arme des Anio vorüberſtrudelte. Das Rauſchen des Waſſerfalls war mein Führer und lockte mich in das jedem Künſtler wohlbekannte Wirthshaus zur Sibylle. Ich ſtieg hinunter in den Hof, auf den Felſen, welcher die heilige Laſt der Veſta- und Sibyllen-Tempel trägt.

Auf den Gipfeln der Berge, in den Wipfeln der Bäume tanzten, den Elfen gleich, die Strahlen des Mondes, ſchwebten über den Teverone, und flatterten ſcheu auf, dort wo ſich der Fluß donnernd durch die enge Bahn in die unabſehbare Tiefe der nächtigen Schlucht hinabwälzt. Durch die Nacht dröhnte das hohle Gebrüll des über Felſenrippen ſtürzenden Fluſſes,

Digitized by Google

hallte weit durch das Thal, und verschmolz mit dem fernen Rauschen der Kaskatellen. Jenseits des Stromes erhoben sich, überragt von einsamen Cypressen-Pyramiden, die schwarzen Zinnen der alten Bergstadt; ängstliche Glockenklänge wanden sich aus dem dunkeln Häusergewirr, überschwangen die Stromeskluft und erstarben im Tosen der Wässer — und ich saß auf der Schwelle des alten Vestatempels, unter den schlanken korinthischen Säulen, denen der Mondschein ihre Jugendträume zurückzauberte, und durfte die meinigen über den Zauber der Gegenwart vergessen.

Unter den Ruinen der Villa des Hadrian wandelnd, däuchte es mir, ich durchirre eine jener versunkenen Städte, über welche die Meereswellen schon seit Jahrtausenden hinfluthen, und deren Gedächtniß sich an den Spinnefäden der Sage von Jahrhundert zu Jahrhundert schwingt. Der wilde Wein umklammerte mit Polypenarmen die alten Mauern; den Korallenstauden gleich sprossen aus den wogenden Farrenkräutern die Blüthen des wilden Mohns; die Wipfel der Nußbäume und Pinien, der Feigenbäume und Espen überwuchsen die Hallen; ihr Gezweig floß im grünen durchsichtig schimmernden Dach über den Trümmern zusammen, und die Sonnenstrahlen reichten nur matt in die frische kühle Tiefe hinab; die weißen Segel der Wolkenschiffe aber zogen leise in der Höhe über mich hinweg. So durchmaß ich die versandeten Kaiserhallen und Bäder und Tempelgänge der star-

Digitized by Google

ren Aegyptischen Gottheiten — rings um mich her das ewige Schweigen der Meerestiefe.

Auftauchend aus dem feuchten Grund betrat ich eine Ruine der neueren Zeit, welche neben denen der Römerwelt wie ein von Ausschweifungen zerstörter, entmarkter, dem Grabe zuwelkender Jüngling neben dem vom Alter gebrochenen Greise steht. Es war Villa d'Este. Ich möchte dem Kardinal Hippolyt d'Este, dem Erbauer des noch lange nicht hinreichend wüsten Schlosses, dem Schöpfer jener Gartenanlagen, die Frage wiedergeben, welche er dem Sänger des Orlando Furioso vorlegte, als dieser ihm sein unsterbliches Gedicht gewidmet hatte: Messer Ludovico, dove avete pigliato tutti queste coglionerie? Und: Herr Kardinal, möchte auch ich fragen, wie war es möglich, daß alle die sinnlosen Ideen, welche Ihr hier verkörpertet, unter Einer Hirnschale Raum fanden? — Die Tritonen und Seepferde, welche im grünlichen Schlamm ersticken, die Nymphen, welche in ausgetrockneten Behältern dörren, die von Maishalmen statt von Schilf überwachsenen Flußgötter, und alle die Grotten mit ihren, aus porösem Tivoleser Stein gemeißelten, Entsetzen erregenden Gottheiten, den kläglich von Blattern zerrissenen, stammen vielleicht aus einer späteren Zeit; die Wunderbauten Roms, deren myrmidonische Sandstein-Nachbildungen, auf einem Raum von zwanzig Quadratfuß zusammengedrängt, die Terrasse belasten, und ähnliche Pallagonische Fratzen mögen irgend einem gleichgestimmten Erben des Kardinal Hippolyt ihre Entstehung verdanken: aber die Anordnung der inneren

Digitized by Google

Räumlichkeiten des Schlosses, dieser Transfiguration des Reifrock-Styls, und das Abwenden der Frontseite von der entzückenden Aussicht über die Campagna nach der Schlucht und den Bergen zu, sind unvergängliche Mäler der kolossalen Kardinal-Sünden gegen die Vernunft. Holdselig erröthend über die ihr von den Menschen zugefügten Schmähungen, warf die Natur ihren wallenden grünen Schleier dem architektonischen Pilory über, umhing die zerfallenden Grotten mit Geisblatt-Frangen, umwand die lechzenden Bassins mit dichterischen Lorbeerkränzen, verhüllte den steinernen Sonnenstich des Palastes mit himmelanstrebenden dunkeln Cypressen, und bannte eine Nachtigall in ihr dichtes Laub, um mit melodischen Schmeicheltönen den von der Applikatur der Villa die steinerne Terrassen-Skala hinabkletternden Wanderer zu versöhnen. Die Natur spielt hier die Rolle einer zart und edelfühlenden Frau, welche durch den Ehering an einen jener Seelenverkäufer, die mit all ihren Schätzen nur sich selber keine Seele zu erkaufen vermochten, geschmiedet ward. Die verschämte Sorgfalt, ihr Elend und die Gemeinheit des Gatten den Augen des Fremden zu entziehen, hätte mich, wenn ich die Mesalliance im Gemälde oder in andern Regionen erblickte, tief und zu mitleidigerm Verweilen bewegt — in Tivoli konnte ich nichts thun, als der schönen beklagenswerthen Frau durch schnelles Entfernen die Sorge und ein ferneres Erröthen ersparen.

Die Tiburtinische Straße verfolgend, durchschritt ich die Epheu-umhangene Porta-oscura, und betrat die Eisenhäm-

Digitized by Google

mer, welche jetzt in der Villa des Mäcenas lärmen. Der Arm des Anio, welcher in enges Bett gespannt, den düstern Gang durchrauscht, und sich aus den Fenstern in das Thal hinabstürzt, erschien mir wie der hastig, langgewohnter Höflingssitte getreu, herbei eilende Horaz, welcher nach dem Landhause seines Gönners fliegt, um diesem seine Oden vorzulesen, während der Beschützer der Römischen Muse mit den Hammern den Takt schlägt, dem Tonfall der Verse mit gleichförmiger Handbewegung nachtastet, und Tribrachys und Molossus und Amphimacer klappernd skandirt. Für mich, der ich noch niemals meinen Gedichten einen metrischen Brükkenkopf vorgeschoben, und sie mit den Wolfsgruben der kurzen, den Sturmpfählen der langen Sylben bespickt hatte, grünten in dieser Akademie keine Kränze, und so stieg ich denn resignirt auf den Quadern der Via Tiburtina den Berg hinab.

Auf dem altrömischen Bogen, welcher den Teverone überspannt, bog eine junge Frau, in der malerischen Tracht der Landleute, mit dem gestickten rothen Brustlatz und den violetten seidenen Bändern, die von den Schultern hinabrollen, die Kniee, um den Korb, in welchem der Säugling schlummerte, zu kurzer Rast vom Haupt zu heben und auf das Steingeländer niederzulassen. Die schwarzen, glänzenden Augen leuchteten vor Freude, aus den entfalteten Lippen blitzten die blendenden Reihen der Zähne, und ein stilles Lächeln erglomm auf dem sonnegebräunten Antlitz, als sie den in der Schwinge sanftselig träumenden Knaben betrachtete. Die äl-

Digitized by Google

tere Tochter wälzte das Bündel vom Kopfe, trat an das Brüderlein und wehte ihm mit einem Feigenzweig die Fliegen ab, während der Vater, lässig auf dem Rücken des Esels hängend, das Saumthier im Fluß tränkte und eine träge Stierherde durch die niedrigen, über Felsblöcke schäumenden Fluthen zog.

Solche lieben freundlichen Bilder erscheinen mir gar bekannt und vertraut, gleich halb verklungenen Liedern, von denen wir uns fragen, wann und wo wir sie vernahmen, wohin sie wohl gehören mögen. Sie sind aber die schönen, schlichten Grundtöne Italiens, die wir in der Ferne aus allen den Werken der Künstler heraus fühlen, die uns aus allen so Sehnsucht-erweckend zum Herzen sprechen, um so eindringlicher lockend, je weniger sich der Nachbildner von den Urklängen entfernt hatte — und die mich hier in ihrer stillen, rührenden Feierlichkeit, in ihrer einfachen Schönheit so hold begrüßten.

Bei der Villa des Horaz — sie ist wie ein alternder Libertin zu den Frömmlern übergetreten, und läßt sich jetzt Kirche Sant' Antonio schelten — wendet sich der Weg, welcher jenseits der tiefen Schlucht bergaufwärts und an den Kaskatellen vorüber führte, nach der Stadt zurück.

Zur Rechten spaltete den Felsen eine enge, zackige Schlucht, an deren Steinwand die meerblaue Aloe mit ihren schlanken Blüthenstämmen bis in die Tiefe hinab stiegen. Die Berge umkleidete der mattgrüne Gürtel der Olivenbäume, der sich zum silberschimmernden umwandelte, so oft ein leiser Wind

Digitized by Google

ſtrich, und von den Felshäuptern funkelte die Goldkrone der blühenden Ginſterbüſche. Hinter der Thalſchlucht breitete ſich der rieſige Todtenacker der nebelüberwallten Campagna aus, und am fernſten Horizont ſchimmerte die Kuppel von Sankt Peter, die Kirche jenes meilenweiten Friedhofs. Zur Linken wuchs aus der Tiefe der jähe Fels, welcher in ſeinen Zacken und Klüften die Narben der Kämpfe mit dem zornigen Flußgott vorwies, und ſo grotesk ſich in die Höhe rang, als wären die phantaſtiſchen Formen der Steinmaſſen den krauſen Landſchaftshintergründen eines Pinturicchio oder Albrecht Dürer nachgebildet worden, und als müßten ſeine feuchten Höhlen den grünen Lindwurm bergen, welcher dem Pilger den Weg zum Gnadenbilde verſperrt.

Das Tabernakel aber, welches auf ſeiner Spitze thront, das Heiligthum, zu welchem ſchon ſeit Jahrhunderten die Schaaren der Andächtigen wallfahrten, deſſen wunderthätiger Anblick Aller Herzen durchglüht, jener Tempel der wahren Madonna della Grazia — es iſt die in keuſcher magdlicher Anmuth ſtrahlende Cella der Veſta, die jugendlich reizende Schweſter der Römiſchen am Tiberſtrande weilenden Jungfrau. Und zu ihren Füßen ſtürzt ſich der Fluß, der unerſchöpfliche Verſchwender — ein Jean Paul an Reichthum, Vergeudung, Anmuth und Kraft — im ſilberſtrahlenden Bogen in ſein Grab, und die dem brodelnden Giſcht entſprühenden Tropfen wölben ſich, von Sonnenſtrahlen durchfunkelt, über die Kluft im leuchtenden Bogen der Iris.

Digitized by Google

Tivoleſer Ständchen.

Hart am Sturz des Teverone
Steht ein alt verräuchert Haus,
Und die hohe Pinienkrone
Ragt darüber weit hinaus.

Mondbeglänzte Zweige breitet
Uber's Dach der düſtre Baum,
Und durch ſeine Nadeln gleitet
Ein gebrochner Schimmer kaum.

Dort iſt's, bei des Schutzpatrones
Bild, vor dem das Lämpchen glimmt,
Wo ein Burſche leiſen Tones
Der Guitarre Saiten ſtimmt.

Wo des Liebchens Fenſter, rauſchet
Seine Zither, tönt ſein Lied.
Und er weiß, die Schelmin lauſchet,
Wenn ſie Tag's auch ſpröde flieht:

Digitized by Google

„Liebes Mädchen, holde Taube,
Oleanderblüthenmund,
Wie Olivenbaum der Traube,
Reich' ich Dir die Hand zum Bund.

„Zählst Du gleich so viel als Finger
Freier hier in Tivoli,
Scheint mein Häuschen gleich geringer —
Mit den Andern tausch' ich nie.

„Keiner weiß in den Ruinen
Trefflicher Bescheid als ich.
Gilt es Fremde zu bedienen,
Keinen fordert man als mich.

„Von dem Tempel der Sibylla
Führe ich den Forestier'
In die alte Kaiser-Villa,
Durch die Trümmer Kreuz und Quer.

„Zeige ganz genau die Hecke,
Wo Horaz zur Leier sang;
Und mein Esel trabt die Strecke
Wie ein Berberpferd entlang.

Digitized by Google

„Und dann klingen in der Taſche
Paoli, kehr' ich nach Haus,
Und bei neugefüllter Flaſche
Lach' ich all die Fremden aus.

„Zählſt Du gleich ſo viel als Finger
Freier hier in Tivoli,
Scheint mein Häuschen auch geringer —
Mit den Andern tauſch' ich nie." —

Donnernd ſtürzt der Teverone
In den finſtern Felſenſchacht,
Und die klagende Kanzone
Tönt einförmig durch die Nacht,

Bis das Rauſchen haſt'ger Welle,
Bis der Klang der Melodie'n,
Waſſerfall und Ritornelle
In den Traum hinüberziehn.

Digitized by Google

Das Theater Fiano.

Ganz im Widerstreit mit meinen heimischen Gewohnheiten besuchte ich in Rom Hunderte von Kirchen, eh' ich mich einmal entschließen konnte, in's Theater zu gehen. Auf etwanige, mir für meine schnelle Sinneswandlung zugedachte Beatifikation muß ich jedoch verzichten; ja ich würde sogar, falls eine solche im Werke wäre, selber als advocatus diaboli gegen mich plaidoyiren, denn nächst der Ikonolatrie für Meisterwerke war es wohl mehr die Gluth der Frühlingssonne, als die der Andacht, mehr Transspiration als Inspiration, welche mich in den schattenkühlen Obskurantismus der Tempel trieb. Und so wurde auch mein Sprödethun gegen die Bühnen lediglich durch die zu späte Eröffnung derselben motivirt, indem das Schauspiel um zwei Uhr in der Nacht (welches während meines Römer-Aufenthaltes auf die zehnte Abendstunde unserer Zeitrechnung fallen würde) begann. Wer aber den Tag über auf dem Römischen singenden Baum von Zweig zu Zweig kletterte — und seine Zauberfrüchte wiegen

Digitized by Google

sich auf verzweifelt langen Ast-Radien — wer trotz des gliederlösenden Sciroccos Wanderungen von San Paolo fuori le Mura nach dem Monte Pincio, und von der Peterskuppel nach der Villa Albani unternommen, der hatte wohl begründete Ansprüche, sich mit Einbruch der Nacht in's Bett zu sehnen, und durfte sich mit seinem Gewissen abfinden, wenn er, wie ich es zu thun pflegte, dem billigen Verlangen nachgab.

Ich würde Bedenken tragen, die dürftigen, bei meiner Römischen Baum-Escalade gesammelten Dramaturgischen Blätter meinem Aerntekranze zu verweben, wenn dieser nicht bei den bunten Papierschleifen, dem Flittergolde, den kornschwellenden Aehren auch verblichene Feldblumen gestattete — eine solche aber ist dieses Kapitel, und wer es überschlägt, verliert wenig oder nichts.

Das Teatro regio schwieg seit dem Carneval. Teatro Valle ließ mich eine Stumme von Portici sehen, deren Ausführung noch unter der Mittelmäßigkeit, (obwohl ein italienisches Theater nie nach den Leistungen der Sommermonate zu beurtheilen ist) deren Kostüme sogar, eine in Italien lobenswerthe Seltenheit, ausgesucht schlecht waren, und in welcher die Neapolitanischen Fischer, komisch genug, in den Kamschadalischen Pelzen der Benjowskischen Verschwörer brieten: in einer Knecht-Ruprechts-Larve, welche als diffamirende Rebellen-Uniform anzulegen ihnen vielleicht höheren Orts vorgeschrieben worden. Die Beinfertigkeit der Tänzer stand in keinem Verhältnisse zu der eignen Beinmüdigkeit — kurzum, ich fühlte mich nach dem ersten Besuche blasirt, und

Digitized by Google

ließ es bei ihm bewenden.

Das zwischen dem Corso und S. Lorenzo in Lucina gelegene Puppentheater Fiano war das einzige, welches sich rühmen konnte, mich zur Wiederkehr bewogen zu haben. Die Vorstellung fing nach dem Angelus an; ihre auf eine Stunde beschränkte Dauer war eine erträgliche, und schauspielende Hölzer mir jederzeit lieber als hölzerne Schauspieler.

Der Deutsche vermißt in Italien die ihm zum Bedürfniß gewordene Vertheilung der Theaterzettel. Bei dem Wechsel der Stücke, bei dem schnell improvisirten der bereits angekündigten, bei dem häufigen Rollentausch, müssen wir es schwarz auf weiß haben, eh' wir uns entschließen, das Theater zu besuchen, um uns in das ewige Kämmerchen-Vermiethen der Schauspieler zu finden. In Italien, wo höchstens zwei bis drei Opern während der Jahreszeit alterniren, und der Theaterzettel unveränderlich wie die Charta magna bleibt, ist jede Wiederholung des Aviso rein überflüssig. In kleineren Städten wird eine Affiche mit den beiden stereotypen Opertiteln und deren Besetzung für das ganze Jahr gedruckt; für größere genügt ein halbes Dutzend. Das Theater Fiano ließ seine Darstellungen sogar nur durch eine Papptafel verkündigen, auf welche ein: oggi lunedi oder giovedi geklebt und abgelöst wurde.

Die Eintrittstaxe war noch verschämter, als die der übrigen, ohnehin schon so niedrig gestellten Theaterpreise und ließ mich den Ehrenplatz des ersten Ranges mit sieben Bajocchi lösen. Das Parterre war täglich, und bei der täglich

Digitized by Google

dreimal wiederholten Darstellung überfüllt. Aber die Schauspieler verdienten auch den Zudrang; denn bis auf das Organ der Damen, denen die Direktrice mit ihrer männlichen Stimme aushalf — und Römerinnen, zumal die der niederen Stände, verrathen durch die Tiefe derselben ihren festen ausgesprochenen Charakter — waren ihre Leistungen vorzüglich zu nennen, und verdienten den ihnen häufig zu Theil werdenden Applaus. Gerufen wurde ungerechter Weise Keiner.

Das Skelett einer sehr beliebten, häufig wiederholten Farce möge hier, um eine Anschauung des Bühnenstyls zu gewähren, aufgestellt werden. Sie hieß: Das von der Glücksgöttin beschützte Liebespaar.

Cassandro — der Geschlechtsname unleidlicher knurriger Väter — ein negoziante di campagna verbietet mit eindringlichen Worten seinem Töchterlein, den Fleuretten Jacinto's, eines Jünglings, welcher sein einziges Grundstück, das Herz, weit über pupillarische Sicherheit hinaus verschuldet hat, Gehör zu schenken, und stellt, in der Erkenntniß wie viel dergleichen Anmahnungen zu fruchten pflegen, eh' er auf's Feld zieht, zwei tölpelhafte Knechte als Schweizer vor das Thor seines Conclave. Die beiden Argus sind hungrig und müde, und schlafen im Umsehen ein, um beiden Plagen nach dem Sprichworte „qui dort dine" zu entgehen. — Jacinto erscheint, flüstert kaum den Namen der angebeteten Chiarabella, als diese auch schon am Fenster erscheint, und nach einigem Zureden über die Scheinleichen der Wächter hinwegklettert, um in die Arme des Geliebten zu sinken. Ein von Klagen durch-

Digitized by Google

sickerter Dialog über das grausame Fatum dringt zu Ohren der eben müßig gähnenden Fortuna. Sie läßt sich auf ihrer Wolke hernieder und bewegt die im Vorhimmel schwelgenden Liebenden, sich von ihr in den siebenten, wo sie wohnt, entführen zu lassen. — Cassandro kehrt von seinem Feldzuge zurück, würgt an vielfachem ökonomischen Verdruß, weckt mit Fußtritten die Rollmäuse aus ihrem Winterschlaf, und heißt sie die Tochter herbeiführen. Eh' diese jedoch erscheint, flattert ein (lebendiger) Vogel über die Bühne. Cassandro, welcher so gut wie jeder Römer seine zwei Paoli für die jährliche Jagdgerechtigkeit bezahlt hat, und stets die Flinte auf dem Rücken schleppt, legt auf den flatternden Braten an, drückt los, trifft aber statt des verschwindenden arrosto einen hohlen Baum, aus dem er mittelst seines Schusses einen seit Jahrhunderten dort gebannten Zauberer befreit. — Weit entfernt jedoch, gegen seinen Erlöser sich dankbar zu beweisen, beschließt der argmüthige Negromant, seinen ungnädigen Souverain Beelzebub durch die buona mano einer armen Bauernseele sich geneigt zu machen, und ihm den Signore Cassandro in die Hand zu spielen. Diese Matrosenpresse wird auch unverzüglich durch ein halbes Dutzend herbeigeschworener Dämonen bewerkstelligt, und eh' Cassandro noch sein Ave-Maria sprechen kann, sitzt er schon in der Hölle. Der satanische Superior, welcher durch einen leibhaftigen, rußgeschwärzten Facchino dargestellt wird, läßt grade beim Eintritt des Zauberers seine Großwürdenträger zum Pantoffelkuß, geruht das machtlos sich sträubende Ex voto des Magiers huld-

Digitized by Google

reichſt anzunehmen und befiehlt, den Pächter als filetto di contadino con spinaci bei der Mittagstafel zuzurichten. Die diaboliſchen Köche packen ſchon den zappelnden, gegen dieſe Ehre unempfindlichen Negoziante — da läßt Fortuna ihre Stimme bis in den Tartarus erſchallen, und verheißt dem Schlachtopfer Rettung, wenn er in die Heirath Chiarabella's willige. Welches ſchwiegerväterliche Kieſelherz würde nicht in der Höllengluth zum Schmelzen gebracht? Caſſandro brüllt ſein Jawort, empfängt durch den Zauber der Glücksgöttin ſein getreues Meſſer, und geht mit dieſem, als ein ächter Römer, welcher in der rabbia keine Rückſichten kennt, dem Großteufel zu Leibe. Nach einem verzweifelten Kampfe ſtürzt er den Erbfeind vom Stuhle, und bricht ihm eins ſeiner ſtattlichen Hörner vom Kopfe. Mit dieſer spolia opima kehrt er zu ſeinen knieenden, um Segen bettelnden Kindern zurück, und übergiebt, ominös genug, das cornu diaboli dem Schwiegerſohn als Morgengabe. Fortuna, die nach Art der großen Seelen nichts halb zu thun pflegt, richtet die Hochzeit aus, und leiht zu deren Verherrlichung ihre agilſten Hofdamen. Bei bengaliſcher Flammenbeleuchtung führen dieſe Sylphiden ein Ballet auf, das wenigſtens eben ſo kunſtfertig als die Tänze ihrer Schweſtern von ſehr ſchwachem Fleiſch und ſehr ſtarkem Bein, auf jeden Fall aber um Vieles dezenter iſt.

Nur den überall verſchwenderiſch eingeſtreuten ſprühenden Witzworten, den faſt jederzeit improviſirten, hatte es das dürftige Gewebe dieſer Poſſe zu danken, wenn ſie zur Wiederkehr reizte, und immer wieder das froheſte Gelächter ent-

Digitized by Google

lockte; und mehr als einmal wünschte ich meine Vaterstadt mit solch einem liebenswürdigen Puppentheater bereichert zu wissen, den gelenkigen Schauspielern aber eine gleiche Freiheit, ihrer Laune Luft machen zu dürfen, und vor allen einen gleich schlagfertigen Witz.

Digitized by Google

In der Vigne.

Maler.

Die Via di San Sebastiano dehnt
Sich ganz verzweifelt lang für müden Fuß.
Weingärten rechts und links darf man wohl ahnen,
Nicht sehn. Die weißgetünchten hohen Mauern,
An denen schüchtern die Lazerte rennt,
Verwehren jede Umsicht. Feigenbäume,
Sie reichen wohl den Früchteschweren Arm
Herüber, gleich als wollten sie ihn hülfreich
Dem Pilger bieten; schwanke Feuerblüthen
Von der Granaten Busch, sie schau'n neugierig
Wie holde Frauen über das Gemäuer,
Um nach der Wandrer Straße hin zu blinzeln.
Weinranken winken neckend: Tritt doch ein
Und ruhe Dich in unsrer Blätter Schatten —
Und folgt man dem bethörenden Geschwätz,
So ist das Thor verrammelt und verriegelt.

Digitized by Google

Der dürre Lorbeerbusch, der von der Pforte
Herabweht, scheint es ernstlicher zu meinen,
Lädt er mich ein. Wo solch ein Zeichen lockt,
Da läßt der matte Fuß sich gern verführen.
(Tritt in die Vigne.)
Seid mir gegrüßt.

Weingärtner.

Gleichfalls. Befiehlt der Herr?

Maler.

'Ne Foglietta.

Weingärtner

Herben oder süßen?

Maler.

Gebt nur vom Besten.

Weingärtner.

Gleich bedien' ich Euch.
Ich bin der Lieferant der Palumbella,
Und deren Wein ist weit und breit berühmt. (Ab.)

Maler.

Auf dieses Kapitäl, um dessen Steinblatt
Das Farrenkraut sich schmiegt, laß' ich mich nieder.
Gar dichten Schirm, der nicht der Sonne Strahl,
Der sinkenden, durchfunkeln mag, gewährt
Das breite glänz'ge Blatt des Kirschlorbeers,
Mit dem im leisen Kuß der Zephir tändelt.
Hier will ich von des Tages Schwüle ruh'n.
Ja doch, im Skizzenbuch die leeren Blätter

Digitized by Google

Sie werden immer seltner. Tücht'ge Studien
Bring ich dereinst wohl heim. Und doch verzweifl' ich,
Des Reichthums Ueberfülle zu gewält'gen.
Jedweden Stein, jedweden Ulmenstamm,
Um den des Epheu's Ringellocke weht,
Jedweden Bogen alter Wasserleitung,
Die Aloé, die aus dem Felsen sprießt,
Des Grabes Nische, des Kapellchens Giebel,
Der aus Cypressen blickt, den alten Thurm
Aus Goth'scher Zeit, den Stier-bespannten Wagen,
Den Schäfer, der mit langem Knotenstock
Gleichmüth'gen Sinns durch die Campagna streift —
Ich wünscht' es Alles, Alles fest zu halten.
Recht wie der Geizhals häuf' ich Schatz auf Schatz;
Und ach! das arme, kurze Menschenleben
Genügt zum Sammeln kaum, um wie viel minder
Den Feuerwein zu pressen aus der Traube,
Die ungenützt der Fäulniß wird zum Raub.
Wo hör' ich auf zu lesen? Wo beginn' ich
Zu keltern? Wo die Schranke —

Weingärtner (kehrt zurück).

Hier, Signor'
Bring' ich von unserm Weißen. Nun versucht,
Ob er Euch munde.

Maler.

Gut. — Gehört die Vigne
Euch eigen?

Digitized by Google

Weingärtner.

Wollte Gott! Nein, Herr, so wohl
Wird mir es nicht. Ich bin ein armer Pachter.
Der Weinberg ist der Nonnen Eigenthum
Vom Kloster San Domenico e Sisto;
Und was nicht in den Klosterkeller wandert,
Verkauf' ich in die Osterie und hier.
Wo denkt Ihr hin? Ich solchen Weinbergs Herr!
Die Vigne nebenan gehört dem Kloster
Der Mutter Gott's del Popolo; dort jenes
Stück Land's den Vätern der Maria sopra
Minerva; das Collegio Clementino
Besitzt den schönsten Garten weiter links.
Wohin Ihr schaut, ist Priester Grund und Boden,
Und unsereins hat nur die Plackerei.

Maler.

Das Säulenkapitäl, auf dem ich ruhe,
Wo stammt es her? Als Ihr der Erde Schollen
Zermalmt, stieß Eure Hacke wohl darauf?

Weingärtner.

Woher der Stein sich schreibt? Gott mag es wissen.
Dort lag er, als ich in die Vigne zog,
Und wird, so lang' es ihm behagt, dort liegen.
Wer fragt danach. Ich schaufle schon so lange —
Erdklöße fand ich, Steine, weiter nichts.
Ja, wer ein Glückskind wäre, fände wohl
'Nen alten Topf mit schimmligen Piastern.

Digitized by Google

Corpo di Bacco! Mir paſſirt das nicht.

Maler.

Ihr ſpracht von Steinen. Meint wohl Kieſelſteine?

Weingärtner.

Ach, Stein iſt Stein; die kleinen wie die großen
Gehören nicht in wohlbebautes Land.
'S iſt jetzt 'ne Reihe Jahre her, da grub
Ich einen tücht'gen Block dort aus dem Winkel,
Viereckig zugehau'n. Auf einer Seite
Sah man noch Bilder aus der Römerzeit —
'S iſt mir, als ſäh ich noch den weißen Stein:
Ein ſchmuckes Weib (an Kleidern trug es juſt
So viel als hier mein Finger) lag darauf,
Und ihr zur Seite ſtand ein ſchlanker Burſch
Mit Weinlaub in den Haaren, in der Hand
Die Mazarella. Zwei verwegne Katzen
Wälzten ſich auf der Erd'. Ein kleiner Junge
Goß einer von den Beſtien Wein in's Maul.
Kurioſes Zeug! Ein anderer bambino,
Der wie ein Engel kleine Flügel trug,
Der zauſte Euch den Teufel keck beim Barte —
Leicht war an Horn und Bocksfuß zu erkennen
Der Erbfeind —

Maler.

Der Triumph des Bacchus war's.

Weingärtner.

Kann ſeyn. Manch liebes Jahr ließ ich den Stein

Digitized by Google

In jener Laube ſtehn und dachte ſtets,
Daß ſo'n Milordo, oder ſonſt ein Fremder,
Die meiſt auf ſolchen alten Kram verſeſſen,
Des Weges ziehn, und ihn erſtehen ſolle —
Doch keiner kam.

Maler.

Nun? Und das Basrelief?

Weingärtner.

Ihr meint den Marmor? Meine liebe Noth
Hatt' ich deshalb mit Pater Niccola.
Der meinte: Solch gottloſes Heidenzeug,
Das zu betrachten, zieme keinem Chriſten;
Es bringe Unglück. — Und ich glaub' es immer.
Ein Zauber ſtak in dem verdammten Stein,
Denn ſeit dem Tage waren meine Nummern
Juſt wie behext. Nicht 'nen Bajocco mehr
Konnt' ich gewinnen.

Maler.

Doch der Stein?

Weingärtner.

Ich baute
Juſt jenen Stall. Da ſteckt er drin.

Maler.

Zeigt, wo?

Weingärtner.

Bleibt ſitzen. An der Platte ſeht Ihr nichts.
Die Teufelsfratzen kehrte ich nach innen.

Digitized by Google

Schaut nicht so trüb um einen morschen Block.
Wollt Ihr ihn kaufen? — Ja? — Ich brech' ihn 'raus,
Wenn Ihr's begehrt. — Um Geld ist viel zu haben. —
Nicht? — Nun, so mag er bleiben. — Etwas lust'gers
Sollt Ihr jetzt schau'n. Die Nachbarsleute kommen
Um diese Stunde. Sei gegrüßt, Lorenzo! —
Das ist ein Teufel auf der Mandoline. —
Wo bleibt Carlotta? Ah, dort kommt sie schon
Mit Gianbattista. — Nun, Herr Forestiere,
Auf Wiedersehn. (Ab.)

Maler.

Ein griechisch Meisterbild,
Ständ' es in unsern nordischen Museen,
Andächtig pilgerten die Professoren
Und Künstler hin. Bald wär es ausgemessen,
Chalkirt, in Quart edirt, haarklein beschrieben.
Mit seiner Pritsche schlüg' ein Rezensent
Den Ballen wie 'nen Ball hoch in die Luft;
Antikritik schlüg' ihn zurück; es ras'ten
Archäologen, den Bacchanten gleich,
Und rissen sich voll heil'ger Wuth in Stücke.
Jahrzeh'nde loderte der alte Brand,
Der spurlos hier im nassen Kalk erstickte.
Und doch, wenn trüben Muths der Kunstfreund grollt
Dem Volke, das im Stein den Stein nur sieht,
Und jauchzend auf der Väter Asche tanzt —
Ein Blick auf dies leichtsinnige Geschlecht,

Digitized by Google

Das, gleich der Welle, eil'nder Wolke Bild
Auffaßt, sie mit der folgenden zu wechseln,
In dessen Herzen jeder Anklang stirbt,
Des Echos, des nachhallenden, entbehrend —
Ein Blick auf diese Stundenfliegen glättet
Des Unmuths Falte von der Stirn;
Und zürnend halb, halb wohlgefällig lächelnd
Eilt er, den Bilderstürmer nachzubilden.
Der Arm, der roh den Dreifuß jüngst zermalmt,
Er ründet sich anmuthig zum Modelle.
Die süße Grazie, die den Gott beseelt,
Sie waltet in den Gliedern des Geschöpfs,
Umflatternd heil'gend jegliche Geberde,
Aus der Zerstörung stets sich neu gebärend.
Und so entkeimt die schöne Schwesterknospe
Der Blüthe, die der Augenblick gewelkt.
Dort jene Jungfrau — göttlich leicht erhebt
Sie über's Haupt die leichte Schellentrommel,
Auf der der Finger schnell im Kreise zitternd
Die hohlen, dumpfen Murmellaute lockt.
Ha! wie Lorenzo, mit der Mandoline
Im Arm, den kecken Saltarello tanzt!
Die rothe Schärpe weht, die Locken wallen,
Die Zither rauscht zum schnell erdachten Lied —
Die Tänzerin, den Arm frei in die Hüfte
Gestemmt, hält zierlich mit dem Fingerpaar
Die Schürze, schielt, den Kopf zurückgewandt,

Digitized by Google

Nach dem Geliebten, in verſtellter Flucht
Im Rundkreis gaukelnd auf des Fußes Spitze,
Und flatternd rauſcht des Kopftuchs weiße Fahne
Im Winde nach. Den Schmetterlingen gleich
An buntem Schmuck, den Vögeln an Geſang,
So gaukelt das beglückte Paar im Tanz —
Ein neuer Fund für meine Studienmappe.
Mit ein paar flücht'gen Strichen feſſ'l ich mir
Dies lebensreiche Bild. Im Hintergrund
Erheben ſich des Caracalla Thermen
Vom roſ'gen Schein des Abendroths verklärt. —
Ja, wende nur Dein Schelmenauge weg,
Dein unterm Strohhut ſeitwärts blinzelndes,
Schon biſt Du mir, Du holdes Kind, verfallen,
Und mußt im Bilde heimwärts mit mir wallen.

Digitized by Google

Im Belvedere des Vatikans.

Alle die anmuthigen Zauberhöhlen, welche vor dem Besitzer der blauen Blume ihre Felswände so artig auseinanderrücken, in denen die Stimme des unsichtbaren Schatzhüters den Erstaunten so liebreich näher zu treten einladet, und ihn ermuntert, die Schubsäcke dreist mit den rings verstreuten Schätzen auszustopfen, haben nur einen Fehler: daß sie nämlich durchgängig mit der Harten-Thaler-Kammer anfangen, in der zweiten erst die Kremnitzer preisgeben, in der dritten Türkise und Opale, kurz daß ihre Schätze mit jeder Thürschwelle um das zehnfache im Werthe steigen. Dem Raffenden sind aber leider schon in dem zweiten Gewölbe die Taschennäthe geplatzt, und die Hände bei der hastigen Dukatenlese dermaßen eingeschlafen, daß er von den Juwelen der vorletzten Kammer auch nicht einen Glaser-Diamant, von den Staatsschuldscheinen der allerletzten nicht den armseligsten Coupon mehr erbeuten kann. Wie oft rief ich nicht schon dem Glückspilze, dessen Abenteuer ich neidischen Herzens las,

Digitized by Google

mit lauter Stimme zu: sich nicht bei dem elenden Flitterkram der Vorzimmer aufzuhalten, sondern festen Schritts bei dem gleißenden und funkelnden Plunder vorüber bis nach Nummero Sieben zu dringen, weil doch der Mensch an Staatspapieren schon etwas Erkleckliches tragen könne — sie hörten aber nie auf meine wohlgemeinte Warnung; und ich glaube fast, daß in dem eben so wünschenswerthen als unwahrscheinlichen Falle, wo mir eine ähnliche Berg-Ouvertüre beschieden wäre, ich um kein Haar gescheidter als alle meine Vorgänger seyn würde.

In dem Zauberschlosse des Vatikans handelte ich wenigstens gleich menschlich, d. h. thöricht, und wollte beim ersten Besuch nicht aus dem Piastergewölbe des Appartemento Borgio, von den Fresken des Engelmalers Pinturicchio und der Aldobrandinischen Hochzeit weichen; blieb beim zweiten an den Corallenschätzen des Corridore di Bramante und dem Marmorgeäder seiner alten Inschriften kleben; passirte wohl zum drittenmale das Eisengitter der Gallerie — die einzige Pforte, inclusive der Himmelsthür, zu welcher in Italien kein goldner Schlüssel schließt, und die an öffentlichen Tagen sich nur allzu pünktlich erst mit der zwanzigsten Stunde öffnet — drang auch bis in das Museo Chiaramonti vor, nur um desto länger, als ich die Wünschelruthe zum viertenmale senkte, unter den Goldstufen des Braccio nuovo zu verweilen. Wer jemals die beiden Armiden, welche die bestrickende Minerven-Aegis umgürtet, erblickte, wer das Götter-Idyll, den von seinen Kindern umringten Nil-Greis sah, wer die Zauberlieder

Digitized by Google

der Sirenen schwarz auf weiß von dem Mosaik-Fußboden lesen durfte, der wird mit dem antiquarischen Ai, welches diesen Wunderbaum Blatt für Blatt zerfaserte, Nachsicht haben. Der Torso-Solitair im Vestibolo-quadrato verlangte so gut wie der Saal des Meleager seine besondere schatzgräberische Wanderung — und immer noch war ich nicht in das Allerheiligste gedrungen. Die zweite Einfahrt in den Wunderschacht aber führte noch durch zahlreichere Prachtgewölbe, von denen die Gemälde-Gallerie allein hinreichende Anziehungskraft besaß, um Tagelang von dem Golkonda des Centrum abzusperren: mir blieb daher keine Rettung, als mit festgeschlossenem Auge jeder ablockenden Versuchung zu entgehen, mich blind durch alle die Vorhimmel zu schwingen, um nur endlich in den Portico del Cortile zu gelangen.

Ich betrat den räumigen Vorhof, wo in dem Granitbecken der niederplätschernden Fontaine sich auf zitternden Wellen das spiegelnde Himmelsblau schaukelt, wo das Kampfgewühl der Amazonenschlacht den Sarkophag umtost, wo das Wagenrollen wetteifernder Amorinen, das jauchzende Evan Evoe! des Bacchuszuges die Seufzer des Todes überbraust — und ich stand in dem Mittelpunkte der Sonne, deren Strahlen der Apollo, der Laokoon, der Merkur vom Belvedere sind. Geschieden von dem chaotischen Pandämonium der Museen, in denen der Satyr sich frech an die Seite Kronions drängt, und der Gott der Freude die Seufzer des Grabsteins mit Füßen tritt, thronen einsam die hehren Gebilde, und jeder Gottheit wölbt sich der eigene Tempel, jede darf um die ei-

Digitized by Google

genen Altäre die Schaaren ihrer Verehrer sammeln.

Zögernd folgte ich dem Strom der Wallfahrer, trat an die heilig schönen Urbilde, deren Abspiegelungen schon durch die Nebel meiner Kindheit als leuchtende Gestirne glänzten, und die Sehnsucht, welche ein Menschenalter hindurch die Brust umklammert gehalten, löste sich hier in stillselige Wonne.

Es giebt vielleicht gar lieber wackerer Naturen, welche nach den Gottheiten des Belvedere noch länger, noch inbrünstiger schmachteten als ich, welche aber noch auf der Schwelle und kurz vor der Realisirung ihres glühendsten Wunsches aus diätetischer Rücksicht zurückschaudern, indem sie Bedenken tragen, ob nicht eine Wanderung durch die drei genannten Wallfahrtsorte und die damit unerläßlich verknüpfte Exaltation, ihr Nervensystem allzu gewaltsam erschüttern könne.

Ich erlaube mir den Besorglichen folgende calmans, mit deren Beigeschmack sie leicht und gefahrlos den ganzen Giro durchmachen können, in Vorschlag zu bringen, ihnen die nothwendigen Milchportionen zur Verdünnung des aufregenden schwarzen Kaffee-Enthusiasmus anzuweisen.

Vor dem Apoll mögen sie gefälligst so lange harren — allzulange währt es nie — bis an den Altar des Gottes ein gründlich beschauender Barfüßermönch tritt. Da, wie bekannt, eine Frosch-Physiognomie durch hundert fast unmerkliche Verwandlungen sich zum Apollokopf verklärt, so rathe ich diese Erscheinung fest zu halten, und zu heilsamer Abkühlung auszurechnen, wie viel Prozent Ideal der Pfaffe in sich berge, ob er zum Komplement sieben und achtzig oder neun und

Digitized by Google

siebzig Grade bedürfe, bitte aber zugleich nicht unbillig gegen den frommen Pater zu verfahren, denn obwohl dieser durch seinen Kahlschädel die nie verletzte Lockenfluth des Gottes zu persifliren scheint, so hat er doch für den waldlosen Nordpol den südlichen Pol des Kinns mit desto dichterem Buschwerk umgeben, und wirft dieses trotzig gegen das Haupthaar des bartlosen Python-Siegers in die Wagschale.

In der Halle des Laokoon ist es rathsam, eine Hekatombe von John Bulls stattlicher Zucht abzuwarten, zu belauschen, wie sie matt und abgetrieben von langer Wanderung durch die Säle, auf die Bänke hinstürzt, ihre stieren, verglas'ten, schlafsüchtigen Blicke auf die Gruppe heftet, und den Vasischen Grummet träg wiederkäut. So was ernüchtert.

Aus der dritten Zelle des Merkur braucht man blos in die vierte zu flüchten — es ist das einzige Gemach, das dem entsetzlichen in Blaubarts Schlosse gleicht, vor welchem jeder Freund des Schönen, der der Entzauberung nicht offizinell nachjagen muß, eindringlich gewarnt wird — und das Skelett des Perseus von Canova wird gewiß die Exaltation, welche der Merkur anfachte, so siegreich als die Meduse bekämpfen. — Welche dürftige Schenkel gegen die Deinigen! hörte ich eine heraustretende Trasteverinerin spöttisch zum kolossalen Gatten rufen, und sah sie achselzuckend der Statue einen verachtungsvollen Blick nachschleudern. Ich erwähne dieser Kritik nur, um bei den Bedenklichen auch den letzten Zweifel zu lösen, als ob man nicht auch im Belvedere sein Russisches Gefühls-Sturzbad nehmen könne, und hoffe, sie

Digitized by Google

werden fortan nicht länger auf der Schwelle unschlüssig zaudern.

Wer von den Anfechtungen der Schwärmerei minder zu besorgen hat, und die erregten Saiten langsam ausschwingen lassen will, der trete auf den Söller des Vestibolo = quadrato zur Seite der altrömischen Sonnenuhr und schaue dort hinab über das schöne Rom und dessen Gärten und Berge.

Ich that es. Zu meinen Füßen strudelten die Springquellen auf der Gartenterrasse des Vatikans, entquollen Duftwellen den Orangenbäumen und schwebten zögernd vorüber. Weithin überflog der Blick die Paläste des neueren Roms in der Tiefe, und die auf den Hügeln lagernden Ruinen des alten; in scharfen Konturen grenzte der Karmin, mit welchem die dem Meere zueilende Sonne sie überpurpurte, gegen den schwarzblauen gewitterumlagerten Himmel ab, auf welchem die finstern Geister mit Flammenstiften ihre rasch zuckenden und verlöschenden Runenzeichen kritzelten. Da dröhnte der Glokkenschlag der vier und zwanzigsten Stunde. Die Stimmen der Schatzhütenden Drachen = mahnten, der Zauberhöhle zu entfliehen, und hinter mir schloß sich dumpfkrachend das Eisenthor.

Digitized by Google

Aphorismen über die Gemälde-Gallerie des Vatikans.

Ansichten über Kunst und Kunstgegenstände werden, gleich jeglicher Meinung, von Ort und Zeit bedingt. Ein Gemälde von Carlo Dolce oder Guercino wird im Norden denselben Kunstschwärmer, der in Rom die Bilder eines Domenichino oder Caracci eisig kalt mustert, enthusiasmiren. Mit jeder Stufe, welche wir erklettern und mit der sich unsre Umsicht im Gebiet der Kunst erweitert, steigern sich auch unsere Anforderungen, und die Gerechtigkeit derselben. Ein Richterspruch, welcher in Deutschland als Anmaßung, wohl gar als Blasphemie verdammt werden dürfte, wird im Süden zum wohlbegründeten, je weiter sich der Richter von den Alpen, von dem jenseits despotisch herrschenden Phantom der Namensklänge entfernt.

Wer die Kunst als etwas Ueberirdisches blindgläubig verehrt wissen will, als eine geheimnißvolle Offenbarung, welche eben dadurch über das menschliche Urtheil erhaben sei, der beraubt sie ihres höchsten Reizes; denn das erwirbt ihr

Digitized by Google

ja eben unsern innigsten Antheil, daß wir sie nicht als ein abgeschlossenes Ganze, als ein unmittelbares Geschöpf der Gottheit, sondern als Resultat des menschlichen Wirkens und Strebens, und als solches einer Ausbildung und Veredlung fähig erachten. Der wahren Sünde wider den uns inwohnenden heiligen Geist macht sich aber der schuldig, welcher sich seiner Urtheilskraft entäußert, sei es in Glaubenslehren, sei es in der Kunst. Von dem Augenblick an, wo die Kunstschöpfung aus den Händen des Bildners hervorgeht, wird sie Gemeingut, und der Künstler provozirt durch die Zurschaustellung seiner Leistungen den Beschauer, sich zu ihm empor zu schwingen; jemehr Jener es durch Auffassung des Ganzen, durch Zergliederung einzelner Schönheiten, durch Anerkennung der überwundenen Schwierigkeiten, durch Vergleichung mit andern Meisterwerken vermag — um so würdiger macht er sich der Betrachtung eines Kunstwerks. Verdammlich wird nur derjenige Beurtheiler, welcher einen einseitig zu Gunsten des Bildwerks befangenen, oder wider dasselbe eingenommenen Sinn festhält, und ein jedes nach dem Procrustes-Bette des selbstgebildeten Systems schmälert oder dehnt.

Aeußere Verhältnisse wirken nachtheilig auf die Gemälde-Gallerie des Vatikans. Die früheren Scheidewände, welche sie in sechs Gemächer zerfällten, sind eingerissen worden; das Auge aber vermißt nur ungern die Abtheilungen, die seine Aufmerksamkeit auf den engern Raum beschränkten und konzentrirten, durch welche es zu längerem Verweilen, zum Ruhen aufgefordert wurde, während es jetzt durch eine unüber-

Digitized by Google

sehbare, an eine Wand aufgehängte Reihe Gemälde zerstreut, durch den fortlaufenden Schimmer der Goldrahmen geblendet wird. Die Beleuchtung der Bilder ist die ungünstigste, und die Nachhülfe, sie auf Angeln zu wenden, mildert nur mangelhaft den Uebelstand. Am ungünstigsten für die Sammlung wirkt wohl die unwillkührlich zu Vergleichungen auffordernde Nähe der Antiken. Die zauberischen Gärten der Armide vermögen mit all ihrem farbigen Flittertand die edeleinfachen des Alcinous nicht vergessen zu machen. Wer von den erhabenen Zeugen antiker Herrlichkeit scheidet, erhofft von den rivalisirenden Neuern ein Gleiches — und wird sich getäuscht fühlen. Die Gemälde-Gallerie erreicht die Sammlung der Alterthümer so wenig an Zahlen-Reichthum als an innerm Werth, und nur durch völlig gesonderte Beschauung ist es möglich, die Schätze der ersteren ohne verkleinernde Herabsetzung zu würdigen.

Die Bedeutsamkeit Perugino's, eines mir sonst überaus werthen Meisters, kann nur aus der Minderzahl seiner Werke erkannt werden. Es fallen diese meistens in seine frühere Periode; in der spätern druckte er die eigenen Originale mit immer stumpferen Lettern bis zur Unkenntlichkeit nach. In der Gallerie des Vatikans befindet sich nur ein einziges kleines Gemälde, die von einem Rahmen umschlossenen Brustbilder des h. Benedikt, der h. Scholastika, und des h. Plazidus (sie tragen eine große Aehnlichkeit mit den drei Heiligen in der Sakristei zu San Pietro fuori le Mura in Perugia), welche seine hohe Meisterschaft bekunden. Die Auferstehung,

Digitized by Google

in der der Heiland in einem ovalen Mondschein-Nimbus dem Grabe entschwebt, und ein liebreizender schlafender Krieger, mit der häufig wiederholten Raphaelesken-Physiognomie, im Vordergrund ruht, eben so wie die von Heiligen umgebene Madonna auf dem Thron mit dem Bambino, gehören schon der zweiten Gattung an; die im Verein mit Spagna und Raphael gemalte Adoration des Jesuskindes wohl gar der dritten.

Der h. Hieronymus, welcher das Abendmahl empfängt, von Domenichino — eine Million Dukaten an Werth! Jeder Guida wird diese Taxe wenigstens mit feierlichen Schwüren bekräftigen. Der Heilige, ein welker, sterbender Greis, wird von zwei jungen Geistlichen auf die Kniee niedergelassen, um die Hostie aus der Hand des Priesters zu empfangen. Diakonen und Chorknaben drängen sich hinzu, um die feierliche Handlung anzuschauen, und einige Engel überschlagen sich vor Freude in den Lüften. Weshalb dieser Aufwand von Erstaunen und Jubel? Ich frage. Der Heilige naht, seiner Büßerrolle getreu, nackt dem Altare. Nacktheit ist seine Charaktermaske, da der Attribut-Löwe nicht in die Kirche gelassen wurde; gegen die Stolen und reichen Priesterkleidungen sticht aber die häßliche Blöße des halbtodten Greises auf das unerfreulichste ab. Wohl ist das Kolorit überaus frisch und blühend — aber was ist alle Färbung, wo der beseelende Funke mangelt! — Eine Million Dukaten! murmelt die Herde der Nachbeter und Nachbähter, und ihre Augen funkeln so verklärt, als lägen alle die schönen neugeprägten

Digitized by Google

Goldstücke vor ihnen aufgezählt. — Dieser Kustodenwitz reicht hin, um das Bild für ewige Zeiten zu einem großen zu stempeln. Die zweite Sage, nach welcher Domenichino, sich etwas schwächlich in der Komposition fühlend, dieses Gemälde einem von Agostino Carracci gemalten, welches die Bologneser Gallerie bewahrt, nachgebildet, hat wenigstens die wunderbarste Uebereinstimmung der Hauptfiguren für sich. Die Armuth der Invention wäre denn doch aber gar zu kläglich, wenn Domenichino auch zu dieser matten Gruppirung eine Anleihe hätte eröffnen müssen, und es wird wahrscheinlicher, daß er das kleinere Bild von Carracci auf Bestellung im größeren Maaßstabe ausführte. Die von ihren Nymphen umgebene Diana desselben Künstlers in der Gallerie Borgheſe, spricht wenigstens gegen so grobe Anschuldigung, und wenn auch dieses Gemälde nicht völlig von einem gewissen Streben nach Effekt frei zu sprechen ist, so ziehe ich es doch dem Millionen-Abendmahl millionenmal vor; wenigstens gebe ich eben so viel morsche, agonisirende Heilige für das allerliebste Nymphchen, welches im Vordergrunde der Dianenjagd auf dem Rükken schwimmt, und, die Arme auf den Boden stützend, mit den Beinchen plätschert.

Tegg hat in seiner Chronology die Verdienste der Maler durch Zahlen auszudrücken versucht, und sie nach denselben tabellarisch gegeneinander abgewogen. Diese Methode ist gar nicht so verwerflich; freilich aber erfordert jedes Auge eben so wie die ihm entsprechende Brille, auch seine eigne Scala. Er macht vier Rubriken: Komposition, Zeichnung,

Digitized by Google

Kolorit und Ausdruck, und nimmt die Zahl Achtzehn als das höchste Erreichbare an. Nach ihm hat Domenichino in der Komposition funfzehn Stufen erreicht, in der Zeichnung siebenzehn, im Kolorit neun, im Ausdruck siebenzehn. Völlig abweichend von meiner Ansicht, der ich ihm, wenn auch die erwähnte Sage eine unbegründete seyn sollte, doch höchstens acht Grad Komposition, zwölf an Zeichnung, funfzehn an Färbung, an Ausdruck aber dreizehn zusprechen würde.

Poussin läßt dem h. Erasmus mittelst einer sehr praktisch eingerichteten Maschine die Gedärme aus dem Leib winden: ein Gemälde, welches von Henkersknechten, welche die Gallerie besuchen, und fortan dreist beim h. Erasmus von Poussin schwören dürfen, vielleicht auch nach Millionen taxirt werden mag. — Italiener gehen gleich unbarmherzig mit Vieh und Heiligen um, und finden letztere als arrosto oder frittata am genießbarsten. Bis an Poussin aber reicht keiner. Sein Franzosenthum genügt jedoch, um ihm die Vergötterung seiner Landsleute zu erwerben. Poussin und Michel-Angelo — denn Einem Ausländer müssen sie doch Gnade widerfahren lassen — sind nach dem Kriterium der jeune France die einzigen Originale, nach denen sich zu bilden der Mühe lohne. „Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!" Ein junger Gallier pinselte mit dem größten Eifer an einer Kopie jener Grauen-erregenden, mit Lehmfarben gemalten Schlachtbank. Vielleicht sollte nach seiner Nachbildung das Titelkupfer eines Damen-Romans aus der neuromantischen Schule gestochen werden.

Digitized by Google

Zwei kleine Bilder unter einem Rahmen von Fiesole, deren Figuren, obwohl in bekannter Fiesolaner Perlschrift, keinen Perlenwerth besitzen, eignen sich eben so wenig wie die Grablegung von Andrea Mantegna, um als Maaßstab an die Kunstleistungen ihrer Meister angelegt zu werden. Von den Sternen zweiten Ranges zeichnet sich nur ein Tisi durch eine gar schöne heilige Familie aus, ein Bild, welches die zahllosen Gemälde, mit denen er die Römischen Gallerien bevölkerte, und die vorzugsweise die Wände des Palazzo de' Conservatori tapeziren, bei weitem übertrifft. Gleich beachtungswerth ist ein abgelöstes Fresco von Melozzo da Forli. Eine Grablegung Caravaggio's wird unübertrefflich von dem Augenblick an, wo man den heiligen Begriff aufgiebt, und in den Trägern nur eine Schaar Banditen sehen will, welche ihren Häuptling in die Gruft senken. Der Ausdruck der Köpfe ist bestialisch schön, und das Kolorit mit der Gluth des Südens geschwängert. Dem Pinsel Titians verdankt die Gallerie zwei Gemälde, von denen nur dem im Profil aufgefaßten Brustbild eines Dogen der Stempel der Meisterschaft aufgedrückt ist. Weniger Ehre macht die Madonna mit dem Kinde, welche auf den Wolken sich zu sechs lebensgroßen Heiligen herabläßt, ihrem ehrenwerthen Vaternamen — entbehrt das Bild doch sogar der Glorie der Färbung, welche alle sonstigen Werke des Künstlers umschwebt.

Von Raphael besitzt die Sammlung fünf Gemälde und zwei Gemälde-Fragmente. Eins der letztern ist das erwähnte, selb dreien von ihm, Spagna und Pinturicchio gemalte, in

Digitized by Google

dem nur die zwei Engel, welche hinter dem anbetenden Aelternpaar stehen, Raphaelesk sind; das zweite ist eine Himmelfahrt Mariä, nach seiner Zeichnung von Giulio Romano und Penni ausgeführt. Das Bild war schon als Skizze bezahlt worden, das Geld aber ausgegeben; Raphael starb. Um die klösterlichen Manichäer los zu werden, pinselten der Fattore und der After-Raphael Pippi dies Gemälde rasch zusammen — und es ward auch danach. In künstlerischer Hinsicht sind beide genannten Fragmente völlig unbedeutend. Eben so mahnt ein kleines Bildchen in drei Abtheilungen, Verkündigung, Anbetung und Beschneidung, trotz seiner lieblichen Figürchen, wohl mehr an Fiesolaner Miniatur-Spielereien. Hochbedeutsam sind dagegen die grau auf grünem Grund gemalten drei theologischen Tugenden von einer Predella der Grablegung Borghese, welche der schönsten Zeit der Raphaelischen Kunst zugehören. In der Krönung der Jungfrau, welche während des Ueberganges von der ersten zur zweiten Periode entstand, und gleichfalls später erst vollendet wurde, blühen im holdesten bewußtlosen Liebreiz blumengleiche Gestalten empor. Die musizirenden Seraphim, welche die Madonna und den krönenden Heiland umschweben, die tiefer knieenden, die in den Lüften gaukelnden Cherubimsköpfchen sind, was sie seyn sollen — Engel. Die Madonna ist ein unaussprechlich süßes Jungfrauen-Bild, der Gottsohn hingegen erreicht nicht die Höhe der übrigen Himmelsbewohner, und unter den das Grab umstehenden Aposteln haben sich mehr als ein künstlerischer Ischarioth eingeschlichen. In der

Digitized by Google

Madonna di Foligno entbehren gleichfalls die auf Erden weilenden Heiligen, und vor allen der nach oben weisende Johannes Baptista der Weihe des Ideals, während der Künstler über die Mutter mit dem Bambino und den putto mit der Ex-voto-Tafel den höchsten Liebreiz verschwenderisch ausgoß.

Anmuth, Liebe und Heiligkeit spinnen um das Wirken des edlen Malers den magischen Kreis, innerhalb dessen geheimnißvoller Linie er ewig unerreicht bleiben wird, und die milde beseeligende Ruhe, welche die Jünglinge, die Frauen- und Greisengestalten Mondschein-lieblich verklärt, ist das Element seiner Größe. In Männergestalten überschreitet er schon die vorgezeichneten Schranken, und eine gewisse Unentschlossenheit und Weichheit, welche sich in ihnen oft hinter erkünstelter Wildheit zu verbergen strebt, ist die Ahndung für das Heraustreten aus seinem holden Bann.

Es ließe sich eine eigene Transfigurations-Bibliothek von allen den für oder wider das Giebelstück des Raphaelesken Lebens entstandenen Abhandlungen und Streitschriften zusammenstellen; und noch immer gährt der Kampf zwischen den Vertheidigern der Einheit des Bildes und den Anfechtern der doppelten Handlung. Partheilos zu bleiben ist in der Künstler-Republik noch strenger verpönt als in der Athenienſischen, und so schlage ich mich denn auf die Seite der Unitarier. Es will mir um so weniger einleuchten, weshalb grade diesem Werke der Vorwurf des getheilten Interesse gemacht werde, hier wo der Uebergang vom Irdischen zum

Digitized by Google

Göttlichen so zwanglos durch den nach oben weisenden Apostel herbeigeführt und die untere Scene durch das evidente Bedürfniß einer himmlischen Hülfe völlig abhängig von der obern wird. Weshalb fiel es noch Keinem ein, der Madonna di Foligno, oder der gedachten Krönung der Jungfrau, oder tausend ähnlichen Bildern, welche das Himmlische mit dem Irdischen verschmelzen, und das wunderbare Eingreifen der Gottheit und ihrer Gesandten in das Leben versinnlichen, den nämlichen Vorwurf zu machen? Nach meinem Gefühl vielleicht nur deswegen, weil in der Transfiguration die Hauptgruppe als eine entfernte, in den Wolken schwebende im verjüngten Maaße dargestellt wurde, und nicht in gleichem Verhältniß mit der untern, oder wie es wohl naturgemäßer gewesen wäre, da doch dem Göttlichen der Vorrang gebührt, im umgekehrten. So näherte der Künstler in der Vision aus dem Ezechiel, dem ersten Edelstein in Raphaels Diadem, die von den Thieren der Apokalypse getragene Gottheit dem Beschauer, ließ die Erde versinken, und verkleinerte den lauschenden Propheten, um der Größe der göttlichen Erscheinung eine Folie zu schaffen.

Völlig makellos ist in meinen Augen außer der Predella keines der genannten Gemälde Raphaels. Ihr Ruhm überwiegt ihre wahre Größe — und nicht hier war es, wo ich die hohe Verehrung für den Meister einsog, wohl aber in der Gallerie Pitti, vor der gedachten Vision, vor der Madonna della Seggiola.

Ich gebe diese Aphorismen nicht als Dogmen, nur als

Digitized by Google

das Resultat meiner Anschauung. Anders spiegelt sich die Welt, und ihr Mikrokosmus, die Kunst, in jeder Menschenseele ab; jedes Urtheil aber wird zum erwägungswerthen, sobald innige Liebe und Verehrung für die Kunst es eingeben, sobald es nicht Organ des Vorurtheils ist.

Digitized by Google

Die drei Wahrzeichen.

Gold'nes, einz'ges Mutterſöhnchen,
Schwalbenſchnelles auf der Tour,
Maulrecht will ich Rom Dir machen,
Folgſt Du meinem Winke nur.
Haarſcharf iſt verpönt in Welſchland
Nordiſche Literatur;
Laß die Schwarten dreiſt zu Hauſe,
Und tritt hübſch in meine Spur.

Jahrelang in Rom ſtudiren
Mag ein hölzerner Pedant.
Nimmſt ja nicht, um zu entdecken,
Extrapoſt von Land zu Land.
Willſt ja nur, daß Deine Rede,
Wenn Du einſt Dich heimgewandt,
Vornehm nonchalant beginne:
„Als ich mich in Rom befand."

Digitized by Google

Handwerksburſchen in der Herberg'
Halten auf den Brauch genau;
Wer von Wanderſchaft will flunkern,
Den beſchämt die Frage ſchlau:
Sprich, welch Zeichen ſtellt in Bamberg
An dem Rathhaus ſich zur Schau?
Sah'ſt in Wien den Stock im Eiſen?
In Berlin die weiße Frau?

Frägt man Dich: Wie ſieht der Papſt aus?
„Ach, mit dem ging mir's fatal." —
Waren Sie in der Sixtina?
„Dio! Nicht ein einzigmal."
Aber Raphaels Verklärung?
„Bilder ſah ich mir zur Qual." —
Schaue nur, was ich Dir nenne,
Alles And're iſt egal.

Nur der Dinge drei hegt Roma,
Die wohl lohnen, hinzugehn.
Aus drei Zeichen kann man folgern,
Ob Du wahrhaft Rom geſehn.
Erſtens ziemt's auf der Rotunda,
Wenn's geregnet juſt, zu ſtehn,
Und im Naß der Kuppel Spieglung
Durch die Oeffnung zu erſpähn.

Digitized by Google

Steig' dann auf den Aventino,
Wenn Dich nicht vorm Steigen graut,
Dort, wo alterndes Gemäuer
Einen Garten ſtolz umbaut,
Schiele durch die Eiſenpforte
Und verkünde ſtolz und laut:
Wie Du durch des Schlüſſels Mündung
Des Sankt Peters Dom geſchaut.

Drittens mußt Du keck Dich wagen,
(Die Gefahr iſt nicht ſo groß)
In des Coliſeo's Räume,
Leuchtet Luna wolkenlos.
Siehſt zwar alte, morſche Mauern,
Bäume, Licht und Schatten blos,
Doch vergiß nie zu betheuern:
Jener Anblick ſei „famos."

Die drei wunderſamen Zeichen
Präge feſt in Deinen Geiſt,
Und dann magſt Du für den Morgen
Extrapoſt beſtellen dreiſt.
Tant' und Oheim werden ſtaunen,
Wie Du zu erzählen weißt,
Tant' und Oheim werden's rühmen,
Wie mit Nutzen Du gereiſt.

Digitized by Google

Maler und Weine.

Die Glocken, welche den Einbruch der Nacht eingeläutet hatten, summten leise aus, und die Wagenreihe, die sich bisher, einer Riesenschlange gleich, den Corso auf und niedergeringelt hatte, zersplitterte nach allen Richtungen.

Eine der unsern des Palazzo Doria belegenen Fiaschetterieen, welche sich, trotz der besonders preisenswerthen Reinheit ihrer Weine und der noch seltneren Reinlichkeit des Gastzimmers, nur eines höchst mäßigen Zuspruchs (vielleicht eben dieser beiden, in Rom mit Geringschätzung behandelten Tugenden halber) erfreute, war an diesem Tage, wenn man einen Scaldasedia, ein Mittelglied zwischen Hausfreund und Hausbettler, ausnahm, völlig verödet. Die Padrona der Weinstube machte mit prüfendem Blick die Runde in dem schmählich verlassenen Gemach, fächelte einigen Staub von den Tischen, rückte die Rohrsessel zurecht, verscheuchte die Hauskatze von einem dem Stammgast nach legitimen Begriffen zu-

Digitized by Google

gehörenden Throne, belebte das Licht der vor der Madonna brennenden Lampe durch frischen Oelaufguß, und unterwarf die aufgestellten Gläser einem neuen Reinigungsbade in dem aus der Wand sprudelnden Quell.

„Eure Deutschen Gäste scheinen heute auszubleiben, Signora Benedetta!" murmelte der bettelnde Hausfreund oder befreundete Hausbettler.

„Wenn Ihr doch, statt Euch um fremder Leute Hühner zu grämen, lieber schweigen wolltet!" erwiederte mißmüthig die Padrona. „Ich sage Euch, Geronimo, auf meine Deutschen lasse ich nichts kommen, und ein Jeder von ihnen ist mir lieber als vierzig italienische Stuhlheitzer. Bleiben sie heute aus — und wer mag's wissen, in welche Region sie sich verirrten — so holen sie morgen das Versäumte redlich nach. Geht, geht, die Heilige hat mein Gebet erhört und mir die Fremden zugeführt. Ein Deutscher ist schon ein treues Thier."

Der bald darauf erfolgte Eintritt vier junger Männer rechtfertigte das Zutrauen der Wirthin, welche einen triumphirenden Blick dem Zweifler zuwarf, und die Ankömmlinge mit der freundlichsten „felicissima notte!" begrüßte. Schnell reihten die Fremden sich um den durch regelmäßigen Besuch erworbenen Tisch, gaben mittelst des vielsagenden, Stammgäste charakterisirenden Augenwinkes der Hausfrau das längst erwartete Zeichen — und nach wenigen Minuten waren die Bottiglien von ihren Pfropfen befreit, hatte Werg das über dem Wein schwimmende Oel eingesogen, standen die Orvieto-

Digitized by Google

Flaschen in Begleitung der scharf gerösteten Zwiebacke auf der Tafel.

Das Gespräch der jungen, durch gemeinsames Vaterland und Ausübung der Kunst verbrüderten Männer wandte sich bald auf die Kunstschätze der Gallerie Sciarra, welche sie an diesem Tage vereint besucht hatten, zurück. Ein Jeder suchte die Werke des seiner Individualität besonders zusagenden Meisters hervorzuheben, war erfreut, die Richtung des eignen Strebens in einem älteren Künstler wiederzufinden und erhob den liebgewonnenen Wahlverwandten, mit Zurücksetzung der Günstlinge seiner Gefährten — wie denn bei dergleichen Abwägungen der richterliche Ausspruch fast jederzeit allein durch die Subjectivität des Aburtheilenden bestimmt wird.

Wilhelm, der Landschafter, strömte über von beredten Lobeserhebungen der vier Claude Lorrain's, welche die Sammlung in sich schließt, und ermüdete nicht, jene kleine achteckige, auf Silberplatte gemalte Landschaft, auf welcher sich die duftigen Nebelwölkchen leise um die dem Meer zusinkende Sonne schmiegen, wo die fernen Segel über die schimmernde Fluth fliegen, und im Vordergrund der Reiter mit seiner Dame, von dem führenden Knaben geleitet, die Bucht umschreiten, als das Höchste, was in Durchsichtigkeit und feiner Betonung der Luft, Idealisirung der Natur, in Virtuosität von Hervorhebung des Lichts durch Schattenpartheien geleistet werden könne, zu preisen. Heinrich, welcher sich dem Genre gewidmet hatte, rühmte den Schreihals, mit der Pfeife und dem Kelchglas in den Händen, von Teniers, mit sammt seiner

Digitized by Google

homolog-liederlichen Gesellschaft, und gedachte lobend des treuherzigen Humors in der wilden Schweinsjagd von Garofalo, in welcher Circe die mittelalterlichen Jäger der Hetze eines Keulers, vielleicht eines kürzlich erst metamorphosirten Kumpans, abwendig macht, und einen der Junker zur Hälfte bereits in einen flügelspreizenden Adler umgewandelt hat, während er noch auf ritterlichem Fußgestell einherstolzirt.

„Ich muß bekennen," fiel der Historienmaler Franz ein, „daß ich den Bildern und Bildchen der ersten drei Gemächer keine rechte Aufmerksamkeit schenken mochte und mich beeilte, in das Allerheiligste des vierten zu dringen. In der ganzen Welt umschließt wohl nirgends, selbst die Tribüne zu Florenz nicht ausgenommen, ein so enger Raum erhabenere Meisterwerke. Ist nicht schon der Violinspieler Raphaels das unvergleichlichste, kostbarste Kleinod? Welcher Kopf! Welch süßträumerisches, gleichsam unter der Asche glimmendes Feuer glüht nicht in den dunklen Augen! Klangstrahlen zucken in des Lauschenden Ohr und verschwimmen — noch harrt er des Augenblicks, wo sich die irdischen Nebel zerstreuen, wo er die dunkel nur geträumten Harmonieen in ihrer leuchtenden Herrlichkeit ungetrübt erschauen werde, und dann wird das edelblasse Antlitz vom Abglanz des himmlischen Lichts erglühn und er wird den gesenkten Bogen ergreifen, um in melodischen Stürmen die ihm gewordene Offenbarung zu verkündigen, um den Lorbeer, den er nur schüchtern jetzt in der Hand hält, sich in die schwarzen Locken verflechten zu dürfen."

„Du nanntest," entgegnete Wilhelm, „das Bild ein kost-

Digitized by Google

bares Kleinod. Dies Prädikat verdient es unter jeder Betrachtung — sind doch sogar seine Spiegelbilder kostbare, seit sich der Prinz für die Erlaubniß, es zu kopiren, zehn Louisd'or — angeblich zu Gunsten des Custode — zahlen läßt. Dessen ungeachtet bekenne ich, daß ich so recht eigentlich nicht weiß, was ich aus dem Violinspieler machen soll. Er hat mir zu viel Portraitähnlichkeit für ein Ideal, zu viel Ideales für ein Portrait. Ist's ein verklärter Kammermusikus, ist's ein vermenschlichter Apollo? Ich frage. Es ist eine Unart, sich bei jedem Kunstwerke etwas streng Bestimmtes denken zu wollen — aber ich bin einmal mit ihr behaftet."

Franz schüttelte mißbilligend den Kopf und verdammte dieses Seciren der Kunstschöpfungen, statt sich dem vollen, schönen Eindruck hinzugeben, als einseitig.

„Uebrigens," fuhr Wilhelm fort, „bedünkt mich Dein Enthusiasmus für diesen Raphael, so lange er in der Nähe von Leonardo da Vinci's Bilde hängt, etwas deplacirt. Mir wenigstens erging es in dem vierten Saale wie Dir in den übrigen — ich hatte nur für das unübertreffliche Gemälde Sinn und Herz."

„Allen Respect!" rief Heinrich, „diesem Bilde gebührt der Apfel. Es ist das erste unter allen, welche Italien vorzuweisen hat."

„Indessen," hob Wilhelm an —

„Was? Indessen?" fiel Franz hitzig ein. „Indessen? Auch an einem Leonardo da Vinci hast Du, unseliger Momus, zu mäkeln? Darf denn ein Künstlermund jenem Bilde

Digitized by Google

gegenüber ſolch ein tempelſchänderiſches „indeſſen" auszuſprechen, ja nur zu denken wagen?"

„Ohne Leidenſchaft, mein Guter!" antwortete Wilhelm und fuhr gelaſſen fort: „Indeſſen will mir die Giebel-Inſchrift des Heiligthums, der Name meine ich, unter welchem es bekannt iſt, nicht recht ſcheinen. „Eitelkeit und Beſcheidenheit!" Dachte wohl Leonardo an Verkörperung einer froſtigen Allegorie, als er jenes reizende Frauenpaar ſchuf? Kaum glaublich. Der reiche Schmuck der jüngern und die matronenhafte Kleidung der älteren der beiden Geſtalten motivirt nach meinem Gefühl jene Bezeichnung, von welcher ich glaube, daß unwiſſende Nachkommen ſie dem Bilde aufzwangen, bei weitem noch nicht hinlänglich."

„Und durch welche entſprechendere," fragte Franz, „gedenkt denn Deine Weisheit, die allgemein angenommene zu verdrängen?"

„Erlaubt mir," erwiederte der Befragte, „Euch vorher das Bild mit wenigen Worten zu vergegenwärtigen. Ein Weib, welches, obſchon un peu sur le retour, noch immer Anſprüche auf Schönheit machen darf, von einem gelbbraunen, in den reichſten und weichſten Falten niederrieſelnden Schleier umwallt, erhebt die rechte Hand und den bedeutungsvollen Zeigefinger, während die Linke auf dem Arm der Jüngern ruht, gleich als wolle ſie dieſe mit ſanfter Gewalt entführen. Die Schöne, deren blonde Locken in Strähnen um das Haupt geflochten und mit Perlen und Blumen geſchmückt ſind, während die Haare frei über Nacken und Schulter han-

Digitized by Google

gen, blickt mit dem süßesten, verführerischsten Lächeln gerade vor sich hin. Sie verliert aber keine Sylbe von dem, was die Aeltere, die mit lauernden Blicken auf den Erfolg ihrer Rede harrt, zuraunt, und läßt jetzt in Gedanken alle die zauberischen Lockungen, die ihr zugeflüstert wurden, noch einmal still sinnend vorüber gleiten. In der Linken hält sie ein weißes Sternblümchen; der rechte Arm scheint zum Abwehren der zudringlichen Matrone erhoben worden zu seyn, sinkt aber erschlaffend, matter und matter hernieder. — Hab' ich die beiden halben Figuren wahr geschildert?"

„Ja, ja," riefen Beide; „doch nur weiter! Was folgerst Du aus alle dem?"

„Daß die Aeltere," schloß Wilhelm, „eine von jenen zartorganisirten Seelen ist, in deren weichen Herzen die Klagen der Verliebten jederzeit Anklang finden, die keinen heiligern Beruf kennen als den, um sich her Glück und Wonne zu verbreiten, alle Hindernisse, welche das Herz vom Herzen trennen, zu beseitigen — mit einem Worte (ich bedaure, daß ein so edles Wirken einen so häßlichen Namen führe) daß sie nicht mehr und nicht minder als eine Gelegenheitsmacherin sei."

„Dio mio!" seufzte Franz erstarrend, und Heinrich brach in ein lautes, schallendes Gelächter aus.

Ohne sich dadurch irren zu lassen, setzte Wilhelm hinzu: „Die Aeltere hat der Schönen die Sternblume in Begleitung der glühendsten Liebesschwüre überbracht. Soll sie ohne das kleinste armseligste Wort des Trostes zu dem Verzweifelnden zurückkehren? Er wird vor Gram sterben — sie weiß es ge-

Digitized by Google

nau — so jung, so schön, so reich, so ganz Liebe — das halbüberredete suaveste Lächeln der Schönen — jenes ächt Leonardeske Lächeln, das schönste Vermächtniß des Meisters, welches er Bernadino Luini hinterließ, welches die ganze Schule verklärt, ja sogar in schwachem Nachschimmer über die Alpen drang, um über Amberger's Bildern zu zittern — es sagt: ich sollte wohl eigentlich nicht — aber — — Nun? Hab' ich Recht? Stimmt ab, für oder wider meine Exegese!"

„Nein, nein!" schrie Franz heftig, und Heinrich wandte sich an Bernhard, den einzigen, welcher bisher noch mit keinem Worte an dem Gespräche Theil genommen, und stier vor sich hinblickend, den Wein mit kurzen raschen Zügen eingeschluckt hatte.

„Was giebt's, was soll ich?" fragte der aus seinen Träumereien Auffahrende.

„Hoffentlich wider den blasphemirenden Materialisten Wilhelm stimmen," entgegnete Franz, und Heinrich: „Es fehlt an diesem steinernen Gast, der uns den ganzen Abend nichts getaugt!"

Bernhard setzte noch einmal das Glas an den Mund, bewegte die Lippen wie kostend und schmeckend, blickte mit jener nachdenklichen Kennermiene durch die Augenbrauen und rief endlich, die an ihn gerichtete Frage unbeantwortet lassend: „Helft mir, ich bitte Euch. An diesem Orvieto scheitert meine Combinationsgabe. Welchen Maler trinke ich? Sagt?"

Die Freunde blickten ihn verwundert an. — „Nun ja doch," setzte Bernhard ungeduldig hinzu, „ich verlange von

Digitized by Google

Euch den Namen des hier verschluckten Malers zu wissen. Mein Gott, bin ich denn noch nicht deutlich genug? Welcher Meister, frage ich, malt im Geschmacke des Orvieto? He?"

Die Genossen lächelten und schienen irgend einer Humoreske, wie sie deren an ihrem Freunde gewohnt waren, entgegen zu sehen.

„Nein, nein," betheuerte Bernhard, „ich rede im vollkommensten Ernst. Den ganzen Abend sitze ich da und koste, schlürfe, züngle, kaue den Wein nach allen Regeln — aber den entsprechenden Maler kann ich nicht ausfindig machen. Und doch existirt Einer, der ihn reproducirt, und einen gleich entschieden eigenthümlichen Geschmack hat: bei der ersten Lippenberührung einige champagnereske Leichtfertigkeit, im zweiten Augenblick lieblich hold, und wenn man ihm auf den Grund geht, doch ganz verdammt seriös. Wer weiß ihn mir zu nennen?"

Die jungen Männer tranken schnell noch einmal, als wollten sie die einzelnen Eigenschaften des bisher nur gedankenlos genossenen Weins erproben, und sich überzeugen, ob er wirklich so vielseitig und bedeutend sei, wie Bernhard ihn schilderte.

Endlich nahm Heinrich das Wort und fragte an: „Dürfte wohl Guido Reni der künstlerische Orvieto genannt werden?"

„Ach, warum nicht gar!" brummte Bernhard; „geh' mir mit Deinem Reni, er trägt auch nicht einen Tropfen Orvieto in sich. Denke nur an seine kleisterfarbige Seele, welche

Digitized by Google

im Palazzo de' Conservatori in all' ihrer magern Glückseligkeit gen Himmel fährt; denke an die unglücklich nüchterne Madonna mit dem heil. Thomas und Hieronymus in der Gallerie des Vatikans, an all jene faden Frauengesichter, die er zur Deckung seiner Spielschulden auf die Leinwand hingefegt hat! — Wo wäre da eine Spur von der Liebenswürdigkeit, von der Naivetät meines Weins zu entdecken?"

„Der Orvieto," meinte Wilhelm, „ist zwar ein ganz probates Getränk, wie Figura zeigt, bleibt aber doch immer nur unter den Weinen ein Stern zweiter Größe, und demnach müßten wir auch den mit ihm correspondirenden Maler unter den Diis minorum gentium suchen. Wie wäre es etwa mit Carlo Maratti?"

„Ist," versetzte Bernhard, „trotz seiner Verehrung der Madonna, welche ihm, der Grabschrift zufolge, die Ehrengruft in Maria degli Angioli verschaffte, doch nur ein nostrale bianco, ein ganz ordinairer Römischer Landwein. Etwas Besseres!"

„Nun, da nimm Giorgione!" votirte Franz.

„Denkt nicht daran," kopfschüttelte Bernhard. „Giorgione, ein Venetianer, könnte orvietesk gemalt haben! Welche Idee! Willst Du einen wahlverwandten Wein für Barbarelli, so könnte ich Dir den Vino de' Braganzi nennen: feurig, ganz verzweifelt hitzig, fett, aber dennoch nicht ohne Feinheit und eine gewisse aristokratische elegante Tournüre, kurz, einer der brillantesten Frühstücksweine, die es giebt, und der sein Lustlager zwischen Vicenza und Padua aufgeschlagen hat.

Digitized by Google

Ein süperber Patron!"

„Nun, Du unzufriedener Mensch," rief Wilhelm, „mundet Dir vielleicht Mazzolino auch nicht recht? Oder Sassoferrato?"

„Ha! das wäre etwas! Sassoferrato — ja, der könnte mein Mann seyn. Wenn ich mir seine schönen Bilder in San Pietro fuori le Mura zu Perugia, besonders die bewundernswürdigen heiligen Frauen über der Sakristei in der Erinnerung zurückrufe, und nun gar die famose Madonna del Rosario hier in Rom zu Santa Sabina, wo die Jungfrau dem knieenden Dominicus und der wunderholde Bambino der heiligen Katharina von Siena Rosenkränze überreichen — und die in der Luft schwebenden Engel — es ist richtig. Hier hätte ich alles beisammen, Naivetät, liebliche, einschmeichelnde Milde, die gefälligste Anmuth, ein klein, klein wenig graues Colorit und dann eine Tiefe, eine Bedeutsamkeit, welche nach längerem Studium — ihr versteht mich „orvietesk" entgegentritt. Benone! Es bleibt dabei: kein anderer ist der Orvieto. Heda, Signora Benedetta, rasch noch eine Bottiglia Sassoferrato!— Seht, Freunde, es ist mir schon lange im Kopf herumgegangen, weshalb ein Maler just diese oder jene Farbe trage, wie er zu seiner Manier, wie wir es nennen, gekommen sei. Da kommen die Leute und wollen mir erklären: er trage den Stempel eines entfernteren oder näheren Jahrhunderts, dieser oder jener Schule. — Da bin ich nun kein Haar klüger, und frage wieder: Aber weshalb malte denn die ganze Schule so und nicht anders? Woher denn

Digitized by Google

jener rothe Faden, welcher sich durch alle ihre Glieder hinspinnt? Ich für mein Theil behaupte: jener rothe Faden sei nichts anders als der Wein, als der Rebensaft, welcher auf den vaterländischen Bergen der Künstler kochte, das tägliche Getränk jener wackeren Männer, welches durch alle ihre Werke leuchtet, duftet, und ihnen die individuelle Physiognomie, die lokale Blume verleiht. Es ist augenscheinlich, daß Jeder, der jahraus jahrein seine Geschmacksnerven mit einem miserablen Krätzer mortifizirt, zuletzt die bittersaure Physiognomie, welche er beim Hinunterwürgen des weinerlichen Weins schneidet, beibehalten wird. Sehen wir doch oft genug, daß die hübschesten, liebenswürdigsten Frauen von widerwärtigen Männerfratzen angesteckt werden und auf die Länge die fatale Ehemannsphysiognomie bis zum Entsetzen annehmen. Influirt nun aber das tägliche Getränk schon so bedeutend auf den äußern Menschen, um wieviel mehr muß es erst auf den geistigen wirken. Ein Weintrinkendes Volk ragt gewiß durch Klarheit, Regsamkeit, Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit über ein Fuselsaufendes; demnach müssen auch die verschiedenen Abarten des Weins, je nach ihrer mehr oder minder hervorstechenden Qualität, den Charakter des Volks bestimmen — und wo können wir diese Nüancirungen fester in's Auge fassen, als in den ewigen Denkmalen, welche der Künstler der Nachwelt hinterläßt?"

„Deine Geschichte der Kunst," wandte Franz spöttisch ein, „würde demnach in einem Weinküfer den würdigsten Herold finden, und eine Uebersicht der verschiedenen Schulen

Digitized by Google

könnte am besten durch eine oinographische Karte versinnlicht werden."

„Sicuro! Geliebter, Du sprichst meine allereigentlichste Meinung aus. Ich setze nämlich voraus, daß sich ein Künstler nach frommer Väter Weise zu einer Schule oder mindestens zu einem Lande bekenne, nicht durch ein rastloses Vagiren von Ort zu Ort den Wein- und Kunstgeschmack verdorben habe und in liederlicher Unklarheit, wie par exemple die gallischen Sieurs Bourbon et Comp. durch den Kunsttempel wie durch ein Palais royal schlenkere. Laßt uns zuerst die ehrenwerthen Florentiner in's Auge fassen. Ich frage Euch, erkennt Ihr nicht in dem ernsthaften, herben, aber nichts desto weniger phantastischen Chianti-Wein den Ghirlandajo, den Orgagna wieder? Oder umgekehrt, denn dies ist bonnet blanc et blanc bonnet, im Orgagna und Ghirlandajo den Chianti? Repräsentirt nicht Benozzo Gozzoli den liebenswerthen, graziösen und doch so feurigen Aleatico?"

„Und Leonardo da Vinci?" fragte Franz.

„Trank und glänzte den Monte-Pulciano ab. So wie nach Redi's Verse: Monte pulcian d'ogni vino è il rè — so umfunkelt auch die Königskrone den hohen Maler für ewige Zeiten.

„Das lasse ich gelten," erwiederte der Historienmaler. „Ich bitte mir nun aber die flüssigen Michel-Angelo und Raphael aus."

„Lieber Junge, daß Raphael Lacrymä-Christi, und zwar ächten, aus dem päpstlichen Keller — nicht solch nichtswür-

Digitized by Google

digen Trank, wie ihn der spitzbübische Eremit auf dem Vesuv schenkt — getrunken und gemalt habe, so lange er an der Transfiguration arbeitete, scheint mir evident. Buonarotti aber ist ein Zugvogel; bald in Rom, bald in Bologna, bald in Florenz — der Henker mag ihm da in seine Keller nachfolgen. Als er den Plafond der Sixtina malte, trank er Monte-Cirello, jenen glühenden, zauberischen Circe-Saft. Das steht eben so fest, als daß Caravaggio nach seiner Flucht aus Rom sich lediglich an Syracuser gehalten habe; daß Spagnoletto den Marsala und der Ritter Pomeranzio den elenden Mark-Ankonitaner jedem andern Wein vorzog."

„Aber die Venetianer?" wandte Heinrich ein.

„Hielten sich," erläuterte Bernhard, „an ausländische Produkte, an Spanische Trauben, vor allem aber an Cyperwein, der im Titian und Palma betäubend genug fortwirkt."

„Nach dieser Theorie," lachte Wilhelm, „ist es kein Wunder, wenn die jetzigen Düsseldorfer so Vorzügliches leisten; sie sitzen an der Quelle, und diese spiegelt sich in den Künstlern gar prächtig ab. Doch nun zu den älteren deutschen Meistern."

„Ja, das ist ein schlimmes Ding," seufzte Bernhard. „Lucas Kranach mußte sich wohl mit altem Meißner begnügen. Ein Wohlgemuth, ein Balthasar Grün nippten vielleicht Neckarweine —"

„Und Albrecht Dürer?"

„Trank nicht viel bessern; und wenn ihm sein edler Gönner Pirkheimer nicht dann und wann ein Fläschchen

Digitized by Google

Steinwein hätte zukommen laſſen, ſo würden wohl ſchwerlich die Evangeliſten, wie ſie auf der Burg zu Nürnberg und in München zu ſehen ſind, oder gar ein Bürgermeiſter Holzſchuer entſtanden ſeyn."

„Dein Regiſter hat ein Loch," rief Heinrich. „Maler, treffliche Künſtler erſtanden in Ländern, in welchen nie die Rebe gedieh. Oder willſt Du den Niederländern, weil ſie der parallelen Weine entbehren, ihren Ruhm ſtreitig machen?"

„Nicht im mindeſten," verſetzte der auf jeden Einwurf Gefaßte. Sie kannten keine Nationalweine, aber wofür exiſtirte denn die zahlreiche Familie der gebrannten Waſſer? Iſt nicht Rembrand ein überaus kräftiger Wachholder-Branntwein bis auf das grünliche Colorit? Und Teniers ein ebenſo exquiſiter doppelter Korn, als ihn nur jemals ſeine ſchmauchenden Bauern aus ihren Steinkrügen ſoffen?"

„Dann muß ich doch bitten," erwiederte der Genremaler mit einiger Empfindlichkeit, „einem Gerhard Dow, Wilhelm Mieris, einem Terburg oder Metzü wenigſtens die Rolle der feinen Deſſert-Liqueure, welche nur in zierlichen geſchliffenen Spitzgläschen aufgetragen werden wollen, zuzutheilen."

„Zugeſtanden!" ſagte Bernhard. „Und ebenſo wie Hogarth der vortrefflichſte Punſch iſt, welcher ſeit Menſchengedenken aus Rack, Zucker und Zitronen gebraut wurde, ſo kann ich den deutſchen Malern des ſiebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, einem Kupetzky, Willmann, Pauditz, dem Herrn Baron Peter von Strudel und wie ſie nun alle heißen mögen, kein anderes Getränk, als Königslutteriſches,

Digitized by Google

Duckſteiner Bier, Scheps oder Mumme zur Seite ſtellen."

„In somma!" ſchrie Wilhelm, „wir Norddeutſchen haben nach Deiner verruchten Paralleliſirung nur die Wahl, ob wir als ſchaale Biere, als ſchnöde Schnäpſe oder als höchlichſt vermaledeiter Grünberger der Unſterblichkeit zuwandern wollen."

„An Grünberger Malern," klagte Bernhard, „haben wir ſo wenig Mangel als an Weinen; und wenn ich eines Sieges des Chriſtenthums gedenke, welchen wir auf der letzten Berliner Kunſtausſtellung anſtarrten, ſo riecht man den Grün —"

„Laßt uns denn eilen," rief Heinrich, die weiteren Vergleichungen unterbrechend, „unſer hyperboräiſches Blut durch den Aufguß der feurigen Weine des Südens in ſchnelleren Umſchwung zu bringen, da dies doch nach der Bernhardesken Lehre die einzige Tendenz eines nach Italien reiſenden Künſtlers ſeyn muß! Und ſo rufe ich Euch denn mit des Dichters Worten zu: „Ihr aber, Freunde, trinkt! Verträumt mir nicht den lieben Gottesſegen!"

„Saſſoferrato ſoll leben! — Hoch!" riefen die Maler, und die Gläſer, welche jener dem Meiſter gewidmete Wein füllte, erklangen harmoniſch im Kreiſe.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Mein Römerzug. Zweiter Theil.

Das Campo-Vaccino 7
Deutscher Sang 14
Vermittägliche Fensterbeobachtungen 16
Sant' Onofrio 27
Der Corso 40
Die Bettlerin 56
Das Colliseo 60
Fontana di Trevi 69
Die Sixtinische Kapelle 79
Die Piazza Barberini 99
Tivoli 101
Tiroleser Ständchen 117
Das Theater Fiano 121
In der Vigne 127
Im Belvedere des Vatikans 136
Aphorismen über die Gemälde-Gallerie des Vatikans . . 142
Die drei Wahrzeichen 153
Maler und Weine 156

Berlin, gedruckt bei J. Petsch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06596 6288

Digitized by Google

Digitized by Google